

Titeldaten

Titel: Morgenausgabe
Datum: Sonntag, den 15. September 1901
Band: 171
Ausgabe: 433, 15.09.1901 - Morgenausgabe
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_19010915

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer Correspondent.



Abonnements auf den täglich 2mal (Morgens und Abends) erscheinenden „Hamb. Correspondenten“ mit den Beilagen: Zeitung für Literatur etc. und Verlosungs-Zeitung, kosten in der Expedition A. 4.50 vierteljährlich, A. 1.60 monatlich; für Hamburg und Vorort, frei Haus, vierteljährlich A. 6.00, monatlich A. 2.20; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich A. 6.—, frei Haus A. 6.75.
Für Hamburg nehmen unsere Hauptagentur H. B. Vahle's Buchh., Erbsengraben 19/21, sowie alle Buchhandlungen Abonnements entgegen; für Altona A. H. P. Schöner, Gademannstr. 10.

Morgen-Ausgabe.

Post-Registernummer 1901: Nr. 3209

Annoncen aus Hamburg-Altona werden, sofern der Text nicht abweichende Briefe vordruckt, für die Exped. Zeitzeile mit 25 A., auswärtige Anzeigen mit 40 A. berechnet. Unter „Preis Anzeigen“ und im „Stellen-Vermittler“ kostet die Exped. Zeitzeile 20 A.
Abonnements- und Annoncen-Nachnahme in der Expedition v. H. Altona 76. Außerdem belegen Anzeigen für dieses Blatt als soliden Annoncen-Bureau des An- und Auslandes.
Einzel-Nummern Abendsblatt 10 A.

No. 433.

Samstag, den 15. September 1901.

171. Jahrgang.

Giezu drei Beilagen, Seite 9 bis 32.

Politischer Wochenbericht.

Hamburg, den 14. September.

Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Welt die ganze Woche hindurch die Berichte von dem Krankenlager in Buffalo verfolgte, ist einer schmerzlichen Enttäuschung gewichen. Eine in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag eingetretene Verschlimmerung in dem Befinden McKinleys hat rasch das traurige Ende herbeigeführt und heute früh, fast genau acht Tage nach dem Mordanschlag, hat der von Rubezahl getroffene Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika sein Leben ausgehaucht. Die Trauer um den Tod des makellosen Mannes, der seit 4 1/2 unendlich ereignisvollen Jahren die Geschichte seines Volkes lenkte, ist ebenso allgemein wie die Enttäuschung über die ruchlose Mordthat, und es ist nur begreiflich, daß jetzt auf neue allenthalben die Frage einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus erörtert wird. Freilich zeigen sich in demselben Moment auch wieder die alten Schwierigkeiten dieses vielerörterten Problems, und es ist mehr als zweifelhaft, ob man diesmal weiter kommen wird als früher, ja, ob man nach den mehr als prekären Erfolgen der letzten Anläufe überhaupt nochmals einen ernsthaften Versuch machen wird. Sicher und allgemein anerkannt ist nur, daß die unter unseren heutigen politischen Verhältnissen immer wiederkehrende That des Herrschermordes zum hellen Wahnsinn wird, wenn sie sich gegen den gewählten Präsidenten einer Republik richtet. In dem Gedanken, eine vielleicht auf wenigen Augen stehende Dynastie durch fortgesetzte Mordthaten auszuwischen, liegt trotz seiner Verfehrtheit ein gewisser, wenn auch graufiger Sinn; die Ermordung eines gewählten Staatsoberhauptes dagegen ist schlechterdings sinnlos, denn den Vorn des demokratischen allgemeinen Wahlrechts verstoßen wollen, ist ebenso aussichtslos, wie der Versuch, den Lauf eines Flusses dadurch zu unterdrücken, daß man mit der Hand seine Quelle zupficht. Was der Präsidentenwechsel in der nordamerikanischen Union politisch zu bedeuten haben wird, ist vorläufig nicht abzusehen. Zunächst wird sich schwerlich viel ändern. McKinley war unter dem Druck der Verhältnisse Imperialist geworden, Roosevelt, der Rough Rider-Führer des kubanischen Krieges, ist es sicherlich aus Überzeugung. Außerdem ist ein Umkehren der Vereinigten Staaten auf dem einmal betretenen Wege prinzipiell und praktisch gleich undenkbar. Auch in der Frage der Trübs

und der Handelspolitik dürfte der Standpunkt des neuen Präsidenten nicht wesentlich von dem sich unterscheiden, den sein so schnell dahingeraffter Vorgänger eingenommen hat, und es bleibt somit die Hoffnung bestehen, daß Amerika auch unter der neuen Leitung dem Versuch einer friedlichen Neugestaltung der Handelsbeziehungen zu Europa und speziell zu Deutschland keine ernstlichen Schwierigkeiten bereiten werde. Was die Neue Welt anbelangt, so ist die Aufmerksamkeit durch die blutige Tragödie von Buffalo so völlig in Anspruch genommen worden, daß der Streit zwischen Venezuela und Kolumbien, obwohl er inzwischen in das Stadium förmlicher Feindseligkeiten getreten ist, für den Augenblick fast vergessen wurde; dagegen haben in der Alten Welt die traurigen Nachrichten aus Amerika mit einem anderen hochbedeutsamen politischen Ereignis in das öffentliche Interesse sich theilen müssen, und zwar mit dem Danziger Kaiserthron. Von Mittwoch bis Freitag haben Zar Nikolaus und Kaiser Wilhelm in ununterbrochenem herzlichen Verkehr den deutschen Flottenmandat auf der Danziger Rade abgehandelt, und verschiedene bekannt gewordene Vorgänge, so die gegenseitige Verleihung von weiteren Regimentsorden zwischen den beiden Kaisern und die Auszeichnung des Grafen Bülow mit dem Andreas-Orden, haben gezeigt, daß der Verlauf der wiederholten Begegnungen für beide Theile höchst befriedigend gewesen sein muß. Außerdem hat nun Kaiser Wilhelm heute in einer Ansprache an den Danziger Oberbürgermeister ausdrücklich mitgeteilt, die hochbedeutende Begegnung mit seinem Freunde, dem Kaiser von Rußland, habe in ihm wiederum die Ueberzeugung unerlässlichlich befestigt, daß der Friede Europas für lange Zeit erhalten bleiben werde. Wenn es auch dem Deutschen Kaiser sicherlich sehr fern gelegen hat, etwa den Vermittler zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu spielen, eine Thätigkeit, für die ein irgend zureichender Grund weit und breit nicht zu entdecken war, so darf man doch wohl die thatächliche Bedeutung dieses Kaiserwortes auch auf den Balkan ausdehnen und somit die Versicherungen, die während der letzten Wochen in der österreichisch-ungarischen Presse geäußert haben, als erledigt ansehen. Selbstamt bleibt allerdings nach wie vor der unfreundliche, vielfach häßliche Ton, in dem ein Theil jener Presse, sehr im Gegensatz zu der französischen und russischen, die Danziger Kaiserbegegnung und die Konferenzen der Grafen Bülow und Ramsdorn besprochen zu sollen geglaubt hat. Ein Grund, sich darüber weiter aufzuregen, besteht aber nicht, höchstens ein gewisses Interesse daran, wo diese eienartige Preßthätigkeit ihren Ausgangspunkt habe. Auf eine in der Tendenz nicht

ganz einwandfreie Quelle wird man vielleicht auch die italienische Meldung zurückführen müssen, wonach für Ende Oktober eine Begegnung zwischen den leitenden Staatsmännern des Dreibundes, eine Besprechung in Venedig geplant wäre. Die Nachricht wird dementirt, und eine halb amtliche Berliner Stimme bemerkt dazu, sie sei vielleicht zu dem Zweck in die Welt gesetzt, um auf das zu erwartende Dementi unfreundliche Bemerkungen knüpfen zu können. Nicht viel ernsthafter als diese Dinge vermögen wir eine Affäre zu nehmen, die neuerdings mit großem Applomb in Szene gesetzt wird. Wir meinen die Anrufung des Haager Schiedsgerichts durch die Vertreter der südafrikanischen Republiken, die von der Andeutung begleitet wird, daß ein Mißerfolg dieser Anrufung die Sprengung des Schiedsgerichtshofs nach sich ziehen würde. Wir sind fest überzeugt, daß schon die allernächste Zeit den Beweis für die thatächliche Unrichtigkeit dieser Prophezeiung erbringen wird.

Soweit die politische Aufmerksamkeit in Deutschland nicht durch die erwähnten beiden Hauptereignisse der Woche abgelenkt war, hat sie im wesentlichen einer Rekapitulation der letzten Jahrzehnte deutscher und preussischer Politik gegolten, zu der das unerwartete Hinscheiden Johannes v. Miquels den Anlaß gab. Als Herr v. Miquel im Mai d. J. von seinen Aemtern als preussischer Finanzminister und Vizepräsident des Staatsministeriums zurücktrat, erschien sein politisches Charakterbild wesentlich und zwar sehr ungünstig beeinflusst durch die unmittelbar vorangegangenen politischen Ereignisse und Kämpfe, in denen sowohl die politische Unzuverlässigkeit des Staatsmannes wie die völlige Abkehr des Mannes von dem Liberalismus, dessen Ideale der größte und beste Theil seines Lebens gegolten hatte, beklagenswerth deutlich zu Tage getreten war. Es war nicht mehr als billig, daß nunmehr, nachdem ein solcher Tod in der Nacht vom Samstag auf Sonntag dem Leben und Wirken des Unermüdeten ein Ziel gesetzt hatte, vorwiegend der unbesiegbare große Verdienste Miquels um das Werden des deutschen Nationalstaates und seinen liberalen Ausbau gedacht wurde, nicht minder seiner genialen Thätigkeit als Reorganisator des preussischen Finanzwesens, das er unerschütterlich fest gegründet und mit dem er sich ein Denkmal gesetzt hat, dauernder als Erz. Der bedeutenden Ereignisse im Osten des Reiches ist oben Erwähnung gethan. Die bisher glänzend verlaufenen Manöver der Flotte und der Landtruppen nehmen ihren Fortgang und ein feilliches Gegeben, reißt sich an das andere zur Verherrlichung der oft - weipreussischen Kaiserfeste. Des letzten dieser Art, des Einzugs unseres

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Friedrich Chrysander. *)

II.

J.S. Friedrich Chrysander hat es einmal als ein Unglück für sich bezeichnet, daß Gervinus ihm das Buch „Händel und Schalkspeer“ gewidmet, das die Instrumentalmusik in Grund und Boden verdammt. Der berühmte Historiker nannte sie eine Wüste von Irrungen, einen Nebel von Unklarheiten. Eine absichtliche Bloßstellung und Diskreditierung, meinte Chrysander einmal, hätte nicht geschickter abgefaßt sein können. Und der Erfolg hat es gelehrt. Der Dahingegangene war nun aber weit entfernt davon, in dieses unmusikalische Horn zu blasen, er hatte eine ganz andere Ansicht von der Instrumentalmusik. Nur gegen den Ausdruck „absolute Musik“ wandte er sich, da nach seiner Ueberzeugung in zahllosen Werken großer und kleiner Meister die Gegensätze von Vokal und Instrumental längst ausgeglichen seien, wenn auch nicht bei allen in gleicher Vollkommenheit. In den Vokalwerken von der Mitte des 17. Jahrhunderts an sah Chrysander die denkbar glücklichste Vereinigung von drei Dingen, die selten beisammen seien: nämlich von geistigem Ausdruck, musikalischer Schönheit und vollendeter Darstellung der künstlerischen Individualität. Die Form, die dieser Gesang sich gegeben, betrachtete er als eine bleibend gültige, wie sie fast für alle übrigen Gebiete der Musik eine vorbildliche geworden sei. Aber — und hier trennt sich Chrysander von Gervinus — nur indem der Sologesang die musikalischen Instrumente zu Hilfe rief, hat ihm solches gelingen können, ohne dies wäre nie etwas aus ihm geworden. Das war ein werthvolles Zugeständnis. Durch die Vetheiligung der Instrumente, führt Chrysander aus, seien dem Sologesang gleichsam neue Glieder an seinem Leibe gewachsen. Die eine singende Stimme scheine sich durch die Begleitung in mehrere Stimmen zu verwandeln, die den Sinn weiter ausdeuten, verschönern, vertiefen und somit das Vorgetragene in weite Fernen verbreiten, die dem Gesange als solchem nicht mehr erreichbar seien. Nun, von diesem prinzipiell so wichtigen Zugeständnis an wäre doch nur ein Schritt zur Anerkennung der reinen, absoluten Instrumentalmusik gewesen, auf deren Boden der Künstler in vollster Freiheit und Unabhängig-

keit zu schaffen vermag. Für Chrysander wurzelte die Kunst aber hauptsächlich im Gesang, denn der Bund, den dieser und musikalische Instrumente mit einander eingegangen, erschien ihm allein ein natürlicher, ein Herzensbund; auf dem Grunde dieser Harmonie könnten alle Organe der Musik zusammenwirken, in Freude und in Frieden.

Erst dann, wenn man Chrysander's Ansichten in diesem Punkte näher verfolgt, kann man es verstehen, daß er, der wohl der gründlichste Kenner des italienischen Kunstgesanges und der Vokalwerke des 17. und 18. Jahrhunderts war, sich hauptsächlich zu G. Fr. Händel hingezogen fühlte, der mit seinen Oratorien in das innerlichste weite Gebiet der freien Kunst eintrat und Formen wie Ausdrucksweisen fand, die auch für unsere vermeintlich so fortgeschrittene Zeit noch vorbildlich sein dürften. Händel bildete aber doch nur den einen Pol, während Chrysander, wie ich schon in meinem ersten Artikel ausführte, in ihm die Sonne sah, um die alles andere kreiste. Händel ist für mich der geniale Realist, der große Epiker, der in gewaltigen Zügen uns die Geschichte eines Volkes, dessen Hoffen, Kampf und Sieg in Tönen schildert, die uns fortreißen und erschüttern. Die tiefere Natur war aber doch Joh. Seb. Bach, und ihn hat Chrysander niemals ganz verstanden. Trotz aller Verehrung für Händel kann ich auch an dieser Stelle nicht mit dem Bekenntnis zurückhalten, daß mir persönlich Joh. Seb. Bach tiefer ans Herz gewachsen ist. Er war einer der tiefstimmigsten und innigsten deutschen Meister. Wir vermessen freilich bei ihm jene Charakteristik von Personen, Zeiten, Orten und Völkern, die Händel's Größe bedingt; ein Joh. Seb. Bach konnte sie nicht besitzen, weil alles, was er in seinen Tönen sagt und wie er es sagt, nur ihn selbst wiedergibt. Händel mußte für ein Publikum schreiben, Bach schrieb für sich allein. Der geistvolle Haussegger schrieb einmal, daß die tief gemüthvolle deutsche Kunst in liebevollem Verlangen Gestalten, in deren Wesen sie den Ausdruck ihres eigenen Fühlens erkenne, in die Heimath ziehe, sie nach ihrer Art kleide, mit ihrer Natur umgebe und ihnen ihre Herzenssprache verleihe, denn der deutsche Sinn wolle das, was seiner Natur verwandt ist, nicht bloß als ein Fremdes vor sich hinstellen, als ein ihm Unzugängliches anstaunen, nicht bloß als ein über ihn Erhabenes anbeten. Nein, er will es in sich aufnehmen, ihm sein Innerstes erschließen und Antheil gewähren an seinem eigenen Leben. Und so schafft er sich aus der Liebe seines Herzens seine Welt, aus der Fülle dieser Liebe trinkt er sie und leiht ihr ein Leben.

in dem er sich selbst wiedergiebt, wenn er sie vor seine Augen hinstellt, in dem er, was ihn mit Lust und Leid erfüllt, in ihre Adern gießt zu lebenskräftiger Bethätigung, in dem er sich mit ihr eins fühlt. Das ist die Kunst, die einen Bach von einem Händel scheidet; oder vielmehr: es ist eine ganze Welt.

Trotz aller warmen und aufrichtigen Verehrung des Mannes, dem die Kunst und die Wissenschaft so vieles schulden, sehe ich mich gerade an dieser Stelle zu diesem offenen Bekenntnis gezwungen. Niemand auch habe ich dem von so vielen nachgedachten Sach zustimmen können, daß Joh. Seb. Bach kein Vokalkomponist gewesen sei. Sein Stil ist nur freilich von jenem Händel's total verschieden; er wurzelt eben, wie seine Werke überhaupt, in seiner, ich möchte sagen mythischen Eigenart, die von seinem Gemüths- und Empfindungsleben untrennbar ist. Unvergänglich Schönes hat er in den Einzelgefangen seiner Kantaten wie Passionen geschaffen, und zum Gervinus gehört doch wohl das Agnus Dei für Alt-Solo in der h-moll-Messe.

Nach dieser Abschweifung, die ich für notwendig hielt, komme ich nunmehr auf einen Theil des Chrysander'schen Wirkens und Schaffens zu sprechen, das seinen Namen nicht weniger eng mit jenem seines über alles verehrten und geliebten Meisters verknüpfen wird als die monumentale Händel-Ausgabe. Das sind die Bearbeitungen der Oratorien, durch die Chrysander das in den letzten Jahrzehnten in Deutschland ziemlich erkaltete Interesse für die Werke Händel's wieder zu wecken wußte.

In jener Zeit, in der Händel seine großen Oratorien schrieb, bildete der Kunst- und Virtuosengefang eine wichtige Rolle. Ihm mußte der Meister Konzeptionen machen, und daher erschienen manche seiner Werke so überfüllt mit Arien und Duetten, daß sie für moderne Ohren fast ungenießbar waren, und zwar um so mehr, als dadurch die oft an sich schon breit angelegte Handlung in ihrem Gang noch mehr gehemmt wurde. Händel war durch den damaligen Geschmack zu solchen Konzeptionen genöthigt, denn daß es in manchen Fällen nur solche waren, hat mir Chrysander aus Händel's eigenen Zeugnissen nachgewiesen. Mag auch der Geist der Zeit zuweilen ihn selbst beeinflusst und bestimmt haben, er besaß doch eine zu starke dramatische Ader, um nicht da und dort Aenderungen resp. Kürzungen vorzunehmen. Chrysander war daher der Berufene, zumal er wie kein weiterer in die Einzelheiten des Händel'schen Schaffens eingeweiht war, die

*) Siehe Nr. 421 vom 8. September.

Kaisers in Danzig, der heute unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung stattfand, ist ebenfalls bereits gedacht. Sinter den erwähnten Begebenheiten war naturgemäß in der letzten Woche manche hochpolitische Frage etwas zurückgetreten. Das gilt in erster Linie von den Zollpolitischen Kämpfen unserer Tage, obwohl gerade sie jüngst eine bedeutungsvolle Kundgebung brachten. Wie seinerzeit der Zentralverband deutscher Industrieller hat sich nämlich nun auch die nordwestdeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gegen die Aufstellung eines Minimalzolls im vorliegenden Zolltarifentwurf ausgesprochen und so trotz ihrer ausdrücklichen Betonung der Interessengemeinschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft diesen Bindnis auf neue einen empfindlichen Stoß versetzt. Freilich auch diese unzweideutigen Erklärungen werden, soweit sich die Lage der Dinge überblicken lässt, die Regierung wohl kaum bestimmen, den unglückseligen Doppeltarif aus dem Entwurf zu entfernen, bevor er dem Reichstag unterbreitet wird. Und darum gilt es für alle Freunde unserer Handelsvertragspolitik auf der Hut zu sein und nichts zu versäumen zur Vorbereitung für die bevorstehenden ernsten Kämpfe. Berlin hatte dieser Tage seine Bürgermeisterversammlung. Wie zu erwarten, wurde Stadtrath Kauffmann fast einstimmig wieder gewählt; nur wenige weiße Zettel wurden abgegeben. Ob Kauffmann jetzt die Bestätigung des Kaisers finden wird? Die beste Lösung wäre es, aber wir glauben es nicht. Hamburg brachte der letzte Freitag den Besuch des Prinzen Achim, der, von Vertretern eines hohen Senats begrüßt, vor allem unsere Hafenanlagen besichtigte.

In den österreichischen Kronländern Galizien und Krain haben in dieser Woche die Landtagswahlen begonnen. Von den 161 Mandaten des galizischen Landtages wird nach den bisherigen Wahlergebnissen, die noch durch die Wahlen im Großgrundbesitz zu vervollständigen sind, die Opposition etwa 50 erhalten, die zwei Drittel-Majorität des Landtages werden mithin die Konservativen bilden. — Der oberösterreichische Landtag hat seine Beratungen wieder begonnen. — Zu den Landtagswahlen in Böhmen haben die „Alldeutschen“ den auf dem Parteitag in Mladá bei Schloß Neuhaus veröffentlicht, der sich nicht allein gegen Merkantilismus und Jödelismus, sondern auch gegen die Liberalen richtet, weil letztere für die nationale Zweiteilung Böhmens eintreten. Auch die deutsche Sprache als Staatssprache wird gefordert. Die tschechisch-radikale Partei hat sich bereits in ihrem Wahlauftritt klarlegen, daß die Untheilbarkeit und die staatliche Selbständigkeit des „Königreichs“ Böhmen mit allen Mitteln anzustreben sei. — Von dem katholischen Landtag in Olmütz war weniger zu hören als von der liberalen Protestversammlung, die viel zahlreicher besucht war als der katholische Landtag. Einigenmaßen abgesehen dürfte der liberale Eifer durch die Thatsache werden, daß in Böhmen fast dreihundert Personen infolge der Beschlüsse der letzten katholischen Versammlung zum Protestantismus und Altkatholizismus übergetreten sind. — Am Montag wurde der ungarische Reichstag in feierlicher Sitzung geschlossen. Die Thronrede des Kaisers Franz Joseph spendete dem Reichstag hohes Lob für seine Thätigkeit und wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß infolge der Einlösung der Staatsnoten die Monarchie mit entscheidenden Schritten der Aufnahme der Baarzahlungen entgegengehe. Bezüglich der auswärtigen Politik heißt es in der Thronrede, daß die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens durch das intime Einvernehmen mit den Verbündeten und die guten freundschaftlichen Beziehungen mit sämtlichen auswärtigen Mächten geboten werde. Nach dem Schluß des Parlaments wurden die kaiserlichen Reskripte ver-

öffentlicht, wodurch die Neuwahlen für die Zeit vom 2. bis 11. Oktober festgesetzt werden. In dem Reskript wird zum ersten Male auf das Gesetz über die Wahlgerichtsbarkeit hingewiesen. Am Tage der Auflösung des Reichstages ist dieses Gesetz in Kraft getreten. Der neu gewählte Reichstag ist zum 21. Oktober einzuberufen. Wahlanträge haben bereits die Unabhängigkeitspartei und die katholische Volkspartei veröffentlicht. In beiden wird die Selbständigkeit Ungarns betont, die auch im diplomatischen Verkehr mit dem Auslande deutlicher und entschiedener als bisher zum Ausdruck gebracht werden müsse. — Wegen der Affäre des Kollegiums SanGirolamo in Rom hat die kroatische Regierung in Agram die Oppositionsparteien daran erinnert, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien wegen dieser Angelegenheit nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfen. Die kroatischen Blätter betreiben übrigens, daß auf dem Meeting in Agram der König von Italien beleidigt worden sei, wie die römischen Zeitungen behaupten. Der Name des Monarchen sei gar nicht genannt worden. Der Brätor in Rom wird übrigens heute sein Urtheil in dem Streit wegen Besitzergreifung des Papstes abgegeben und hoffentlich wird dann die Angelegenheit zur Ruhe kommen. Die Absicht der römischen Kurie, Italien und Oesterreich-Ungarn aneinander zu heften, war deutlich zu erkennen, doch wird der Kardinalstaatssekretär Rampolla seine dreihundertjährigen Wünsche für das nächste Jahrzehnt zurückstellen müssen.

In der englischen Presse wurden in dieser Woche die voraussichtlichen Wirkungen der bekannten Proklamation Lord Kitchener's an die Buren viel erörtert. In der ersten Zeit nach Erscheinen dieser Proklamation, Anfang August, zeigte sich die Mehrzahl der Blätter seltener davon überzeugt, daß der Widerstand der Buren nun zu Ende gehen würde. Einige Verbannung aus Südafrika, der theuren Heimath, Sanktionen mit dem beweglichen und unbeweglichen Besitz für den Unterhalt der in den Händen der Engländer befindlichen Familien, solche Besorgnisse, meinte man, müßten auch die verstocktesten der noch kämpfenden Buren der Kapitulation geneigt machen. Aber je näher der letzte für die Waffenstreckung von Lord Kitchener festgesetzte Termin, der 15. September, heranrückte, um so mehr schrittweise angelegentlich der Thatsache, daß nur ganz vereinzelte freiwillige Kapitulationen stattfanden, die auf jene Proklamation gefolgt hätten, sammelten sich. Und heute sieht man ein, daß man sich gründlich verrechnet hat, daß Drohungen bei den Buren nicht verfangen, daß die Entscheidung den Waffen verbleibt. Das war keine erfreuliche Erkenntnis, aber man tröstet sich im Hinblick auf mancherlei kleine Erfolge, die die britischen Truppen in der jüngsten Zeit über die Buren errangen, Erfolge, die die Zuersticht Chamberlain's, daß, wenn auch eine Minorität von Buren weiter kämpfe, doch „kein ernsthafter Widerstand gegen die Offensivaktion“ mehr zu befürchten sei, zu rechtfertigen scheinen. Es ist ein eigenes Zusammenstreifen, daß zur gleichen Zeit, da die Sammlung auf baldigen Friedensschluß mit den Buren wieder einmal zusammengebrochen ist, in Glasgow ein internationaler Friedenskongreß seine Sitzungen eröffnet hat. Es ist dort in diesen Tagen schon recht viel Stroh gedroschen worden. Der Sache des Friedens wird dieser Kongreß so wenig dienen wie alle früheren und speziell dem Frieden in Südafrika so wenig wie die letzte Proklamation Lord Kitchener's. In England selbst aber dürften verschiedene der mehren des Kongresses stark in Mißkredit kommen, so in erster Linie Herbrand Weissbach, der die britischen Neomen und Bolshewits, die in Südafrika gefochten, als freiwillige Schlächter charakterisierte. — Am Montag schloß der Trades-Union-Kongreß in Swansea seine Sitzungen. Bei den Verhandlungen ist nicht viel herausge-

kommen. Der Kongreß zeigte sich zaghaft bei der Behandlung großer Fragen, so gegenüber der Entscheidung der Lords über die Taffel-Bahn-Klage, und verriet oft Mangel an Urtheil. Letzteren Vorwurf mußte er sich aus der Mitte der Versammlung heraus machen lassen gelegentlich der Annahme einer Resolution bezüglich des Unterrichtswesens, in der als Grenzalter des Schulbesuches das vollendete 15. Jahr gefordert wird. Solche Forderungen liegen, wie der Vertreter der Grubenarbeiter von Bristol auseinandersetzte, nicht im Interesse der Arbeiter, und deren Botirung wird dem Kongreß gewiß sehr verdächtig werden. — Einiges Aufsehen erregte die Wahlrede des liberalen Kandidaten Cecil Garmworth in der Grafschaft Lanark. Er verlangte für Irland die Kontrolle der rein irischen Angelegenheiten, ja er ging so weit, das Recht der Selbstverwaltung im Prinzip auch Schottland und Wales zuzugestehen. Die Folge dieser überausgehenden Erklärungen war eine Exaltation der irischen Katholiken des Kreises. Ein Theil derselben hat sich offen für Garmworth erklärt, nur die Enragierten schwören auf den irischen Kandidaten, der, abgesehen davon, daß er Somerville fordert, den südafrikanischen Krieg als kapitalistischen Intrige verdammt.

In Frankreich war in der verfloßenen Woche wieder einmal viel vom Vereinsgesetz die Rede. Anlaß dazu gaben die Verhandlungen, die zwischen den Kathäusern und der Regierung über die Autorisation der ersten gepflogen worden. Der Orden behauptete, er sei bereits durch einen Erlass Ludwigs XVIII. vom Jahre 1816 autorisiert, brauche also nicht neuerdings um seine Ermächtigung nachzusuchen. Die Regierung jedoch ist anderer Meinung, sie erachtet jenen Erlass nicht für rechtskräftig, und Waldeck-Rousseau ließ es sich angelegen sein, dem Bischof von Grenoble, der sich persönlich bei ihm für jenen Orden verwandte, den Irrthum desselben ausführlich darzulegen. Augenscheinlich ist die Regierung im Recht, die Kathäuser aber sind nicht geneigt, um ihre Autorisation nachzusuchen. Sie meinen, die Regierung verzeihe sich nichts, wenn sie ihnen zu Liebe, die doch dem Staate niemals obviert hätten, sondern allseits Gutes gethan und jährlich an zwei Millionen Steuern entrichtet hätten, von der strikten Ausübung des Vereinsgesetzes absehe. Waldeck-Rousseau hat dies Ansuchen in seinem Gebräch mit dem Bischof von Grenoble entschieden zurückgewiesen. Wie sollte aber auch die Regierung dazu kommen, ihre eigenen Gesetze zu verletzen! Die Kathäuser haben um so weniger Anlaß, sich den Vorschriften des Vereinsgesetzes zu entziehen, als deren Anwendung, wie der Ministerpräsident auch dem Bischof andeutete, ihnen gegenüber nur Formalität sein würde. Wie sich die Kathäuserfrage lösen wird, ist noch nicht ersichtlich. Jedenfalls wird die Regierung fest bleiben, auch auf die Gefahr hin, daß der wohlthätige und steuerfrüchtige Orden Frankreich den Rücken kehrt. Im ganzen haben bisher nur sieben Männer-Kongregationen, darunter die Dominikaner, um die geistliche Ermächtigung ersucht. Auch die Trappisten werden sich, wie verlautet, auf die direkte Weisung des Papstes hin um ihre Autorisation bemühen. Von dem Konflikt mit der Türkei ist es ziemlich still geworden. Wie an anderer Stelle berichtet wird, hat die Porte Schritte gethan, um wenigstens einen Theil der Forderungen zum befriedigen. In die Vorbereitungen zum Empfang des Zarenpaars ist durch das Attentat auf den Präsidenten McKinley ein neues Element gekommen. In der Beförderung, die Anarchisten möchten auch gegen den Zaren während dessen Aufenthalt in Frankreich einen Mordanschlag planen, entfaltet die französische Staats- und Gendarmenpolizei eine geradezu fieberhafte Thätigkeit. Es gehört wohl auch zu den Maßnahmen für die persönliche Sicherheit des

Veränderungen, Striche und Kürzungen im Sinne des Meisters vorzunehmen. Gerade dadurch war es auch möglich, den dramatischen Zusammenhang und Fortgang der Handlung zu wahren, ohne den Werken Gewalt anzuthun.

Ein sehr wichtiges Moment in den Chrysander'schen Bearbeitungen ist die Wiederherstellung der ursprünglichen Orchesterbegleitung. Wet jemals in eine Händel'sche Partitur Einsicht genommen hat, dem wird es sofort aufgefallen sein, daß er manches nur skizzierte. Und da komme ich auf eine wichtige Frage zu sprechen.

Die alte Musik bietet dem modernen, mit ihr nicht vertrauten Musiker mancherlei Schwierigkeiten. Heute sind die Sänger, Spieler und Dirigenten an die ihnen vorgelegten Noten gebunden, von denen sie nichts weglassen, denen sie nichts hinzufügen dürfen. Bis zu Gluck's Zeit sah aber der Komponist den Virtuosen als seinen ebenbürtigen Kollegen an. Die Meister der Niederländischen Schule und die berühmten Vokalkomponisten der Renaissance-Zeit waren Chorfänger, Mitglieder von Kapellen, und die Stadtpfeifer, Thürmer und Spielleute des 17. und 18. Jahrhunderts vortreffliche und theoretisch wohlgeschulte Musiker. Sie vermochten aus einer rasch hingeworfenen Skizze zu erkennen, was der Komponist wollte. Tempo, Dynamik und Besetzung sowie die fehlenden Noten und Harmonien selbst hinzuzufügen, konnte man ihnen ruhig überlassen. Ein wichtiges Kapitel bildet hier das sog. Accompagnement, über das Chrysander werthvolle Arbeiten in der „Leipzig. Allg. Mus. Zeitung“ veröffentlichte. Von wesentlicher Bedeutung ist hier der ausgesetzte besetzte Bass, der, wie Krehschmar bemerkt, eine Art von Stenographie war und vom Spieler „ausgeseht“, d. h. melodisch und harmonisch, dem Charakter der Komposition gemäß, ausgeführt werden mußte. Der Komponist skizzierte manche Theile, ja ganze Episoden, und überließ es den Ausführenden, seinen Intentionen gerecht zu werden. Carl Reinecke hat vor einigen Jahren u. a. nachgewiesen, daß selbst in den Mozart'schen Klavierkonzerten die blinnten Stellen mit vollgriffigen Harmonien ausgefüllt werden müssen. Für die ältere Musik gilt dies erst recht, wie dieses aus zahlreichen Lehrbüchern von Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts hervorgeht. Ebenso falsch wie das Vorurtheil, daß die ältere Musik harmonisch arm sei, ist jener, der ihr Eintönigkeit im Klang vorwirft. Dieser Vorwurf wäre berechtigt, wenn die vorausgesetzte orchestrale wie harmonische Ergänzung nicht übersehen würde. Die Stimme der Orgel, eines der wichtigsten Instrumente in älteren Partituren, wurde in den

wenigsten Fällen von neueren Dirigenten ausgeschrieen, sondern gewöhnlich und namentlich dann, wenn ein solches Instrument nicht vorhanden war, in der Regel auf Orchester-Instrumente übertragen. Die Alten rechneten aber bei der Besetzung des sog. Continuo, (Orgel, Cello und Kontrabaß) immer auf Akkordinstrumente. Sowohl im 17. und 18. Jahrhundert kamen daher vor allem Regale und Flötenorgeln, Cembali, Theorben, Gamben, Lauten sowie Tasten- und Saiteninstrumente in Betracht, die heute nur noch mehr ein historisches Interesse haben. Wer sich für diese Frage interessiert, mag Johann Joachim Quantz's, des Lehrers von Friedrich dem Großen, „Versuch einer Anweisung, die Flöte traversiere zu spielen“, zur Hand nehmen. Er wird dann auch erfahren, daß zur richtigen Ausführung alter Orchester- und Vokalmusik ein ebenbürtiges Verhältnis zwischen Streichern und Bläsern erforderlich ist.

Dieses Verhältnis in den Händel'schen Werken wieder hergestellt zu haben, ist mit eines der größten Verdienste Chrysander's. Einen besonderen Nachdruck hat er auch auf die Ausführung des Klavierparts gelegt. Das Cembalo ist außer der Orgel hauptsächlich dazu bestimmt, nicht nur manche Stellen auszufüllen, sondern auch dem Ganzen an einzelnen Stellen eine größere Klangfülle zu geben. Nur mit einer anderen Zuthat konnte ich mich niemals einverstanden erklären.

Wer sich mit der Gesangsliteratur des 17. und namentlich des 18. Jahrhunderts eingehend beschäftigt hat, wird wissen, daß die Komponisten vieles in ihren Vokalwerken auch für die Solostimme nur in Unrissen gaben und den Sängern, die zu jener Zeit freilich durchgebildete Künstler waren, die Ausführung überließen. Es war dies namentlich bei den Rezitativen der Fall, wo nur die Grundharmonie festgestellt und der melodische Gang der Singstimme gleichsam nur als Skizze erscheint, die der Sänger auszufüllen hatte. Nur die harmonische Basis durfte er nicht tangiren, aber in den von ihr und dem Charakter der Situation gezogenen Grenzen konnte er sich frei ergehen und den Gefühlsaccent gleichsam erweitern und vertiefen. In den Arien waren es gewisse Ruhepunkte, wo der Sänger in gemessener Weise und von denselben musikalischen Gesichtspunkten aus wie bei dem Rezitativ der Empfindung einen erhöhten Ausdruck zu geben versuchte. Es waren hier besonders die Wiederholungen des ersten Theils, die dem Sänger gewisse Freiheiten gestatteten. Dem mit der Geschichte der Tonkunst weniger Vertrauten mag das sonderbar, wenn nicht

befremdlich erscheinen, aber jede Epoche besitzt ihre eigenthümlichen Merkmale, ihre Ideale sowohl wie ihren Jopf. Zu diesem Jopf der Händel'schen Zeit gehören nach meiner Uebersetzung die Konzeptionen, die die Komponisten den Sängern machten, denen doch häufig die Virtuosität Selbstzweck war; es war ja auch die Zeit des Virtuosen- und Castratenhumus. Ob Händel dem eigenen künstlerischen Triebe folgte, wenn er, wie aus vielen seiner Aufzeichnungen hervorgeht, dem einzelnen Sänger spezielle Anweisungen darüber gab, wie er die Wiederholung des ersten Theiles einer Arie oder sonstige Stellen mit Läufen, Melismen, Trillern u. s. w. ausführen sollte, ist und bleibt eine unentschiedene Frage. Ich möchte sie aber kaum bejahen. Selbst ist es immerhin, daß in den Partituren diese Ausschmückungen, die doch wahrlich in den meisten Fällen einen künstlerischen Zweck nicht verfolgten, fehlen und der Bearbeiter daher theilweise auf seine eigene Phantasie angewiesen ist, wenn auch zu manchen Arien Händel'sche Vorlagen vorhanden sind. Noch bezeichnender ist es aber, daß diese Zuthaten sofort als solche empfunden werden. Manche Veränderungen scheinen mir sogar direkt jener Naivetät zu widersprechen, mit der zu Händel's Zeiten solche Ausschmückungen vorgenommen wurde. Ich kann daher meine Bedenken gegen verschiedene Chrysander'sche Redaktionen nicht unterdrücken. Ich gehöre nicht zu jenen, die erst in den letzten Jahren mit Chrysander's Werken und Schaffen sympathisiren, ich habe dies zu einer Zeit schon gethan, wo er noch ziemlich allein dastand. Später, als sein Stern aufstieg, war es schon weniger anstößig, sich ihm anzuschließen; und vollends nach seinen Erfolgen hätte es ja nur ein beschränkter Jopf sein müssen, der nicht auf allen Gebieten seine Größe und Bedeutung anzuerkennen gewillt war. Aber auch in jenen Tagen habe ich mich mit diesen Varianten und Redaktionen nicht befreunden können, da sie mir als ein Ueberbleibsel des Virtuositenthums erschienen, die seine guten Folgen nach sich ziehen würden. Und Chrysander hat sich später selbst manchmal über die Eigenmächtigkeit gewisser Sänger beklagen müssen, die seinen Händel verunstalteten. Die bösen Geister aber, die man rief, wurde man nicht wieder los.

Die Bedeutung Chrysander's wird jedoch durch solche Bedenken nicht im geringsten herabgemindert. Ihm bleibt das unsterbliche Verdienst, Händel die Stellung im öffentlichen Musikleben wieder zurückerobert zu haben, die ihm als dem Genius gebührt, der neben einem Joph. Seb. Bach und Ludwig van Beethoven zu den größten Tonmeistern aller Zeiten gehört.

Jaren, daß man bis zur Stunde noch nicht bekannt gegeben hat, ob derselbe nach Paris kommen wird. Mehrere Blätter glaubten sich vor einigen Tagen für die Reise des Jaren nach Paris verbürgen zu können, ja, sie veröffentlichten sogar das vollständige Programm des Besuchs, ihre Meldung wurde aber sofort offiziell dementiert. Nun, qui vivra, verra!

In Spanien wurde die Regierung durch Gerüchte über eine katalonische Verschwörung beunruhigt, auch von einer bevorstehenden Aktion der Karlisten war die Rede, die in Barcelona und Valencia mit Hilfe von Börsenspekulanten eingeleitet sei. Die Gerüchte waren übertrieben und bezüglich der Karlisten gänzlich unbegründet, denn die Zahl der Anhänger des Präidenten hat von Tag zu Tag abgenommen. Man will jedoch aus der Absicht des Kriegsministers Generals Weyler, das diesjährige Rekrutenkontingent beträchtlich zu erhöhen, folgern, daß die Regierung es für notwendig hält, sich auf eine stärkere Finanzspruchnahme des Heeres vorzubereiten. — Der marrokanische Regierung hat der spanische Gesandte in Tanger ein Ultimatum überreicht, worin die Auslieferung der von Raublen geraubten spanischen Kinder bis zum 12. Oktober gefordert wird, zugleich aber auch Schadenersatz und Bestrafung der Grenzstämme. Im Weigerungsfalle soll eine spanische militärische Expedition nach Marroko geschickt werden. Die Großmächte sind von diesem Plane Sagasta's verständigt worden und haben keinerlei Einwendungen oder Bedenken erhoben. Die spanische Regierung hat allerdings erklärt, daß der status quo in Marroko unverändert bleiben soll.

Die türkische Regierung hat den Konflikt mit Frankreich dadurch beizulegen versucht, daß sie mit den Vantiers, die alte Schuldforderungen geltend machten, direkte Verhandlungen einleitete. Dem Vantier Tubini wurde eine Abfindungssumme von 162 000 Pfund türk. geboten, mit der dieser Gläubiger auch zufrieden war, aber er machte diese Abwidlung der Angelegenheit von der Zustimmung der französischen Regierung abhängig, und diese hat bisher noch nicht ihre Entscheidung getroffen. Der zweite Gläubiger hat es überhaupt abgelehnt, mit der Pforte direkt zu verhandeln, weil er der Ansicht ist, daß die Herren in Paris eine größere Summe herauszuschlagen werden, als die Pforte ihm direkt zubilligen würde. So steht zur Zeit die Sache. Wenn Frankreich es nicht eilig hat, die Affäre zum Abschluß zu bringen, der Pforte ist eine Verzögerung schon recht, denn die Staatskasse ist infolge der Ausgaben für die Hochzeit von drei Prinzessinnen leer. Zu den Vermählungsfeierlichkeiten hat übrigens der französische Geschäftsträger die an ihn ergangene Einladung des Sultans abgelehnt. Man mag nun über die Ursachen des Konflikts denken, wie man will; darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die Franzosen sich sehr kleinlich benommen haben. Man sieht das in Paris endlich selber einsehen. Nachdem der Chef der zur Ueberwachung der Jungtürken dort stationierten türkischen Geheimpolizei ausgewiesen wurde, hat die Regierung keinen Widerspruch erhoben gegen die türkischerseits erfolgte Ernennung eines neuen Chefs, der auch in der französischen Hauptstadt bereits eingetroffen sein soll. — Ueber neue Unruhen in Anatolien wurde in den letzten acht Tagen mehrfach berichtet, und englische Blätter waren wieder schnell bereit, über Megeleien in den Distrikten Musch, Samsun und Birtis Schauergerichten zu erzählen. In Konstantinopel hat man noch keine sichere Kunde von den Vorgängen, jedoch wurden die Garnisonen an der Grenze verstärkt, um räuberische Einfälle der Kurden zu verhindern. Auch aus Mtesien wurden neue Unruhen berichtet, für die die Türkei verantwortlich gemacht werden soll. — Die Session der bulgarischen Nationalversammlung wurde nach mehr als viermonatiger Dauer geschlossen, nachdem die Gesandten wegen der Stenoreintreibung in aller Eile bewilligt und die Erhebung der Anklage gegen die Mitglieder des früheren Ministeriums Radoslawow genehmigt worden. Der ehemalige Chef des mazedonischen Revolutionärskomitees Sarafow hat jetzt auf eigene Faust eine Agitation in Rumänien organisiert. Die bulgarische Regierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Behörden anzuweisen, diesen Unruhestiftern keinerlei Unterstützung zu gewähren. Wir bezweifeln, daß die Mazedonier diesen Was des Fürsten ernst nehmen werden. — Aus Serbien ist nur zu erwähnen, daß der König der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf vorlegen will, wonach die Brüder und Schwestern der Königin Draga zu Prinzen und Prinzessinnen erhoben werden.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika liefen in dieser Woche eine Unzahl Meldungen über kleinere Gefechte und Expeditionen ein. Gefechten wurde vor allem natürlich in der Kapkolonie und hier errang auch eine britische Abteilung unter Oberst Crabbe einen hübschen Erfolg über das Kommando van der Merwe's, eines sehr tüchtigen Führers, der in dem Engagement selbst den Tod fand. Auch in Transvaal freuzten die Gegner wieder einmal die Armeen. Lord Methuen schlug sich mit Delarey's Scharen herum und brachte ihnen einige Verluste bei. Die britischen Kolonnen, die in letzter Zeit den nordöstlichen Freistaat durchzogen, machten eine Anzahl Gefangene und viel Beute. Auch die britischen Säuberungszüge in Transvaal zwischen der Delagoa- und der Natalbahn waren erfolgreich. Man ist allerdings versucht, hinter die Gefangenenzahl, die Lord Methuen dem Kriegsamt übermittelte, ein Fragezeichen zu machen. Er berichtete z. B. am 9. September, es seien 681 Buren, darunter 163 Ueberläufer, eingebracht worden, aber nur 179 Gewehre. Entweder ist die Zahl der Gefangenen unrichtig, oder — und das ist allerdings das Wahrscheinlichere — als Kriegsgefangener wird auch jeder Greis, der die Waffen nicht mehr, und jeder Knabe, der die Waffen noch nicht führen kann, betrachtet. Auf solche Weise kann man allerdings leicht zu stattlichen Zahlen kommen. Immerhin steht es nicht schlecht für die Engländer. Die Gefahr einer Insurrektion der Kapkolonie scheint beseitigt zu sein, andernfalls hätte sich wohl das Africanderblatt „South-African News“ nicht dazu verstanden, dieser Tage einen die Hoffnungslosigkeit jedes ferneren Widerstandes der Buren zugehenden Artikel zu veröffentlichen. Die Buren im südöstlichen Transvaal, von denen man seit längerem nichts mehr gehört hatte, sollen sich nach einer „Times“-Meldung aus Pretoria zu einem Einfall nach Natal rüsten. Was an der Meldung Wahres ist, wird

man ja bald erfahren. Vielleicht stammt sie aus derselben fragwürdigen Quelle, aus der der „Daily Express“ die Nachricht von der Konzentration von 15 000 Buren mit zahlreichen Geschützen unter Louis Botha's Kommando schöpfte.

Amerika trauert um seinen Präsidenten. Als die Todesnachricht in Buffalo bekannt wurde, hätte eine erregte Volksmenge beinahe das Gefängnis des Attentäters gestürmt. Ueberall werden nun auch in den Vereinigten Staaten Stimmen laut, die zu scharfen Maßregeln gegen das ruchlose Treiben der Anarchisten auffordern. Die Polizei ist eifrig an der Arbeit. Zahlreiche Verhaftungen zweifelhafter Elemente sind bereits erfolgt, so vor allem die des berühmten Anarchisten Most, des Herausgebers der „Freiheit“. Auch die Anarchistin Emma Goldman, mit der ja Czolgosz in Verbindung gestanden haben soll, befindet sich in polizeilichem Gewahrsam. Hoffen wir, daß diese Vermählungen der amerikanischen Polizei weiter von Erfolg gekrönt sein mögen, und daß die Vereinigten Staaten künftig aufhören werden ein Asyl für die Verbrechenswelt des Anarchismus zu sein. — Zwischen Venezuela und Kolumbien ist inzwischen, wie schon oben angedeutet, der Krieg in aller Form ausgebrochen. Venezolanische Schiffe, die angesehene Truppen landeten wollen, haben kürzlich den an der Nordküste von Kolumbien gelegenen Hafen Rio Pacha bombardiert. Zu gleicher Zeit kam die Meldung, daß Präsident Castro die kolumbianische Grenze überschritten habe. Der Stützpunkt der venezolanischen Truppen, die von den kolumbianischen Aufständischen unterstützt werden, ist die Gegend von Rio Pacha. Hier wurde auch schon vor einigen Tagen eine entscheidende Schlacht erwartet.

Deutschland.

rl. Berlin, den 14. September. Am 16. September wird Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg 75 Jahre alt, er ist also genau 7 Tage jünger als der Großherzog von Baden. Herzog Ernst ist nach dem Großherzog von Luxemburg und dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz der rangälteste General der preussischen Armee, am 8. Juni 1866 wurde er hierzu befördert. Der Herzog ist Chef des 153. Infanterie-Regiments, der 6. Jäger, des 1. sächsischen 1. Jägerbataillons Nr. 12 und des russischen 50. Infanterie-Regiments Jalofof. Dem kaiserlichen Fürsten, der für seinen Teil an der Einigung Deutschlands mitgewirkt hat, wird es an Ovationen an seinem Ehrentage nicht fehlen. Herzog Ernst ist am 27. August 1845 Leutnant geworden, auch ihn schmückt das Eisenerkreuz.

Berlin, den 14. September. Prinzessin Viktoria Luise, die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, hat gestern ihr 9. Lebensjahr vollendet. Die Prinzessin ist am 13. September 1892 im Mallorpalais bei Potsdam geboren. Wie dem „Ges.“ aus Kabinen gemeldet wird, wurden zur Feier des Geburtstages der Prinzessin die Gutsleute festlich bewirtet. Nachmittags fand ein Kinderfest statt.

Die der „Sildesb. Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, hatte der verstorbenen Staatsminister Dr. v. Miquel die Absicht, sich in Zukunft weiter aktiv am politischen Leben zu betheiligen. Sofort, nachdem er aus dem Staatsdienst getreten war und als er noch in Berlin weilte, wurden seitens des Vorstandes der national-liberalen Partei im Sildesheimer Reichstagswahlkreis Verhandlungen mit ihm gepflogen zwecks Uebernahme der Sildesheimer Reichstagskandidatur bei den nächsten Wahlen. Die national-liberale Partei ging dabei von der Ansicht aus, die widerstrebenden nationalen Elemente im Wahlkreis auf eine Kandidatur Miquel wieder zu vereinen und auf diese Weise an Stelle der weltlichen eine nationale Vertretung im Reichstage aufzurichten. Herr v. Miquel ergriff den Gedanken mit großer Lebhaftigkeit und sagte die Uebernahme der Kandidatur zu, wobei er durchblicken ließ, daß er noch mancherlei auf dem Herzen habe, was er im Parlamente zu sagen gedenke.

Die „Nation“ veröffentlicht folgenden interessanten vom 16. März 1899 datierten Brief Dr. v. Miquel's an den nun auch verstorbenen Bruder Ludwig Vamberger's: „Hochgeachteter Herr! Zu meinem lebhaften Bedauern bin ich durch dringende, unauflösbare Geschäfte verhindert, morgen der Beisetzung Ihres heimgegangenen Bruders beizuwohnen. Um so mehr drängt es mich, Ihnen und Ihrem Herrn Bruder mein tiefes Beileid und Mitgefühl über den so plötzlich und unerwartet eingetretenen schweren Verlust schriftlich auszusprechen. Mit Ihrem, von mir so hochverehrten Bruder ist wieder einer der alten Kämpfer für Deutschlands Einheit heimgegangen. In ihm verlieren wir einen der geistvollsten, geistvollsten und feinsten Schriftsteller der Zeit, der seine Ideen stets mit der größten Sachlichkeit vertrat und niemals Meinungsverschiedenheiten auf das persönliche Gebiet übertrug. Ich habe dies in langem Zusammenwirken im Reichstage oft genug erfahren und den heimgegangenen stets nicht bloß wegen seiner großen geistigen Gaben und seiner verdienstvollen Mitwirkung an dem Ausbau des Deutschen Reichs, sondern vor allem wegen seiner schönen Charaktereigenschaften hoch verehrt. So denken alle seine Freunde und Bekannten. Sein Tod wird in den weitesten Kreisen betrauert, und sein Andenken wird die Jahre überdauern. Mit der ausgezeichneten Hochachtung Ihr ergebener Miquel.“

Der Zuzug des Deutschen Reiches für die im Auslande befindlichen deutschen Schulen beträgt jetzt 800 000 M. jährlich. Die Errichtung solcher Schulen ist lediglich der Initiative der Deutschen im Auslande überlassen. Die Regierung sieht ihrer Aufgabe nur darin, helfend einzugreifen. Die bereitgestellten Deutschen müssen selbst Beiträge leisten und dadurch zeigen, daß sie ein Interesse an der Sache haben; dann wird vom Reich die hilfreiche Hand geleistet. Das ist besonders in den letzten Jahren nach verschiedenen Richtungen hin geschehen; zunächst im Orient. Dort wurde u. a. die Schule in Konstantinopel mit nicht weniger als 30 000 M. unterstützt. In Transvaal ist die deutsche Schule in Johannesburg mit 10 000 M. subventioniert. In Brasilien wird nicht weniger als 25 Schulen gehalten. Wenn mehrfach gewürdigt worden ist, daß es nützlich wäre, eine allgemeine Anrechnung der Dienstzeit der im Auslande befindlichen Lehrer herbeizuführen, so ist das mit Rücksicht darauf, daß die Regelung des Schulwesens im Reichslande der Einzelstaaten ist, nur schwer durchzuführen. Gegenwärtig läßt in allen Einzelstaaten, wo ihm Wünsche in dieser Richtung bekannt werden, das Auswärtige Amt sehr gern seine Vermittelung bei den betreffenden Bundesregierungen eintreten. Bis jetzt hat es im wesentlichen immer Entgegenkommen gefunden.

Für die Heizung der Eisenbahnzüge hat die preussische Staatsbahnverwaltung eine neue Dienst-anweisung erlassen, welche mit dem 15. d. M. in Kraft tritt. Nach derselben müssen sämtliche zur Personenbeförderung dienenden Züge in der Zeit vom 20. September bis 15. Mai so ausgerüstet sein, daß jeder Zug geheizt werden kann. Bei der Heizung ist anzustreben, daß auf der Zugabgangstation in den einzelnen Abteilen eine Wärme

von nahezu 10 Grad Celsius herrscht. In denjenigen Wagen, deren Heizung ständig vom Zugpersonal überwacht und reguliert wird, ist dahin zu wirken, daß eine möglichst gleichmäßige Wärme von 12 bis 15 Grad Celsius vorhanden ist und erhalten bleibt. Ueberheizungen, d. h. höhere Temperaturen als 20 Grad Celsius in den Wagenräumen, sind durchaus zu verhüten. Die unbesetzten Wagenabteile sollen darauf geprüft werden, daß die vorgeschriebenen Wärmegrade möglichst innegehalten werden. Nach Bedarf ist die Wärme durch die dem Dienstpersonal beigegebenen Thermometer festzustellen. Ob die Notwendigkeit zu heizen vorliegt, bestimmt die Zugbildungs-Station; soweit Preistohlen- und Heizheizung in Betracht kommt, ist der Beginn oder das Einstellen des Heizens den End- und Zwischenstationen telegraphisch mitzuteilen. Bei den mit Dampf geheizten Zügen veranlaßt der Wagenwärter den Lokomotivführer, den Dampf nach Bedarf einzulassen oder abzurufen; dieser Beamte hat auch während der Fahrt die Heizungs-einrichtungen zu überwachen und bei Bedarf den Heizen über zu starkes oder schwaches Heizen für Abhilfe zu sorgen. Bei der Abfahrt des Zuges müssen die in den Abteilen der Wagen vorhandenen Stellhebel auf „Warm“ stehen. Mit dem Vorheizen durch Dampf soll schon eine Stunde vor Abfahrt des Zuges begonnen werden; bis zu sechs Stützpunkten ist 1½ Stunde und bei mehr als sechs Grad Celsius mindestens zwei Stunden vor der Abfahrt zu beginnen. Der Dampfdruck soll drei Atmosphären, bei strenger Kälte und bei Zügen von mehr als dreißig Wagen bis zu vier Atmosphären betragen. Weitere sehr eingehende Bestimmungen regeln die Warmwasser-, die Preistohlen- und die Ofenheizung sowie die Obliegenheiten der verschiedenen Stations- und Zugbeamten. Ein Anhang der Dienst-anweisung enthält Beschreibung und Abbildung der einzelnen Heiz-einrichtungen.

Darmstadt, den 13. September. Nunmehr ist ein umfangreicher Gesetzentwurf über die Handelskammern, der unter Aufhebung des alten Gesetzes vom 17. Nov. 1871 deren Befugnisse, Tätigkeit u. s. w. regeln, überhaupt diese Materie neuzeitlichen Verhältnissen gemäß in gesetzgeberische Form bringen will, an die zweite Kammer gelangt. Ganz wesentlich ist die Erweiterung der Befugnisse, die diese Vorlage den Handelskammern verleiht; ihnen wird damit eine wichtigere und einflussreichere Stellung im wirtschaftlichen Leben eingeräumt. So kann eine Handelskammer durch, vom Ministerium des Innern zu genehmigendes, Statut bestimmen, daß die Wahlen für ihren ganzen Bezirk oder für einzelne bestimmte Wahlbezirke in Abteilungen der Wahlberechtigten nach den drei Erwerbsgruppen: Industrie, Großhandel und Kleinhandel stattzufinden haben. Für die Verteilung der Mitglieder auf diese Gruppen ist das Gewerbesteuerkapital der Wahlberechtigten maßgebend, jedoch muß jede Erwerbsgruppe mindestens einen Vertreter erhalten. Hiermit wird also — und dies erscheint sehr wichtig — der vorherrschenden wirtschaftlichen Signatur jedes Handelskammerbezirks durch die Vesehung der betreffenden Kammer Rechnung getragen. Der Handelskammer stehen nach dem neuen Entwurf u. a. die öffentliche Ermächtigung der Handelsmänner zu Verkäufen oder Käufen, die Bestellung der amtlichen Kursmakler, die Ausstellung von Urprungszeugnissen zu, ebenso können Börsen und andere für den Handelsverkehr bestehende öffentliche Anstalten unter ihrer Aufsicht gestellt werden und dergl. mehr. In ihrer Gesamtheit bilden die Kammern den heftigsten Handelskammertag mit alljährlich wechselndem Borort u. s. w. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der sehr gründlich durchgearbeitete Gesetzentwurf in Industrie- und Handelskreisen großen Anklang finden wird.

München, den 10. September. Die bairische Regierung hat die Handels- und Gewerbekammern aufgefordert, Wünsche zum Zolltarifenentwurf bis zum 20. Sept. zu sammeln. Auf den Lauf der oberbairischen Handelskammer hin haben sich nun 17 Korporationen und Firmen mit motivierten Darlegungen gemeldet. Es sind das solche, deren Interessen noch nicht speziell in der Kammer zur Besprechung gekommen waren. Die schon früher vertretenen Interessen wurden nicht neuerdings vorgebracht. Sämtliche Eingaben (Wehrer, Weinletereien, Cognacbrauereien, Buchbindereien, Aseionalwaarenbranche, Parfettindustrie, Obst- und Süßfruchthandel, Karbenfabriken, Hochhaarpinnereien, Malzfabrikation — hier Gerstenzoll — u. c.) wendeten sich theils im allgemeinen, theils im besonderen wegen Erhöhung des Zolles auf Rohmaterialien und Halbfabrikate gegen den Zolltarifenentwurf, bis auf eine Firma. Eine Eingabe richtete sich gegen die Ausnahmen von der Zollbindung für Getreide. Gerade durch die Erschwerung der Einlagerung importierten Getreides würde eine Ernährungsgefahr für Deutschland im Falle eines Krieges heraufbeschworen. Die Malzfabrikanten betonten u. a., daß der Malztariff namentlich von den ärmeren Klassen getrunken werde, weil er billiger als der Bohnentariff sei. Würde der Gerstenzoll erhöht, würde diesen Armen der Malztariff vertheuert.

Die Sozialdemokraten hielten gestern Abend im Münchener Kindl-Saal eine überaus stark besuchte, gegen die Lebensmittelscholle gerichtete Versammlung ab. Die einstimmig gefasste Resolution bezeichnet die geplante Erhöhung der Lebensmittelscholle als den Versuch, unter dem Vorwand, der heimischen Landwirtschaft zu helfen, einer Minderheit von Großgrundbesitzern auf Kosten des werthvollen Volkes aller Berufs jährlich Hunderte von Millionen zu schenken und protestiert „gegen diese volksverderbende Zollpolitik, die den Wohlthätig langfristiger Handelsverträge gefährdet und die arbeitenden Massen doppelt, als Konsumenten und als Produzenten belaste.“ Reichstagsabgeordneter v. Elm-Samburg bemerkte u. a., die sog. Partei werde eventuell vor einer Obstruktion nicht zurückstehen.

Strasburg, den 11. September. Von geschätzter Seite geht der „Rfr. Ztg.“ folgende Zuschrift zu: „Die Besetzung der vakanten Strasburger Gerichtsprofessur gleichzeitig mit einem protestantischen und einem katholischen Gelehrten erhält ihre richtige Bedeutung erst durch die Kenntnis der Vorränge hinter den Kandidaten. Der gewöhnliche Gang bei Vakanten an der reichsständischen Universität ist der, daß die Fakultät Vorschläge macht, die natürlich, wie überall, die Regierung in keiner Weise binden, in der Regel aber als Grundlage für die anzunehmenden Verhandlungen dienen. Die Besetzung erfolgt durch die reichsständische Regierung, die Vertretung in Berlin. Der jetzt berufene Prof. Spahn bestand sich nicht auf der Vorschlagsliste der philosophischen Fakultät. Um einem Wunsch der Regierung entgegenzukommen, hinter dem das immer wiederholte Drängen des Landesauschusses um katholische Professuren steht, war neben Prof. Schäfer, Prof. Marks und dem dann berufenen Archivar Meinde an vierter Stelle ein gemäßigt katholischer Historiker, Prof. Nachsch in Halle, von der Fakultät als geeignet bezeichnet worden. Prof. Schäfer hat, wie die Blätter schon vor einiger Zeit meldeten, den Ruf nach Strasburg abgelehnt. Die Berufung von Prof. Spahn ist kein Werk der reichsständischen Regierung; sie ist ein kleines Geschenk, das man in Berlin dem Zentrum zu machen für nützlich fand.“

Oesterreich-Ungarn.

• **Wien**, den 13. September. Bei den gestrigen Landtagswahlen aus den kleineren Landgemeinden kamen fast alle Mandate zur Besetzung. Die konservativen Slowenen hatten für sämtliche Mandate Kandidaten aufgestellt, die Fortschrittlichen bewarben sich nur um zehn Mandate. Das Ergebnis der Wahl bedeutet den Verlust eines Mandates für die fortschrittlichen Slowenen, da das Mandat des Bezirkes Gottschee, das früher Abgeordneter Bisnitar innehatte, an die Konservativen überging. Die Fortschrittlichen behaupteten, nur das Mandat des Bezirkes Wippach-Jedra, wo ihr Kandidat Vogie gegen den Merkitalen Franc gewählt wurde.

Wie bereits gemeldet, hielt gestern das gemeinsame Subkomitee der alt- und jungtschechischen Partei in Prag eine Sitzung ab, in der die Kompromißfrage zur Verathung kam. Die Abgeordneten stellten die Bedingung auf, daß es ihnen nicht zur Pflicht gemacht werden könne, in jenen Bezirken, wo alttschechische Agrarier von den agrarischen Parteien als Kandidaten aufgestellt werden, gegen diese Kandidaten zu stimmen, und daß ihnen ferner zehn Mandate aus allen Gruppen eingeräumt werden müssen. Da die jungtschechischen Vertreter auf diese Bedingungen nicht eingehen wollten, gaben die Abgeordneten die Erklärung ab, daß ihre Parteigänger über den Abbruch der Kompromißverhandlungen berichten werden.

Der „unpolitische“ Charakter des Kreislagers und der Kreislager-Katholikentages wird durch die Antikindigung der Merkitalen Wähler in Mähren beleuchtet, daß nun auch an den Ausbau der Merkitalen Partei-Organisation in Mähren gegangen werden soll. Die Merkitalen stehen früh auf, um sich für die mährischen Landtagswahlen zu rüsten. Die Legislatur-Periode des mährischen Landtages begann 1896 und endet daher erst im nächsten Jahre. Auch ein gegen den Willen der nationalen Bauernvereine von der Geistlichkeit arrangierter Bauerntag und Wallfahrtstag nach Welehrad, der Grabstätte der flabischen Apostel, soll der Organisation des Merkitalen Kampfes gegen die Jungtschechen dienen.

Der alttschechische Wahlausruf findet in den Alpen-Ländern scharfe Zurückweisung.

• **Budapest**, den 13. September. Gegen den deutschen Zolltarif verhängt der „Pester Lloyd“ einen scharfen Artikel und versichert, diejenigen deutschen Industriellen, die der Erhöhung der Getreidezölle zustimmen, würden sich sehr irren, wenn sie meinten, daß ihnen die Fremden entgegenkommen seien, denen die Thür vor der Nase zugeschlagen wird.

Die Zollauflösung, die nach dem deutschen Tarifentwurf eintreten, belasten unseren bisherigen Export um mindestens 25 Mill. Mk.; was sollte Oesterreich und Ungarn veranlassen, für die deutsche Produktion in Hinblick auf Erleichterungen zu bieten? Kompensationen irgend welcher Art existieren namentlich für Ungarn nicht, für das schon der bestehende Handelsvertrag nur Entschädigungen gebracht hat. Von Deutschland wird uns ein Meißbegünstigungsvertrag injiziert; — wir danken für diese abgebaute Formel, die eigentlich zu nichts anderem gut ist, als für fremde Interessen ohne Gegenleistung die Marktfreien aus dem Feuer zu holen. Wenn die fremden Staaten Oesterreich und Ungarn in den Fragen der Wirtschaft und Handelspolitik einig sein, werden sie es sich wohl überlegen, uns gegenüber eine gegenseitige handelspolitische Aktion aufzunehmen. Die splendid isolation, für die noch vor kurzem die Engländer in der Politik schwärmten, ist in internationalen Handelsverträgen eine Gefahr, der sich kein Staat aussetzen kann und darf, und darum muß das System der Verträge zur Geltung kommen, der Protektionismus zurücktreten. Die Verhandlungen der Vertreter beider Regierungen (Oesterreichs und Ungarns) über den neuen gemeinsamen autonomen Zolltarif werden den Verhandlungen gemäß nächste Woche beginnen und sollen so lange fortgesetzt werden, bis ein Resultat in irgend einer Richtung erzielt ist. Wir halten es für notwendig, zu erklären, daß die Nachrichten, wonach die Verhandlungen auf Grundlage des österreichischen Entwurfs ausgearbeiteten Entwurfs stattfinden werden, vollständig erfinden ist. Die delegierten Ungarns finden sich in Wien ganz gerührt ein, die Ministerien für Handel, Ackerbau und Finanzen haben ebenfalls einen kompletten autonomen Tarif ausgearbeitet, sie haben die Wünsche und Forderungen der heimischen Interessenten berücksichtigt und werden durch ihre Vertreter die Bedürfnisse des Landes zur Geltung zu bringen streben. Die Wiener Verhandlungen sind außerordentlich wichtig; sie werden entscheiden über die Wirtschaftspolitik der beiden Staaten, über ihr ökonomisches Verhältnis in der unmittelbaren Zukunft.

Die Unabhängigkeitspartei ist mit ihrem Wahlausruf bereits hervorgetreten. Sie fordert in dem Manifest die volle politische und staatliche Unabhängigkeit, damit Ungarn endlich aufhöre, das Objekt einer kolonialen Ausbeutung zu sein. Sie fordert das selbständige Heer, dessen Dienstsprache, Kommando, Charakter und Sprache ungarisch sein sollen. Sie fordert die selbständige Vertretung nach außen, das getrennte Zollgebiet und den Abschluß solcher Handelsverträge, durch die die ungarischen Interessen und nicht ausschließlich die österreichischen geschützt werden. Ein besonderer Absatz des Manifestes ist der wirtschaftlichen Auseinandersetzung mit Oesterreich gewidmet, worin es wörtlich heißt: „Mit der Etablierung des selbständigen Zollgebietes wollen wir keinen Zollkrieg mit Oesterreich heraufbeschwören. Das kommerzielle Verhältnis zwischen den beiden Staaten schließt die Möglichkeit von selbst aus, allein der Zollkrieg wäre für Oesterreich noch verhängnisvoller als für uns. Nachdem jedoch unsere Handelsbilanz Oesterreich gegenüber seit vielen Jahren passiv ist, so blieben noch viele Millionen als Ueberschuß in den Kassen des ungarischen Staates selbst im Falle eines solchen Uebereinkommens, kraft dessen ebensovielen Werthe ungarischer Produkte zollfrei nach Oesterreich gehen könnten, als wie viele österreichische Produkte zollfrei nach Ungarn kommen könnten. Bei einem solchen Uebereinkommen bliebe die ganze Produktion Ungarns, die derzeit nach Oesterreich geht, zollfrei, und es bliebe noch ein ansehnlicher Ueberschuß, der alljährlich für die Pflege der Landwirtschaft und für die Förderung der Industrie verwendet werden könnte.“ In diesem Zusammenhang fordert das Manifest nochmals die ungarische Nationalbank, eine unabhängige Industriepolitik und eine in jeder Hinsicht selbständige Handelspolitik, durch die die Welt handelspolitisch in unmittelbare Be-

rührung, mit Umgehung der österreichischen Vermittlung gebracht werden könnte.

Der Wahlausruf der katholischen Volkspartei ist von dem Mitgliede des Magnatenhauses, Grafen Ferdinand Zichy unterzeichnet. Das Wahlmanifest beweist aufs neue, daß diese Partei, gleichwie sie an dem Mangel eines politisch und geistig berufenen Führers leidet, auch über keine gewandte ungarische Feder verfügt. Denn der Ausruf atmet durchaus fremden Geist, der den Schichten des Volkes, an welche er sich wendet, unverständlich bleibt. Das Manifest verlangt für den ungarischen Staat den christlichen Charakter. Es sei nötig, daß auch die Gesellschaft diesen Charakter annehme. Zum Schluß wird Erleichterung der Militärlasten und des Militärdienstes und bezüglich der Beziehungen zum Auslande eine Ausprägung der staatlichen Selbständigkeit Ungarns gefordert.

Großbritannien.

• **London**, den 13. September. Noch zwei Tage trennen uns von dem Ablauf des Termins, den die vielgerühmte Proklamation Kitchener's den patriotischen „Rebellen“ gesetzt hat, und wie sieht es? Die Zertungen kommen gestern Nachmittag mit großer Kraft auf den Ausschlagbogen der sensationellen Nachricht verbreiten „Kitchener's Sohn ist gefangen!“ Wohl selten trat die traurige Urtheillosigkeit des Publikums so zu Tage. Die große Masse war davon überzeugt, daß dies Ereignis als ein großer Triumph, als ein Zeichen des Anfangs vom Ende anzusehen sei. Dazu kam die Meldung von der „Niederlage Delarey's“. Hat man wirklich Ursache, darüber zu frohlocken? „Nach einigen Stunden scharten sich die Buren in die Hügel südöstlich von Zerebus zurück“, heißt es. Und warum verfolgte man sie denn nicht? Aber man sehe doch nur die Verlustlisten auf beiden Seiten an: die Buren sollen 20 Tote und 17 Verwundete verloren haben — das ist wahrscheinlich eine leere Mutmaßung, denn die Buren nehmen Tote wie Verwundete gewöhnlich auf dem Rückzuge mit — die Engländer verloren aber 15 Tote und 30 Verwundete, also acht Kombattanten mehr als die Besiegten. Wo bleibt die „Niederlage“? Die „Daily Mail“ sagt heute mit anerkennenswerther Offenheit: „Es ist nicht wahrscheinlich, daß die noch bleibenden zwei Tage ein großes Anwachsen der Zahl der Kapitulationen bringen werden. Das Blatt fügt aber hinzu: „Die militärischen und politischen Behörden werden über das offensichtliche Fehlschlagen der Proklamation Lord Kitchener's nicht im Geringsten enttäuscht sein. Sie denken mehr an die Zukunft, daran, wie bedäufsam es wäre, so gefährliche Faktoren, wie die Burenführer, von Südafrika auszuweichen zu können.“ Man sieht, man hängt noch ein Mäntelchen um, aber man schreibt doch „offensichtliches Fehlschlagen der Proklamation“. Und in spaltenlangen Zeitartikeln hat man in allen britischen Blättern zuerst dargelegt, daß die Proklamation unbedingt ihre Wirkung ausüben werde.

Die Friedenskonferenz zu Glasgow, der übrigens auch der Herausgeber der in Berlin erscheinenden „Friedenswarte“, Dr. Alfred Fried, beizuwohnen soll, ebenso Professor Lüdde aus München, legte gestern ihre Beratungen über das Schiedsgerichts-Prinzip fort. Die Kommission für internationale Recht legte vier Resolutionen vor. Die erste derselben protestierte gegen die Anschuldigung des Antipatriotismus und erklärte, daß die Ausübung des Schiedsgerichts-Prinzips zur Abklärung führen werde. Der zweite forderte, die Konventionen im Haag sollten dem Beitritt aller Staaten offen liegen. Die dritte bewillkommte die definitive Etablierung des permanenten Schiedsgerichtshofs im Haag und sprach die Hoffnung aus, daß die internationale Differenz demselben zur Entscheidung vorgelegt werde. Etwa beantragte nach der zweiten Resolution einzuschließen: „Nachdem die Haager Konferenz vier Methoden zur Vermittlung des Krieges empfohlen hat — Vermittlung, internationale Untersuchungskommissionen, spezielle Vermittlung und einfaches reines Schiedsgericht — erklärt dieser Kongreß, daß jeder Staat, der sich weigert, eine dieser Methoden zu acceptieren, obgleich sie ihm Exponent vorgeschlagen hat, das Recht verlieren soll, als civilisierte Nation betrachtet zu werden. In solch einem reformirten Lande soll während der Dauer des Krieges kein öffentlicher Gottesdienst irgend welcher Art abgehalten werden, ausgenommen wenn er mit einem Bekenntnis der Blutschuld beginnt und mit einem feierlichen Ausruf an die Regierung des Landes schließt, den Krieg durch die Anwendung einer der im Haag vorgeschlagenen Methoden ein Ende zu machen.“ — Etwa hielt eine leidenschaftliche Begründungsrede unter Bezugnahme auf den südafrikanischen Krieg. Auf den Haupten des englischen Volkes läge der Fluch der Zivilisation (Verfall) und die Verantwortlichkeit für das Blut derer, die umgekommen seien. Vielleicht würde morgen ein anderer Bericht von einem „guten Jagdbente“ („good bag“) erscheinen (Witze). Englands augenblickliche Stellung erinnere ihn an die Worte des Propheten: „Wenn Ihr eure Hände ausstreckt zu mir, so will ich euch nicht hören. Eure Hände sind voll von Blut.“ (Großer Verfall.) Nachdem Lüdde und Dr. Darby gegen diesen Zusatz gesprochen, wurde mit Zustimmung Etwa's die Fassung der Mrs. Mead aus Boston angenommen, nämlich: „Nachdem die Konferenz im Haag vier verschiedene Wege empfohlen hat zur Vermittlung des Krieges, erklärt dieser Kongreß, daß ein jeder Staat, der sich weigert, eine der vier Methoden anzunehmen, wenn sie von dem Gegner vorgeschlagen ist, eine der primären Rechte einer civilisierten Nation verliert hat und daß alle Bürger, die die Haltung der Regierung billigen, dadurch denselben Tadel auf sich laden.“

• **London**, den 13. September. In englischen Industrie- und Handelskreisen wird ein Projekt lebhaft besprochen, das die bereits bestehenden Verbindungswege des Midland-Eisenbahnkomplexes mit der Seehäfen noch um einen vermehren und damit dem Ein- und Ausfuhrverkehr des mittleren England einen weiteren und bezüglich des Ueberseeverkehrs günstig gelegenen Ausgangspunkt geben soll. Gegenwärtig sind für die Midland-Bahnen die wichtigsten Häfen London und Liverpool, und neben diesen Durchgangsstationen für inländische Produkte kamen bisher andere Häfen kaum in Betracht. Neuerdings hat sich aber ein beträchtlicher Güterverkehr zwischen dem Midland-Komplex und den Häfen des Bristol-Kanals entwickelt; besonders Birmingham bevorzugt immer mehr bei dem Versand seiner für die Ausfuhr bestimmten Waren diesen Weg. Schon im vergangenen Jahre haben zwischen einer

Vereinigung Birminghamer Industrieller und Kaufleute und der Bristol Handel- und Schifffahrtskammer einer- und der Bristol Dock-Kommission andererseits Verhandlungen betreffend die Verbesserung der Wasser-Verbindung zwischen dem Midlands und dem Bristol-Kanal stattgefunden. Diese sind kürzlich wieder aufgenommen worden und haben nunmehr, nachdem seitens der Vertreter Birmingham's darauf hingewiesen war, daß Bristol für den Ueberseeverkehr ein weit günstigerer Ausfahrhafen sei als Liverpool oder gar London, zu einem realen Ergebnis geführt. In Bristol sind Verbesserungen der vorhandenen Hafenanlagen, Erweiterungen bezw. Neubauten von Docks in großem Umfange theils schon beendet, theils in Aussicht genommen. Für den als notwendig erkannten Ausbau der vorhandenen Wasserstraßen haben die einzelnen an der Verwirklichung dieses Projektes interessierten Städte, außer Bristol besonders Swansea, Cardiff und Newport beträchtliche finanzielle Beihilfen zugelegt. Die Kosten für den Bau der bei Avonmouth, einige Kilometer westlich Bristol, geplanten Docks sollen dagegen aus staatlichen Mitteln bestritten und im Oktober vom Parlament gefordert werden.

Belgien.

• **Z. Brüssel**, den 13. September. Die Gerichte von Abfindung einer außerordentlichen Gesandtschaft nach Dänemark zum Empfang des Zaren sind wieder verstimmt. Es scheint also belgischerseits eine Begrüßung des russischen Herrschers unterbleiben zu sollen.

Die Antwerpen Polizei hat gestern einen Anarchisten verhaftet. Dieser heißt Vincent Jaffet, ist 22 Jahre alt und wurde zu Loretto geboren. Nach dem Mord des Königs Umberto wurde er verhaftet unter dem Verdacht, ein Mitschuldiger des Verbrechens zu sein. Es konnten aber keine Beweise gegen ihn erbracht werden und so wurde er wieder freigelassen. Jetzt ist er aber festgenommen unter der Beschuldigung, einen falschen Namen geführt zu haben.

Frankreich.

• **P. K. Paris**, den 13. September. Die Plebiszitäre, Nationalisten und auch die Monarchisten haben mit den Tagen der Voulange die Verfassungsrevision an die Spitze ihrer Forderungen und Programme gestellt in der trügerischen Hoffnung, daß es ihnen im Falle einer Revision möglich sein würde, der republikanischen Verfassung ein sanfteres oder unanfängliches Ende zu bereiten. Die Plebiszitäre, die noch an der Republik festhalten zu wollen scheinen, wollen bekanntlich den Präsidenten der Republik durch eine direkte Volksabstimmung wählen lassen, um ihm einen maßgebenden Einfluß auf die Politik des Landes einzuräumen, dessen er angeblich jetzt vollständig beraubt ist. Um die Argumente, die die Plebiszitäre keineswegs verlegen und dabei kommt es ihnen gar nicht weiter darauf an, ob diese richtig sind oder nicht. So erzählen sie allen Erstes, Herr Loubet, den sie jetzt durch ihre Symbole zu gewinnen suchen, hätte nur mit zerfleisstem Herzen seine Unterfertigung unter das neue Verfassungsgesetz geleistet, da er kein Mittel besäße, dem Lande und dem Parlament seine Abneigung gegen das Vorgehen der Jacobiner auszudrücken. Die Nationalisten und Plebiszitäre, die ihren Anhänger derartige Geschichten vormachen, müssen ihre Pappheime und deren Unwissenheit sehr genau kennen, da sie es sonst nicht wagen würden, ihnen solche plumpe Lügen zu erzählen. Die Befugnisse des Präsidenten der Republik sind in den Artikeln 6 und 7 des Verfassungsgesetzes vom 16. Juli 1875 genau definiert. So bestimmt Art. 6, daß „der Präsident der Republik mit den Kammern durch Vorlagen verkehrt, die auf der Tribüne von einem Minister vorgelesen werden“. Präsident Grech machte von diesem Rechte Gebrauch. Art. 7 besagt, daß dem Präsidenten der Republik das Recht zusteht, ein vom Parlament genehmigtes Gesetz, das er nicht promulgieren will, in Begleitung einer motivierten Vorlage an die Kammern zurückzuweisen und eine neue Lesung zu verlangen, die nicht verweigert werden kann. Wenn Herr Loubet also wirklich von der Ungerechtigkeit des neuen Verfassungsgesetzes überzeugt gewesen wäre, wie die Nationalisten und Merkitalen Blätter ihm nachsagen, so hätte er auf Grund der Verfassungsgesetze Mittel und Wege gehabt, dies öffentlich zu bekunden. Auf alle Fälle ist die Verfassung der Nationalisten, der Präsident der parlamentarischen Republik sei nur eine Maschine für Unterdrückten, eine Fabel, die dank der Laune der Republikaner bisher durch die Feinde der Republik ausgebeutet werden konnte. Das muß endlich einmal klar und deutlich gesagt werden.

Die Bestimmung des Art. 3 des ministeriellen Erlasses vom 2. Juli d. J. derzufolge die Kongregationen, die sich um die geschliche Autorisation bewerben, die Erklärung abzugeben haben, daß sie sich der Jurisdiktion der Bischöfe unterwerfen, hat, wie wiederholt gemeldet, den wahren Stein des Anstoßes in den neuen Vorurteilen über die Kongregationen gebildet. Die ultramontanen Kreise waren beunruhigt, diese Bestimmung zu umgehen und hatten zu diesem Zwecke die Formel ausfindig gemacht, daß die Kongregationen sich der Jurisdiktion der Bischöfe „entsprechend den apostolischen Konstitutionen“ unterwerfen. Aus dem Umstände, daß die Verwaltung der Kulte die mit dieser Formel versehenen Gesuche in Empfang nahm und eine Empfangsbekräftigung darüber ausstellte, glaubten die ultramontanen Blätter schließen zu dürfen, daß die Verwaltung diese Formel zulasse. Eine offizielle Note erklärt nunmehr ausdrücklich, daß die Empfangsbekräftigung nur zur Feststellung des Datums dient, an dem das betr. Gesuch eingereicht worden ist, und keineswegs als eine Genehmigung der Statuten angesehen werden kann. Was die erwähnte Formel anlangt, so besagt die Note, daß alle Kongregationen, die seit dem Jahre X, also seit einem Jahrhundert, um die Ermächtigung nachgesucht, ihre Unterwerfung unter die Jurisdiktion der Bischöfe, ohne jeden Vorbehalt oder Zusatz ausgedrückt haben. In diesem Standpunkte hält das Ministerium des Innern auch gegenwärtig fest.

Zur Beachtung

für

Verlobte!

Zollvereinsniederlage, Merkurstr. 13, 14, 15, 16, 17, Eingang 17. **J. N. Stöver.**

Meine Möbel-Ausstellung

umfaßt außer dem stets Gebotenen eine Fülle der ausgefeinsten apartesten Neuheiten der Möbelbranche wie nie zuvor. Zu meinen Polstermöbeln verwende ich die Boeck & Felder'schen emailirten Sprungfedern, die als größte Erfindung der Technik bezeichnet werden, da jede Klotzgefahr ausgeschlossen. Zu den Betten liefere ich die rühmlichst bekannten Stahlsprungfedermatrassen von Westphal & Reinhold. Non plus ultra Marke P.M. Ich lade zum Besuch ein, keinerlei Befristung bei der Besichtigung.

Kostenanschläge und Entwürfe gratis.

Geschäftszeit 8½—8 Uhr ununterbrochen, Sonntags 11½—2 Uhr. Frühzeitige Bestellung erwünscht.

J. N. Stöver.

Kinderwagen

Henning Ahrens
Rüdigermarkt 29.
Fernspr. 2776, A. 1.
Reisekörbe
Salon- u. Veranda-Möbel.

Familien-Anzeigen.

Verlobt:
Martha Patow
Dr. phil. Karol Koelichen.
Hamburg.
Empfangstage: Sonntag, den 15.
und Sonntag, d. 22. Sept.

Elsa Vogler
Alwar Lind
Verlobte.
Altona.
Empfangstage: 18. u. 19. Septbr.

Käthe Spalckhaver
Otto Gschwind
Verlobte.
Hamburg.
Luise Utermarck
Dr. med. Heinrich Reher
Verlobte.
Hamburg, Sept. 01.
Dr. phil. Hans Nierheim
Henny Nierheim, geb. Hugo.
Eppendorfer Baum 11 III.
Johann Meifort
Marta Meifort
geb. Hartmann.
Vermählte.
Hoheluftchaussee 60.
Statt jeder besonderen Anzeige!
Durch die glückliche Geburt eines ge-
sunden Töchterchens wurden hoch erfreut
Dr. Klie und Frau,
geb. Persoon.
Hamburg, d. 14. Sept. 1901.
Durch die glückliche Geburt eines
Mädchens wurden hoch erfreut
Arthur Drislaus Jr. u. Frau,
geb. Witt.
Hamburg, 13. Septbr. 1901.

El infrascrito, Consul General de Venezuela en Alemania,
tiene a honra invitar a los venezolanos residentes en esta ciudad
a acompañar el entierro del

Señor Federico G. Vollmer

antiguo Consul General de Venezuela en Hamburgo, el que se efectuará
el lunes proximo 16 de los corrientes a las 10. a. m.

El entierro saldrá de la casa de habitación del finado, sita en
Adolph Strasse no. 18 (Uhlenhorst).

HAMBURGO: 14 de setiembre de 1901.

M. Revenga.

Trauer-Costumes, Mäntel,
Hüte, schwarze u. graue Kleiderstoffe.
A. Schmersahl,
Rathhausstr. 12. Telefon 1. 3599.

Trauer-Magazin, geest. 1884.
Costüme, Röcke, Blousen, Hüte etc.
Anfertigung v. Costümen i. kürzest. Zeit
Meterweiser Verkauf sämtl. Stoffe.
Gebr. Dabelstein, Gänsemarkt 61, Fsp. 327

Otto Stellmann,
10 Steindamm 10.

Möbelstoffe Gardinen, Teppiche.

Besatz-Artikel

sowie Zuthaten zur Schneiderei.

Tapiserie, Frg., Borden etc.

Rathhausstr. 6. **Charles Beck.**

Magazin für häusliche

Kunstarbeiten.

Grosse Auswahl in Trüben, Wand-

schränken, Wandborden, Bücher- und

Palmenständern etc. moderner Stylart.

Bruno Huhle,

Henberg 8.

Bermischte Anzeigen.

Hilfskaffe des ärztlichen Vereins.

Zur Ablösung der Verlobungsarten

und Befuge von Fräulein Käthe

Utermarck und Herrn Dr. med.

Heinrich Reher Nr. 100. — erhalten

zu haben, beiseignt dankend

Dr. Ariea,

Kassenführer.

Hamburg, 15. September 1901.

Zum Besten der Allgemeinen Volks-

Klinik zwecks Ablösung der Verlobungs-

anzeigen und Befuge von Fräulein

Martha Patow und Herrn Dr. phil.

Karol Koelichen aus Warschau

hinfortig Mark empfingen zu haben,

beiseignt hiermit, herzlich dankend

Hamburg, d. 14. 9. 01

Richd. Western, s. St. Schmeißer.

Bieber-Stiftung.

Pensions- und Wittwenkasse der

Bieberischen Reichswehr.

Von Herrn J. Bergmann habe ich

100 M. und von Herrn A. Fahr 50 M.

für obengenannte Kasse erhalten, worüber

ich hiermit dankend quittiere.

F. Bauch, Kassenverwalter.

Andr. Concordia in Altona.

Montag, 16. Sept., abds. 7 1/2. R. u. J. in IV.

Roland, Valentinsdamm 74

Montag, d. 16. Septbr., Ab. 7 1/2 U.

Unter. III.

Z. u. E.

Dienstag, d. 17. Septbr. 1901.

L. A. u. U. 8 Uhr.

Br. Mahl 9 Uhr.

Felix. Nehre sofort zurück,

alles geordnet.

Verein zur Förderung

schöner Künste.

Damen u. Herren, d. ob. Verein bei-

treten wollen, bitten wir, mit L. E. 578

a. d. Ann.-Exp. Gotthard Latte,

Stadthausstr. 3, einzureichen.

Thalia-Theater.

Theilnehmer gesucht für 2 Parquetts

pläne alle 14 Tage.

Offerten Hauptpostlagernd unter

A. M. 1000.

Dr. med. J. Brandis
Annenstrasse 28
von der Reise zurück.

Dr. Paulsen, Augen- und

Ohrenarzt,

zurückgekehrt.

Dr. Franz Schroeter

von der Reise zurück.

Dr. Trede

Neuer Jungfernstieg 25,

von der Reise zurück.

Dr. W. Mannhardt, Augenarzt,

Colonaden 45 part. u. Altonaerstr. 2.,

von der Reise zurück.

Dr. Ad. Birgfeld

Zahnarzt

von der Reise zurück.

Ernst Buchner

Leichdorn-Operateur,

Canalstraße 2. Fernspr. 172, Amt 3.

Carl Florin

exam. Leichdorn-Operateur

Gänsemarkt 29 I., Ecke AdB-Str.

Ernst Gebhardt,

Leichdorn-Operateur.

Angesehene Praxis seit 1884.

Vredshausen 17.

Schweidisches

Heilgymnastisches Institut

Alsterarkaden 11.

Inhaber: Ivan Heilqvist.

Fritz Deckert

Comptoir jetzt

Heiner Duxhah 1.

G. A. Hansen.

Technisches Geschäft

jetzt: Admiralitätsstraße 24.

Leon Landjunk

beerdigter

Auctionator und Taxator

für Streitsachen,

Inventarisierung und Taxation

von Verlassenschaften.

Grimm 12.

Auctionshaus

für Kunstsachen, Waaren, Mobilien etc.

Emil Mühlenpfordt,

Pferdemarkt 29/31.

Prompteste Erledigung v.

Auctionen in- u. ausser-

halb d. Geschäftshauses. —

Sachverständ. Taxationen.

Specialität: Inventarisierung u.

Taxation von Verlassenschaften.

Von der Reise zurück

Elisabeth Scheel

Gefanglehrerin

St. Georg, Langereihe 71 I.

P. H. Timmermann

jetzt:

Ferdinandstraße 36.

H. C. F. Westphal

jetzt: Theaterstraße 14 I.

zurückgekehrt.

Ball, Gesellschaft, Braut-Toiletten

etc. u. v. erfahrener, perfekt Schneiderin u.

neuester Mode unter Garantie tafellos

stehend angefertigt — auf Wunsch auch

auß. d. Hause. Abdr. sub D. 279 Exp. d. Bl.

Seidenhaus

Gr. Johannisstr.
2-4.

P. Brandt.

Gr. Johannisstr.
2-4.

Schwarze Seidenstoffe

glatt u. gemustert in allen Preislagen.

Weisse Brautseidenstoffe

in grösster Auswahl.

Seidene Unterröcke von M. 11.50 an.

Confirmation.

Um die Anmeldungen unserer diesjährigen Confirmanden entgegenzu-

nehmen, werden wir an folgenden Tagen:

Dienstag, den 1. October, **Mittwoch**, den 2. October, **Donnerstag**, den

3. October, bis Nachmittags 4 Uhr in unseren Amtswohnungen anzutreffen sein,

an den beiden letztgenannten Tagen auch Abends nach 6 Uhr. — Wir ersuchen

auf das Dringendste, daß Vater oder Mutter, resp. deren Stellvertreter

persönlich uns die Kinder zuführen mögen.

Nur solche Kinder können zur Confirmation zugelassen werden, welche bis

zum 31. März 1902 ihr vierzehntes Lebensjahr zurückgelegt haben. — Bei der

Anmeldung ist der Taufschein mitzubringen; Auszüge aus den Civilstandsregistern

genügen nicht.

Die Stunden des Confirmanden-Unterrichts sind in Gemäßheit einer

Vereinbarung zwischen dem Ministerium und der Ober-Schulbehörde festgesetzt und

beginnen diesmal für Knaben am Montag, den 21. October, und für Mädchen am

Dienstag, den 22. October.

Hamburg, September 1901.

Die Pastoren zu St. Petri: **Wolters, Aly. Stage.**

Die Pastoren zu St. Nicolai: **Buck, Meinecke.**

Die Pastoren zu St. Catharinen: **Schoost** (Befenbinderhof 26). **Klapp**

(Norderquaistraße 27). **Neidhardt** (Hammerbrookstraße 66). **Jänisch.**

Die Pastoren zu St. Jacobi: **Rohlfieb, Wilhelm, Redlich.**

Die Pastoren zu St. Michaelis: **D. Bertheau, Pauly, Schwiager.**

Claussen, Röhlk.

Die Pastoren zu St. Georg: **Detmer sen. Detmer jun. Kappesser**

(An der Koppel 11).

Die Pastoren zu St. Pauli: **Jensen, Strassosky, Clemens Schultz.**

Kürner (Schanzenstraße 117).

Die Pastoren zu St. Gertrud: **D. Manchot, Geisenhof, Rebattu.**

Hintze (Uhlenhorst, Schillerstraße 15). **Böhme** (Barmbeck, Wagner-

straße 38).

Evangelisch-reformirte Gemeinde.

Anmeldungen für den Confirmationunterricht werden

täglich entgegengenommen von Pastor Müller im Pastorat Ferdinand-

straße 19, morgens 12-1 und nachmittags 4-6 Uhr, von Prediger

Lamb im Kirchenhof, Ferdinandstraße 19, morgens 11-12 Uhr,

sonst Befenbinderhof 40.



Kameradschaftsbund der 76er zu Hamburg.

Hauptquartier:

Kostenfreie Stellenvermittlung für ehemalige

Angehörige des 76. Regiments.

Bureau: Admiralitätsstraße 56. Fernsprecher: Amt 1a. 956.

Für die am 20. September er. zur Entlassung kommenden Mannschaften,

suchen wir Stellen als Commis, Schreiber, Handwerker, Boten, Hausknechte,

Arbeiter u. dgl. Wir bitten die Herren Arbeitgeber, uns recht bald Ihre Aufträge

zukommen zu lassen.

Der Vorstand.

Die

Generalvertretung

für das Staatsgebiet Hamburg

einer angesehenen Lebensversicherungs-Gesellschaft, die auch Unfall- und

Haftpflicht-Versicherung betreibt, ist anderweit an erste kaufmännische

Prima zu vergeben.

Gefällige Offerten werden erbeten unter L. V. 16 an das

Inferantenbureau von Carl Caesar, Berlin SW. 12, Wilhelmstr. 98.

Boschke'sche Schneider-Akademie,

Jungfernstieg 11.

Beginn der neuen Kurse jeden 1. u. 15. d. Mts. Prosp. u. Lehrpl. gratis.

Frau Director E. Boschke.

Neu eröffnet!

Empfehle meine Erstklassige

Zuschneideschule

in der Damen- und Herren-Branche sowie Bug und Kunststickerei,

die Direction übernimmt volle Garantie für jede Ausbildung. In jedem

1. und 15. beginnen die Haupt-Curse.

Nach bestandener Prüfung ist jeder Schüler den

schwersten Anforderungen gewachsen.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen, sowie zur

Aufsertigung sämtlicher Garderoben unter voller Garantie.

Trauer-Garderoben binnen 24 Stunden ohne Anprobe.

Erste Pariser

Wissenschaftliche Hochschule der Zuschneidekunst.

Direction Kallenbach.

Hamburg, Steindamm No. 148.

Betheiligung.

Inhaber eines hies. kapital-
kräftigen Export-aufes wün-
schen sich bis 100 Mille an
einem soliden Geschäft zu
betheiligen.

Gefl. Offert. bef. die Exp.

d. Bl. u. C. 278.

Rentables Fachblatt

nicht an den Ort gebunden, ist zu
verkaufen. Bewerber, welche über
20 mille Markt verfügen können,
betheiligen Offerten unter J. C. 6743
an Rudolf Mosse, Berlin SW.
einzureichen.

Vertreter.

Eine der ersten deutschen Kammgarn-

spinnereien sucht einen Vertreter für

Wollen-Strickgarn

in den Bezirken Hamburg, Lübeck,

Bremen, sowie Schleswig-Holstein.

Gründliche Kenntnisse der Branche und

der Kundschaft sind erforderlich. Off. u.

R. 281 sind bis 20. ds. d. d. Exp. d. Bl. erb.

Eine neu errichtete

73. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg vom 22. bis 28. September 1901.

Die Jahres-Versammlungen Deutscher Naturforscher und Aerzte werden von der „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte“ einberufen; jedoch ist die Theilnahme daran von der Mitgliedschaft der Gesellschaft unabhängig. Nichtmitglieder, die an der Versammlung theilnehmen wollen, haben einen Beitrag von 20 M., und falls sie die gedruckten Verhandlungen zu erhalten wünschen, noch 6 M. zu entrichten.

Zur Legitimation während der Versammlung dient für alle Mitglieder und sonstigen Theilnehmer die Theilnehmerkarte. Diese berechtigt zum Bezug des Festabzeichens, des in fünf Nummern erscheinenden „Tageblattes“, der Festgaben und sonstigen Drucksachen, zur Theilnahme an den Festlichkeiten und wissenschaftlichen Sitzungen und zur Entnahme von Damenkarten zum Preise von je 6 M.

Die grossen öffentlichen Versammlungen, bei denen die Begrüssungsansprachen und Vorträge über naturwissenschaftliche und medizinische Themen von allgemeinstem Interesse gehalten werden, finden am Montag, den 23., und Freitag, den 27. September, statt.

An festlichen Veranstaltungen sind in Aussicht genommen:

Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Blumencorso auf der Alster. Plätze in Alsterlust und im Uhlendorfer Fährhaus.

Montag Abend: Zusammenkunft im Zoologischen Garten mit Concert und festlicher Beleuchtung. Dienstag: Empfang durch den Senat im Rathhause und Besuch auf einigen der grössten Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Mittwoch: Festessen im Zoologischen Garten.

Donnerstag: Liederconcert des Caecilienvereins unter Mitwirkung von Frau Lula Mysz-Gmeline und nachfolgender Festball bei Sagebiel.

Freitag: Fahrt nach Blankenese und Beleuchtung der Elbufer während der Rückfahrt am Abend. Sonnabend: Fahrt nach Helgoland.

Interims-Theilnehmerkarten, die vor der Versammlung in der Haupt-Geschäftsstelle gegen endgültige umgetauscht werden müssen, sind gegen Einsendung von

- M. 15.— für Mitglieder.
- M. 20.— für Theilnehmer, die nicht Mitglieder sind, (resp. M. 26.—, falls sie auch die Verhandlungen zu beziehen wünschen) und
- M. 6.— für Damen

von der Hauptgeschäftsstelle der Versammlung, Neuenburg No. 6, 2. Stock, zu erhalten.

Die Geschäftsführer der 73. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte
VOLLER. REINCKE.

Hamburg - Amerika Linie. Zur Besichtigung des Schnellpostdampfers „Deutschland“

fährt unser Salondampfer „Willkommen“
am Sonntag, den 15. September, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr
von der St. Pauli Landungsbrücke nach Krantsand.
Fahrpreis incl. Besichtigung M. 3.— à Person.
Billets sind an Bord des Dampfers „Willkommen“ zu lösen.
Restauration an Bord des D. „Willkommen“.
Wiederankunft: Nachmittags 2 1/2 Uhr resp. 8 1/2 Uhr.

Fährhaus Blankenese

Sonntag, den 15. September:

Déjeuners, Dinners, Soupers

sowie

Table d'hôte 3 Uhr.

W. Sagebiel.

Akademie für Klavier und Gesang und Vorschule für Klavier.

Montag, den 7. October

Beginn eines neuen Quartals.

Zweck der Anstalt ist, tüchtige Lehrkräfte heranzubilden und denjenigen, welche sich aus Liebe zur Tonkunst mit der Ausübung der Musik beschäftigen, Gelegenheit zu einer möglichst vielseitigen Bethätigung und Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu geben.

Alle Klassen erhalten wöchentlich 2 Lehrstunden, dazu Uebungsstunden für Zusammenspiel, Kammermusik und Theorie.

Prospekte gratis beim Unterzeichneten und bei J. A. Böhme, Neuerwall 85.

Paul F. Schmidt, Holzdamm 49.

Dequine's

Tanz- u. Anstand-Unterrichts-Institut

a. d. Verbindungsbahn M 10, Ecke Bundesstrasse.

Weitere Anmeldungen zu den neuen Lehrkursen für Kinder und Erwachsene, sowie Theatervorlesungen (Cursus für Geübtere) und zu den verschiedenen Privatcoursen, nehme täglich entgegen.

Hugo Florenz Dequine, Balletmeister.

Stearin-Haushalt-Kerzen

aus der Hammonia Stearinfabrik Hamburg
empfiehlt in bester Qual. pr. Pfund-Packet 75 Pfg.,
pr. Kiste von 25 Pfund 18 M.

das Special Kerzen- und Seifengeschäft

A. M. F. Grandjean,

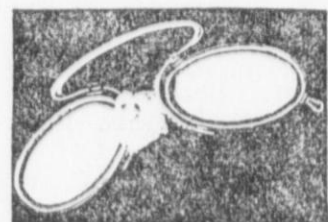
Telephon 4922.

Hermannstrasse 31.

Der Wohnungsausschuss
für die vom 21.—28. Septbr. hier tagende

73. Versammlung

Deutscher Naturforscher u. Aerzte
nimmt noch Wohnungsanmeldungen (in der Nähe v. Concerthaus Hamburg u. vor dem Dammthor bevorzugt), welche auf Postkarten mit Antwort Neuenburg 6, II., Hauptgeschäftsstelle für die Naturforscher-Versammlung, eingereicht sind, entgegen.



Einziges Special-Institut

für Brillen-Bedürftige

unter Leitung eines Augen-Arzt's

nur Dammthorstrasse 3

(„Ocularium“).

Dieses Institut ist das einzige in Hamburg, das allen Brillenbedürftigen durch genaueste ärztliche Untersuchung der Augen die Garantie einer durchaus exakten Brillenbestimmung geben kann.

Rulemann Grisson jr.

Baumschulen

Saselheide

pr. Altrahstedt b. Hamburg

Gertig's Badeanstalt,

Gr. Bleichen 36, Fernsprecher 1. 7109,
Dampf- und Römische Bad,
alle Arten Bäder.

Saison 1901—1902.

Vier Concerte des Böhmischen Streich-Quartett

aus Prag.

Karl Hoffmann (I. Violine) Josef Suk (II. Violine)
Oscar Nedbal (Viola) Prof. Hans Wihan (Violoncello)
unter gef. Mitwirkung von Herrn Max Viedler (Clavier)
Mittwoch, den 23. October Mittwoch, den 18. November
Mittwoch, den 18. Dezember Mittwoch, den 15. Jänner
Abends 7 1/2 Uhr. Grosser Saal des Convent-Garten.

Programme.

I. Concert.	III. Concert.
Dvorak: Streich-Quartett, F-dur, op. 96.	Tschaikowski: Streich-Quartett, F-dur, op. 11
Schumann: Clavier-Quintett, Es-dur, op. 44	Dvorak: Clavier-Quartett, Es-dur, op. 87
Beethoven: Streich-Quartett, C-dur, op. 59	Schumann: Streich-Quartett, A-moll, op. 41, No. 1
II. Concert.	IV. Concert.
Haydn: Streich-Quartett, D-dur, op. 76, No. 5	Schubert: Streich-Quartett, A-moll, op. 29
Brahms: Clavier-Quintett, F-moll, op. 34	Sinding: Clavier-Quintett, E-moll, op. 5
Beethoven: Streich-Quartett, Es-dur, op. 127	Beethoven: Streich-Quartett, F-dur, op. 18, No. 1

Eintrittspreise:

- I. Abonnement (nummerirte Sperrsitz) M. 10.—
- II. Abonnement (nummerirte Sperrsitz) M. 6.—

Ermässigte Preise

für die Abonnenten meines Musikalien-Leihinstituts

- I. Abonnement (nummerirte Sperrsitz) M. 8.—
- II. Abonnement (nummerirte Sperrsitz) M. 4.—

Joh. Aug. Böhme, Musikalienhandlung.

Gesangchor der Beamten-Vereinigung zu Altona

Dirigent: Königlich Musikdirektor Julius Spengel.

Zwei grosse Concerte

für Soli, Chor und Orchester, im Concerthaus Hamburg.

Montag, den 18. November 1901, Abends 7 1/2 Uhr:

C. Ad. Lorenz: Krösus.

Solisten: Fräulein Martha Münch aus Stettin (Sopran), Fräulein Johanna Beer aus Hamburg (Alt), Herr Paul Reimers aus Hamburg (Tenor), Herr Kammeränger Max Büttner aus Karlsruhe (Bariton), Herr Emil Senger aus Leipzig (Bass).

Montag, den 3. Februar 1902, Abends 7 1/2 Uhr:

F. Mendelssohn-Bartholdy: Elias.

Hierzu Hauptproben:

am Sonntag, d. 17. Novbr. 1901 u. Sonntag, d. 2. Febr. 1902, Mittags 12 1/2 Uhr.

Eintrittskarten zu den Concerten à 2 M. (nummerirt) und à 1 M. (nicht nummerirt) und zu den Hauptproben à 1 M. bei Joh. Aug. Böhme, Hamburg und Hercules Hinz, Altona, sowie an der Kasse.

Fünf Kammermusik- und Lieder-Abende

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Julius Spengel.

Grosser Saal des Bürgervereins zu Altona.

Freitag, den 4. October, 1. November, 29. November 1901, 10. Jänner und 21. Februar 1902, Abends 8 Uhr.

Mitwirkende: Herr Anton Bergler (Violine), Herr Caesar Schwormstadt (Cello), Herr Musikdirektor Julius Spengel (Clavier), Frau Jeanette Grumbacher de Jong (4. October), Frau Geller-Wolter (1. November), Herr Martin Leiser (29. November), Herr Martin Oberdorfer (10. Jänner), Fräulein Adelheid Helm (21. Februar).

Programm für Freitag, den 4. October 1901, Abds. 8 Uhr:

Gesangs-Soli: Frau Jeanette Grumbacher de Jong aus Berlin (Sopran) Beethoven op. 1 No. 2. Trio in G-dur — Lieder — Schubert, Rondo in B-moll für Clavier u. Violine — Lieder — Brahms op. 87, Trio C-moll.

Eintrittskarten zu 2 M. bei Joh. Aug. Böhme, Hamburg und bei Hercules Hinz, Altona, sowie an der Kasse.

Hamburger Weinhaus

44 Alterwall 44.

Rebhuhr à M. 1,25.

Austern pr. Dtz. „ 2,50.

x Dinners u. Soupers. x

Nach dem Theater Soupers zum sofortigen Serviren.

Pa. Weine. — Alle Delicatessen der Jahreszeit.

Hochachtungsvoll H. A. Kramer.

Pomril

Norddeutsche Pomril-Compagnie

Dergesetzlich geschützte Name Pomril bietet Garantie für ein reines Getränk, aus feinsten Äpfeln hergestellt, absolut frei von Alkohol u. jeglichen Metallverbindungen, ohne jeden Zusatz von Chemikalien und daher überall ärztlich empfohlen. Wir bitten die Consumenten von Pomril genau auf Namen und Firmazug achten u. Nachahmungen zurückzuweisen. Pomril ist mehrfach prämiirt und überall zu haben. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankenstrasse 30—32, HAMBURG

J. A. Henckels,
Zwillingswerk,
Stahlwarenfabrik in Solingen.
eingetragen 1781. **Hamburg, Gr. Johannisstr. 6.** eingetragen 1781.

Fabricirt und empfiehlt: Messer u. Gabeln für die Küche u. Haus — Messer für alle Gewerbe u. Künste — Taschen- u. Gartenmesser — Rasirmesser u. Rasirapparate — Hirschfänger und Jagdmesser — Scheeren für alle Zwecke — Korkzieher, Nussknacker etc. — Für jedes Stück volle Garantie.

R. Dührkoop, Ferdinandstr. 43.
Modern-realistische Lichtbildnerei.
Höchste Anzeigungen! ♦ Viele goldene Medaillen und erste Preise.
Für die Saison empfehlenswerth von bedeutender bildmässiger Wirkung:
Portraits im Freien (Park, Garten, Veranda u. s. w.)
Farbige Kohle- u. Gummidrucke. — Photogravuren.

Zoologischer Garten.
Bis Sonntag, 15. September:
Dahlien-Ausstellung
der Deutschen Dahlien-Gesellschaft.
Auf kurze Zeit ausgestellt der
Riesen-Gorilla
des Museums Umlauf.

Heute: Gr. Massen-Concert.
Eintritt zum Garten einschliesslich Ausstellungen:
Sonntag, 15. September | 30 Pfg. Kinder
Montag, 16. September | 30 Pfg. die Hälfte.
Schluss der täglichen Concerte: Montag, den 16. September.

Alsterlust.
Heute Sonntag
Gr. Elite - Militair - Concert,
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. W. Frommshagen.

Oeffentliches Polo Meeting.
Preisspringen und Gymkhana.
Sonntag, den 15. September, 3 Uhr Nachm.,
im Jenisch-Park-Flottbek (vis-à-vis Bahnhof Flottbek).
Entree 50 S und 3 M.

Extrafahrt nach Harburg
per Salondampfer „Delphin“ und „Primus“
Montag, den 16. September
zum Uebergang der 17. Division
über eine Ponton-Brücke bei Harburg.
Abfahrt Morg. 7 1/2 Uhr u. d. St. Pauli-Landungsbrücke.
Fahrkarten M. 1 à Person sind an Bord zu lösen. Das Billet ist gültig für die Rückfahrt mit jedem fahrplanmässigen Harburger Dampfer am selben Tage von 9 Uhr Morg. ab.

Direction der Hamburg-Harburger Dpfb.
Neu eröffnet!
Bürger-Park
Restaurant, Club- und Gesellschaftshaus
Eilbeck, Wandbecker Chaussee 100
(früher Kalkmann's Park.)
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll **Rud. Bahlenhorst.**

Schluss d. Saison 25. Sept.
Circus Busch
St. Pauli, Circusweg.
2 Heute, Sonntag, 2
grosse Vorstellungen
Nachm. 4 Uhr. Abds. 7 1/2 Uhr.
Nachm. 4 Uhr hat jeder Erwachsene
ein Kind unter 10 Jahren frei, für
jedes weitere Kind unter 10 Jahren
halber Cassenpreis (ausser Gallerie).
In beiden Vorstellungen
auf allgemeinen Wunsch
Die eiserne Maske.
Grösst. Manere-Schaustück d. Gegenw.
Eine Hirschjagd mit Hirschen,
Reiter u. Reiterinnen von dem 20 Fuss
hohen Felsen ins Wasser.
In beiden Vorstellungen
Freiheitsdressuren versch. Art
und Neu-Dressuren.
In beiden Vorstellungen
Die Zuaven-Truppe.
Ausserdem die vorzüglichsten Clowns
und Auftreten der Reite-Matadore
Alfred u. John Frederick Clarke
Montag: Gr. Extra-Abend.

Singakademie.
Morgen Montag Wiederbeginn
der regelm. Übungen, im Saale der
Bauhütte, Hohe Bleichen 82.
Damen 7 1/2, Herren 8 Uhr.
Equipagen, Dressen, Creas
Herrn Dr. B. Lasker.
Schachfreunde sind willkommen.
Der Vorstand.

Uhlenhorster
Fährhaus.
Sonntag, 15. Septbr.:
Letztes Concert
in dieser Saison.
Capelle des
Infanterie-Regts. No. 75
aus Bremen.
Musikdiregent Herr Schulz.
Anfang 4 Uhr. Entree 50 S.

Weinhütte
Zigeuner-Capelle.

Kaiser-Panorama,
Gr. Bleichen 31.
England.

Hamburger
Schachclub.
Café
S. Hwegler
Gänsemarkt.
Dienstag, 17. Septbr., abds. 8 Uhr:
Simultanpiel des Schachmeisters
Herrn Dr. B. Lasker.
Schachfreunde sind willkommen.
Der Vorstand.

KUNSTSALON
LOUISBOCK & SOHN
15 SEPT - 1 OCTOBER
AUSSTELLUNG
KUNST
PLAKATE
HOLLERBAUM
& SCHMIDT
BERLIN

Flora
Besitzer: Adolph Dieckmann.
Heute Sonntag
Im Theatersaal
Auftreten sämtlicher
Specialitäten.
Elite-Programm.
Im Parquetsaal:
Ball
mit grossem Orchester.
Tanz gänzlich frei.
Casseöffnung: Sonntags 4 Uhr,
Wochent. 7 Uhr.
Entree unverändert.

Flora.
Besitzer: Adolph Dieckmann.
Mittwoch, 13. September:
3. Elite-Abend.
1. Preislied a. d. Oper „Die Meister-
singer“ v. Richard Wagner.
2. Konzert-Vortrag v. Fr. Herm. Held.
3. VIII. Symphonie F-dur
v. Beethoven
Orchester-Dirig.: Hr. Jos. Hilberoth.
Beginn dieser 2. Abtheilung
präz. 9 Uhr; während derselben
bleiben die Saalthüren geschlossen.
1. und 3. Abtheilung:
Gala-Specialitäten-Vorstellung.
Vorverkauf täglich ab
10 Uhr Vormittags.

Concerthaus Hamburg.
Nur 3 Gastspiele.
Sonntag, 15., Montag, 16.
und Dienstag, 17. Septbr.:
Rössner's
Zauber-Soireen.
Rühmlichst bekannt durch
35 Jahre langes Bestehen.
Allerhöchste Anerkennungen und
Auszeichnungen
vom Königl. Preussischen, Königl.
Württembergisch., Kgl. Sächsisch.,
Grossherzoglich-Sächsischen, Gross-
herzoglich-Mecklenburg-Schwerin u.
Strelitz, Fürstl. Wied'schen Hofe
sind durch hohe Hofmarschall-
ämter Herrn Rössner beglaubigt.
Jede Soiree hat
3 verschiedene Abtheilungen.
1. Theil:
Höhere Salon-Zauberkunst.
2. Theil:
Spiritismus im XIX. Jahrhundert.
3. Theil:
Neu! Die Geister in der Leinwand
Grösste Sensation der Jetztzeit.
Anf. 8 Uhr. Casseöffnung 7 Uhr.
Preise: Fauteuil 3 M., Sperr-
sitz 2 M., Num. Platz 1 M., Rang
u. Balcon 60 S. Kinder auf allen
Plätzen halbe Preise.
Billetvorverkauf b. Herrn Käse,
Alsterarcaden und an der Tages-
Casse im Concerthaus (11-9 Uhr).

J. & F. MARTELL
Cognac
überall
zu haben.

Seet - Kellerei
(Gegründet 1841)
F. A. Siligmüller,
Würzburg.
Piper - Heidsieck.
Ancien Maison Heidsieck
fondée en 1785,
Kunkelmann & Co., Succrs.
Reims.
Vertreter:
A. & R. Schmilinsky,
John. J. Deppermann,
Rathhausmarkt 5,
Fernspr. 1. 5531.

Hamburger Stadt-Theater.
Sonntag, den 15. September.
15. Abonn.-Vorstell. 3. Sonntags-Vorst.

Don Juan.
Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.
Mitwirkende: Hr. Dawson; Fr. Weck;
Hr. Jörn; Fr. Schloß; Fr. v. Aetner;
Hr. Vohring; Hr. Koba; Hr. Lorent.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Montag, den 16. September
16. Abonn.-Vorstell. 3. Montags-Vorst.
Tanahäuser und der
Sängerkrieg auf Wartburg.
Grosse romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Mitwirkende: Hr. Birkenboven; Hr.
Fleischer-Ebel; Fr. Weck; Hr. Dawson;
Hr. Koba; Hr. Jörn; Fr. Steiger-
wald.
Große Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.
Dienstag, den 17. September.
17. Abonn.-Vorstell. 3. Dienstags-Vorst.
Don Carlos.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von
Friedrich von Schiller.
Ermäßigte Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 18. September.
18. Abonn.-Vorstell. 3. Mittwchs-Vorst.
Samson und Dalila.
Oper in 3 Akten von C. Saint-Saëns.
Mitwirkende: Hr. Koba; Hr. Vohring;
Hr. Weck; Hr. Birkenboven; Hr.
Schwarz; Hr. Weidmann; Hr. Rodemund;
Hr. Lorent.
Große Preise. Anfang 7 1/2 Uhr.
Gastspiel der Frau
Ernestine Schumann-Heink.
Sonntags, d. 21. Sept. Im Abonn.
„Der Troubadour“.
Sonntag, d. 22. Sept. Außer Abonn.
1. Concert, 2. „Der Wildschütz“.
Montag, d. 23. Sept. Im Abonn.
„Der Prophet“.

Thalia-Theater.
Sonntag, 15. September. Anf. 7 1/2 Uhr.
3. Vorstell. im Sonntag-Abonnement.
Der erste Liebhaber.
Komödie in 4 Akten von Richard Franz.
Mitwirkende: Hr. Brand; Hr. Vohring;
Hr. Brö; Fr. Schloß; Hr. Vogenhard;
Hr. Homann; Hr. Stachhausen; Hr.
Fischbach; Fr. Wangel; Hr. Vogenhard;
Hr. Weidmann; Hr. Schönfeldt.
Montag, 16. Septbr. Anfang 7 1/2 Uhr.
3. Vorstell. im Montag-Abonnement.
Die Kollegen.
Schauspiel in 4 Akten von Herm. Katfch.
Mitwirkende: Hr. Schrupp; Hr.
Kraiser; Hr. Brand-Witt; Fr. Schloß;
Hr. Glasbar; Hr. Jarecht; Hr. Stach-
hausen; Hr. Homann; Hr. Werner;
Hr. Wangel; Hr. Glodius; Hr. Fisch-
bach; Hr. Schönfeldt; Hr. Stamer; Hr.
Dalkenhein.
Dienstag, 17. Septbr. Anfang 7 1/2 Uhr.
3. Vorstell. im Dienstag-Abonnement.
Der erste Liebhaber.
Mittwoch, 18. Septbr. Anfang 7 1/2 Uhr.
3. Vorstell. im Mittwoch-Abonnement.
Die Stützen der Gesellschaft.
Schauspiel in 4 Akten von Jöfen.
Donnerstag, 19. Septbr. Anfang 7 1/2 Uhr.
3. Vorstell. im Donnerstag-Abonnement.
Zum 1. Male: **Die Lampen.**
Komödie in 3 Akten von Leo Hirschfeld.

Deutsches Schauspielhaus.
Sonntag, den 15. September 1901.
Gretel.
Schauspiel in 4 Akten von Theodor Herzl.
Georg Winter; Emil Höfer; Marianne
Winter; Elisabeth Grub; Frau Winter;
Wilhelmine Schüller; Gretel; Anna
Stettner; Hildebrand; Leo Fort; Betty
Hildebrand; Betty Hildebrand; Edgar
Hildebrand; Heinrich Schloß; Rehborn;
Eugen Burg; Wangemann; Max
Montor; Baronin; Melanie Milo;
Fräulein Martha; Annemarie Fischer;
Hilsefeld; Emil Ludwig; Frau Hilsefeld;
Willy Essinger; Johann; Gerhard
Bischhoff; Stubeinmädchen; Wigi
Warg; Diener; Carl Wölder.
Der Herr Commissär.
Tragische Fosse in einem Act von Georges
Courteline.
Der Commissär: Rudolf Schildebrandt;
Fische: Josef Campietro; Brette: Emil
Stettner; Ein Herr: Hugo Andresen;
Eine Dame: Jacqueline Raul; Agenten:
Zagrenaille; Conrad Jahn; Garrigon;
Gerhard Bischhoff; Rues; James
Ruer.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Montag, den 16. September 1901.
Haus Rosenhagen.
Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Christian Rosenhagen: Rudolf Schild-

traut; Carl Egon; Carl Wagner; die
alte Rosenhagen: Wilhelmine Schüller;
Martha Reimann; Adele Doré; Hermine
Dietteramp; Betty Hildebrand; Fr. H.
Dietteramp; Paul Hildebrand; Thomas
Voh; Otto Rühl; Pastor Siebert; Leo
Fort; Dr. Nowad; Otto Brinmann;
Wegner; Ludwig Braun; Rathle; Max
Montor; Minna; Sufi Berken; Bunte-
wisch; Emil Stettner.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag, 17. September. Der
Probefandant. Schauspiel in 4 Auf-
zügen von Max Dreier.
Mittwoch, 18. September. **Flachsmann**
als Erzähler.
Donnerstag, 19. September. **Nathan**
der Weise. Dramatisches Gedicht in
5 Aufzügen von Gotthold Ephraim
Lessing. Anfang 7 Uhr.
Für die vorstehenden Aufführungen
können Billets an der Tageskasse von
10-2 1/2 Uhr und bei H. Käse, Alster-
arcaden 9, vorgekauft werden.

Carl Schultze-Theater.
Täglich, Anf. 7 1/2 Uhr:
Gastspiel **Marie Ottmann.**
des Fr.
Neu! **San Toy.** Neu!
Ausstattungs-Operette von Sidney Jones.
Sonntag Nachm. Anf. 3 1/2 Uhr:
Bei sehr ermäßigten Preisen:
Der Vogelbändler.

Theater Central-Halle.
Sonntag-Nachm. 3 Uhr: 2. Vorstellung.
Operette-Vorst. Entree zu allen
Plätzen 50 S. Auf allgemeines Ver-
langen: **Der Vogelbändler.**
Operette in 3 Akten von Jeller.
Abends 7 Uhr: Gastspiel des
Fr. **Ida Timling**
vom Lessing-Theater in Berlin.
Die rothe Yvette.
Eine große Sittenkomödie aus der
Pariser Künstler- und Dichterwelt in
7 Akten u. 1 Vorpiel nach Daudet's
berühmtem Roman „Sapho“.
Deutsch von Okonowski.
Hierauf: Zum 1. Male: Neu:
Die Schlangentänzerin.
Engl. Burlesque-Schauspiel in 3 Akten
von Anthony Hope. Deutsch von Roth.
Montag, Anfang 7 1/2 Uhr: Gastspiel
des Fr. **Ida Timling.**
Die rothe Yvette.

Ernst Drucker-Theater.
Sonntag, 21. u. Gr. Kinder- u. Vorst.
Nachmitt.
Robert u. Bertram.
ab.: **Die lustigen Vagabunden.**
Abends 6 Uhr: Das Sensationsspiel
Wer ist der Mörder?
Hierauf: **Fathmann, d. verrückte**
Gastwirth von Hamburg.
Montag: **Wer ist der Mörder?**
3. Schluß: **Bringe den Mörder zu Seid.**

Altonaer Stadt-Theater.
Sonntag, den 15. September.
(Bei aufgehobenem Abonnement.)
Die Erlösung.
Ehedrama in 1 Akt von Leo Lenz.
Hierauf: **Die Katakomben.**
Luftspiel in 4 Akten von Gustav Davis.
Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
Montag, den 16. September.
13. Abonn.-Vorstell. 3. Montags-Vorst.
Was ihr wollt.
Luftspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.
Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 1/2 Uhr.
Dienstag, den 17. September.
14. Abonn.-Vorstell. 3. Dienstags-Vorst.
Der Bajazzo.
Oper in 2 Akten und einem Prolog von
N. Roncavallo.
Hierauf:
Die weisse Frau auf Avenel.
Rom. Oper in 3 Akten von Boieldieu.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 18. September.
15. Abonn.-Vorstell. 3. Mittwchs-Vorst.
Gezierte Frauen.
(Les précieuses ridicules.)
Luftspiel in 1 Akt von Molière.
Für die deutsche Bühne überf. und
bearbeitet von Gustav Fischbach.
Hierauf: **Cornelius Voss.**
Luftspiel in 4 Akten von Franz von
Schönthan.
Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr.

Hansa-Theater.
Der berühmte
Gautier
Robbins
Müritz & Los Oros
Catherine Bartho
und das grosse
Eröffnungs-Programm.
Anf. Wochent. 8. Sonnt. 7 1/2 Uhr.
Vorverkaufskarten zu ermäßigten Preisen:
10 Sperrsitz 10 M., 10 Rangbillets 3 M.
Abonnements sind nur bis Ende
Septbr. erhältlich.
Billet-Vorverk. b. Käse u. i. Theaterbur.
Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil der Chefredakteur
Dr. Hermann Diez für den allgemeinen Theil
Dr. Henrich für das Feuilleton Prof. J. Sittard,
für den Inseraten-Theil C. Meack, sämtlich in
Hamburg.
Druck u. Verlag der A.-G. „Neue Börsen-Halle“
in Hamburg.

Tafelbirnen
Königliche v. Charnen (Bürgermeisterbirne)
u. Kaisertrone, feinste Tafelbirnen 100 B
20 M. Postfr. incl. 2.40.
Gute Luise v. Abranches, 100 B 15 M.
Postfr. incl. 1.90.
Bestellungen zur Lieferung vom
20. Septbr. ab nehme entgegen.
H. Bortfeld, Verden i. Hannover.

Fabrik u. Lager
fertiger Billards v. d. einfachsten bis
zu den elegantesten. Al. Läderstr. 17.
Joh. Ohl, N.B. Reparaturen w.
prompt ausgeführt. Besonders mache ich
auf meine neuen Bänder aufmerksam.

Neumann Flügel- u. Pianos
Fabrikat allerersten Ranges,
unübertroffen in Ton, Spiel und Dauer-
haftigkeit.
Magazin: **Rödingsmarkt 74.**

C. Bechstein,
Flügel und Pianos.
Hermann Burger,
Harmonium-Fabrik. Bayreuth.
Allein-Niederlage: **Joh. Nic. Bartels,**
Glockengießerwall 13. pt.

PIANOS
Hoflief. Irmler. Leipzig 1818.
Flügel
Das Hervorragendste
auf dem Pianogebiete. Höchste
Eleganz der Spielart und Vornehm-
heit des Tons. Billigste Preise.
(A. Wunsch günstigste Conditionen.)
Alleiniges Depot
B. G. J. Buschmann & Co.
Unverändert
Colonnaden 25, Hochp. Teleph. 277.

Karn-Harmoniums
Karn-Pianos
Eigene Fabriken in Canada.
Das Fabrikat bewahrt seit 35 Jahren
den Ruf grösster Solidität und
Tonschönheit.
D. W. Karn, Neuerwall 37, I.

Schiedmayer
Pianosortefabrik
Frederick Siegel, Alterwall 64 II.
Wenig gebr. Piano billig
muss abzugeben.
Maass, Colonnaden 11.
G. sch. Piano etw. gebr. sof. z. verk.
Neuerwall 55 III.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich
zur Ausführung von
Harmonium-Reparaturen.
J. Nagel, Orgelbauer,
Eimsb., Lindenallee 67 p.

W. Maass,
Flügel- und Pianofabrik, erstklassiges
Fabrikat.
Ausstellungsräume **Colonnaden 11.**

Ibach-Pianos, Estey-Orgeln
Fabrikalager: Hamburg, Glockengießerwall 14, I, II.
Reparatur-Werkstatt für Flügel, Pianos u. Harmoniums im Hause.
— **Miet-Instrumente.** —
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen;
auch kaufen wir solche per Cassa.
— **Musikzimmer.** —
von **Festenberg-Pakisch & Co.**

Bill-Brauerei A.-G.
empfehlen ihre aus nur
bestem Malz und Hopfen hergestellten
vorzüglichen
Lager-, Pilsener- und Versandbiere
in Gebinden und Flaschen.
Telephon Amt V. N 292.

Georg Peine, Alsterdammhof.
Eröffnung der Neu-Ausstellung
gediegener bürgerlicher
Wohnungs-Einrichtungen
in den um einen Flächenraum von 400 qmtr vergrößerten
Ausstellungs-Räumen.
Prompte Lieferung und prima Arbeit unter schriftlicher Garantie.
Kunstgewerbliches Etablissement
ersten Ranges.
Eigenes Zeichenbureau,
Möblierungspläne und Kostenvoranschläge ohne Berechnung und
unverbindlich.

DIE-WOCHE
enthält ein reich illustriertes Tagebuch der Zeitgeschichte und bringt
Romane und Novellen von ersten Schriftstellern. Der bereits abgedruckte
Teil der gegenwärtig laufenden Erzählung „Unter der Geißel“ von
Ernst von Wildenbruch
wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch kostenfrei nach-
geliefert. — Nach Beendigung des Abdrucks von Wildenbruchs Dichtung
wird „Die Woche“ einen groß angelegten Roman „Weltgift“ von
Peter Rosegger
veröffentlichen, eine Arbeit, die sich dem vor einigen Jahren in der
„Woche“ erschienenen Roman „Erdbeben“ desselben Dichters würdig zur
Seite stellt. Auch der in litterarischen Kreisen langentwarte Alpenroman
des beliebten Erzählers
Georg von Ompteda
ist von uns zur Veröffentlichung erworben worden. Schließlich er-
wähnen wir noch, daß unser wiederholt angekündigtes Preisausschreiben
für die besten Romane sich inzwischen erledigen wird, so daß nach
Rosegger unser erster Preis-Roman zum Abdruck gelangt. Die Höhe
der ausgesetzten Preise, die rege Beteiligung namentlich unter den
jüngeren Schriftstellern läßt ein interessantes Ergebnis des großen
litterarischen Wettbewerbs erwarten. — Alle Buchhandlungen,
Zeitungshändler, Postanstalten, sowie alle unsere Geschäftsstellen in
Berlin und im Reich nehmen Bestellungen auf „Die Woche“ entgegen.
Berlin SW. 12.
August Scherl
O. m. b. H.
„Berliner Lokal-Anzeiger“, „Die Woche“, „Der Tag“,
„Die Welt“, „Vom Fels zum Meer“ etc.

Dr. Lahmann's Unterzeuge,
Allein-Verkauf für Altona bei
W. & E. Borchers,
Altona, Rathhausmarkt 28.

Grell's Packetfahrt
Stalhof, Kaiser Wilhelmstr.
Eingang Speckstr. 9-13.
Fernspr. I. 530.
Filiale: Gr. Burstah 27.
Drei Mal täglich Abholung u. Beförderung von
Packeten, Gepäck, Kommoden und Gütern etc.
Verteilung von Massenaufträgen, Drucksachen,
Probe-, Musterendungen und Wagenladungen.
Transporte jeglicher Art in
Hamburg, allen Vororten, Altona, Wandsbeck etc.
Spedition nach dem In- und Auslande.
Lagerung, Verpackung, Verzollung.
Roll- u. Geschäftswagen stets
disponibel.

Wir erhielten
Pfirsiche
bis zu 1/2 B schwer.
Korbweise **Original 18 M**
„nachgesehen 25 M“
ausgewog., ausgesucht.
Früchte 40 und 50 M.
mit Druckstellen 20 u. 30 M.
Weintrauben
B 30 und 35 M.
Korb- u. Kistenweise
25 und 30 M.
Gravensteiner Äpfel
B 40 M., bei 10 B 32 M. pr. B.
kleine B 20 M.
Jenckel & Co.,
Hermannstrasse 25.
Fernspr. 1083 I.

Anerkannt bestes Klauenöl
für Nähmaschinen u. Fahrräder
aus der Knochenöl-Fabrik
von **H. Möbius & Sohn,**
Hannover, ist zu haben bei den Herren
Th. Wielekens, Steinstraße 72,
Heinr. Reeck, Admiralitätsstraße,
Nähmaschinenhandlungen.

Oeconomist
D. R.-Patent, D. R. G. M., Name geschützt,
ist ein Universal-Dauerbrandofen für jedes Brennmaterial mit
Rauchverbrennung.
Regulir-, ältere Oefen und Küchenherde
werden mit geringen Kosten in einem Tage zum Dauerbrand umgebaut,
Central-Heizungen,
amerikanische, irische und andere Ofensysteme
erfordern etwas mehr Zeit.
Lieferung von Oefen, Kaminen, Herden, Centralheizungen etc.
Altonaer Ofen- und Heizungsbaugewerk.
J. Vollrath, Gr. Bergstrasse 238.
Telephon 104.

Patente
Gebrauchsmuster,
Warenzeichen,
Musterschutz,
Patentprozesse,
Gutachten besorgen
H. W. PATAKY
HAMBURG Gr. Burstah 13
Gegründet 1882
Neueste Ansicht:
Hamburg-Altona u. Umgebung
aus der Vogelschau.
Chromo-Lithographie, in allen Theilen auf das
Genueste nach der Natur aufgenommen,
75/110 cm gross.
Preis 4 M.
zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthand-
lungen, sowie vom
Verlag der „Hörsen-Halle“,
Hamburg, Alterwall 76.

Ladage & Oelke,
Englisches Kleider-Magazin,
11 Alsterarcaden u. Neuer Wall 11,
halten sich mit den neuesten deutschen, englischen
und französischen Stoffen und Moden für die
kommende Saison angelegentlichst empfohlen.

Tausende im Gebrauch.

Zum Tode McKinley's.

WTB Buffalo, den 14. September. Die Leiche McKinley's ruht mit einem Tuch überdeckt im Sterbekammer. Die Witwe des Präsidenten zeigt große Fassung.

Die Leiche McKinley's geht Montag nach Washington ab, wo sie aufgebahrt wird. Die Bestattung erfolgt Donnerstag in Canton. Die Autopsie der Leiche ergab, daß der Tod infolge Brandigwerdens der durch die Kugel verursachten Wunde eingetreten ist. Die Kugel wurde nicht gefunden.

WTB New York, den 14. September. Die Börsen sind zum Zeichen der Trauer überall geschlossen. Präsident Roosevelt ist in einem Sonderzuge, der in der Minute eine Meile fährt, nach Buffalo.

WTB Buffalo, den 14. September. Um 1 Uhr 40 Minuten nachmittags traf Roosevelt hier ein und suchte zunächst seinen Freund Wilson auf. Sodann begab er sich unter Ehrengelert in das Haus, in dem McKinley ruht; er lehrte später zu Wilson zurück und leistete in dessen Hause den Präsidenteneid.

WTB New York, den 14. September. Der Anarchist Johann Most wurde gegen eine Bürgschaft von 1000 Dollars freigelassen.

Emma Goldman ist zur Vorsicht an einem unbekannten Ort gebracht.

© Berlin, den 14. September. (Orig.-Telegr.) Das „B. Z.“ meldet aus New York: Senator Elsworth behauptet, das Attentat sei schon im Frühjahr in Patterson beschlossen worden. Ein Italiener, Michael Minuzi, der ausgelost war, den Mord zu verüben, fiel der Polizei in San Francisco in die Hände. Er wurde mit Rücksicht auf die schwere Erkrankung der Frau McKinley's nicht wegen Mordversuchs vor Gericht gestellt, sondern nur als Vagabund auf 8 Monate ins Arbeitshaus überwiesen.

WTB München, den 14. September. In Vertretung des beurlaubten Staatsministers des Äußeren Herrn v. Graßheim drückte Staatsrath Dr. v. Wagner dem amerikanischen Konsul in München das Beileid der bayerischen Staatsregierung aus Anlaß des Ablebens des Präsidenten McKinley aus.

WTB Wien, den 14. September. Wie die „Vol. Kor.“ meldet, beauftragte der Minister des Äußeren Graf Goluchowski die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Washington, der Regierung der Vereinigten Staaten aus Anlaß des unter so traurigen Umständen erfolgten Ablebens des Präsidenten McKinley namens der österreichisch-ungarischen Regierung das tiefste Beileid auszusprechen. Nachmittags begab sich Graf Goluchowski zu dem amerikanischen Gesandten McCormick, um persönlich seine Theilnahme auszudrücken.

Der Krieg in Südafrika.

WTB Wilmont, den 12. September. Meldung des Reuter'schen Bureaus: Der Afrikanergeistliche Murray und Botha kehrten heute von der erfolglosen Friedensmission zurück, die sie zu Steijn und de Wet unternommen hatten, um ihren Rittener's Proklamation zu erläutern und sie zu veranlassen, sich zu ergeben. Steijn und de Wet lehnten es ab sie anzuhören.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingelesen.)

14. September.

u. Vom Manöver. Der Durchmarsch der Truppen am Montag Morgen wird nach den heute getroffenen Dispositionen erst 2 bis 3 Stunden später erfolgen, als ursprünglich bestimmt war. Wie im Freitag Abendblatt mitgeteilt, sollte der Durchmarsch morgens zwischen 5 und 8 Uhr geschehen. Die Truppen haben heute ihre Quartiere in Hamburg-Altona und Umgebung bezogen. Schon in den letzten Tagen sah man hier und dort Ordnonanzen und Quartiermacher in den Straßen Hamburgs. Heute Mittag passierte eine Kolonne Train, bestehend aus 2 Offizieren, Mannschaften und einer Anzahl Pferde, die Stadt; sie soll den Pionieren beim Bau einer Brücke über die Elbe Hilfe leisten.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem „Kronprinz Wilhelm“ nach Bergen und Edinburgh.

II.

Der freudigsten Gindrücke voll schauten die Theilnehmer an der Probefahrt des „Kronprinz Wilhelm“ auf die den Blicken langsam entweichende Stadt zurück, als der stolze Dampfer am Nachmittag des 9. September das schöne Bergen verließ. Biele hatten die 20 Stunden gebracht, die man dort verlebte! Die Norweger gelten sonst als ein stilles und ernstes Volk, das sein Herz nicht auf der Zunge trägt. Wir Deutschen haben jedoch ohne Zweifel einen starken Stein bei ihnen im Brett und zwar danken wir dies vor allem unserem Kaiser, der Norwegen als Reiseziel erst entdeckt und populär gemacht hat, sodann aber in nicht geringem Maß auch den prächtigen hamburgischen Schiffen, der „Auguste Viktoria“ und neuerdings der Lustjacht „Prinzessin Victoria Luise“, welche die Bergener an den Besuch zahlreicher hervorragender Gäste gewöhnt und sie diese Einrichtung auch in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung schätzen gelehrt haben. Die Beziehungen des Lloyd zu Bergen sind nicht so eng und unter den reichen Flaggen des „Kronprinz Wilhelm“ fand sich die norwegische nicht vor, dafür hatte der Hafen von Bergen ein Schiff von der Größe des „Kronprinzen“ überhaupt noch nicht gesehen und so war die Kugler, in der Folge aber auch die Herzlichkeit groß. Hatten beim Festmahl am Sonntag Abend die an Bord geladenen Honoratioren Bergens ihrer Dankbarkeit gegen den Deutschen Kaiser und ihrer Bewunderung für die Leistungen der deutschen Marine und insbesondere den herrlichen neuen Schnell-

Aus Berlin. Der erweiterte Ausschuss des Zentralvereins der deutschen Lederindustrie hat heute in Berlin eine Sitzung abgehalten und u. a. beschlossen, beim Bundesrath und bei den einzelnen Staatsregierungen die Vesteilung der in dem neuen Zolltarifentwurf enthaltenen Werbematerialienzölle in Antrag zu bringen.

Handelsminister Müller beauftragte nach Schluß der Verhandlungen des 8. deutschen Bergmannstages in Dortmund in Begleitung mehrerer Räte die dortigen städtischen Hafenanlagen und fuhr dann nach Hertenburg, um das Schiffshebewerk in Augenschein zu nehmen. Freitag Morgen weilte der Minister mit etwa 80 Theilnehmern vom deutschen Bergmannstag auf der Rache Rhein-Elbe bei Gelsenkirchen, um die neuen Schachtanlagen zu besichtigen.

Der Kaiser hat eine Spende von 15 000 M. zum Bau der neuen evangelischen Kapernaumkirche an der Seestraße geschenkt. Der Grund und Boden zum Bau war unentgeltlich gestellt worden. Trotzdem die Synode 150 000 M. zum Neubau bewilligte, soll noch eine beträchtliche Summe gefehlt haben, zu der der Kaiser auf Antrag des Grafen v. Mirbach die genannte Summe hergab.

Die Moselkanalisierung soll von der Regierung „grundsätzlich beschlossen“ sein. Das „Trierer Tagebl.“, das diese Meldung verbreitet, bemerkt dazu begründend:

Seit dem 1. August ist hier ein besonderes Bureau errichtet, an dessen Spitze Regierungsbaumeister v. Landsberg steht und das die Aufgabe hat, das alte Sabinbröck'sche Projekt den veränderten Verhältnissen entsprechend umzuarbeiten, sowie ferner ein neues selbständiges Projekt mit Kostenanschlag auszuarbeiten. Das Sabinbröck'sche Projekt kommt aus dem Anfang der achtziger Jahre. Der damalige Kostenanschlag trifft heute nicht mehr zu, auch hat man sich inzwischen für eine größere Tiefe und größere Schleusen entschieden. Vom 1. Oktober soll das Personal des erwähnten Bureaus durch Heranziehung einer Anzahl Regierungsbaumeister bedeutend vermehrt werden, die sich namentlich mit den Vermessungsarbeiten zu beschäftigen haben werden. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß das Projekt noch in die dem nächsten Landtage wieder zugehende größere Kanalvorlage eingegeben werden kann. Auch die Ausarbeitung eines Projektes der Kanalisierung der unteren Saar ist im Gange. Es ist noch nicht entschieden, ob das mit diesen Arbeiten zu betraute Bureau in Trier oder in Saarbrücken errichtet wird.

Wird aber die große Kanalvorlage dem Landtage in seiner nächsten Sitzung wieder zugehen?

Zur ärztlichen Ehrengleichheit hat der Minister folgendes Anschreiben an den Ausschuss der Verzeleammern gerichtet: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß in den Sitzungen von Verzeleammern vielfach die Bestimmung vorgelesen ist, daß die sämtlichen Mitglieder, also auch die dem Verein angehörenden Medizinalbeamten, einem besonderen statutarischen Ehrengelichte unterstellt sind. Es wird darauf hingewiesen, daß sich hieraus für die Medizinalbeamten, die nach § 2 des Gesetzes vom 25. November 1899 nicht einmal der Zuständigkeit der ärztlichen Ehrengerichte, sondern ausschließlich dem staatlichen Disziplinarverfahren unterstehen, Ungleichheiten ergeben können, zu deren Vermeidung es angezeigt erscheint, eine Veränderung in den Vereinssatzungen eintreten zu lassen. Vor weiterer Entscheidung über die angeregte Frage ist es mir erwünscht, eine Veränderung des Verzeleammernauschusses darüber zu erhalten, ob nach dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die ärztlichen Ehrengerichte vom 25. November 1900 sich dergleichen ehrengerechte Sonderbestimmungen nicht überhaupt oder wenigstens bezüglich der Medizinalbeamten erkräften dürften, und ob — eventuell auf welchem Wege — es angezeigt erscheint, bei den Vereinen auf eine Veränderung der Satzungen hinzuwirken. Ich ersuche den Verzeleammernauschuss, sich über diese Angelegenheit zu äußern.“ In Vertretung gez. Wecker.

Die Angelegenheit wird die nächste Sitzung der Verzeleammern Berlin-Brandenburg beschäftigen.

In dem Landtagsabschiede des Fürstenthums Rhen j. L. heißt es: „Die ordnungsmäßige Fortführung des Staatshaushalts gestaltet sich immer schwieriger, weil durch die Steigerung der Matrimonialbeiträge, die in der Reichsverfassung nur als ein vorübergehender Nothbehelf gedacht sind und zu Ungunsten der kleineren Bundesstaaten als unbillige Kopfsteuer wirken, jede Vorabschätzung der Staatsbedürfnisse vereitelt wird. Es müßte zu unhaltbaren Zuständen führen, wenn die Reichsverwaltung weiterhin auf die Feststellung des Erfordernisses für die Reichsausgaben sich beschränken und den Einzelstaaten unbekümmert um deren finanzielle Lage die Sorge für Beschaffung der Deckungsmittel überlassen wollte.“

dampfer des Lloyd warmen Ausdruck gegeben, so ward bei der Rückkehr von der großen Wagenfahrt nach Fantoft und seiner berühmten altnorwegischen Städte die deutschen Gästen seitens der Bevölkerung ein wirklich begeisterter, jubelnder Empfang bereitet. Waren auch die lebhaftesten Kundgebungen in der Hauptsache auf die Rechnung der Kinderwelt und namentlich der Jungens zu setzen — die Mädchen grüßten stiller mit süßem Knix — so strahlte doch aufrichtige Freude über den Besuch aus allen Gesichtern. Die Thätigkeit des fortgesetzten Grüßens und Dankens, Nicken und Winkens war wohl den meisten der Gäste ziemlich fremd, sie fanden sich aber mit überraschender Leichtigkeit darein und manche meinten wohl gar, es sei doch ganz angenehm, auch einmal ein bißchen Kaiser zu spielen. Zu der Lebenswürdigkeit dieses Empfanges war nun aber noch der tiefe landschaftliche Eindruck der Umgebung Bergens gekommen, deren Schönheit landeinwärts um diese Jahreszeit jede Spur von Dürre verliert und einen Charakter annimmt, der den von Salzburg und Innsbruck an Lieblichkeit weit übertrifft. Ganz unvergleichlich schön war namentlich auch der letzte Theil der Fahrt gewesen, der hoch am Bergeshang über den berühmten Ausflugsweg Feltveien führte.

So wurde der Abschied schwer und hätte man allgemein gewußt, was die Fahrt von Bergen nach der Küste Schottlands bringen würde, so hätte der hier und dort auftauchende Wunsch, man möchte noch einen Tag in Bergen bleiben, und wenn es nicht anders ginge, lieber direkt nach Bremerhaven zurückkehren, voraussichtlich recht zahlreiche Unterstützung gefunden. Aber zunächst wußte man's ja nicht, sondern vermuthete es bloß in den verhältnismäßig engen Kreisen, die schon vor der Abfahrt die Wetterkarte studiert, nachher das sinkende Barometer beobachtet hatten und nun in der verächtlichen klaren tiefblauen Schönheit der den Fjord umsäumenden Berge eine fast

Telegramme des Hamburgischen Correspondenten.

(Nachdruck, telegraphische oder telefonische Verbreitung nicht gestattet.)

Das Kaiserpaar in Danzig.

WTB Danzig, den 14. September. Bei der Darreichung des Ehrentrunkes an den Kaiser vor dem Arushof führte Oberbürgermeister Delbrück aus, indem er der letzten Anwesenheit des Kaisers in Danzig im Jahre 1892 gedachte: Heute sei des Kaisers Einzug von einer neuen, besseren Zeit begleitet; die hinderlichen alten Wälle seien gefallen, neue Hafenanlagen seien im Entstehen und die Mauern der neuen technischen Hochschule wüchsen reich empor. Der Oberbürgermeister sprach den Dank Danzigs aus für die thätige Theilnahme, die der Kaiser der Stadt widme, und erneuerte das Gelöbniß der Treue.

Der Kaiser nahm bei dem heutigen Frühstück im Kasino der Leibhufaren die Meldung des Prinzen Heinrich als Admiral entgegen. Abends begab sich der Kaiser in einem vierpännigen Wagen nach Langfuhr, um bei den Offizieren der Leibhufaren-Brigade zu speisen. Gleichzeitig fand in der Doppelreithalle des 1. Leibhufarenregiments ein Fest statt, das die Stadt Danzig den Mannschaften der Brigade gab. Die Kaiserin wohnte heute Nachmittag 5½ Uhr der Einweihung des Auguste Viktoria-Parkes am Diakonissenhaus bei. Im Portal wurde sie vom Vorstand, mit dem Oberpräsidenten v. Gölzer an der Spitze, empfangen. Die Weiberebe hielt Generalsuperintendent Böblin. Die Stadt hat illuminiert; der Regen dauert an.

Der russische Kaiser in Kiel.

g. Kiel, den 14. September.

Die Ankunft des Zaren an Bord des „Standart“ erfolgte heute Nachmittag 2¼ Uhr bei unwirtlichem Wetter. Ein heftiger Nordost trieb eine bei hohem Wasserstand lebhaft bewegte See in die Bucht, und graues, regendrohendes Gewölke hing über dem vereinsamten Hafen, in dem nur wenige Kriegsschiffe, das als Wachtschiff funktionierende Torpedoschiff „Blücher“ mit der Flagge des stellvertretenden Stationschef am Kreuztopp, das Torpedoschiff „Friedrich Carl“ und die Artillerieschiffe „Mars“, „Olga“ und „Brummer“, zum Empfang bereit lagen. Eine Anzahl Polizeipatrouillen kreuzte auf dem Strome; und kurz vor der Ankunft des Zaren erschien Polizeipräsident von Puttkamer persönlich an Bord des Regierungsdampfers „Sperber“, um sich von dem richtigen Funktionieren des seit mehreren Tagen zu Wasser und zu Lande in Bewegung gesetzten Sicherheitsapparates zu überzeugen. Da nach Meldung der Station Marienleuchte auf Fahmann der „Standart“, mit dem Kreuzer „Swetlana“ im Kielwasser, um 11½ Uhr dort passirt war, so war die Ankunft auf etwa 2 Uhr im voraus zu berechnen. Um 2 Uhr 5 Minuten verließ das dann auch der Salut der Friedrichs-orter Batterie das Eintreffen der russischen Schiffe auf der Außenreede und 15 Minuten später: kam der am Großmast des „Standart“ wehende gelb-weiße Breitwimpel des Zaren in Sicht. Sofort hielten die deutschen Kriegsschiffe, an deren Reelings die Mannschaften Paradestellung genommen, die Flaggen auf alle Toppen, die russische Nationalflagge am Großtopp und, vom Wachtschiff „Blücher“ eröffnet, donnerte der Salut für den Breitwimpel über die erregte Fluth, erwidert vom Kreuzer „Swetlana“.

Geraume Zeit währte es, ehe die beiden Schiffe ihren festen Platz eingenommen hatten. „Standart“ ging zunächst an die für die Staatsacht ausgereichene Boje und hatte bereits in den Wind geschwenkt, als das Schiff wieder loswarf, weiter zum östlichen Ufer vor die Schwentimündung dampfte und dort Anker warf. „Swetlana“ legte sich parallel zu der Nacht zwischen diese und das Däberbrooker Ufer, woselbst sich inzwischen an der Wasserallee ein zahlreiches Publikum angesammelt hatte. Dasselbe mußte sich freilich in respektvoller Entfernung von der zum Landen des Zaren bestimmten Barbarossastraße halten; denn von der Schlossbrücke im Süden bis zur Gefionbrücke waren die Straßen freiden vor dem Schloßthor hin gesperrt. Gleich nach Ankunft des „Standart“ verließ Hofmarschall Frhr. v. Seidenbörff in Admiraluniform mit dem Bande des St. Andreaskreuzes über der Brust den Schloßpark und begab sich von der Barbarossastraße mittels Dampfmaschine am Bord der Nacht, um den Kaiser im Auftrage des Krönigen und der Prinzessin Heinrich willkommen zu heißen. Auch der stellvertretende Stationschef, Kontreadmiral v. Bodenhausen, sowie der Kommandant des auf hiesiger Germaniawerft erbauten russischen Kreuzers „Albatros“, Kapitän j. Z. Freiherr v. Reigenstein, meldeten sich sofort beim Zaren, während die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich, beide in Trauer, sowie

untrüglige Bestätigung ihrer Erwartungen sahen. Zunächst nahm auch noch ein anderes Ereigniß alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Bei der Einfahrt in den Hafen von Bergen, in dem, wie man sich erinnert, vor einigen Jahren Kaiser Wilhelm das französische Schulschiff „Iphigénie“ besichtigt hat, ein bedeutendes Zeichen der Zeit, die alle Wunden heilt, hatte man am Abend zuvor mit lebhaftem Interesse zwei italienische Schulschiffskorvetten begrüßt, und eine derselben hatte sogar Gelegenheit gehabt, einer Barfasse des „Kronprinz Wilhelm“, deren Motor versagte, aus der Verlegenheit zu helfen. Der an sie gerichteten Einladung, an dem Festmahl an Bord des Schnell dampfers theilzunehmen, hatten die Kommandanten aber leider wegen eigener Veranstellungen nicht Folge leisten können. Im Laufe des Sonntags hatten die Schulschiffe sodann den Hafen von Bergen verlassen — nun kamen sie in Sicht, und es war klar, daß man sie, obwohl sie Dampf auf und alle Segel gesetzt hatten, in verhältnismäßig kurzer Zeit eingeholt haben würde. Diesem Augenblick sah man nun mit lebhaftester Spannung entgegen und als er kurze Zeit nach der Ausfahrt aus dem Fjord eintrat, da lohnte er thatächlich die Mühe des Wartens in reichem Maße. Es war ein unvergeßlicher Anblick, diese Begegnung von Fahrzeugen, die ganz abgesehen von der Nationalität und der Zweckbestimmung einen so gänzlich verschiedenen maritimen Typus repräsentierten. Hier der modernen Riesendampfer in seiner an und für sich eigentlich nicht schönen, zum mindesten nicht poetischen Erscheinung, der aber, wenn er die in ihm schlummernden Kräfte regt und mit unwiderstehlicher Wucht durch die Bogen stürzt zur vollendeten lebendigen Verkörperung eines großen, gewaltigen Gedankens und damit im höchsten Sinne des Wortes schön wird; dort die Repräsentanten der Vergangenheit, die aber doch nie ganz verschwinden wird, weil allein das Segelschiff

die Töchter des Zaren und die Söhne des Prinzen Heinrich und die Damen und Herren des Hofes der Ankunft der Schiffe von verschiedenen Fenstern des Schlosses aus zusahen.

Nach viertelstündigem Aufenthalt an Bord lehrte Kaiser v. Seckendorff zur Barbarossa-Brücke zurück, um dort den Zaren zu erwarten; auch Polizeipräsident v. Buttner fand sich daselbst ein. Um 3 Uhr 10 Min. ging der Weithimpel auf dem „Standard“ nieder und gleichzeitig verließ die Flotte des Zaren, nimmend den Himpel am Bug zeigend, das Steuerrord-Falken, um im Bogen um den hafenwärts liegenden „Mars“ zur Barbarossa-Brücke zu drehen. Dort entstieg dem Boote der Zar allein, in russischer Marineuniform mit Mütze und Mantel, und begab sich, von Freiherrn v. Seckendorff und dem Polizeipräsidenten begleitet, zum königlichen Schloß. Am Vorlopp des „Standard“ war inzwischen die deutsche Flagge gehißt, die auch vom Großtopp der „Swetlana“ wehte. Letztere salutierte nunmehr zunächst die deutsche Kriegsflagge, sodann die Flagge des stellvertretenden Stationschefs. Beide Salute wurden vom „Blücher“ erwidert.

WTB Kiel, den 14. September. Der Großherzog von Oldenburg stattete heute Nachmittag dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, die des schlechten Wetters wegen das Schloß nicht verlassen, einen Besuch ab. Abends findet Familienfest statt.

WTB Antwerpen, den 14. September. Der Deutsche Kronprinz traf heute Vormittag, von Brüssel kommend, wo er die Museen und Denkmäler besichtigt hatte, hier ein und stieg im „Hotel Antoinette“ ab. Der Kronprinz, der incognito reist, nahm im Laufe des Tages den Hafen und die sonstigen Sehenswürdigkeiten Antwerpens in Augenschein. Morgen geht er nach Bonn zurück.

WTB Barcelona, den 14. September. Die verhafteten jungen Catalonier sind wieder in Freiheit gesetzt.

WTB Konstantinopel, den 14. September. Meldung des Wiener Corr.-Bureaus: Das Fradch, das das mit Tubini getroffene Übereinkommen genehmigt, ist heute veröffentlicht worden. Die an Tubini zu zahlende Summe ist 1500 türkische Pfund niedriger als wie bisher angegeben.

WTB Giga (Nigeria), den 12. September. Meldung des Reuterschen Bureaus: Oberst Morland, der die englischen Truppen in Nord-Nigeria befehligt, nahm am 2. September Zola im Sturm, dessen Emir den Handel hinderte. Der Emir floh nach schweren Verlusten. Auf englischer Seite sind 41 Verwundete, darunter Morland und ein anderer weißer Offizier, Morland machte den Bruder des Emirs zum Häuptling.

Von der Marine.

WTB Berlin, den 14. September. S. M. S. „Luchs“ ist gestern in Tsingtau eingetroffen. S. M. S. „Geier“ ist heute von Tsingtau nach Wujung in See gegangen.

S. M. S. „Olga“ ist am 12. September nach Kiel zurückgekehrt. S. M. S. „Mars“ und „Brummer“ sind gestern von Kiel in See gegangen.

WTB Lissabon, den 14. September. Das deutsche Schulschiff „Stein“ ist hier eingetroffen.

WTB Bremen, den 14. September. Die Rettungsstation Enghaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 14. September von dem auf Schachdünne gestrandeten holländischen Schooner „Pelene“, Kapitän Awaat, mit Holz von Fredrikstad nach Tschoe bestimmt, 7 Personen durch das Rettungsboot des zweiten Gletschschiffes gerettet.

WTB Frankfurt a. M., den 14. September. Nach weiteren und genaueren Mittheilungen über die Explosion in der Drogerie von Glöde und Tscharnke wurden der Ausläufer der Firma, Franz Hermann, und der Sohn des Briefträgers Faber, der zufällig bei dem Hause vorüberging, getötet. Lebensgefährlich verletzt wurde der Lehrling Carl Einschütz, der Kommis Hermann Heinicke wird noch vernünft; wahrscheinlich befindet er sich unter den Trümmern. Leicht verletzt wurde einer der Helfer, Herr Tscharnke. Ein Oberfeuerwehmann wurde durch die Explosionsgase betäubt und konnte nur mit Mühe ins Bewußtsein zurückgebracht werden.

Ueber die Explosion in der Drogerie von Glöde & Tscharnke wird weiter gemeldet: Die Anfräumungsarbeiten wurden durch den anhaltend niederströmenden Regen sehr erschwert. Um 1 Uhr nachmittags wurde die Leiche des Kommis Hermann Heinicke gefunden; den schwer verletzten Lehrling Carl Einschütz hofft man am Leben erhalten zu können; er war vernehmungsfähig und sagte über die Ursache der Explosion aus, daß er und der Ausläufer im Keller ein Streichholz anzündeten. Durch die Gewalt der Explosion

wurde der Ladentisch auf die Straße geschleudert. Die Leute in den über dem Laden befindlichen Wohnungen mußten sich über eine Leiter aus dem Hause retten. Bei den Aufräumungsarbeiten erlitten mehrere Feuerwehrende leichte Verletzungen.

WTB Köln, den 14. September. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Infolge des andauernden Regens fährt die Mosel Hochwasser, in Trier betrug der Pegelstand vormittags 2,05 m. Das Wasser steigt weiter. Auch die Fulda ist stellenweise übergetreten und richtete auf den Feldern Schaden an. Der Rhein wächst ebenfalls rasch. Der Pegelstand in Mannheim war vormittags 77 cm höher als gestern.

WTB Nürnberg, den 14. September. Der Oberst des 14. Infanterie-Regiments in Nürnberg v. Nagel fiel heute früh während der Kritik bei Schnees, Amtsbezirk Radensheim, wo gegenwärtig Brigademannöver sind, vom Schutze getrieben, vom Pferde und verstarb sofort.

WTB New York, den 14. September. Der Streik der Stahlarbeiter wurde heute nach einer sechsstündigen Besprechung zwischen den Vertretern der Amalgamated Association und der United States Steel Corporation für beendet erklärt. Die Arbeiter nehmen die Arbeit am Montag wieder auf. Die Vereinbarungen sind nicht veröffentlicht worden, sie sind unterzeichnet von den Vertretern der Amalgamated Association, der amerikanischen Weisblech-, der amerikanischen Stahlblech- und der amerikanischen Stahlblech-Gesellschaft.

Berlin, den 14. September. (Orig.-Telegr.) Der Betrag der fingierten Connossemente bei der Breslauer Rhederei Vereinigter Schiffer wird auf 4 400 000 Mark angegeben, sodass nach Absorbierung des Aktienkapitals und der Reserven ein Fehlbetrag von etwa 1 1/2 Millionen Mark verbleibt. Als theilhaftig sind noch zu nennen die Breslauer Bankfirma Kuzniok & Co. und die Kattowitzer Bankfirma Hamburger & Co., an letzterer ist der Schaaffhausen'sche Bankverein mit 600 000 M. kommanditistisch theilhaftig.

Die Dividende der Gasmotorenfabrik Deutz betrug 5 %, gegen 10 % im Vorjahre.

Enpel, der Direktor der Neuen Bodengesellschaft, legte laut „Börsenzeitung“ wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Aufsichtsrath seine Stellung nieder.

WTB Heilbronn, den 14. September. Die hiesige Gewerbebank ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Die Bank hat heute Vormittag die Zahlungen eingestellt, aber nachmittags das Geschäft wieder aufgenommen. Zunächst wird noch gehofft, den Konkurs abwenden zu können. Am Montag wird die Entscheidung hierüber getroffen.

WTB Frankfurt a. M., den 14. September. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Heilbronn: Der Zusammenbruch der Heilbronner Gewerbebank erregt hier ungeheures Aufsehen. Obwohl in Bankkreisen die Geschäftsführung des Instituts schon längere Zeit Misstrauen erweckt hatte, ist man doch auf eine derartige Katastrophe nicht gefasst gewesen. An dem Krach sind insbesondere kleinere Leute, Handwerker und Gewerbetreibende, stark theilhaftig. Aber auch zwei hiesige Banken sollen nicht unberührt sein, doch lässt sich bei der grossen Bestürzung nichts Genaueres erfahren. Höchstwahrscheinlich ist das ganze Aktienkapital verloren, denn die Direktion hat in der leichtsinnigsten Weise gewirtschaftet und hinter dem Rücken des Aufsichtsrathes in Goldshares spekuliert; dabei wurden 1 1/2 Millionen verloren. Das Gebäude der Gewerbebank wird fortgesetzt von vielen Leuten umlagert, die ihre Guthaben erheben wollen.

WTB Frankfurt a. M., den 14. September. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New York vom heutigen Tage gemeldet: Alle Vorbereitungen sind getroffen, um die Börse zu stützen, da die grossen Häuser darin einig sind, dass Vertrauen und Zuversicht gefördert werden müsse. Wenngleich eine geringe Reaktion kommen mag, so dürfte hierdurch doch ein stärkerer Kursrückgang vermieden werden.

WTB Köln, den 14. September. In der heute hier abgehaltenen Hauptversammlung des deutschen Walzdraht-Syndikats wurde beschlossen, den Grundpreis für die Tonne Walzdraht um 10 M. zu ermässigen, also auf 125—128 M., je nach der Grösse des Abschusses, und eine Ausfuhrvergütung von 10 M. auf die Tonne Ausfuhr auch für das vierte Quartal 1901 zu gewähren.

WTB Breslau, den 14. September. Die „Schles. Ztg.“ meldet: Es steht noch keineswegs fest, ob die Rhederei der Vereinigten Schiffer in Konkurs geräth. Der dritte Direktor Paul Nagel-Stettin übernahm die Leitung der Geschäfte der Rhederei in Breslau und führt dieselben bis auf weiteres fort. Der Dienst geht seinen gewohnten Gang. Die heutige Aufsichtsrathssitzung führte noch nicht zu der gewünschten

Klärung der Sachlage. Eine neuerliche Sitzung ist auf morgen Nachmittag anberaumt.

WTB Krefeld, den 14. September. Die „Krefelder Ztg.“ meldet: In der heutigen Generalversammlung der Krefelder Eisenbahn-Aktiengesellschaft wurde dem Vorstand und dem Aufsichtsrath Entlastung erteilt. Nach der Erklärung des Vorsitzenden, dass wegen der auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde notwendig gewordenen grossen Mehrausgaben für Erneuerungen, Ergänzung und Unterhaltung der Betriebsmittel trotz grosser Mehreinnahmen der Erneuerungsfonds mit 87 696 M. Schuldner der Gesellschaft geworden sei, gab der Vertreter der Aufsichtsbehörde, der königliche Eisenbahndirektions-Präsident Dieck-Elberfeld, die Erklärung zu Protokoll, dass unter den obwaltenden Umständen die Vertheilung einer Dividende so lange nicht gestattet werden könne, als es nicht gelinge, den Fehlbetrag des Erneuerungsfonds durch Aufbringung völlig sicher fundirter Mittel anderweitig zu decken. Darauf beschloss die Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 3 %, die jedoch erst nach Erfüllung der vom königl. Eisenbahnkommissar gestellten Bedingungen zur Auszahlung gelangt.

WTB Paris, den 14. September. Die Meldung vom Ableben des Präsidenten McKinley blieb ohne besonderen Eindruck auf die Fondsbörse. Die Tendenz war im ganzen behauptet, jedoch waren die Umsätze nur geringfügig. Minenwerthe, in welchen andauernd Meinungskämpfe stattfanden, lagen fest, Eastrand 192 1/2, Randmines 1069.

WTB Zürich, den 14. September. In der Sitzung des Verwaltungsraths der Schweizer Nordostbahn beantragte Eugen Curti, die Generalversammlung für den Rückkauf statt des 30. September auf den 15. November festzusetzen. Mit 16 gegen 15 Stimmen wurde beschlossen, diesen Antrag gleichzeitig mit dem Rückkaufgeschäft zu berathen. Ein weiterer Antrag Curti's, den Rückkaufvertrag der Generalversammlung ohne Bemerkung, ob sie ihn genehmigen solle oder nicht, vorzulegen, wurde mit 28 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Nach Unterbrechung der Sitzung wurde nachmittags in namentlicher Abstimmung mit 27 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen der Rückkaufvertrag genehmigt und beschlossen, ihn der Generalversammlung zur endgültigen Gutheissung vorzulegen. Mit 22 gegen 9 Stimmen wurde die Generalversammlung auf den 2. Oktober in Zürich festgesetzt.

WTB Mailand, den 14. Septbr. Die Einnahmen der Mittelmeerbahn betrugen in der ersten September-Dekade im Hauptnetz weniger 7898 Lire, im Ergänzungsnetz weniger 4228 Lire; zusammen weniger 12 126 Lire.

Mailand, den 14. September. 11 Uhr 10 Min.

14.	13.	14.	13.
Ital. Rente 102.57 1/2	102.62 1/2	Wechsel a. Paris 103.83	103.90
Mittelmeerbahn 537.—	537	n. Berlin 128.10	128.17 1/2
Mediterranean 716.—	717.—	Banca d'Italia 864.—	864.—

WTB New York, den 14. September. Sämmtliche Märkte bleiben geschlossen.

Der Vorsitzende des Clearinghouse-Ausschusses erklärte, die vergangenen Sonnabend getroffenen Massnahmen seien dazu bestimmt gewesen, für den Fall des Todes des Präsidenten einen Rückhalt zu gewähren; sie seien noch in Kraft, und der Ausschuss werde die grossen Summen, die durch die kombinierte Aktion der Bankiers ihm zur Verfügung gestellt worden seien, gegen eine annehmbare doppelte Sicherheit zu den Tageskursen ausleihen.

WTB New York, den 14. September. Die Goldausfuhr betrug in der vergangenen Woche 1430 \$ nach Westindien, die Silberausfuhr 1 132 914 \$, die meist nach London gingen.

Neueste wirthschaftliche Nachrichten.

Aus Berlin, den 14. September, wird uns berichtet: **Dresdner Bankverein.** Die Verwaltung theilt in Ergänzung unserer bisherigen Angaben mit: Die Semestralbilanz per 30. Juni 1901 weist folgende Positionen auf: An Aktiven: Kassa 659 856 M., Wechsel 11 943 306 M., Kupons und Sorten 186 251 M., Effekten 1 731 321 M., wovon 1 172 360 M. festverzinsliche Werthe, Debitoren 24 906 157 M., Inventar 5350 M., Bankgebäude 450 000 M. An Passiven: Aktienkapital 18 000 000 M., Reservefonds 1 843 394 M., Spezialreservefonds 500 000 M., Depositen 6 038 798 M., Kreditoren 7 571 506 M., Accepte 4 694 030 M. Der Reingewinn ohne 80 576 M. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre beträgt 943 554 M. (Für das ganze Vorjahr betrug der Reingewinn 1958 785 M.) Hiernach dürfte auch für das laufende Jahr eine befriedigende Dividende in Aussicht genommen werden können, selbst unter Berücksichtigung grösserer Abschreibungen und Rückstellungen. (Für das Vorjahr wurden 8 % vertheilt.)

für Krieg und Frieden wirkliche Seemänner bildet, wie es in dem Schmutz seiner geschwellten Segel auch heute noch für das allgemeine Empfinden die wahre Meeressee verkörpert. Und dann die Begrüssung selbst! Der „Kronprinz“ hatte die italienische Flagge im Haupttopp gesetzt, die Italiener senten grüssend die ihre, die Mannschaften enterten in die Rufen, und nun tönte unendlich Jubel und taufendfaches, immer sich erneuerndes Hurra von Bord zu Bord.

Kaum ist die überaus stimmungsvolle Szene vorüber, so richtet der „Kronprinz Wilhelm“ seinen Kurs nach Südwesten, der Hauptstadt Schottlands zu. Aber von diesem Moment ab beginnen sich nun auch Wind und Seegang in steigendem Maße fühlbar zu machen. Erst scheuchen sie die Schaulustigen vom Vorderrück, dann richten sie ganz allmählich auch in den gesicherten und ruhigen Theilen des Schiffes die Verheerungen an, die wir nicht zu beschreiben brauchen. Auch daß vor der Seefrankheit kein Ansehen der Person gilt und daß unter ihrem Wam die vornehmste Exzellenz und der schneidigste Parlamentarier einen nicht minder erbarmungswürdigen Eindruck machen als der kleinste Journalist, dessen Beginn in weiser Vorahnung des Kommenden etwas vordatirt war, sah immer noch eine stattliche Gesellschaft vereint, aber allmählich begannen sich die Reihen zu lichten und auch der eine oder andere Mann von der Wasserlinie, der sich seiner Seefestigkeit gerühmt und sich mittels halbstündiger Turnübung in full dress geworfen hatte, um so den minder Zuversichtlichen im einfachen Reisetosilem zu imponiren, zog es vor, still von der Tafel zu verschwinden, noch ehe das jedwede Menü ganz zu Ende gegessen war. Am späteren Abend glich das Promenadendeck dem in solchen Fällen üblichen Schlachtfelde. Bei alledem zeigte der „Kronprinz Wilhelm“ eine sehr erfreuliche Stabilität und

bahnte sich tapfer seinen Weg durch die an und für sich nicht sonderlich hohen, aber durch ihr seitliches Andrängen gegen das Schiff verhältnismässig stark wirkenden Wogen; der eigentliche Feind erlind ihm erst gegen Morgen, als der Sturm sich gelegt hatte, um einem jener gefährlichen Nordseenebel Platz zu machen, der den Kapitän zwang, die Fahrt des Schiffes um die Hälfte zu ermässigen und eine Zeit lang die Ausföhrung des zweiten Theils der Reise überhaupt in Frage stellte. Glücklicherweise durchbrach und vertrieb aber die steigende Morgensonne die Nebelschwaden und nun ging es rasch der schottischen Küste zu. Noch bis gegen Mittag suchte das Auge allerdings vergeblich die wenig sichtige Luft nach den ersten Spuren der Berge Schottlands ab, um so überraschender trat aber dann mit einem Schlage zur Rechten die lebhaft umrandete Insel May hervor mit ihren interessanten Bergformen, die gegen Osten in sanften Hängen bis zum Meere herabsteigen, während die Westküste fast senkrecht abfällt. Nun ist auch das Ungemach des vorangegangenen Abends und der Nacht vergessen und mit ganz verschwundenen Ausnahmen findet man es jetzt sehr hübsch und in Grunde großartig, daß der Lloyd es fertig gebracht hat, seinen Gästen die Nordsee gleichsam in allen Gangarten und in den verschiedensten Beleuchtungseffekten vorzuführen, vom herrlichsten Sonnenglanz bis zum dichtesten Nebel, den kaum der schaurige Ton der Dampfpeise durchdringt, und von der sanftesten Glätte bis zum rauhen Kampf der Elemente.

Immerhin werden die nun allmählich deutlicher hervortretenden Ufer des Firth of Forth mit allgemeiner Freude begrüßt und nicht minder der festlich geschmückte Tender, der, nachdem der „Kronprinz“ gegenüber dem Craig Leith vor Anker gegangen, ohne Verzug sich naht, um die Reisenden den Firth of

Forth hinauf nach der weltberühmten Riesenbrücke zu bringen. Die Ufer des schottischen Meeresarmes sind von wesentlich milderer Schönheit als die des Fjellfjords, aber kaum minder interessant und auch in dem leichten Dunstschleier, der heute über ihnen liegt, entzückend schön. Die Brücke selbst aber, die ja bei ihrem nächsten dreißigjährigen Bestehen technisch überwunden sein mag oder eigentlich überwunden sein muß, bleibt immer ein imposanter Bau und bildet für den, der den Firth of Forth herauffährt, einen unendlich großartigen Rahmen für ein wunderbar reiches und stimmungsvolles Landschaftsbild, das heute durch eine größere Anzahl englischer Kriegsschiffe belebt wird. In Queensferry, am Fuß der großen Brücke, wird der Tender verlassen und nun gehts in herrlicher Wagenfahrt zunächst — eine volle deutsche Meile lang — durch den mächtigen Park Carl Rosebery's auf dem Landwege nach Edinburgh zurück. Edinburgh steht im Ruße, eine der schönsten Hauptstädte der Erde zu sein, und täuscht thatfächlich auch hohe Erwartungen nicht, weder was die allgemeine, von der herrlichen Metropolis des Edinburgh Castle beherrschte landschaftliche Lage, noch was einzelne architektonische Schönheiten anbelangt. So gehören z. B. die Ruinen der Royal Chapel in dem Palast Holyrood, dessen historische Räume heute noch schöne Andenken der unglücklichen Königin von Schottland und der Rizziotragödie bewahren, unseres Erachtens zum Entzückendsten, was ein Menschenauge schauen kann, während allerdings die vielen antistiftenden Bauten, nach denen Edinburgh sich das moderne Athen nennt, einen weit minder günstigen Eindruck machen. Recht übel, nämlich in einer fast süditalienischen Verwahrlosung, die sich unter dem rauheren Himmel des Nordens besonders traurig ausnimmt, präsentiert sich stellenweise die Bevölkerung, so schon in Queensferry,

Heinrich Lapp Akt.-Ges. für Tiefbohrungen in Aschersleben. Die Gesellschaft, deren Aktien Ende vorigen Jahres mit einem Agio von 85% an der hiesigen Börse eingeführt wurden, hatten für 1899/1900, also für das der Einführung vorangegangene Jahr, bei einem Reingewinn von 280 548 M. eine Dividende von 20% verteilt. Das jetzt zu Ende gegangene Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 151 299 M., wobei zu berücksichtigen ist, dass die Abschreibungen niedriger normiert sind als im Vorjahre. Den Rückgang im Ertragnis erklärt die Verwaltung folgendermaßen: Wir waren durchweg genügend mit Aufträgen versehen, doch drückte die allgemeine anormale Lage auch bei uns erheblich die Preise. Besonders schwer zu durchbohrendes Gestein, und auch besonders schwere Unfälle bei einigen Bohrungen ließen größere Fortschritte nicht erzielen und verursachten namhafte höhere Unkosten, so dass das Ergebniss gegen die Vorjahre erheblich zurückblieb. Die Liquidität der Gesellschaft ist weniger befriedigend als im Vorjahre, Kasse, Effekten und Bankguthaben sind zurückgegangen; dagegen hat das Bankwerkbetheiligungskonto eine Erhöhung erfahren. Nach Auszahlung der jetzt mit 10% vorgeschlagenen Dividende erfährt die Liquidität eine weitere ins Gewicht fallende Schmälerung. Ueber das laufende Geschäftsjahr berichtet die Verwaltung folgendes: Bei den gegenwärtigen unklaren und schwierigen Verhältnissen von Industrie und Verkehr ist es kaum möglich, irgend etwas halbwegs verlässliches über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres zu sagen. Wir sind auf das eifrigste bemüht, unseren Betrieb beschäftigt zu erhalten und ihm neue Gebiete zu erschliessen.

Der Aufsichtsrath der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier schlägt 8 1/2% Dividende vor wie für das Vorjahr. Angehörige amerikanische Kontrolle über unsere Schiffsfahrts-Gesellschaften. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd schreibt dem B. T.: »Soweit unsere eigenen Aktien in Frage kommen, sind unseres Wissens ausser gelegentlichen Anlagen von privater Seite irgendwelche nennenswerthe Beträge während der letzten Jahre nicht nach den Vereinigten Staaten gegangen. Dass sich in New York ein Konsortium gebildet haben sollte, das sich in den Besitz von grösseren Posten deutscher Schiffsaktien zu bringen beabsichtigt, um sich auf diese Weise einen entscheidenden Einfluss auf diese Gesellschaften zu sichern, halten wir für sehr unwahrscheinlich.«

* Winterhuder Bierbrauerei. Wie wir authentisch erfahren, ist für das am 30. d. M. zu Ende gehende Geschäftsjahr annähernd dieselbe Dividende wie für das Vorjahr (4%) in Aussicht zu nehmen.

— Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg. Im August 1901 liefen Anträge ein über 780 000 M. Versicherungskapital, gegen 735 000 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Die seit Bestehen der Gesellschaft zu verzeichnende Antragssumme erhöhte sich auf rund 80 870 000 M. Versicherungskapital und 157 250 M. jährliche Rente.

* Rhederei Vereinigter Schiffer in Breslau. Ueber die Beteiligungen der Norddeutschen Bank bei den durch den Direktor der Rhederei Vereinigter Schiffer Aktiengesellschaft, Breslau, verübten Betrügereien hören wir noch, dass die Norddeutsche Bank Ladesscheine der genannten Gesellschaft einer Breslauer Firma im Betrage von 105 000 M. beilehen hat.

* Silberverschickungen nach Indien, China und den Straits. Nach dem Zirkular der Herren Pixley & Abell, London, vom 12. Septbr. wurden in diesem Jahre bis dahin an Silber verschickt:

nach Indien...	5 585 410 £	gegen 3 960 372 £	in 1900
» China...	590 212 »	» 765 956 »	»
» den Straits	100 716 »	» 427 544 »	»
Total	6 276 348 £	gegen 5 153 272 £	in 1900

Die Ereignisse in China.

WTB Berlin, den 11. September. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Tacuman“ Aben an und ab 13. September; Dampfer „Wittels“ Schanghai an 12. September, ab 14. September; Dampfer „Vahia“ Nagasaki an 11. September, ab 14. September; Dampfer „König Albert“ Port Said ab 14. September.

Verlustliste Nr. 18.

Ostasiatisches Expeditionskorps. 4. Ostasiat. Inf.-Regt., 2. Komp.: 1. Musk. Bernhard Bringmann, aus Sassenfeld, Kr. Neulandensleben; fr. Großh. Hoff. Inf.-Regt. (Leib-Reg.) Nr. 117, 5. Komp., T. — 5. Ostasiat. Inf.-Regt., 5. Komp.: 2. Musk. Karl Striebeck, aus Wrexen, Zwistkreuz, Waldeck; fr. Landw.-B. Wexen, T., Infanterie. — Ostasiat. Feldartill.-Regt., 1. Batt.: 3. Wachtmtr. Julius

Cisner, aus Jöbstzleiden, Kr. Gumbinnen; fr. Feldartill.-Regt. Nr. 7, 2. Batt., T., 30. 8. 01 auf der Heimreise an Bord der „Databia“, Ruhr; 5. Batt.: 4. Kanon. August Grandt, aus Schadrav, Kr. Berent; fr. Feldartill.-Regt. Nr. 35, 5. Batt., T., 14. 8. 01 auf der Heimreise in Singapur, Ruhr; Leichte Munitionskolonne: 5. Kanon. Karl Bahler, aus Karlsruhe, Kr. Ulfedon-Mollin; fr. Feldartill.-Regt. Nr. 44, 3. Batt., T., 31. 8. 01 auf der Heimreise an Bord der „Databia“, Typhus. — Ostasiat. Eisenbahn-Battillon. 3. Eisenbahn-Bau-Komp.: 6. Pion. Friedrich Rosmann, aus Sagenau, Kr. Mohrungen; fr. Pion.-Batt. Nr. 18, 4. Komp., T., auf der Heimreise an Bord der „Silbia“, Lungentzündung. — Ostasiat. Munitionskolonnen-Abtheilung. Artill.-Munitionskolonne Nr. 1: 7. Kanon. August Heumann, aus Wilsnack, Kr. Westprengitz; fr. 1. Garde-Feldartill.-Regt., 6. Batt., T. — Ostasiat. Proviant-Kolonne Nr. 3, 8. Wachtmtr. August Lauer, aus Kirchheim, Bez. M. Heilberg, Baden; fr. Bad. Leib-Dragoon.-Regt. Nr. 20, 3. Est., T.

Verichtigung. Zu Verlustliste Nr. 15: Ries: Gefecht bei Joan-ja-hoe am 19. Mai 1901, nicht Joan-joahne.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers vom 5. September, der zufolge nachstehende Gefechte u. zur Anlage einer Spange am Bande der China-Denkmalsteine berechneten: 1. Tatu, 2. Seymour-Expedition, 3. Tientsin, 4. Peking, 5. Beitang-Forts, 6. Chang-Hsiang-Hsien, 11. September und 25. September 1900, 7. Kaumi, 8. Tseking-Hwan, 29. Oktober 1900, 9. Kalgan, 10. Suohu, 23. April 1901. Als Beginn der kriegerischen Ereignisse in Ostasien soll der 30. Mai 1900, als Endpunkt der 29. Juni 1901 anzusehen sein.

Eine Depesche des Bureau Laffan aus Schanghai vom 12. September meldet, daß am Tage vorher ein scharfes Edikt erlassen worden ist, das den Kauf oder Verkauf amtlicher Stellungen verbietet. Ein anderes Edikt verfügt die sofortige Bildung moderner Militärschulen in jeder Provinz.

Griechenland.

J. C. Athen, den 12. September. Gewisse Vorbereitungen von französischer Seite haben die hiesigen diplomatischen Kreise zu der Annahme veranlaßt, die französische Regierung habe für den Fall einer Verstärkung der Streitkräfte mit der Türkei die Befreiung der Insel Rhodos angedacht, um diese bis zur völligen Genugthuung seitens der Porte zu behalten. Die englische Regierung soll mit diesem Falle sehr ernst gerechnet und bereits dem britischen Mittelmeer-Geheuer bestimmte Befehle erteilt haben, damit dieses jegliche vor einer weiter nördlich gelegenen Insel des Ägäischen Meeres, Ghios oder Thajos, vor Anker gehe und eine dieser beiden Inseln als Ausweichsobjekt beziehe.

Die Regierung hat beschlossen, von dem voraussichtlichen diesjährigen Ueberflusse des Staatshaushalts, welcher auf vier Millionen Drachmen berechnet wird, nur zwei Millionen zur Einziehung des unter Zwangsdruck im Umlauf befindlichen Papiergeldes zu verwenden. Dagegen soll eine Million als Anzahlung für die Bestellung von neuen Torpedobooten und eine Million für die zu bestellenden neuen Infanteriegewehre verausgabt werden.

Serbien.

* Kürzlich wurde in Meldungen aus Belgrad von der Suche nach einem Kronprinzen berichtet, wobei ein Bruder der Königin Draga als Thronanwärter bezeichnet wurde. In den letzten Tagen hieß es, der Kaiserin soll ein Gegengewicht wegen der Thronfolge vorgelegt werden. Das ist jedoch nicht richtig, die serbische Regierung beabsichtigt nur, einen Gegengewicht der Volksvertretung vorzulegen, durch den die politische Position der Brüder und Verwandten der Königin geregelt werden soll.

In Serbien bestehen keine Standesunterschiede, denn der alte serbische Adel wurde unter der türkischen Herrschaft, insoweit er nicht zum Islam übergetreten ist, vollständig vernichtet. Die Verträge, in dem konstituierten serbischen Staate eine Art Adel zu schaffen, sind nicht neu, denn schon während der großen Freiheitskriege strebten die Wojwoden nicht bloß für sich selbst, sondern auch für ihre Angehörigen, nach einer bevorzugten Stellung. Dieses Bestreben begegnete großem Widerstande, zuerst bei Kara Georg und später auch bei Miloš. Diese Fürsten wollten eine Macht nicht aufkommen lassen, mit der sie ihre sozialen und politischen Vorrechte theilen sollten. So entstanden die Kämpfe zwischen den ersten Fürsten und den Männern, die sich für die Befreiung Serbiens verdient gemacht hatten. Diese Kämpfe endeten erst vor dreißig Jahren unter der Regierung Michael's, dem es schließlich gelang, den Bestrebungen der Nobelen ein für allemal ein Ende zu machen und eine absolutistische fürstliche Macht zu begründen.

Unter der Regierung Milan's spürte man von diesen Kämpfen, die jahrzehntelang das ganze politische Leben Serbiens erfüllten, schon nichts mehr. Aber selbst unter Miloš und Alexander Karageorgewitsch nahmen die Mitglieder der fürstlichen Familie eine bevorzugte politische Position im Lande ein, die aber durch die Gesetze nicht anerkannt war. Diese sozialen Vorrechte bestanden nicht nur für die Familienmitglieder der Fürsten, sondern auch für diejenigen der Fürstinnen. Milan hatte keine näheren Verwandten, seine Frau war eine Märländerin, und so konnte auch während seiner Regierungszeit keine Frage der Standesvorrechte entstehen. Königin Draga hat aber mehrere Brüder und Schwestern, und diese alle betrachten sich jetzt als Mitglieder der Dynastie und werden auch als solche bei allen offiziellen Empfängen anerkannt. Im gewöhnlichen Leben werden ihnen natürlich alle Standesvorrechte abgesprochen, da die Verfassung solche nicht kennt. Aber so entstehen immer Konflikte, die der Ordnung im Staate gefährlich werden können: während das Gesetz die Verwandten der Königin als gewöhnliche Bürger betrachtet und behandelt, versuchen diese selbst, sich als Mitglieder der Dynastie bei allen Gelegenheiten den Bestimmungen der Gesetze zu entziehen und werden in diesen Bestrebungen auch vom König unterstützt. So kam es jüngst noch zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem König und dem General Woskowskij, der einen Bruder der Königin als einen gewöhnlichen Sergeanten einsperren lassen wollte. Um für die Zukunft solche und ähnliche unangenehme Zwischenfälle zu vermeiden, will man durch ein besonderes Gesetz die Position der nächsten Verwandten der Königin näher bestimmen.

Türkei.

p. c. Konstantinopel, den 11. September. Ueber die Flucht oder vielmehr eigenmächtige Entfernung des Chefs des Generalstabes der türkischen Marine, Vizeadmiral Raif Pascha werden folgende Einzelheiten berichtet. Raif Pascha, der in dem asiatischen Vorort Kabitjé wohnte, fuhr am 26. v. M. mit seinem Wagen nach Beylerbey an Bosphorus und verabschiedete dort den Aufseher mit dem Bedenken, daß er einen Besuch zu machen habe und dann zu seinem Sohne, der Regattentapitan und Lehrer an der Marineakademie auf der Pringimel Halbi ist, fahren werde, wo er etwa zwei Tage zu verbleiben gedenke. Statt dessen schiffte er sich aber auf einem englischen, den Bosphorus passierenden Dampfschiffe nach Malta ein. Sein Abgang wurde von Seiten seiner Familie erst einige Tage später angezeigt. Gleichzeitig langte hier gerade am Thronbesteigungsfeite, am 1. September, eine Depesche vom türkischen Kommand in Malta an, der dort eingetroffene Vizeadmiral Raif Pascha habe ihm die schriftliche Mittheilung gemacht, daß er sich, da der Sultan sein dreimaliges Ansuchen, seine vorjährige Kur in Nizza wiederholen zu dürfen, nicht genehmigte und er dieselbe für seine angegriffene Gesundheit dringend brauche, genötigt sah, sich eigenmächtig zu entfernen, um nach Nizza zu reisen. Der Vizeadmiral richtete an den Kommand die Bitte, dies nach Konstantinopel zu melden. Die Nachricht erregte in Nizza den größten Unwillen und es wurde ein Krach erlassen, daß das permanente Kriegsgericht des Marine-Ministeriums Raif Pascha wegen Desertion abzuurtheilen habe. Der Verlebende des Kriegsgerichtes, Kontradmiral Sairi Pascha, erklärte unter Hinweis auf seinen Rang, daß er die Aburtheilung nicht durchführen könne, da hierzu nach dem Gesetze ein Tribunal erforderlich sei, das aus einem Admiral und zwei Vizeadmiralen besteht. Das Marine-Ministerium beantragte daher die Zuweisung der Aburtheilung an das Kriegsministerium. Daraufhin wurde vor drei Tagen ein zweites Krach erlassen, daß die Aburtheilung doch im Marine-Ministerium zu geschehen habe und zu derselben alle Vizeadmirale zuzuziehen seien. Das Kriegsgericht hat vorgekehrt eine Sitzung abgehalten und seinen Beschluß, der bisher streng geheim gehalten wird, in einem Wazdara an die kaiserliche Kabinettskanzlei zur Entzifferung vorgelegt. In den Marinekreisen, in welchen Raif Pascha infolge seiner Charaktereigenschaften viel Sympathien geniesst, giebt man sich der Hoffnung hin, daß seine That nicht als Desertion, sondern höchstens als eigenmächtige Entfernung qualifiziert und demnach gelinde bestraft wird. Dem Raif Pascha ist thätlich krank, seit seiner vorjährigen Kur konnte er keinen Dienst machen und erst als vor zwei Monaten sein drittes Genes, mit der Bemerkung, der Sultan wünsche, daß er ins Amt komme, abschlägig beschieden wurde, begann er, sich täglich für einige Stunden in seinem Bureau in der Admiralität einzufinden.

Amerika.

* Beachtenswerthe Ansichten über die deutschen Kolonisationsbestrebungen in Südamerika äußert ein Artikel in der „Rein-Westfäl. Sta.“, dessen Verfasser, antwortend auf einen Aufsatz von Dr. E. Kaup in den „Grenzboten“, in der Hauptsache folgendes ausführt:

Von der Idee, als könne Deutschland in Südamerika Staatskolonien erwerben, muß man sich entschieden los-

dann aber namentlich in den Straßenzügen Edinburghs, die vom Schloß nach Holyrood führen. Ein ganz anderes Bild bot sich dann allerdings nach dem Mahle in der Musik Hall, zu dem auch einheimische Gäste sich eingefunden hatten, in dem Straßen, die nach Leith und dem Hafen führen. Trotz einer gewissen Eintönigkeit der aus grauem Basaltstein schmucklos gebauten Häuser machen die beiden Schwesterstädte einen blühenden, wohlhabenden Eindruck; an die Stelle eines mehr oder weniger unartikulierten mehrdeutigen Geschehens trat nun wieder ein freundliches Grüßen und Winken und Nicken, kaum minder herzlich als es in Bergen gewesen war. Nun geht's wieder der Heimath zu. Die Rückkehr erfolgt bei vorwiegend trübem und regnerischem, aber ruhigem Wetter, das dem „Kronprinz Wilhelm“ die Entfaltung aller seiner Kräfte und somit eine Geschwindigkeit von 23 1/2 Seemeilen gestattet. Man ist von der Fülle der in unglaublich kurze Zeit zusammengedrängten Eindrücke etwas schwindelig geworden, und so befragt es niemand, daß für die letzten Stunden des Beisammenseins mehr die vornehme Eleganz des Speisesaals und die trante Behaglichkeit des Rauchzimmers sich empfiehlt als das Brockenadenbed. Man hat sich ja auch vor der nahen Trennung noch viel zu sagen und die zahlreichen neuen Beziehungen zu pflegen, die der glückliche Modus der Vertheilung der Fische durch das Loos und die gemeinsam verlebten schönen Tage geschaffen hatten.

An Redestoff hatte es allerdings von Anfang an nicht gefehlt, und zumal die Zahl der Trinksprüche, von denen wir nun zum Schluß noch ein wenig reden möchten, war entsprechend der Anzahl festlicher Mahlzzeiten Legion. Im allgemeinen ist nicht gerade für die Ewigkeit geredet worden, was ja auch nicht die Absicht war, aber immerhin ist von den ersten Begrüßungsworten des Aufsichtsrathspräsidenten des Lloyd, Herrn Geo Plate an, der u. a. dem Schmerz über das Attentat auf

McKinley und den herzlichsten — nun leider doch getäuschten — Wünschen für seine Wiederherstellung Ausdruck gab, bis zu dem letzten Gruß, den Excellenz v. Bötticher auf der Höhe des Hohenzollernthurms dem wackeren Kapitän Störmer zurief, und bis zum stimmungsvollen Auslingen im Bremer Rathstheater manches gute Wort gefallen. Daß die Politik ausgeschlossen war, versteht sich bei der Zusammenkunft des Gästefreies, in dem alle bürgerlichen Parteirichtungen vertreten waren, und der Veranlassung der Fahrt von selbst, aber es wäre unnatürlich gewesen, wenn die bewegenden Fragen der Zeit nicht wenigstens so weit in den Reden angeklungen hätten, wie dies z. B. in dem Trinkspruch des Reichstagspräsidenten Bismarck geschah, der der gesamten nationalen Arbeit, einschließlich der Rhederei und des Handels galt, die gleichen Anspruch auf die Gesegnung hätten wie Landwirtschaft und Industrie. Ob diese Worte, die formell auf dem Boden der etwas diskreditirten Sammlungspolitik sich bewegten, von den anwesenden Vertretern der Rechten und des Zentrums ganz so ad notam genommen worden sind, wie sie der Redner gemeint hatte, möchten wir dahin gestellt sein lassen; jedenfalls aber war kein Zweifel möglich über den tieferen Sinn einer Rede Dr. Alexander Meyers, der beim letzten Male geistvoll und gelegentlich mit janzendendem Humor ausführte, wie alle Kultur von der Rüste ausgegangen sei, der sowohl die Inbegriffe der Columbus-Mannschaft „Land! Land!“ wie die der zehntausend Griechen „Das Meer! das Meer!“ gegolten hätten. Den herzlichsten Gefühlen des Dankes für den Lloyd und insbesondere für seine beiden obersten Führer, die Herren Geo Plate und Generaldirektor Dr. Wiegand, hatte kurz zuvor der Direktor im Reichspostamt v. Sydow formvollendeten und markigen Ausdruck gegeben, indem er von einer überaus ehrenvollen Würdigung der Thätigkeit des Lloyd seitens der Reichspostverwaltung ausging.

Dem stürmischen Jubel der Versammlung, der diesen prächtigen Worten folgte, wehrte Herr Geo Plate mit Hans Sachsens Worten: „Guth wird es leicht, uns macht Ihr's schwer, gebt Ihr uns Armen zu viel Ehr'“, indem er die Bescheidenheit in der Beurtheilung des eigenen Schaffens als die unerlässliche Voraussetzung erfolgreicher Wirkens bezeichnete. In dieser ebenso bescheidenen wie liebenswürdigen Art beschränkte sich Generaldirektor Dr. Wiegand im allgemeinen darauf, die geschäftlichen Direktiven zu geben, und ergriff nur einmal zu längerer Rede das Wort, um nach einem Hinweis auf die Zukunft, die auf dem Wasser liegt, den „Sultan“ und die übrigen Mitschöpfer an dem neuen Schnelldampfer zu preisen. Schließlich drückte es allgemein interessieren, daß einer der französischen Herren, Prince A. d'Arenberg, Präsident des Verwaltungsraths der Suezkanalgesellschaft in seiner Antwort auf einen Trinkspruch des Herrn Geo Plate — der bekanntlich als einziger Deutscher jenem Verwaltungsrath angehört — die Mittheilung machte, daß der Suezkanal noch in diesem Jahre auf 8, im nächsten Jahr voraussichtlich auf 9 Meter Tiefe gebracht werden solle. — Damit sei es nun aber genug; die Fülle dieser wenigen Tage auch nur annähernd zu erschöpfen ist unmöglich und eine große Anzahl freundlicher und gefälliger Blicke kann nicht einmal flüchtig gestreift werden. Es muß genügen, wenn wir an dieser Stelle nochmals konstatiren, daß die Tage der Probefahrt des Lloyd dampfers „Kronprinz Wilhelm“ jedem Theilnehmer ein unerschöpflicher Quell freundlicher Erinnerungen und ein Inbegriff tiefer werthvoller Eindrücke sein werden.

H. D.

In dem ersten Artikel (Morgen-Ausgabe vom Sonntag, den 14. September: S. 2 Spalte 3, Zeile 2/3 von oben) soll es heißen: „die mächtigen Schnee- und Eisfelder der Polgegend“ (statt Polgegend).

sagen. Das würden schon die Nordamerikaner nicht zu geben, und gegen diese sollten wir nicht unnötiger Weise uns der Bundesgenossenschaft der dort herrschenden romanischen Rasse berauben, die uns natürlich mit demselben Misstrauen und Haß verfolgen wird wie die Yankees, so lange sie bei uns ähnliche Anwesenheitsgefühle empfinden. Außerdem ist es gut, öffentlich es auszusprechen, daß solchen Plänen des Deutschen Reiches, an die ja auch in Deutschland kein nüchterner Politiker glaubt, sich auch unsere eigenen Kolonisten dort entgegenzusetzen würden. Denn wie entwickelt auch ihr Nationalbewußtsein ist, dafür sind sie im allgemeinen zu demokratisch gesinnt, als daß sie sich nach einer Bevormundung durch europäische Monarchismus und Bureaucratismus sehnen. Und wenn wirklich eine solche Eroberung gellinge, so ist doch ihre Aufrechterhaltung auf die Dauer ausgeschlossen. Auch England hat seine nordamerikanische Kolonie verloren und nach schweren Verlusten ihre Unabhängigkeit anerkennen müssen. Deswegen sollten wir von vornherein nur solche koloniale Neubildungen erstreben, die politisch unabhängig von Deutschland bleiben, nur wirtschaftlich angegliedert werden, im übrigen nach Möglichkeit in besten Beziehungen zu der dortigen romanischen Bevölkerung bleiben. Ein zweiter Grund muß sein: Wahrung der Pläne und Konzentration aller Energie auf bestimmte Ziele. In dieser Beziehung schlägt Dr. Max Kolumbien und die Länder östlich von Panama vor zwischen diesem Fluß und der Küste. Das beste Mittel, um den deutschen Einfluß in jenen Gegenden zu stärken, ist die Ansiedlung von Deutschen, denn die kapitalistische Kolonisation steht auf schwachen Füßen, wie England erfahren hat, das durch seine Kapitalanlagen und seinen Handel früher ganz Brasiliens beherrschte, jetzt aber vor der deutschen Konkurrenz immer weiter zurückweichen muß. Eine weitere Maßnahme ist eine gleichzeitige Pflege des schon in Südamerika angelegten Deutschthums. Zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes muß deutsches Kapital herangezogen werden, nicht bloß für einzelne Projekte. Der Ansiedelungskolonisation und der Aufnahme eines Bergwerksbetriebes muß die Schaffung von Verkehrsmitteln, dem Bau von Bahnen und des Hafens, der Pflege von Viehzucht die Begründung der Textilindustrie etc. parallel gehen, und nur bei einem solchen ineinandergreifen und Zusammenwirken ist jedem einzelnen Nutsbeitrag gesichert. Hierbei könnten, wie das schon heute der Fall ist, deutsche Geschäftsleute Hand in Hand gehen mit nordamerikanischen, die wirtschaftlich gegenüber den Republiken dieselben Interessen haben. Die Kolonisation muß von der Küste und den Flüßläufen entlang in das Innere erfolgen.

c. o. Buenos Aires, den 18. August. Nach dem schon erschienenen Bericht des Einwanderungsamtes wanderten im Jahre 1900 übersees 84 850 Personen ein, wozu noch 21 051 von der Einwanderungsbehörde als „Einwanderer“ klassifizierte Antismittlinge aus Montevideo und 7028 Passagiere aus überseesigen Häfen sowie 19 446 aus Montevideo kamen, die aber bei der Betrachtung der Einwanderung kaum in Betracht kommen können, da bei dem täglichen lebhaften Verkehr zwischen Montevideo und hier es sich nicht einmal annähernd ermitteln läßt, wie viele von den aus Montevideo hier ankommenden Passagieren mit der Absicht, dauernd oder auch nur längere Zeit ihren Aufenthalt im Lande zu nehmen, nach Argentinien kommen. — Die Zahl der überseesigen Einwanderer ist mit 84 815 fast genau auf der gleichen Höhe geblieben wie im Jahre 1899, indem aus überseesigen Häfen 81 442 Einwanderer ankamen, und ebenso ist die Auswanderung des Jahres 1900 der des Vorjahres gleich geblieben, da in diesem 38 307 Auswanderer, in 1900 aber 38 334 gezählt wurden. Von den verschiedenen Berufsarten waren unter den überseesigen Einwanderern am stärksten die Arbeiter mit 31 928 Personen vertreten, von denen mehr als zwei Drittel zu den „transatlantischen Sachfängern“, den Wanderarbeitern zu rechnen sein dürften, dann folgen mit 12 354 Köpfen die Tagelöhner, mit 4178 die Kaufleute (!), mit 4132 die Diebstohlen und mit 3692 die Arbeiterinnen. Auffallend hoch erscheint die Zahl der Arbeiterinnen mit 1239, die der Schuhmacher 1003 und der Weber 908. Die starke Einwanderung von Webern glaubt die Einwanderungsbehörde als ein günstiges Anzeichen der gedeihlichen Entwicklung der argentinischen Textilindustrie ansehen zu sollen, es ist aber mehr als zweifelhaft, ob auch nur der vierte Teil dieser 908 Weber hier Beschäftigung in ihrem Berufe gefunden hat. Ein Kuriosum bilden wiederum die 1537 Seelente, die in der Statistik des Jahres 1900 als Einwanderer figurieren und ebenso wenig fehlen die Pharmazeuten und Thierärzte unter den überseesigen Einwanderern (zu denen nur die Zwischenpassagiere gerechnet werden). Pharmazeuten sollen nicht weniger als 44, und Thierärzte 7 eingewandert sein. Ob man es bei ihnen mit schiffbrüchigen Exzentriken oder einfach mit schwindelhaften Berufsarten zu thun hat, läßt sich nicht feststellen. Unter den Einwanderern befanden sich 11 860 Familien mit 36 753 Personen, während von den 48 098 erwachsenen lebigen Einwanderern 41 867 Männer und 6231 Frauen waren.

Aus den Schutzgebieten.

Südsee.

Ueber eine Expedition nach der zu den Karolinen gehörigen Gruppe der Mik-Mik-Inseln, die vom 14. Februar bis zum 6. März dauerte, berichtet der kaiserliche Sekretär Wahlfeld in Bonn im „D. N. Bl.“ Aus dem umfangreichen Bericht sei folgendes von allgemeinem Interesse hervorgehoben:

Im Mik-Archipel sind sieben weiße Händler ansässig: zwei Deutsche, zwei Engländer, ein Franzose und ein Australier, außerdem mehrere amerikanische Missionare. Es gelang, die Häuptlinge sämtlicher Inseln zu versammeln; die Verhandlungen fanden der Reihe nach auf den Inseln Duman, Fesam, Param, Mela — dort waren die Häuptlinge dieser Insel mit denen von Toluas und Rana zusammengekommen —, auf Uhot, Cot, Romala, in der Mikgruppe auf Pata, Polle und auf Tol selbst, schließlich auf Salabauets statt. Als Dolmetsch diente ein auf Mik geborener Missionar Namens Wilhelm Hartmann, der auf allen Inseln beachtet wird und sämtliche Sprachen der Inseln beherrscht. Bei den Verhandlungen wurden den Häuptlingen ihre Pflichten gegen die neue deutsche Regierung auseinandergesetzt, ihre Rechte festgestellt und volles Einverständnis erzielt. Hauptächlich wurde ihnen aufgetragen, alljährlich mehr Kokospalmen und Brotfruchtbäume pflanzen zu lassen. Die größte Schwierigkeit, mit der die Verwaltung zu rechnen haben wird, liegt in der Zersplitterung des Volkes in eine Unmenge einzelner Stämme. Die verschiedenen Inseln haben kein gemeinsames Oberhaupt, jeder Stamm ist unabhängig von dem Nachbarstamm. In den einzelnen Stämmen wieder haben die härteren Sippen rücksichtslos ihre Ueberlegenheit aus und versuchen, dem überall wenigstens dem Namen nach bestehenden Häuptling entgegenzusetzen. Nach den auf den einzelnen Inseln eingezogenen Erkundigungen beträgt die Einwohnerzahl des Atolls 11 200 Personen. Die Zahl der vorhandenen Gewehre wird gegen 800, die der Patronen gegen 4000 betragen. (Jetzt dürfen den Eingeborenen keine modernen Gewehre mehr verkauft werden.) Zu ahnden war ein Raub an dem Chinesen Yingo und ein solcher an dem Engländer Front. Die Eingeborenen der Insel Duman

wurden zur Zahlung von 3500 Pfund Kopra, die Eingeborenen einiger Stämme in Tol zur Zahlung von 7500 Pfund Kopra an die Geschädigten verurteilt. Der Beamte faßt seine Beobachtungen in folgenden zusammen: „Ich halte die Mik-Gruppe für den wichtigsten Bestandteil der Karolinen. Der Mik-Ertrag ist einer bedeutenden Steigerung fähig, 2000 Tonnen für die Zukunft wird nicht zu hoch gegriffen sein, da die Eingeborenen Mik sich viel leichter zur Pflanzungsarbeit werden anhalten lassen als die Eingeborenen aller anderen Inseln, mit denen ich bis jetzt in Verbindung gekommen bin. Das Volk ist noch nicht verdorben, die alten Sitten und Gebräuche haben sich zum größten Theil erhalten; ich halte die Schaffung dauernd geordneter Verhältnisse für durchaus durchführbar. Eine Entwaffnung würde kaum Schwierigkeiten begeben, wenn dieselbe auf allen Inseln und bei allen Stämmen gleichzeitig zur Ausführung käme. Das noch immer bestehende Misstrauen der einzelnen Stämme untereinander würde mit Abnahme der Waffen verschwinden, der Mehrzahl der Leute würde es ohne Zweifel willkommen sein, in Ruhe und Frieden leben zu können. Der Krieg hat theilweise große Verwüstungen angerichtet, so hauptsächlich in Ole an der Nordwestküste von Tol, wo man allenthalben niedergebrannte Häuser, bis zum Stumpf abgehackene Brotfruchtbäume und Kokospalmen zu sehen bekommt. Um den bis jetzt erzielten Erfolg zu einem nachhaltigen zu gestalten, halte ich den jährlichen Besuch der Gruppe durch ein S. M. Schiff für unumgänglich notwendig. Ein Stationschef mit einer 20–25 Mann starken, gut ausgebildeten farbigen Polizeitruppe würde vollständig genügen. Mit der Zeit würde es sich gewiß erreichen lassen, die Truppe aus Mik-Eingeborenen zusammenzusetzen; vorläufig wäre es rathsam, Malaien zu verwenden, die sich nach meiner Erfahrung als Polizeisoldaten immer noch am besten eignen. Sicher ist, daß die Mik-Eingeborenen als Arbeiter und vor allem als Bootleute gut zu gebrauchen sind und vor sämtlichen anderen Eingeborenen der östlichen Karolinen den Vorzug verdienen.“

Hamburgische Angelegenheiten.

— Tagesordnung der 26. Sitzung der Bürgerschaft, Mittwoch, den 18. September, abends 7 Uhr. 1) Antrag des Senats, betr. Nachbewilligung von 500 000 M. auf Art. 116 des Staatsbudgets für 1901, „Unvorhergesehene Ausgaben“. 2) Antrag des Senats, betreffend den staatsseitigen Ankauf der Elbinsel Pagenand. 3) Antrag des Senats, betr. Nachbewilligung von 14 000 M. auf das Budget der Vormundschaftsbehörde für 1901. 4) Antrag des Senats, betr. Erweiterung der Beleuchtungsanlage in der Irenenanstalt Langenhorn. 5) Antrag des Senats, betr. Erweiterung der Fähranlage am St. Pauli Markt und Landungsplatz. 6) Antrag des Senats, betr. Unterstellung des Botanischen Gartens und des Botanischen Museums und Laboratoriums für Baarenkunde unter Einen Direktor. 7) Antrag des Senats, betr. Herstellung einer Fußwegunterführung unter der Verbindungsbahn beim Wilhelm-Gymnasium. 8) Antrag des Senats, betr. Inventarbeschaffung für den Neubau der Irenenanstalt n. v. d. a. 9) Antrag des Senats, betr. die Verbesserung der Beleuchtung auf dem Schlachthof. 10) Antrag des Senats, betr. Vergrößerung des Polizei-Bezirks-Gebäudes an der Lindenstraße in St. Georg. 11) Antrag von J. H. Prahl und Genossen auf Abänderung des § 1 des Gesetzes, betreffend die Einrichtung von Kehrbezirken für Schornsteinfeger. 12) Zweiter Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Anträge des Senats auf Erlaß von Gesetzen, betreffend das Unterrichtswesen und die wissenschaftlichen Anstalten. 13) Antrag von Ernst Müller, betr. den Verkehr mit den Liegeplätzen der oberelbischen Fahrzeuge. 14) Antrag von Jacobson und Genossen wegen Einführung einer progressiven Umlagesteuer. (Fortsetzung der Beratung.) — Ferner 6 Verhandlungsgegenstände für eine spätere Sitzung.

Staatsbudget für 1901.

Indem der Senat sich im übrigen mit den Änderungen einverstanden erklärt, die die Bürgerschaft beschließen hat, scheidet der Senat sich veranlaßt, bei einigen Artikeln auf die früher gestellten Anträge zurückzukommen. Wir heben folgendes hervor:

Art. 81. Deputation für Handel und Schifffahrt. Nr. 26.

Der Senat beantragt, in Nr. 26 die gestrichene Ranglistenstelle zu bewilligen.

Art. 88. Bau-Deputation. Sektion für den Hochbau und das Ingenieurwesen.

Unter eingehender Begründung ersucht der Senat um Wiedereinstellung der gestrichenen Stellen eines Schleusenwärtergehilfen (1450 M.) bei der ersten und zweier Schleusenwärtergehilfen (à 1450 M.), sowie eines Baumeisters (5200 M.) bei der vierten Ingenieur-Abteilung.

Nr. 90. St. Pauli Markt und Landungsplatz, Reparatur und Unterhaltung. Der von der Bürgerschaft bewilligte Betrag von 7000 M. genügt nicht für die notwendigen Arbeiten des laufenden Jahres.

Der Senat beantragt, die Position statt mit 7000 M. mit 10 000 M. in das Budget einzustellen.

Nr. 153. Vermessungsbureau. Die Steigerung der Ausgabe um 3000 M. gegen das Vorjahr ist bedingt durch die vom 1. Januar d. J. an eingetretene Erhöhung der Lohnsätze für die Meßgehilfen und Drucker.

Der Senat beantragt, die Position um den von der Bürgerschaft abgesetzten Betrag von 2400 M. zu erhöhen.

Art. 113. Polizei-Deputation.

Der Senat beantragt, den Posten für diätetische Honorierung (Nr. 2) um 5200 M. zu erhöhen.

Art. 127. Irenen-Anstalt Langenhorn. Nr. 8. Unterhaltung der Gebäude ist um 4000 M. ermäßigt. Es wird alsdann in den Krankenhäusern statt des beabsichtigten Eckschwarz-Anstrichs ein Anstrich mit Maltfarbe angebracht werden müssen. Da es im Interesse der Konserverung der Wandflächen dringend wünschenswert erscheint, die Innenräume der Krankenhäuser mit einem Eckschwarz-Anstrich zu versehen, beantragt der Senat, den Posten für Unterhaltung der Gebäude um 4000 M. zu erhöhen.

Was sodann die von der Bürgerschaft bei Gelegenheit des Budgets gestellten Anträge und geäußerten Wünsche anbetrifft, so bemerkt der Senat das folgende:

Art. 67. Irenen-Anstalt Langenhorn. Die Aenderung des Namens der Anstalt in „Irenen-Anstalt Vohberg“ erscheint nicht zweckmäßig. Durch den bisherigen Namen in die Lage der Anstalt klar bezeichnet, während nur wenige wissen werden, wo „Vohberg“ gelegen ist.

Art. 81. Deputation für Handel und Schifffahrt. Die von der Bürgerschaft gewünschte feste Anstellung der Maschinenisten der Hafen-Baracken erscheint weder erforderlich noch empfehlenswert. Diese Maschinenisten gehen aus dem Arbeiterstande hervor; als Heizer haben sie die Führung einer einfachen Maschine gelernt. Sie sind zu jeder Zeit durch andere in gleicher Weise vorgebildete Personen zu ersetzen und üben keinerlei behördliche Funktionen aus.

Ihre Ernennung zu Beamten würde diejenige vieler anderen Angestellten nach sich ziehen, wie der Befahrung der Staatsdampfer, der Barackenführer, der Matrosen auf den Leucht- und Kootschiffen u. s. w.

Art. 84. Schlachthof-Deputation. Mit Rücksicht auf das wiederholt ausgesprochene Ersuchen der Bürgerschaft soll für das Jahr 1902 ein Versuch mit der Verpachtung der Dungabfuhr im Wege der öffentlichen Submmission gemacht werden.

Art. 88. Bau-Deputation. Sektion für den Hochbau und das Ingenieurwesen. Auf die Frage der Pflasterung der Nordelbstraße wird die Behörde bei Gelegenheit der Aufstellung des Budgets für 1902 zurückkommen.

Die von der Bürgerschaft gewünschte Errichtung zweier Kränze mit Kraftbetrieb am St. Pauli Fischmarkt bedarf einer weiteren Prüfung abseiten der beteiligten Behörden. Der Senat behält sich vor, auf die Angelegenheit später zurückzukommen.

Art. 113. Polizei-Deputation. Die von der Bürgerschaft gewünschte Verlegung der Polizeiwache Nr. 7, zur Zeit am Dovenfleth 24/26, und des Kriminalreviers Nr. 2, zur Zeit in der Gerkenstraße 11, bildet schon seit längerer Zeit den Gegenstand eingehender Erwägungen. Für die Polizei-Deputation ist es wenig erwünscht, daß die Polizeiwache und das Kriminalrevier von einander getrennt sind. Bisher ist es aber nicht gelungen, die Lokalfrage in befriedigender Weise zu lösen.

Art. 116. Aufsichtsbehörde für die Standesämter. Die Frage, ob für geborene Hamburger, welche das Bürgerrecht nachsuchen, die Staatsangehörigkeit derselben durch die Behörde heimlich festgestellt werden soll, ohne daß der Nachsuchende verpflichtet ist, einen Staatsangehörigkeitschein von der Polizeibehörde beizubringen, ist nicht von so großer Bedeutung, daß der Senat dem wiederholten Ersuchen der Bürgerschaft gegenüber auf den früher von der Aufsichtsbehörde geltend gemachten Bedenken beharren möchte. Der Senat hat daher die Anordnung getroffen, daß hinfür dem Ersuchen der Bürgerschaft gemäß verfahren werde.

Herstellung einer Fußwegunterführung unter der Verbindungsbahn beim Wilhelm-Gymnasium.

Die betr. Senatsvorlage enthält u. a. folgendes: Die Umgestaltung der Verbindungsbahn hat auch die Verleinerung der hölzernen, von der Grindelallee nach der Thiergartenstraße führenden Fußgängerbrücke beim Wilhelm-Gymnasium notwendig gemacht. Die Frage der Schaffung einer Unterführung an dieser Stelle hat J. H. sowohl die Bewohnungsplan-Kommission als auch die Verkehrs-Kommission beschäftigt. Infolge dessen ist in den Verträgen vom 30. Dezember 1898, betr. die Umgestaltung der Eisenbahnanlagen in Hamburg, die Bestimmung aufgenommen, daß Hamburg sich vorbehalte, eine Straßenunterführung am Wilhelm-Gymnasium in Zukunft auf seine Kosten herzustellen.

Die Entscheidung über die Herstellung einer solchen wird wegen der damit verbundenen Änderungen in den Straßen- und Eisenbahnanlagen und wegen der erheblichen Kosten auch weiter der Zukunft überlassen bleiben können.

Neuerdings hat aber die Senats-Kommission für die Eisenbahn-Angelegenheiten, infolge eines Beschlusses der Zoologischen Gesellschaft, die Herstellung einer Fußwegunterführung als Ersatz für die frühere Fußgängerbrücke angeregt und ein bezügliches Projekt vorgelegt. Nach diesem Projekt ist das ohne Aenderung der angrenzenden Straßenhöhen und der Eisenbahnanlagen herzustellende Bauwerk in solcher Länge angenommen, daß auch noch ein etwaiges Mittelstück für den eventuellen Ringbahnanschluß auf der Verbindungsbahn in Frage kommende Geleise über das selbe hinweggeführt werden kann. Die auf der Seite der Grindelallee anzulegende Treppe führt gerade in den Fußgängertrümmel hinein, während an der Thiergartenstraße der Treppenaufstieg wegen der steilen Böschung parallel zur Straße gelegt werden muß und auch hier um deswillen nur einarmig für die Hauptverkehrsrichtung nach der Stadt ausgebildet ist, weil der Verkehr durch den Tunnel nach dem Restaurationseingang des Zoologischen Gartens dem übrigen Verkehr gegenüber nur von untergeordneter Bedeutung bleiben wird und ein zweiter, infolge der Steigung der Thiergartenstraße nach Westen auch eine größere Länge erfordernder Treppenaufstieg das Bauwerk nicht unwesentlich vertheuern würde. Die Kosten sind auf 50 000 M. veranschlagt, werden sich aber um 7500 M. niedriger stellen, falls es sich ermöglichen lassen sollte, den Bau noch im Zusammenhang mit den Eisenbahnbauarbeiten zu rechtzeitig in Angriff zu nehmen, daß provisorische Anlagen zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs nicht erforderlich werden.

Die durch die beantragte Fußwegunterführung zu erreichenden Vorteile für den Verkehr rechtfertigen die Aufwendung dieser Kosten. Die Abkürzung des Weges von der Grindelallee nach der inneren Stadt ist allerdings nicht von Bedeutung, aber die schattige, Schutz gegen Wind und Wetter gewährende Allee der Thiergartenstraße, die bisher von Fußgängern mit Vorliebe benutzt worden ist, wird auch bei dem nach der Fertigstellung des neuen Damnhofbahnhofs zu erwartenden lebhaften Verkehr im südlichen Theile der Grindelallee von einem erheblichen Theil der Fußgänger vorgezogen werden. Es kommt hinzu, daß der Fußgängertrümmel den gegebenen Zugang zum Zoologischen Garten für die zahlreichen, in der Gegend der Grindelallee wohnenden Besucher des Gartens bilden wird.

Der Senat, welcher die Ausführung des vorgelegten Projekts seinerseits empfiehlt, ersucht die Bürgerschaft um ihre Mitgenehmigung dazu.

daß für die Herstellung einer Fußwegunterführung unter der Verbindungsbahn beim Wilhelm-Gymnasium der Betrag von 50 000 M. aufgewendet und nachträglich in Art. 90 des Budgets für das laufende Jahr eingestellt werde.

Verbesserung der Beleuchtung auf dem Schlachthof.

Einer hierauf bezüglichen Senatsvorlage entnehmen wir: Die Beleuchtung in den Schlachthallen auf dem Schlachthof hat sich seit längerer Zeit als ungenügend erwiesen, insbesondere wurde von dem Staats-Thierarzt Mlage darüber geführt, daß den Thierärzten die sorgfältige Untersuchung der geschlachteten Thiere durch den Mangel an genügend starkem Licht erschwert werde. Wiederholte Untersuchungen der Gasleitung haben ergeben, daß namentlich bei der gleichzeitigen Benutzung einer großen Anzahl von Gasflammen auf dem Schlachthof der Druck in den ausgedehnten Gasleitungen ungenügend und ungleichmäßig ist, was sich an solchen Tagen, an denen eine große Anzahl von Schlachtungen gleichzeitig stattfinden muß, besonders empfindlich geltend macht. Versuche zur Verbesserung der Druckverhältnisse durch Legung größerer Gasleitungsrohre haben keinen Erfolg gehabt.

Die im vorigen Jahre auf der Pariser Weltausstellung in großem Umfange zur Anwendung gelangte Beleuchtung mit Freigas erschien der Schlachthof-Deputation geeignet, auch für die Schlachthallen eine wesentlich bessere Beleuchtung bei geringerem Gasverbrauch zu erlangen.

Die Kosten der von der Wilhelm-Licht-Gesellschaft unter Aufsicht der Bau-Deputation herzustellenden Anlagen belaufen sich auf 43 043 M.

Die jährlichen Betriebskosten für die Freigasanlage werden, einschließlich der Kosten des elektrischen Betriebes der Pumpen, auf 4500 M. berechnet; eine Prozentige Verzinsung der Anlagekosten würde rund 3400 M. erfordern, so daß sich die Gesamtkosten auf noch nicht 8000 M. belaufen, während eine Ersparnis im Gasverbrauch von mindestens 12 000 M. nach Maßgabe der Probebeleuchtung anzunehmen ist.

Der Senat beantragt, die Bürgerschaft wolle es mitgenehmigen,

dah für die Verbesserung der Beleuchtungsanlagen des Schlachthofs durch Einrichtung der Gasbeleuchtung für Willkürlicht die Summe von 55 604 M bewilligt und dieser Betrag nachträglich in das diesjährige Budget der ersten Sektion der Bau-Deputation eingestellt werde.

Erweiterung der Fähranlage am St. Pauli Markt- und Landungsplatz.

Einer hierauf bezüglichen Senatsvorlage entnehmen wir folgendes:

Mit der Eröffnung der Hafenanlagen auf Alsterwärdern wird die Einrichtung einer Fährverbindung für die Personenbeförderung nach den neuen Säen erforderlich. Mit Rücksicht auf die polamtliche Behandlung dieses Verkehrs, der die Zollgrenze gegen das Freihafengebiet überschreitet, haben unter Teilnahme der Zollverwaltung eingehende Erörterungen über eine zweckmäßige Regelung dieses Fährbetriebes stattgefunden, die zu folgendem Ergebnis geführt haben.

Auf der Stadtseite wird die Landestelle beim St. Pauli Markt- und Landungsplatz der naturgemäße Ausgangspunkt der Fährverbindung sein. Von hier wird ein einheitlicher Fährbetrieb nach den theils im Zollgebiet, theils im Freihafen gelegenen Landstellen auf Alsterwärdern eingerichtet. Die Zollamtliche Abfertigung dieses Verkehrs in der Richtung vom Freihafen nach St. Pauli findet auf der zwischen dem Schutthafen und dem Seeschiffshafen B projektirten schwimmenden Zollabfertigungsstelle Alsterwärdern statt. Die Verlegung der Zollabfertigung nach St. Pauli würde eine besondere Zollamtliche Überwachung des Fährverkehrs von der Zollgrenze bis zur Stadt und die mit erheblichen Kosten verbundene Errichtung einer Zollamtsstation am St. Pauli Marktplatz erfordern.

Während für die Einrichtung der Fährstellen auf Alsterwärdern die Mittel in den Bau-Monten zur Verfügung stehen, bedarf es besonderer Bewilligung der Kosten, die für die Erweiterung der Anlagestellen am St. Pauli Markt- und Landungsplätze aufzuwenden sind. Die hier vorhandene Anlage besteht aus einem mittleren hohen Ponton, welcher die Laufbrücken trägt, und zwei daneben liegenden Fährpontons, von denen der eine für den freien Verkehr, der andere für den Betrieb der Schanzengraben-Fähre bestimmt ist. Um hier für die Alsterwärd-Fähre Platz zu schaffen, empfiehlt es sich, unmittelbar vor den drei Pontons auf ganzer Länge neue Fährpontons von 4 m Breite und passender Höhe anzulegen. Die hierfür aufzuwendenden Kosten betragen 25 000 M.

Der Senat ersucht demgemäß die Bürgererschaft, diesen Betrag bewilligen zu wollen.

Aus dem fünften Bericht des Legimations-Ausschusses.

1. Der zum Steuerbüchsenbürger für Mißbüchsen erwählte Herr J. C. M. Hinrichsen beantragt seine Entlassung aus diesem Amte, und zwar ersichtlich auf Grund seines Alters von 63 Jahren, andererseits wegen seiner durch den Tod seiner Frau herbeigeführten bedrängten Vermögensverhältnisse. Der erste dieser Gründe ist nicht stichhaltig, da wohl bei den Wahlen in Deputationen, nicht aber bei der Wahl zum Steuerbüchsenbürger das sechzigste Lebensjahr einen gesetzlichen Entlassungsgrund bildet.

In Betreff des zweiten von dem Petenten angeführten Entlassungsgrundes kommt hinzu, daß Herr Hinrichsen vor mehreren Jahren wegen schwerer Ohnmachtsfälle in ärztlicher Behandlung war und seitdem alljährlich ähnliche Anfälle, besonders infolge von Nerven- und anderweitiger Aufregung, hatte. Infolge dieser durch den Antisiphylus bestätigten Angaben beantragt der Ausschuss die Entlassung des Herrn Hinrichsen vom Amte eines Steuerbüchsenbürgers.

2. Das Mitglied der Schenkungscommission für Expropriationsachen, Herr Gustav Heinrich Johann Günter, beantragt seine Entlassung aus diesem Amte, weil er eine schwere Erkrankung an akutem Gelenkrheumatismus überstanden, noch ferner zu dauerndem Stuhlgang ärztlich verpflichtet ist und auf Grund seiner ganzen Körperdisposition dringend geistiger Ruhe bedarf. Ueberdies ist Herr Günter 67 Jahre alt und hat bereits früher als Mitglied der Schenkungscommission fungiert.

Der Ausschuss beantragt, die nachgesuchte Entlassung zu genehmigen.

3. Herr Ludolph Erbe, Wohnungspfleger im Kreis VI, Bezirk 5, beantragt seine Entlassung aus diesem Amte, weil er seinen Wohnsitz nach Kostedt verlegt hat. Der Ausschuss hält die Genehmigung des Entlassungsgefühls für geboten und beantragt sie.

4. Herr G. M. Richter, unser langjähriger verdienter Kollege, beantragt auf Grund seines hohen Alters und dadurch bedingter Schwäche seine Entlassung aus dem Amte eines Mitgliedes der Oberbürgerbehörde. Der Ausschuss kann leider nicht umhin, dieses Gefühl als berechtigt anzuerkennen, und beantragt die Genehmigung.

5. Der Ausschuss erklärt, daß die im 18. Bezirk der allgemeinen Wahlen gewählte Wahl des Herrn Dr. Oskar Dränert auf Grund der vorliegenden Akten nicht zu beanstanden sei.

Nachbewilligung von M. 14 000 auf das Budget der Vormundschaftsbehörde für 1901.

Die in der Begründung des Gesetzes, betr. die Vormundschaftsbehörde, vom 14. Juli 1899 ausgesprochene Annahme, daß die durch das neue bürgerliche Recht bedingte Mehrbelastung der Vormundschaftsbehörde nur unbedeutend sein werde, hat sich infolge als irrig erwiesen, als namentlich die Bureau- und Rechnungsarbeiten dieser Behörde eine unerwartete Zunahme aufwiesen.

Der Senat beantragt, die Bürgererschaft wolle es mitgenehmigen.

dah 14 000 M auf das Budget der Vormundschaftsbehörde für 1901, Art. 106, Rubr. 2. des diesjährigen Staatsbudgets „Diätäre und Hilfsarbeiter“, nachbewilligt werden.

Unterstellung des Botanischen Gartens und des Botanischen Museums und Laboratoriums für Waarenkunde unter Einen Direktor.

Am 1. Oktober d. J. wird, so theilt der Senat der Bürgererschaft mit, der Direktor des Botanischen Museums und Laboratoriums für Waarenkunde, Herr Professor Dr. Sadebeck, in den Ruhestand treten. Die Oberbürgerbehörde, Sektion für die wissenschaftlichen Anstalten, empfiehlt, den alsdann frei werdenden Direktorenposten nicht wieder zu besetzen, sondern vielmehr die schon seit dem Jahre 1887 von Senat und Bürgererschaft in Aussicht genommene Vereinigung der beiden Botanischen Institute, nämlich des Botanischen Gartens und des Botanischen Museums und Laboratoriums für Waarenkunde unter einen Direktor herbeizuführen. Zum Direktor der Vereinigten Institute ist Herr Professor Dr. Radarius auszuwählen.

Die Oberbürgerbehörde weist darauf hin, daß es nach der Vereinigung der Institute erforderlich sein würde, an Stelle des wegfallenden Direktors dem Botanischen Museum und Laboratorium für Waarenkunde einen neuen wissenschaftlichen Assistenten beizugeben, der nöthigenfalls auch für die Arbeiten des Botanischen Gartens mit verbandelt werden könnte.

Der Senat beantragt, die Bürgererschaft wolle ihre Mitgenehmigung dazu ertheilen, daß

1. vom 1. Oktober d. J. ab der Botanische Garten und das Botanische Museum und Laboratorium für Waarenkunde einem Direktor unterstellt,
2. in Art. 96 K des diesjährigen Staatsbudgets (Votations-Museum und Laboratorium für Waarenkunde) folgender Betrag nachträglich eingestellt werde: Rubr. 49 1 Assistent (St. 14) für 1/2 Jahr 900 M

Inventarbeschaffung für den Neubau der Impfanstalt n. w. d. a.

Der Senat beantragt, die Bürgererschaft wolle es mitgenehmigen,

daß für die neuerbaute Impfanstalt an der Wilms- und Brennerstraße

1. für die Beschaffung des Inventars 28 480 M bewilligt und nachträglich in das diesjährige Budget des Medizinal-Kollegiums eingestellt werden;
2. die Stelle eines Gehilfen der Impfanstalt, Gehaltsklasse 2, bewilligt wird;
3. als Ausgaben der Impfanstalt für das Jahr 1902 bewilligt und in das Budget des Medizinal-Kollegiums für 1902 eingestellt werden:

Gehalte der festangestellten Beamten: Gehilfe der Impfanstalt (Klasse 2) 1225 M Sonstige Ausgaben 14 400 M

Vergrößerung des Polizei-Bezirks-Gebäudes in der Lindenstraße in St. Georg.

Aus einer hierauf bezüglichen Senatsvorlage ist u. a. folgendes ersichtlich:

Bereits im Jahre 1893 hat infolge der erheblichen Vermehrung des in dem Polizei-Bezirks-Gebäude St. Georg untergebrachten Personals der Polizei-Behörde der dafelbst vorhandene Raum sich als unzulänglich erwiesen und ist zunächst in der Weise Abhilfe geschaffen worden, daß zwei Vorderzimmer in dem Parterre des Hauses Soeststraße Nr. 3 zu einem jährlichen Miethepreise von 800 M in Benutzung genommen worden sind. Bei der fortschreitenden starken Vermehrung der Geschäfte und der Einstellung weiterer Beamten reichen die Räume nicht mehr aus, auch haben sich aus der Verwendung von Räumen eines Privathauses zu polizeilichen Dienstzwecken mancherlei Unzulänglichkeiten ergeben.

Der Senat beantragt, die Bürgererschaft wolle ihre Mitgenehmigung dazu ertheilen,

daß das Polizei-Bezirks-Gebäude an der Lindenstraße in St. Georg mit einem Kostenaufwande von 31 750 M erweitert und dieser Betrag nachträglich in das Budget für 1901 Art. 88 eingestellt werde.

Erweiterung der Beleuchtungsanlage in der Irrenanstalt Langenhorn.

Der Senat richtet das Ersuchen an die Bürgererschaft, es mitzugenehmigen,

daß für die Erweiterung der Beleuchtungsanlagen in der Irrenanstalt Langenhorn sowie für die Herstellung einer Feuerungsanlage dafelbst die Summe von 22 900 M aus den durch Senat- und Bürgerchafts-Beschluß vom 5. April/7. Juli 1897 für die Erweiterung der Irrenanstalt Langenhorn bewilligten Mitteln zur Verfügung gestellt werde.

Die Begründung enthält nichts hier Erwähnenswerthes.

Literarisches.

— Reform des Strafrechts und der Strafrechtspflege, von Dr. M. Wittich, Landrichter in Hamburg. (Hamburg, Verlag von Otto Meissner 1901).

Den zahlreichen Schriften, die eine Reform unseres Strafrechts fordern, reiht sich die vorliegende, äusserst temperamentsvoll geschriebene Arbeit eines Hamburger Richters an.

Wittich ist der Meinung, daß in Deutschland viel zu viel gestraft wird. Die unbedeutendsten Sachen, Fälle, in denen ein wirklicher Verstoß gegen fremde Rechtsgüter und gegen die staatliche Ordnung vorliegt, müssen nach dem Gesetz mit schweren Strafen geahndet werden. Wittich will die volle Schärfe des Gesetzes nur gegen die grundsätzliche und dauerhafte Auflehnung gegen die Rechtsordnung anwenden, — insofern dasselbe also, was die neuere Strafrechtsdogmatik mit ihrer Differenzierung der Strafe nach der Art des Verbrechens verlangt. Die Strafanforderung hat die für andere als solche Fälle schon viel zu hohen Strafanforderungen, wie der Verfasser ausführt, dann noch weiter ausgedehnt: „Der vielgerühmte Vorzug des Strafgesetzes, daß in ihm die einzelnen Begriffe des Strafrechts in ihre begrifflichen Darstellungsmerkmale zerlegt sind, hat sich unter juristisch-technischer Verknüpfung der einzelnen Begriffsmomente auf einem wahren Prokrustesbett strafrechtlicher Rechtspflege in einen Nachtisch verkehrt und die gerichtlichen Entscheidungen enthalten oft wahre Zerrbilder der ursprünglichen großen und klaren Begriffe des Strafrechts.“ Namentlich dem Reichsgericht, dessen Methode ausdehnender Auslegung ja oft genug getadelt worden ist, wirft Wittich die Schuld daran vor — die übrigens in Wahrheit wohl ebenso sehr wie beim Reichsgericht in der ganzen Art und Weise unserer modernen definierenden und mit Begriffen rechnenden Gesetzgebungslust liegt. Unserer alten hamburgischen Gesetzgebung ist oft genug (und nicht mit Unrecht) der Mangel an Präzision vorgeworfen worden, und sie paßt ja auch nicht mehr zu der schärferen preussisch-deutschen Gesetzgebung — wobei aber in Praxis schließlich etwas Vernünftigeres herauskommt, darüber lassen gerade die Erfahrungen mit der Strafrechtsprechung Zweifel aufkommen!

So sieht der Verfasser denn sowohl auf dem Gebiete der Strafrechtspflege wie auf dem der Strafrechtsdogmatik die schwersten grundsätzlichen Fehler, die er im Strafgesetzbuch vornehmlich auf das nicht genügende Ausschneiden des von ihm mit Feuerzifer bekämpften „kirchlich-kanonischen Elements“ zurückführt. Er geht im Anschluß hieran einige Gruppen strafbarer Handlungen durch, in vielfachen Hinsichten auf die sozialen Ursachen und Wirkungen von That und Strafe und auf die unheilvolle Folge einer durch verfehlte Bestrafungen herbeigeführten Entfremdung des Volkes gegen die Rechtspflege. Auch hier wird man Wittich in vielem folgen können, so, wo er gegen das „vorchristliche Vergeltungsprinzip“ von Schulden, über die Kuppelstrafen, über die Verfolgung von Majestätsbeleidigungen spricht.

In sehr vielem, was der Verfasser auf dem Gebiete der von ihm besonders berücksichtigten Sittenverbrechen ausführt und was sich in den Grundanschauungen z. Th. mit einem kirchlich von ihm in „Lösen“ veröffentlichten Aufsatz deckt, wird indeß die Mehrzahl der Leser ihm wohl kaum zustimmen.

Es mag noch so wahr sein, daß vieles, was vom Standpunkt der Moral zu verurtheilen ist, menschlich vergehlich und entschuldigbar ist, daß unsere gesellschaftliche Moral nun einmal notwendig von der Sündhaftigkeit, die die großen nordischen Dichter ihr zur Last legen, nicht frei, daß jede Moral Erzeugniß der herrschenden gesellschaftlichen und religiösen Ansichten und deshalb eine absolute Sittlichkeit nicht aufzustellen ist, — trotzdem verflüchtigen sich bei der Art, wie der Verfasser sich zu diesem Thema stellt, schließlich, und jedenfalls fürs wirkliche Leben, alle Sittlich-

keitsbegriffe. Und dann: das Gesetz kann nur Niederschlag eben der in einer Kultur nun einmal herrschenden Moralbegriffe sein. Ob der Einzelne diese kritisch widerlegt, — kann den Gesetzgeber nicht berühren, der sich nach den geltenden Anschauungen zu richten hat.

Von einzelnen auf dem Gebiete der Strafrechtspflege liegenden Vorschlägen des Verfassers möchten wir jedoch nicht zutreffend den einer Zugabe des Laienelements zu den Strafkammern, entschieden ablehnend dagegen den Vorschlag erwähnen, auch Delikte wie Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Erpressung, Sittenverbrechen und selbst Nothzucht auf den Weg der Privatklage zu verweisen und der Staatsanwaltschaft ein Einschreiten nur nach Ermessen bei Vorliegen eines öffentlichen Interesses zu überlassen. Wir wundern uns, daß ein politisch offenbar so frei gesinnter Mann wie Wittich die politischen Gefahren übersehen, die eine solche diskretionäre Befugniß der Anklagebehörde in sich schließt! In solchen Fällen Privatklage mit allen ihren Kosten und Weiterungen zu erheben, ist aber nicht jedermanns Sache und darin wohl kaum der notwendige Ausgleich zu finden. Von den Mißbräuchen aber, zu denen außerdem die Möglichkeit beliebiger Verfolgung und Nichtverfolgung des Schuldigen durch den Privaten führen kann, braucht wohl kaum besonders etwas gesagt zu werden!

Alles in allem, eine Schrift, die zweifellos die ganze Einseitigkeit des Kampfes zeigt und die in mandem ebenso lebhafter Zustimmung wie in andern entschiedener, gewiß von manchen Seiten entwürterter Ablehnung begegnen wird. Jedemfalls aber wird sie schon wegen ihrer fesselnden und überaus lebhaften Schreibweise den Leser, mag er aus dem einen oder aus dem andern Lager kommen, anzuziehen wissen.

Dr. M. L.

Die wirtschafts- und rechtsgeschichtliche Entwicklung der Seeversicherung in Hamburg. Von Dr. jur. G. Arnold Kiehlhach, Verwaltungsassessor. (Hamburg, Lucas Gräfe & Sillem, 1901).

Es ist ein fleißiges für den Freund der vaterstädtischen Geschichte und der allgemeinen Handelsgeschichte in gleicher Weise beachtenswerthes, recht gewandt geschriebenes Werk, das der Verfasser hier der Öffentlichkeit übergibt.

Im ersten Theil wird die wirtschaftliche Entwicklung der Seeversicherungswissenschaft in Hamburg geschildert. Das Bild, das der Verfasser auf Grund des von ihm durchforsteten reichen, namentlich archivalischen Materials zeichnet, geht aber über die Schilderung der reinrührlichen Entwicklung namentlich in den Anfängen hinaus. Wir erfahren von der eigenartigen Entwicklung der Seeversicherung aus anderen Rechtsformen — neben dem alten, der jetzigen Bodmerei vergleichbaren Seedarlehen tritt hier namentlich die sonderbare Form eines Kaufes der zu versichernden Waaren durch den Affektuadeur auf, der unter der Nebenbedingung geschlossen wird, daß er nicht gültig sein soll, wenn die Waare wohlbehalten ankomme. Italien ist auch hier der Ausgangspunkt der modernen Entwicklung des Verkehrs, die Italiener bringen die Seeversicherung nach Antwerpen und Brügge, und von dort erst wird sie nach Deutschland importiert, wo die kleineren Reisen und kleineren Schiffe der Hanse bisher das Bedürfnis nach einer Seeversicherung nicht so hatten hervortreten lassen. Der Eintritt und das Aufblühen der neuen Gesellschaftsform in Hamburger Verhältnisse knüpft sich an den großen Umschwung zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts; das Aufblühen Hamburgs seit der an die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien anknüpfenden Verkehrsvervielfachung, das durch den Sturz Antwerpens und die Einwanderung der für die Wiedereinrichtung des Hamburger Handels bekanntgemachten so wichtigen fremden Elemente, namentlich der Niederländer und der portugiesischen Juden, vor allem gefördert wird, zeigt sich auch hierin. Zuerst von 1588 haben wir Nachricht von einer Seeversicherung, die von einem aus den Niederlanden eingewanderten Kaufmann hier abgeschlossen wird. Daß aber die Versicherer im Prozeßwege schon damals keine allzu bequemen Gegner waren, zeigen die Konflikte, die dieser Kaufmann wegen dieser und wegen einer etwas späteren Versicherung führen muß und in denen die Vertheiligten z. Th. auch das Elend des Reichthumsverfalls durchkosten müssen: im ersten Fall erklären die Versicherer, sie liegen sich nur hier, nicht in Antwerpen, das der Vertheilte angegangen war, verklagen — im zweiten Streitfall aber, wo derselbe Kaufmann dann um hier Klage erhob, behaupteten sie, daß in „Affektuadeur-Sachen“ nur in Antwerpen Urtheil gesprochen werden könne.

Der Verfasser führt uns dann durch die mit der Zeit zunehmende Fülle des Materials weiter. Er zeigt das Aufblühen des Versicherungsgeschäfts unter dem Einfluß vornehmlich der guten Verbindungen Hamburgs, später die Verwendung der neuen Form der Aktien-Gesellschaft, die allmählich auch die Versicherungen ausländischer Gesellschaften auftraten und, unterstützt durch den eine direkt: Vertheilung des Agenten mit seiner Direktion ermächtigenden Telegraphenverkehr immer mehr an Bedeutung gewannen. Die Hamburger Gesellschaften verschmähen es dagegen bis auf Ausnahmen, den Konkurrenzkampf gewissermaßen in feindliches Gebiet zu tragen und ihrerseits zur Errichtung auswärtiger Agenturen zu föhren. In dem vom Verfasser eingehend geschilderten Kampf der Agenten um Aufnahme in den Verein der Affektuadeure spiegeln sich diese Verhältnisse wieder. — Die Errichtung des Transportversicherungsverbandes, die Neuerungen im Massifikationswesen, die Einleitung von Einrichtungen zur Vertheilung der schädlichen Einflüsse übermäßiger Konkurrenz sind endlich die wichtigsten Punkte aus der Darstellung der neuesten Zeit.

Der zweite Theil des Buches hat „die rechtliche Entwicklung der Seeversicherungswissenschaft in Hamburg“ zum Gegenstande. Hierbei wird vor allem die alte hamburgische Affektuadeur- und Havereordnung von 1731 erörtert, ein Werk, das nach den Worten des Verfassers — obwohl im wesentlichen nur der Niederschlag des damals geltenden Gewohnheitsrechts, wie es sich im Laufe der Zeit aus dem alten niederländischen Rechte hier entwickelt hatte — doch eine That von allergrößter Bedeutung für die Rechtsentwicklung namentlich des ganzen europäischen Nordens war. Daneben wird aus älterer Zeit namentlich auch die Schiedsbarkeit und das Dispadamt“ erörtert, und schließlich dann auch das wesentlichste der neueren Entwicklung. Ein rechtlich-juristisches Werk zu schreiben, lag hier nicht in der Pflicht des Verfassers, sonst böte sich hier Stoff genug, die heute noch etwas isolierte Stellung der allein gesetzlich anerkannten Seeversicherung im Rahmen des deutschen Versicherungsrechts und die Vertheilung so mancher prinzipieller Grundfrage der allgemeinen Bedingungen zu erörtern. Vielleicht scheint uns der Verfasser zu seinen historischen Darlegungen auch noch einmal ein solches Werk, das um so zeitgemäßer wäre, als eine Neuauflage der „Bedingungen“ doch wohl über kurz oder lang wird erfolgen müssen.

Einstweilen darf man aber die hier gebotene Gabe mit Dank und Anerkennung für die mühevollen Arbeit des Verfassers entgegennehmen.

Dr. M. L.

Forschungen zur Geschichte von Florenz von Robert Davidsohn. Dritter Theil: (13. und 14. Jahrhundert). I. Regesten unedierter Urkunden zur Geschichte von Handel, Gewerbe und Kunstwesen. II. Die Schwarz- und die Weissen. (E. S. Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung, Berlin SW 12, Kochstraße 68-71).

Dr. Robert Davidsohn fest seine verdienstlichen „Forschungen zur Geschichte von Florenz“ in einem neuen, reich illustrierten dritten Theile fort, in dem er eine erstaunliche Fülle werthvollen Bestandes an Urkunden zum ersten Male zu Tage fördert, die er in mühsamer Arbeit aus den Ar-

diven gesammelt hat. Und zwar ist nicht allein diese erhebliche Erweiterung unserer Kenntnis der einzige oder der Hauptgewinn dieser Forschung, vielmehr, daß sie ein bisher nur beiläufig, nur vereinzelt beachtetes Gebiet der Geschichte weithin offenlegt und beleuchtet: die Geschichte des Handels, der Gewerbe, des Kunsthandels. Es ergiebt sich aus dieser Veröffentlichung, wieviel noch aus den Tiefen der Archive auszuheben war, um das Werden, Wachsen und Wefen der Florentiner Handelsmacht im 13. und 14. Jahrhundert verständlich zu machen; es ergiebt sich aber auch, daß die reichhaltige Geschichte von Florenz überhaupt erst dann beurteilt werden kann, wenn man jenen Wurzelsystem der Ereignisse nachgegraben hat, die tief im Boden des Wirtschaftslebens ruhen. Hierbei treten vornehmlich einige bisher durchaus unbeachtete Gebiete in das hellste Licht; z. B. das Monopol des Getreidehandels in den Händen einiger Florentiner Häuser, der Seehandel, die Seefahrt und Abreise von Florenz, die Frauenarbeit im Florentiner Gewerbe. In mancher Hinsicht dürfte diese Zusammenfassung von auf Handel und Gewerbe bezüglichen Urkunden selbst guten Kennern der Florentiner Geschichte einige Ueberraschungen bereiten, in anderer ergänzt und befestigt sie das Bild des schon Bekannten. So giebt die eingehende mitgetheilte Geschichte über die Wuchergeschäfte, die die Italiener, vor allem aber die Florentiner, in Nimes ums Jahr 1289 trieben, Einblicke in die Kasse und Praxen des mittelalterlichen Wuchers, gewährt Kenntnis von so unerhörter Höhe der Zinsen, daß man dieses bisher im Pariser Archiv unbenutzte Material zu den wichtigsten Dokumenten der Geschichte des Wuchers im Mittelalter zählen kann. Die enge Verbindung von Geldhandel und Baarenverkehr ist aus den Urkunden ersichtlich. Dieselben schließen mit dem Jahre 1330, bis zu welcher Zeit sich der Florentiner Handel wie die Florentiner Industrie in allen ihren maßgebenden Grundlinien entwickelt hatten. — Die zweite Abtheilung des dritten Bandes der „Forschungen“ steht mit der ersten Abtheilung in keinem direkten Zusammenhang. Sie bezieht sich auf einen der wichtigsten Zeitschnitte der Florentiner Geschichte, in dem nicht allein das Geschick des größten Dichters der Stadt (Dante), das Geschick des Landes und eines ganzen Abschnittes der Menschheitsgeschichte seine tragische Wendung erfährt, sondern der auch die höchste Bedeutung besitzt für die ganze weitere Entwicklung der florentinischen und italienischen Verhältnisse: es ist die Zeit der an tragischen Ereignissen überreichen Parteikämpfe der Jahre des 13. zum 14. Jahrhunderts. Die Veröffentlichung dieses Materials darf einen hervorragenden Werth beanspruchen.

Deutsches Binnenschiffahrtsgesetz von Dr. Max Mittelstein, Oberlandesgerichtsrath in Hamburg. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. (Leipzig, Rossberg & Beyer 1901.)

Mittelsteins Kommentar zum Binnenschiffahrtsgesetz ist bereits in der ersten Auflage vermöge seiner Gründlichkeit und Unverletzlichkeit ein für Praxis wie die Theorie auf diesem Gebiete in Vorbergrunde stehendes Hilfsmittel geworden. In zweiter umgearbeiteter und vermehrter Auflage ist jetzt ein zweiter Band erschienen, der in großer Vollständigkeit die landesgesetzliche für die Binnenschiffahrt in Betracht kommenden Bestimmungen bietet. Für Hamburg sind z. B. Hafengesetz, Hafenordnung und viele andere Bestimmungen mit wiedergegeben und z. Th. kurz kommentirt worden. Jetzt erscheint nun auch der erste Band, die Kommentare zu den Reichsgesetzen über die Binnenschiffahrt und über die Flößerei enthaltend. Zunächst liegt uns die erste Lieferung vor, die in der That eine überaus große Bereicherung gegenüber der ersten Auflage und eine einache Veranschaulichung der seit dieser nicht müßig gewesenen Rechtsprechung und Gesetzgebung zeigt. Wir möchten hier z. B. nur auf den u. E. durchaus zutreffenden, höchst interessanten und klaren Ertrag über die Haftung des Schöpfers und des geschleppten Schiffes hinweisen, ein Gebiet, auf dem gerade in neuerer Zeit mehrere bedeutsame, von Mittelstein kritisch beleuchtete Urtheile des Reichsgerichtlichen Oberlandesgerichts und des Reichsgerichts ergangen sind. Wir hoffen, daß die übrigen Lieferungen bald folgen und so das verdienstvolle Werk auch in neuer Form bald vollendet vorliegen möge! Dr. M. L.

Handbuch Vörsenwerthe. Zu dem von der Correspondenz-Ges., Berlin, Neue Friedrichstrasse 47, herausgegebenen Handbuch Vörsenwerthe, Jahrgang 1901/02 ist soeben der Nachtrag erschienen. Dieser behandelt in ausführlicher und übersichtlicher Weise die unter dem publizierten Jahresabschlusses jener Aktiengesellschaften, deren Werthe an der Berliner Börse gehandelt werden und registriert sämtliche Veränderungen, die sich in der Zwischenzeit innerhalb der in Frage kommenden Unternehmungen, sei es in der Materie oder in den Personalien der Verwaltungsmittelglieder nachgekommen haben. Der Nachtrag kann seitens der Abnehmer von der Verlagsanstalt unentgeltlich bezogen werden.

Zeitschrift für Vörsenfreunde. Heft 6. (Leipzig, Velhagen & Klasing.)

Gerade zur rechten Zeit, zur Eröffnung der Jagd, erscheint in der Sammlung illustrierter Monographien (Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen & Klasing) ein sehr interessantes Heft „Die Jagd“ von Fritz Skowronnek. Das wundervoll und ganz eigenartig illustrierte Buch wird allen Waldmännern hoch willkommen sein. Der Verfasser, augenscheinlich selbst ein trefflicher Jäger, führt über alles auf dem Boden der Wirklichkeit und giebt, frisch und lebendig erzählend, in anmutigster Form viele ausgezeichnete Lehren und Anregungen. Der Text ist immer interessant, gleichviel ob der Verfasser von der Geschichte der Jagd plaudert, ob er über das Gewehr oder den Jägerhund und dessen Dressur berichtet, oder ob er die einzelnen Gebiete der Jagd in stöten, vielfach humorvollen Stichen bebildert. Die Monographie enthält nicht weniger als 7 Kunstbeilagen und 178 Abbildungen, vielfach nach Meisterwerken der ersten Jagdmaler aller Zeit. Alles in allem: Das Buch dürfte in der Bücherei jedes Jägers fehlen — es ist auch so recht ein Geschenkwerth, mit dem man das Herz eines Waldmannes erfreuen kann.

Das von uns bereits mehrfach im Laufe der Veröffentlichung besprochene Werk „Das Thierleben der Erde“ von Wilhelm Haacke und Wilhelm Kuhnert (Verlag Martin Oldenbourg, Berlin SW. 46) nähert sich seiner Vollendung. Auch die uns heute zugehenden Lieferungen 33–36 zeigen wieder, einen wie glücklichen Griff der Verfasser in der von ihm gewählten Anordnung des Stoffes nach geographischen Grundfragen gethan hat. So bietet uns Dr. Haacke nicht mehr trockene Beschreibungen von Museumsklassen, sondern in ihrer natürlichen Umgebung und im Rahmen ihrer heimathlichen Zusammengehörigkeit werden uns die einzelnen Thiere vorgeführt.

— „Proben des Militär-Vexikon, Handwörterbuch der Militärwissenschaft“ (Verlag von Martin Oldenbourg, Berlin) ist nun bis zur 15. Lieferung im Buchhandel erschienen, so daß nur noch 5 Lieferungen dieses für die militärische Welt so außerordentlich werthvollen Werkes bis zur Vollendung desselben ausstehen. In der 12. Lieferung wird der umfangreiche Artikel „Literatur“ zu Ende geführt, der in systematischer Anordnung zunächst eine Uebersicht der angesehensten Werke bietet, die sich mit der militärischen Bibliographie im allgemeinen befassen und unter denen auch die wichtigsten Handbücher und periodischen Schriften namhaft gemacht sind, die über die neuesten Veröffentlichungen im Laufenden erhalten und Inhaltsangaben der Militärzeitschriften bringen, weil gerade diese den geeignetsten Stoff für Studien, wissenschaftliche Arbeiten, Vorträge u. bieten,

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1902.

(Berlin W., Courthierstr. 5, Raabe & Pothow.) Die Verlagsanstalt war auch in diesem Jahre in energischer Weise bestrebt, ein möglichst genaues Adressen- und Nachschlagebuch zu schaffen. Neu aufgenommen wurde unter anderen Städten auch die Stadt London. Die Anzahl der im Kalender aufgeführten Städte hat sich wiederum um einige vermehrt, so daß nunmehr 363 Städte in ihren musikalischen Verhältnissen behandelt sind. Zahlreiche Mitarbeiter in fast allen Städten Deutschlands und des Auslandes haben das Bestreben unterstützt, den 24. Jahrgang zu einem immer vollkommeneren, praktischen, allen Musikinteressenten unentbehrlichen Nachschlagebuch zu machen.

Romananmeldung „Deva“. Viertes bis neuntes Band. Preis pro Band geheftet 50 Pf. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

In der Romananmeldung „Deva“ liegen vier neue Werke vor, die eine ebenso abwechslungsreiche wie feine Lust bieten. Schon der vierten Auflage erfreut sich Guy de Maupassant's stimmungsvoller Roman „Unser Herz“, in dem die Eigenart des berühmten Autors sich zu besonders feinkomponierten Seelengemälden gestaltet, und in dritter Auflage erscheint Emile Zola's lustige Novelle „L'Enfant de la rue“, die in sprudelndem Humor eine bunte Verfertigung von Reiseabenteuern vorführt. Während ferner Alexander Dumas in dem Roman „Treue“ die wandlungsvollen Schicksale einer edlen Frau in dramatischer Folge entwickelt, giebt Friedrich Thieme in seinem Roman „Der Fall Gumboldt“ eine Kriminalgeschichte vor außerordentlicher Spannung. Ein anderswo kaum erreichter Vorzug der Sammlung „Deva“ besteht in der Vereintigung von trefflicher Ausstattung und ungewöhnlich wohlfeilem Preis.

Das **Strafgesetzbuch** und die **Strafprozeßordnung** für das Deutsche Reich mit den Entscheidungen des Reichsgerichts herausgegeben von Geh. Regierungsrath Dr. Daube sind neu bearbeitet in zwei gesonderten Bänden bei H. W. Müller in Berlin erschienen. Die Gesetzestexte entsprechen der jetzt geltenden Fassung und die Jurisprudenz des höchsten Gerichtshofes ist bis auf die neueste Zeit nachgetragen. Der Strafprozeßordnung ist das Gerichtsverfassungsgezet, ein Auszug aus der Militärstrafgerichtsordnung und das Gesetz betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen beigegeben.

Neuener Plan der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien mit Angabe der neuen Bezirkseinteilung und der früheren Gemeindegrenzen. Mit vollständigem Verzeichnis sämtlicher Straßen, Gassen und Plätze. Maßstab 1:20000. Format 84/96 cm. In Oktavformat kartonirt. (A. Hartleben's Verlag, Wien, Pest und Leipzig.) Dritte Auflage. Ausgabe 1901.

Illustrirter Führer durch die Sammlungen von Wien. Von Karl Eduard Schimmer. Nebst einer genauen Nachweisung der Besuchszeiten, eventuellen Eintrittspreise und anderen Bedingungen der Besichtigung. Mit 18 Illustrationen. (Wien, Leipzig, A. Hartleben's Verlag.) Nur die wenigsten Besucher der Wiener öffentlichen

Sammlungen ziehen aus deren Besichtigung vollen und nachhaltigen Nutzen. Die Ursache liegt meist in der Ueberfülle des Gebotenen, die den Betrachter verwirrt und ihn über die Besichtigung des Besonderen und unbedingt Beachtenswerthen hinwegföhrt. Das Bestreben, alles oder doch möglichst viele Objekte zu sehen, kumpft bald ab und macht dann jeden erprießlichen Genuß unmöglich. Die richtige Auswahl zu treffen ist aber durchaus nicht leicht. Dem Uebelstande können auch die offiziellen Kataloge, soweit solche existieren, nicht abhelfen, da sie ja auch alles enthalten, ihre Anschaffung zudem ziemlich kostspielig wäre. Ein Rathgeber beim Besuche der so inhaltreichen Sammlungen Wiens, der die wichtigsten Objekte hervorhebt, aber alles megläßt, was ohne Schaden unbeachtet bleiben kann, ist gewiß von allgemeinem Werth — und zwar gilt dies nicht bloß für den Fremden, dessen Zeit meist eine gemeinere ist, sondern auch für viele Wiener, die ja, wie nicht ohne Grund geklagt wird, die künstlerischen Schätze ihrer Stadt nicht im vollen Umfange kennen und würdigen.

Es ist selbstverständlich, daß nur allgemein zugängliche Sammlungen, deren Objekte dem Verständnis weiter Kreise entsprechen, in dem Werke eingehender besprochen werden. Die Besucher wissenschaftlicher Sammlungen wissen sich ohne Schwierigkeit zu orientieren.

Die Karikatur der europäischen Völker vom Alterthum bis zur Neuzeit von Eduard Buchs und Hans Armer. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin. Komplett in 20 Hefen, etwa 450 Illustrationen und 60 meist farbigen Beilagen.

Hef 9 bis 11 dieses eigenartigen Werkes liegen uns vor. Die in Hef 8 bereits begonnene Darstellung der gesellschaftlichen Karikatur der großen französischen Revolution und während des ersten Kaiserreiches wird in Hef 9 fortgesetzt. Meistern wie Verne, Debucourt, Japhen, Gaudissart begegnen wir in diesen Hefen mit ihren köstlichen Karikaturen auf die Extravaganzen und Priviolitäten jener Zeit und auf die Sittenlosigkeit, die am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts das gesellschaftliche Leben Frankreichs und anderer Länder beherischte. Den ganzen Enthusiasmus, der den gesellschaftlichen Zuständen jener Zustände den Stempel aufdrückte, lernen wir durch die Vorföhung einer Anzahl künstlerisch ausgeführter „glaunter“ Karikaturen kennen und erfahren aus ihnen, daß auch die Karikaturkunst zu Zeiten, in denen ihr — wie unter dem Direktorium und dem ersten französischen Kaiserreiche — die Beschäftigung mit der Politik durch den Despotismus der Regierungsgewalt verlagert wird, sich der Kritik zuwenden. Das erotische Element scheint damals, in den Zeiten kriegerischen Schreckens, als Betäubungsmittel gedient zu haben, das am sichersten aus dem Blutgeruch der Schlachten heraufstiege. Erst mit dem Sturz Napoleons und der Thronbesteigung Ludwigs des XVIII. tritt, wie uns Hef 10 und 11 zeigen, die politische Karikatur wieder auf den Schauplatz. Eine Reihe wunderbarer satirischer Zeichnungen bis zur Zeit der „heiligen Allianz“ und darüber hinaus führen uns die Hef 10 und 11 vor.

Geographische Zeitschrift. Jahrgang 7. Heft 8. (Leipzig, B. O. Teubner.)

Uebersicht über die Ergebnisse der Fleischschau in Hamburg im Monat August 1901.

Geschlachtet	gaben Anlaß zu Beanstandungen	waren				gepöbelt	geföhlt	wurden	der Abdeckerei	
		türber-tullos	trichinös	sonst.	sonstige	Rinder	Rinder	der Fleischwuchsanstalt überwiesen ganze Thiere	ganze Thiere	einzelne Theile
1. Zentral-Schlachthof:										
Rinder	3 487	199	161	—	6	6 Viertel	18 Viertel	22	2	187
Kälber	4 681	9	6	—	—	—	—	6	—	4
Schafe	8 031	29	1	—	—	—	—	—	4	25
Schweine	18 530	636	449	—	—	—	—	95	28	975
Pferde	225	17	—	—	—	—	—	—	—	19
2. Polizeischlachthaus:										
Rinder	8	7	7	—	—	—	—	—	6	2
Kälber	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	73	50	3	—	—	—	—	—	3	69
3. Untersuchungsstationen:										
Rinderviertel	10 218	31	9	—	—	—	—	—	—	31
Rinderfleischstücke	1 367	11	6	—	—	—	—	—	—	11
Kälber	1 127	5	—	—	—	—	—	—	5	—
Kalbsteifstücke	197	2	—	—	—	—	—	—	—	2
Schafe	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schaffsteifstücke	86	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Schweine	339	3	—	—	—	—	—	—	3	—
Schweinefleischstücke	3 968	12	12	—	—	—	—	—	—	12
Piegen	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pferdeviertel	98	4	—	—	—	—	—	—	—	4

*) Von dem von auswärts eingeföhrteten frischen Fleisch stammten aus Dänemark 5589 Viertel und 341 Fleischstücke von Rindern. Davon beanstandet 8 Viertel und — Fleischstücke. Außerdem wurden auf Antrag 2041 Schweinefleischstücke aus Amerika auf Trichinen antich untersucht, und darunter 1 Stück mit Trichinen behaftet befunden.

Vergleichende Uebersicht über den Vieh-Verkehr im August 1901.

Gattung	Auftrieb im August		Im August 1901 davon aus:					Verfand im August		Schlachtungen im August		Eingeföhrtet dänisches Fleisch im August	
	1901	1900	Schleswig-Holstein	Hannover	Meklenburg	den öst. Preuss. Prov.	Dänemark	1901	1900	1901	1900	1901	1900
Rinder...	5 255	4 780	3 630	193	60	—	1 372	855	1 018	3 487	3 289	5 587	6 659
Kälber...	5 804	5 979	924	4 193	687	—	—	89	354	4 681	4 620	123	123
Schweine	31 339	32 696	22 615	2 498	5 357	—	—	8 659	8 605	18 530	19 326	—	—
Schafe...	10 278	10 737	9 796	224	28	—	—	782	640	8 031	8 365	—	—

Durchschnitts-Marktpreise.

(Für 50 kg Fleischgewicht bei Rindern und 50 kg Schlachtgewicht bei Schweinen, Schafen und Kälbern.)

	August		August	
	1901	1900	1901	1900
Rinder:				
I. Qualit. Ochsen u. Quinen	63,25—65,25	64,25—66,38		
II. „ „ „ „	58,25—61,25	60,00—62,62		
Junge fette Kühe	56,25—59,38	57,38—60,38		
Weitere „ „	50,75—53,75	51,38—54,25		
Geringere „ „	44,63—48,00	45,00—48,00		
Bullen	48,50—56,75	49,87—58,13		
Schweine:				
Beste schwere Schweine	58,30—58,96	51,54—51,90		
Schwere Mittelwaare	58,48—59,24	51,41—52,12		
Gute leichte	59,35—60,09	52,38—53,02		
Geringere	58,39—59,13	50,87—51,95		
Ganzen	51,09—54,63	43,67—46,95		
Schafe:				
I. Qualit. „ „	61,00—65,38	62,00—66,38		
II. „ „	54,75—59,50	56,75—61,38		
III. „ „	47,63—52,38	49,88—54,75		
Kälber:				
Besonders gute Doppelfender	84,88—91,25	83,00—90,25		
I. Qualit. „ „	75,50—80,75	73,00—77,38		
II. „ „	66,75—72,88	64,25—70,38		
III. „ „	59,00—65,25	56,25—61,25		
Gerिंगte Sorte	48,63—54,88	47,25—53,12		

Hamburg, den 6. September 1901.

Die Schlachthof- und Viehmarkt-Verwaltung.

Anzeigen.

Nach den Nordseebädern

Cuxhaven, Helgoland, Norderney, Juist, Wyk %, Amrum, Borkum, Sylt (Neuer verkürzter Seeweg) verkehren täglich die eleganten Salon Schnell dampfer „Sobra“, „Prinzessin Heinrich“, „Silvana“

Abfahrt v. d. St. Pauli Landungsbrücke 8 Uhr Morgens

Fahrpläne u. Fahrkarten bei der Nordsee-Linie, Johannisbollwerk 16.

Hôtel Schloss Reinbek.

Prachtvolle Lage.

Zur Nachkur und Erholung besonders geeignet.

Zimmer mit und ohne Pension.
Das Restaurant des Schlosses empfiehlt sich den Besuchern des Sachsenwaldes ganz besonders für Privat, Festlichkeiten separate Räume.

Gabelfrühstück 12-2 Uhr. Diners à part 2-7 Uhr.
Fernsprecher Amt Reinbek I. Ernst Specht.

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt:

Geheimrat Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Kieler Zeitung (Große und kleine Ausgabe.)

37. Jahrgang.

Große liberale Zeitung,
reichhaltig, unterhaltend, schnell und zuverlässig.

Das nächste Quartal wird aller Voraussicht nach ein äußerst bewegtes politisches Leben aufweisen. Im Reichstag werden nach dem Zusammentreten die Verhandlungen über den in das Erwerbsleben des deutschen Volkes tief einschneidenden neuen Zolltarif beginnen. Durch einen im größten Style eingerichteten telegraphischen und telephonischen Dienst ist die Kieler Zeitung in den Stand gesetzt, die ausführlichen Berichte ihres eigenen Parlaments-Berichterstatters bereits gleichzeitig mit den hauptsächlichsten Zeitungen im Morgenblatt zu veröffentlichen.

Die Kieler Zeitung unterstützt seit ihrem Bestehen alle Bestrebungen, welche auf die Förderung der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft gerichtet sind. In dem Ende werden fast in jeder Nummer größere Artikel gebracht, welche die Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes, des Obst- und Gartenbaues verfolgen, neue Methoden zur Erörterung und Erprobung zur Empfehlung bringen. Diese Artikel werden gesammelt als Landwirtschaftliche Beilage der kleinen Ausgabe der Kieler Zeitung beigelegt.

Ihre Hauptaufmerksamkeit widmet die Kieler Zeitung den schleswig-holsteinischen Angelegenheiten; sie verfolgt alle wichtigen Vorgänge auf allen Gebieten der staatlichen, provinziellen und kommunalen Verwaltung, bringt ausführliche Berichte über Provinzial-Landtag, Landwirtschaftskammer, Städtetag, Stadtkollegien, Kreistage und größere Versammlungen, Korrespondenzen in allen Städten und Kreisen. Alle wichtigen Nachrichten werden durch den Draht übermittelt. Kleinere Mittheilungen über Personalien und alle Vorgänge in der Provinz werden regelmäßig in eigenen Mittheilungen gebracht.

Im Sondertheil des Blattes werden alle Zweige des schleswig-holsteinischen Wirtschaftslebens berücksichtigt und dabei den praktischen Bedürfnissen von Handel und Gewerbe, Landwirtschaft und Schiffahrt durch schnelle und zuverlässige Meldungen über Kurse, Markt- und Schiffsfahrtsberichte Rechnung getragen.

Die „Kieler Zeitung“ bringt einen reichen Unterhaltungsstoff. Im nächsten Quartal beginnt sie mit dem Abdruck eines ausgezeichneten Romans von Alexander Köhner „Versuchung“, und für das Feuilleton sind ferner eine Reihe von werthvollen Beiträgen erworben.

Als besondere Gabe werden wir unseren Abonnenten als Weihnachtsprämie das große Werk über

„Schleswig-Holstein in Wort und Bild“

im Werthe von 15 M. zum Prämienpreise von 4 M. bieten. Die Kieler Zeitung wird in bedeutend größerem Umfange als bisher den Abdruck von Bildern bringen, welche meist in Beziehung zu den Tagesereignissen stehen. Es wird hierbei besondere Rücksicht auf die Provinzialverhältnisse genommen werden.

Die Große Ausgabe der Kieler Zeitung
Erscheint täglich zweimal und kostet

pr. Quartal M. 3.— außer Postbestellgeld.

Die Kleine Ausgabe der Kieler Zeitung
erscheint einmal täglich und kostet

per Quartal M. 2.— außer Postbestellgeld.

In Kiel und Umgebung 50 L pro Monat.

Letztere bildet einen Auszug aus der Großen Ausgabe und bringt die Depeschen, Parlamentsberichte, Schleswig-Holsteinische Nachrichten und den Roman in der Regel so wie die große Ausgabe. Es ist ein Provinzialblatt für die Familie, welches an Belehrung und Unterhaltung mehr bietet, als jedes andere Blatt der Provinz.

Probennummern gratis und franco.

Staatliches hamburgisches Gewerbeschulwesen.

I. Technikum (am Steinthorplatz).
Höhere Fachschulen für Maschinenbau, für Schiffsmaschinenbau, für Schiffbau und für Elektrotechnik.
Schulgeld halbjährlich 72 M.

II. Wagenbauschule (am Steinthorplatz)
für Stellmacher, Wagenschmiede und Wagenbauer.
Schulgeld halbjährlich 50 M.

III. Kunstgewerbeschule (am Steinthorplatz)
für Maler, Dekorateur, Tischler, Schnitzer, Modelleur, Töpfer, Metallarbeiter u. s. w.
Schulgeld halbjährlich 24 M.

IV. Tagesgewerbeschule (am Steinthorplatz)
namentlich zur Vorbereitung auf den Besuch der Vagantenschule, des Technikums, der Wagenbauschule und der Kunstgewerbeschule.
Schulgeld halbjährlich 24 M.

V. Abend- und Sonntagsgewerbeschulen.
Hauptschule am Steinthorplatz und Gewerbeschulen Jägerstraße 46, Knauserstraße 22, Kollhoffen 22, Oberaltenallee 78a, Osterstraße 68, Schellingstraße 30, Seltzerstraße 43, Streifhofstraße 16 und Tornquiststraße 19a.
Das Schulgeld beträgt halbjährlich 10 M., für die mit allen Schulen verbundenen Knabenklassen halbjährlich 6 M.

VI. Kaufmännische Fortbildungsschulen.
ABC-Straße 40, Bachstraße 94, vor dem Holstenthor (ohne Nummer), Nagelsweg 71, Pumpen 37, Spitalerstraße 26 und Tornquiststraße 19.
Das Schulgeld beträgt halbjährlich 6 M.

Die Anmeldungen für die unter I., V. und VI. aufgeführten Schulen werden in den genannten Schulgebäuden vom 23. September bis 5. Oktober, für die Schulen II., III. und IV. vom 23. September bis 14. Oktober an den Werktagen abends von 6 bis 8 Uhr entgegen genommen. Das Schulgeld ist bei der Aufnahme zu entrichten.

Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt am 18. Oktober.

Hamburg, September 1901.

Der Schulrath Dr. Stahlmann.

Staatliches hamburgisches Gewerbeschulwesen. Baugewerkschule.

Der Unterricht beginnt in der Baugewerkschule am 1. November, in dem Vorlesung am 1. Oktober. Anmeldungen für die Baugewerkschule wie für den Vorlesung werden bis Ende September im Schulgebäude am Steinthorplatz entgegen genommen. Schulgeld halbjährlich 90.

Hamburg, Sept. 1901.

Der Schulrath Dr. Stahlmann.

Gewerbeschule für Mädchen

St. Georg, Brennerstrasse 77.

Filiale: Bundesstrasse 12.

Neue Schülerinnen werden zum 3. Oktober in alle Kurse, (Kochkursus ausgeschlossen) beider Anstalten aufgenommen. Eintritt in den Kindergarten, Brennerstrasse 77, täglich. Sprechstunden an Schultagen von 1-3 Uhr.

Eimsbüttel

Höhere Mädchenschule

mit Selekt.

Richard Pechner, v. d. Tannstrasse 3/5.

Fröbel - Kindergarten

und Kursus für Kindergärtnerinnen und Schararbeit
An der Moorweide 3 (beim Wilhelm-Gymnasium)
Minna Peters, vorm. Leiterin des Fröbelhauses.

Verein „Heim für junge Mädchen“ Hamburg

gegründet 1894 Bleichenbrücke 12 III
für Handlungsgehilfinnen, Postbeamtinnen, Lehrerinnen u. andere im Gewerbe beschäft. jung. Mädchen.

Fortbildungs- und Handelsschule
in halb- und einjährigen Kursen. Anfang April und Oktober.

Hamburgs erste und älteste kostenlose Stellenvermittlung für Handlungsgehilfinnen.
Haushaltungsschule. Vorbereitung für Telefonistinnen.

Zimmer mit Pension. Mittagsisch. Christliche Familiengemeinschaft. Gesellige Abende mit Vorträgen und musikalischen Unterhaltungen. Bibliothek. Rechtsbeistand. Auskunftsbureau. Hilfskasse.

Sanatorium Marienbad bei Goslar a. H.

Kuranstalt für alle nervösen Erkrankungen.

Alkoholismus und Morphinismus.

Physik.-diätet. Heilverfahren, sowie alle übrigen bewährten Heilmeth.

Hiervon völlig getrennt:

Heil- und Pflegeanstalt

für die leichteren Formen der Gemüthskrankheiten. — Prospekte kostenlos durch die Verwaltung.

Dr. med. BENNO. Nervenarzt und ärztlicher Direktor.

Dr. phil. Goldmann's

Einjährigen

INSTITUT

Neuerwall 50

beginnt d. 5. Oktober sein 64stes

Semester in Hamburg und wird —

unbeirrt — fortfahren, in wissen-

schaftl. erster Arbeit die Schüler

zu fördern.

30 Schüler bestanden i. J. 1900.

1024 seit 1870.

Grone's

Schreib-, Sprach- u. Handels-Institut,

HAMBURG, Ferdinandstr. 15.

St. P., Sophienstr. 2.

Größtes Institut Hamburgs.

11 Unterrichtszimmer, 12 Fachlehrer.

Frequenz 1900/1901 354 Schüler u. Schülerinnen.

Das in jeder Beziehung musterhaft ein-

gerichtete Institut gewährt die vollkommenste

Ausbildung in Kalligraphie, Stenographie,

Maschinenschreiben, Sprachen und sämtlichen

Handelswissenschaften.

Prospekte franko durch den

Direktor Heinr. Grone.

Erste Muster-Handelsschule.

Hansaplatz 12, pt.

3 Monats-Kursus für Herren u. Damen.

Gründliche Ausbildung in Buchführung, kaufm. Rechnen (Konto-Korrent Zinsenberechnung, Wechsel-Arbitrage), Deutsch-Korrespondenz, Handelswissenschaft, Stenographie, Maschinen- u. Schönschreiben, modernen Sprachen.

Beginn des Kurses: 1. Oktober.

Nah. u. Prospect durch den

Director Sünksen.



Bildungverein für Arbeiter,

Böhmischer Str. 4.

Am 4. Okt. Beginn

neuer Kurse für

deutsche, franz., engl.,

spanische und dänische Sprache,

Correspondenz, deutschen Anschlag, gewerblich

und kaufm. Buchführung, Schreiben,

Stenographie, gewerblich und kaufm.

Rechnen, Raumberechnung, Geometrie,

Zeichnen, Elektrotechnik, Singen und

Turnen; für Knaben Französisch und

Turnen. Unterrichtszeit: 8-10 für

Erwachsene (Zeichnen auch Sonntags),

5-7 für Knaben. Eintritt 50 Pf.

monatlich Beitrag 75 Pf., Schulgeld für

ein Fach und Halbjahr M. 3, Electro-

technik M. 6, jedes weitere Fach M. 1.50

extra. Nebenabtheilung. Für Franz.

(4 Std. wöchentlich) vierteljährlich M. 4, Turnen

M. 1.50, Bruder M. 1. Statuten und

Stundenpläne werden gratis verabfolgt.

Anmeldungen vom 23. September ab

Abends zwischen 8 und 10 Uhr.

Reformschule des Vereins Frauenwohl
Mittelweg 173. Größte, sämtl. Klassen
Mitte Oktober. Prospekte u. Anmeldungen
Bausstr. 25, 11. St. b. Director d. Schule
Dr. Bornemann, Lübeckstr. 110.

Höhere Mädchenschule
von
Frau A. Fromm,
Gimsbüttel, 56 Weidenallee.
In Michaels beginnt ein neuer
Elementarunterricht.

Eppendorfer Landstraße 57,
Höhere Mädchenschule
von E. de Fauquemont.

Höhere Mädchenschule m. Selekt
v. Th. Rudolph, Altona, Behnstr. 85.
Beginn des Winterhalbjahres:
10. Oktober. — Prospekte im Schul-
haus u. i. d. Harbischen Buchh.

Malunterricht
in Del. Aquarell, Porzellan, Majolika, Kerb-
schnitt, Holzsch., Lederpunz, Kunsthandarb.
Frau E. Rathe, Bachstr. 89, 1. Etage.

Piers Lange, Gesanglehrer
früher Lehrer an d. Dresdener Musik-
schule. Rothenbaum-Chaussee 24.

Ari Johnson, Opern- u.
Dramatiker, 11. III. Spruch: 3/4 Uhr.
Ausbildung im höh. Gesangs-
(Methode: F. F. F. Dresden).
Ref.: Frau Fleischer-Edel.

Clotilde Galliat-Milanollo,
Geigenunterricht. Ensemblespiel.
Uhlenhorst, Goethestrasse 41.

Für Dilettanten.
Abonnements auf Klavier-Stunden
für Herren und Damen, welche bereits
einige Fertigkeit im Spiel besitzen,
zwecks Einübung größerer Vortrags-
stücke etc.

5 Stunden M. 12, 10 Stunden M. 22.
Frau Clara Etzold.
Schmiedestr. 8, 2. Haus v. d. Alster.

**Elementar-
Klavierchule**
von
Käthe Rode.

Bartelsstraße 109 II. Gimsbüttel.
Beginn des Unterrichts am
1. Oktober.

Honorar für die
Unterrichtsstunden M. 80 jährlich
Oberklassen 90

Prospekte im Institut, sowie bei den
Herren:
J. A. Böhm u. C. Hauer.
Aufnahme der Schüler täglich von
12—2 Uhr.

Conferat. geb. Clavierlehrerin
w. freigelebene Stunden z. bef.
Eisenkamp 19, III.

Handarbeitskursus
v. **Johanna Michael,**
jetzt Renselstraße 10 Goch.
Unterricht in allen pract. Arbeiten,
i. d. Wäsche u. d. Zuschneiden sowie
allen Kunsthandarbeiten.

! Privat-Kursus!
in fein. Zug. 36 Stunden 10 M.
Auguste Meier, Glockengießerwall 9.

Jede Dame erl. b. mir
in 1—2 Stund. eine moderne Selbst-
Zeichn. Dabei selbst Anfertigung all. Art
Handarbeit. Kathi Wertheimer
aus Wien, Colonnaden 104 I.
tägl. von 1—8 Uhr. Tel. 1a 729.

Waldluftkurort Bergedorf
Hôtel u. Pension „Fernsicht“
in direkter
Verbindung mit dem Walde.
Fernsprecher: Amt Bergedorf Nr. 73.
Prospekte franco.
Besitzer: Gebr. Engelhardt.

Luftkurort Bergedorf.
Hotel und Pension „Bellevue“
am Walde.
Fernsprecher Nr. 15.
Henry Jauren.

Stadt Bergedorf
empfohlen **Waldluft-Kurort.**
zum ständigen Aufenthalt.

Höchst eingerichtete Gartenhäuser.
Electriche Lichtanlage. — Wasserleitung.
Vorzügliche Schulen: in Altona
die Handelsschule mit drei Vorklassen
und lehrstufige Realchule mit mit Pro-
grammum bis Untersekunda einschließ-
lich; für Mädchen: Eulien- u. Augustaschule.
Bequeme Bahnverbindung mit Hamburg.
Nähe Steuern. — Unvergleichliche Aus-
sicht erhält der Vorzug des Ortst-
eigentümer-Vereins:

Rechtsanwalt Dr. Kellinghusen,
Pension für conf. Töchter
Marie Gladi.
Gelle, 1886.
Borg. Ref. Nr. 800 M. p. a. Prosp. auf Anfr.

Gesellschaftsreise nach Spanien und Portugal

verbunden mit einem
Ausflug nach Tanger.

Reiseweg: Berlin — Köln — Paris — Bordeaux — Biarritz — Irun —
Valladolid — Madrid — Aranjuez — Valencia de Alcantara — Lissabon
— Cadix — Sevilla — Granada — Gibraltar — Ausflug nach
Tanger — Cordova — Alcazar — Valencia — Barcelona — Portbou
— Lyon — Genf — Basel — Berlin.
Abreise 6. Oktober. — Dauer 40 Tage. — Preis M. 1700.
Alles eingeschlossen.

Prospekte und alles Nähere durch
Hugo Stangens Reisebureau
Berlin, Unter den Linden 39.

Gardinen

empfiehlt zur Umzugszeit
in grösster Auswahl

Heinrich Freund jr.
Hamburg, Neuerwall 63/65

Braut-Aussteuer-Magazin
Leinen- und Tischzeug-Lager
Betten — Wäsche.

Staubplage zu vermeiden!

D. R. P. 118992
„Ibis“
patentiertes Staubvermittlungsmittel

zum staubfreien Kehren von Wohnungen, Con-
toren, Verkaufsräumen, Warenlagern, Schulen,
Kasernen, Krankenhäusern, Treppenhäusern,
Theatern, Concertsälen, Cafés, Restaurants, Hof-
plätzen, Strassen etc. etc., überhaupt allen Plätzen,
wo bei Verkehr von Menschen die Beseitigung des
Staubes, welcher schädlich und der Gesundheit
nachtheilig, angestrebt wird.

Allein-Fabrikant und Lizenz-Inhaber
für Nordwest-Deutschland:

Hermann Priester.

Fernsprecher Amt I No. 2576. Rödingsmarkt 76.
Alleinverkauf mit Lager für grössere Plätze abzugeben.

Nur diesen Monat Total-Räumung

Gardinen

Stores, Rouleaux und Bettdecken
zu auffallend billigen Preisen.

H. Simon & Co., Lager: Neuerwall 45, Erste Etage.

Dresdner Bank.

Eingezahltes Kapital und Reserven: 164 Millionen Mark.

Stahlfammer neuesten Systems, feuer- und diebesicher, mit
Schraubfächern, von M. 15.— Jahresmiete an.

Silberammer zur Aufbewahrung von verschlossenen Kisten
und verpackten Wertgegenständen während der
Reisezeit.

Depositen gelber auf kurze und längere Termine; 4%
bei 12 monatlicher Kündigung mit

Spareinlagen günstige Rückzahlungs-
bedingungen; 3 3/4%
Regulative an der Kasse
erhältlich;

Unsere **Depositenkassen** sind:
in Hamburg: Hammerbrook, Süderstraße 27 in Altona: Königstr. 160
Rotherbaum, Grindelallee 182 „Lübeck: Königstr. 9.

Filiale der Dresdner Bank in Hamburg
Jungfernstieg 22.

Nur kurze Zeit! Bücher- Concurs-Ausverkauf

aus der Concursmasse
Adolph Henschel,
Bleichenbrücke 18a.

Nachdem ich das gesamte Lager aus obiger Concursmasse,
worunter sich grössere Vorräte von **Klassikern, Jugendschriften**
und **Prachtwerken** befinden, übernommen habe, offeriere ich alle
Bücher mit
25-50% unter Ladenpreis!
Curt Schleh.

NB. Jedermann beziehe sich, diese speciell für Fest-
geschenke aussergewöhnlich **günstige Einkaufs-
gelegenheit** zu benutzen, da der Concurs-Ausverkauf nur
kurze Zeit dauert.

Meissner Sohn

Leinen, Wäsche, Betten.

Braut-Aussteuern
in allen Preislagen in mustergültiger Ausführung.

Braut-Aussteuer	I	II	III
I. Küchen- und Haushaltswäsche ..	46.60	89.95	109.25
II. Tischwäsche	86.35	169.60	281.70
III. Leibwäsche	101.75	239.10	537.60
IV. Bettwäsche	180.—	230.55	477.10
V. Betten	258.90	355.90	515.10
zusammen M.	673.60	1085.10	1920.75

Braut-Aussteuerbuch
mit Zusammenstellungen von Braut-Aussteuern
in den verschiedensten Preislagen, kostenfrei.

Hamburg 23 Neuerwall 23
Ecke Schleusenbrücke

Hamburg's größte und älteste
Fußbodenbohnerei Fernsprecher
n. 1845. Amt III, 4183.
von **Joh. And. Trippe, Rostockerstraße 8, I.**
empfiehlt sich zur Uebernahme von ganz vorzüglicher Reinigung u. Bohnerung aller
Arten Fußböden, speciell Parkett, auch im jährlichen Abonnement; auch werden
alle vorkommenden Reparaturen übernommen.

Die Reit- u. Fahrschule zu Elmshorn
in Holstein, Protektor S. H. Herzog Ernst Günther zu Schl.-Holst.,
Institut d. Verbandes d. Pferdezüchter i. d. Holstein. Marschen,
o. G. m. b. H., der Sektion d. Landw.-Kammer Schl.-Holst., liefert
aus seiner **Holstein. Wagenpferde**
Verkaufs-Abteilung in allen Preislagen f. d. verschiedensten Ge-
branchszwecke bei reellster Bedienung zu
festen Preisen, durch Sachverständigen protokolliert festgesetzt.
Niedrige Verkaufspreise ermöglicht durch direkten Bezug v. Züchtern. —
Lehr-Abteilung v. Staat, Provinz u. Landw.-Kammer als Lehranstalt sub-
ventioniert, z. Ausbild. f. Züchter, Pferdehalter, Kutscher etc. — Zuchtmaterial
Nachweis kostenlos. — Prospekte gratis. — Adr.: „Verband der Pferde-
züchter in den Holsteinischen Marschen, Elmshorn.“

Die Post

erscheint
in täglich zwei Ausgaben
als **Morgenblatt**

und als **Abendblatt,**

zum Preise von M. 6.— pro Vierteljahr und M. 2.— für jeden Monat.
In der Vorzüglichkeit ihrer Quellen, der Gediegenheit und Reich-
haltigkeit ihres Inhalts wird die „Post“ von keinem anderen Blatt übertroffen.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will,
wer eine gewissenhafte reichhaltige Zeitung zu lesen liebt,
wer ein Blatt vornehmen Charakters zu lesen wünscht,
der bestelle beim nächsten Postamt „Die Post“.
(Postzeitungsliste Nr. 5980.)

Auf Wunsch senden wir zwecks Prüfung ihres Inhalts unsere
Zeitung eine Woche lang gratis.
Inserate haben bei dem vornehmen, kaufkräftigen Publikum der
„Post“ den besten Erfolg.

Expedition der „Post“
Berlin SW., Zimmerstr. 94

Tages-Neuigkeiten.

Hamburg, den 14. September.

X Der Großherzog von Mecklenburg wird sich am Montag, Dienstag und Mittwoch von hier aus mit der Bahn in das Mandeburgelände begeben, und zwar nach Harburg, Sprogen und Hittfeld. Nach Beendigung der Gefechtsübungen kehrt der Großherzog an allen drei Tagen mit der Bahn nach Hamburg zurück.

— **Postallfische.** Am 17. September tritt bei der Postkassette in Maschinen eine Telegraphenbetriebsstelle mit Unfallmeldebedienst in Wirksamkeit.

— **Fernsprechverkehr.** Zwischen Dübberßen (Kr. Grb.), Izenbüttel, Rensdorf (Kr. Grb.) und Quarendorf einerseits und Hamburg nebst Vor- und Nachbarn andererseits ist der Sprechverkehr zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches einfaches Gespräch beträgt im Verkehr mit Blankenese und Wandsbek 25 $\frac{1}{2}$ M., im übrigen 20 $\frac{1}{2}$ M.

— **73. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg.** Die Hauptgeschäftsstelle theilt uns mit, daß der Umtausch der Interimskarten und die Ausgabe der Druckfachen vom 17. September an im Bureau, Neuenburg Nr. 6 11, erfolgen kann.

Teilnehmerkarten für Nichtmitglieder der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte sind noch für 20 M., Damentaxen dazu für je 6 M. in der Hauptgeschäftsstelle zu haben.

— **Allgemeine Uebersicht des Bestandes der Schulen im hamburgischen Staate** im letzten Vierteljahre des Schuljahres 1900/1901. (Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Oberschulbehörde.)

Bezeichnung der Schulen	Zahl der Klassen	Schüler	Schülerinnen	Zusammen	
A. Öffentliche Schulen:					
Höhere Schulen	11	164	4 624	—	4 624
Vorschulen an denselben (8)	45	1 827	—	1 827	
Vollschulen des Stadtgebiets einschl. d. Schule auf Waltersdorf u. der Hülfschulen f. schwachbegabte Kinder	128	1802	42 031	42 129	84 160
(geg. d. Vorj. 8 mehr)					
Schulen in Erziehungsanstalten	2	17	342	179	521
Schulen für vierjährige Kinder	2	11	75	54	129
Gemeinschaftsschulen des Stadtgebiets	40	188	4 587	4 502	9 089
Zusammen A.	192	2227	53 486	46 864	100 350
(geg. d. Vorjahr mehr)	8	73	2 695	2 393	5 088
B. Halboffentl. Schulen:					
Höhere Schulen	3	25	811	—	811
Vorschulen an denselben (2)	11	517	—	517	
Schule des St. Johannis-Hofers	1	21	—	568	568
Sonstige Schulen des Stadtgebiets	22	161	2 353	3 625	5 978
do. do. des Stadtgebiets	2	5	122	118	240
Zusammen B.	28	223	3 803	4 311	8 114
(geg. d. Vorjahr mehr)	—	7	147	276	423
C. Nichtöffentl. Schulen:					
Höhere Schulen	3	32	816	—	816
Vorschulen an denselben (3)	15	223	—	223	
Sonstige Schulen des Stadtgebiets	57	415	946	6 061	7 007
(geg. d. Vorj. 1 weniger)					
do. do. des Stadtgebiets	5	26	33	380	413
Zusammen C.	65	488	2 018	6 441	8 459
(geg. d. Vorjahr mehr)	—	—	108	12	120
do. do. weniger	1	8	—	—	—
Gesamtsumme A., B., C.					
(geg. d. Vorjahr mehr)	7	72	2 950	2 681	5 631
Lehrerbildungsanstalten	3	14	184	232	416
(geg. d. Vorjahr mehr)	—	—	12	1	13

Für Besucher der Korpsmanöver bei Harburg. Da der ursprüngliche Manöverplan, über den wir vor einigen Tagen berichteten, einer Mitteilung aus guter Quelle zufolge einige Modifikationen erlitten hat, so müssen wir, um Besucher nicht irrezuführen, nochmals darauf zurückkommen. Vorweg müssen wir jedoch bemerken, daß der Verlauf eines derartigen Manövers mit Sicherheit überhaupt nicht, nicht einmal von den höheren Führern, vorausgesagt werden kann, da gemachte Fehler oder besonders geniale Züge von der einen oder anderen Seite die Situation oft erheblich verändern und den Schauplay auf Terrainabschnitten verlegen können, die von vornherein nicht in Aussicht genommen wurden. Stets werden daher mehrere Bivakplätze im Voraus ausgesucht, von denen der beim Abbruch des Gefechts passende dann gewählt wird. Nach den uns gewordenen Informationen liegt der Schwerpunkt des ersten Tages, des Montags, im Uebergange speziell dem Passiren der Pontonbrücke bei Harburg sowie in einem Durchschwimmen der Elbe durch Kavallerie. Die 17. Division rückt dann über Harburg gegen die 18. südlich bezw. westlich vor. Es kommt nur zu Vorpostenengagements und Aufstellung einer Vorpostenfeste. Abends wird dann Bivak

bezogen. Am folgenden Tage operiert Division gegen Division vorwiegend in dem früher angegebenen Terrain. Abends wird wiederum bivakirt. Am dritten Tage werden beide Divisionen zum Gesamtcorps vereinigt. Dann operiert das gesamte Corps gegen einen markierten Feind. Abends ist dann gemeinsames Bivak. Diese letzteren Uebungen werden weiter östlich stattfinden, um der Bremer Bahn näher zu kommen, da auf dieser Bahn der Rückzug der Truppen am 19. zurückgeführt werden soll. Als Bivakplätze für die letzten Tage sind ungefähr 10 km südlich Tübingen bezw. Lohstedt vorgesehen. Wer also das Manöver besuchen will, braucht am 16. nur nach Harburg zu gehen, die Ereignisse im Hinterlande sind bedeutungslos. Dort wird er dann nachmittags leicht den Stand der beiden Divisionen erfahren, woraus sich das Manövergebiet von selbst ergibt. Wer nicht genau orientirt ist, thut am besten, den leicht erreichbaren Verapavillon bei Hausbruch aufzusuchen, in dessen Nähe aller Voraussicht nach das Schauspiel sich entwickeln wird. Hier hat er auch den Vortheil, ebenso leicht nach knapp einer Stunde das östliche Gebiet, das Gebiet der Bremer Chaussee, erreichen zu können, falls sich wieder erwarten das Gefecht dorthin ausdehnen sollte. Am dritten Tage liegt der Schwerpunkt unmittelbar an der Bremer Chaussee, die mitten das Uebungsgebiet durchschneidet.

— **Der Kameradschaftsbund der 76er zu Hamburg** verfolgt als Hauptzweck die kostenfreie Stellenvermittlung für frühere Angehörige des 76. Regiments. Zwar ist n. a. in allen, aber in vielen Fällen gelingt es, durch die wohlwollende Unterstützung, die die Bestrebungen des Bundes haben, die stellenlosen Mitglieder unterzubringen. Jedes Jahr im Herbst werden aber an das Bureau ganz außerordentliche Ansprüche gestellt, zu deren Erfüllung auch außerordentliche Mittel notwendig sind. Hunderte junger Leute aller Berufsarten haben nämlich ihre Dienstpflicht im Regiment beendet und wenden sich an den Bund, damit er ihnen nachweise, wo sie im bürgerlichen Leben wieder Arbeit und Verdienst finden können.

Der Bund richtet daher auch dieses Jahr an die Herren Arbeitgeber die Bitte, durch Aufnahme freier Stellenungen mitwirken zu wollen an dem kameradschaftlichen Werke, dem so mancher junge Mann eine Lebensstellung verbant. Da die Entlassung der Reservisten bereits am 20. September erfolgt, so bittet der Bund um recht baldige schriftliche oder telefonische Mitteilung. Das Bureau, Admiralitätsstraße Nr. 56, ist an allen Wochentagen geöffnet von 9—2 und von 5—8 Uhr; Fernsprecher Amt 1a, 956.

— **Sugo Stangen's Reisebureau** veranstaltet, um vielfachen Wünschen zu entsprechen, auch in diesem Herbst wieder eine Reise nach Spanien und Portugal, verbunden mit einem Ausflug nach Marokko. Diese Reise, die am 6. Oktober angetreten wird, ist eine der schönsten Herbsttouren, die man sich denken kann, um so mehr, als man am Schluß damit noch einen Wüchser an die Riviera zu verbinden in der Lage ist. Außerdem sind für den 22. September und 5. Oktober kürzere Reisen nach Italien und der Riviera vorgesehen, für die schon jetzt zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Ausführliche Prospekte und alles Nähere durch „Sugo Stangen's Reisebureau“, Berlin, Unter den Linden Nr. 39.

— **Die Clementine-Klavierschule** wird Fräulein Käthe Wode, eine aus dem hiesigen Konservatorium gebildete Klavierpädagogin, Anfang Oktober eröffnen. Der Unterricht soll ein praktischer und theoretischer sein und bezweckt, den Schülern die zur der höheren Stufen so wichtige, umfassende musikalische Grunderziehung zu Theil werden zu lassen. Frä. Wode, die längere Zeit in den Elementarklassen des Konservatoriums als Lehrerin mit Erfolg thätig war, bringt für ihr Unternehmen eine gründliche Vorbildung mit, so daß die ihr anvertrauten Schüler und Schülerinnen auf einen guten Unterricht mit Sicherheit rechnen können.

— **Der Photograph E. Vieber** besitzt das alleinige Verlags- und Reproduktionsrecht für zwei vorzüglich gelungene photographische Kopien, die nach zwei Gemälden des bekannten Schlachtenmalers Adalbert v. Hoffst. hergestellt sind. Die Originale befinden sich im Offizierskino des Leib-Quaren-Regiments in Langfuhr bei Danzig und sind ein Geschenk Kaiser Wilhelm's. Sie stellen zwei Episoden aus dem siebenjährigen Kriege dar: 1) Attake der Schwarzen Husaren bei Großjägerdorf am 30. August 1757. 2) Schwarze Husaren eröffnen den Rheinübergang der Armee bei Düsseldorf unweit Cleve, am 2. Juni 1758. Die Kopien sind in großem und kleinerem Format ausgeführt und in dem Vieber'schen Atelier, Neuer Jungfernstieg Nr. 20, sowie in der Commeter'schen Kunsthandlung, Hermannstraße, und bei Kimmelpfel & Co., Neuer Wall, käuflich zu haben. Die Ausführung der Reproduktionen hat die Anerkennung des Kaisers und des Malers gefunden. Von der künstlerischen und lebendigen Wirkung der im Ausstellungsplan des Hamburger Hofes ausgestellten Kunstwerke kann sich jeder-mann durch den Augenschein überzeugen.

— **Das Spezial-Reizen- und Seifengeschäft der Firma H. M. B. Grandjean**, Hermannstraße Nr. 31, empfiehlt in bester Qualität die so beliebten Stearin-Kerzen aus der Harmonia-Stearin-Fabrik in Hamburg. Um eine Kerze stets hellbrennend und nie tropfend zu erhalten, dienen folgende Regeln: Der Docht muß, bevor man das Licht anzündet, etwas abgeschnitten, nicht abgebrochen werden; die Kerze darf nicht dem Zug ausgesetzt sein und

muß beim Umhergehen etwas schräg vornüber gehalten werden. Siehe Anzeige.

— **Die Hülfskassen-Omnibus** werden demnächst, voraussichtlich am 15. Oktober, in Betrieb gesetzt werden. Die ersten Wagen sind bereits hier angekommen, von der Gesellschaft abgenommen und im Depot untergebracht worden. Die Wagen ähneln der Form nach den Anhängerwagen unserer Straßenbahn, haben Vorder- und Hinterräder, sind hellblau und gelb angefarbten und machen einen eleganten Eindruck. Sie fassen 26 Personen. Vorerst sind drei Linien ins Auge gefaßt, und zwar 1. vom Hauptbahnhof Altona über St. Pauli und die innere Stadt (über die Steinwege) nach der Gewerbeschule; 2. vom Marktplatz Barmbeck über Mühlenbamm, Steinbamm, Rodingsmarkt nach dem Hafen und 3. vom Marktplatz Eimsbüttel, abwechselnd durch das Mültern- und Holstenthor zur Börse. Der Betrieb wird morgens 5 Uhr aufgenommen und dauert bis nachts 2 Uhr. In Zwischenräumen von 2—3 Monaten werden weitere Linien eingerichtet werden.

— **Concerthaus-Hamburg.** Mag. Köhner, dessen bereits angekündigte Hauber-Soiréen am Sonntag, Montag und Dienstag stattfinden, ist einer der wenigen Hauberkünstler, die ohne großen Aufwand von Vorbereitungen, lediglich durch eine große Fingerfertigkeit im Stande sind, ihr Publikum durch unerklärlich erscheinende Hauberstücke auf das angenehmste zu unterhalten. Aber auch der neueren Richtung und insbesondere den Experimenten auf dem Gebiete occultur Wissenschaften trägt Köhner Rechnung. Er wird n. a. im dritten Teil seiner Vorstellungen eine Sensations-Reinheit bringen, betitelt: „Die Geister in der Leinwand“, die unlängst in Berlin das Tagesgespräch bildete. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß hier nur die drei Vorstellungen stattfinden können.

— **Victus Busch.** Am Sonntag finden wiederum zwei Vorstellungen mit ausgewähltem großen Programm statt, und zwar geht wie am Abend so auch nachmittags das an blendennden Effekten so reiche Manège-Schauspiel „Die eiserne Maste“ in Szene. Herr Direktor Busch kommt mit diesem Arrangement einem ihm von vielen Seiten entgegengebrachten Wunsche entgegen, wird es doch so den weitesten Kreisen ermöglicht, das glänzende, eine herborragende Sehenswürdigkeit bildende Ausstattungsstück bei bedeutenden Eintrittsergänzungen kennen zu lernen. (Jeder Erwachsene kann ein Kind frei und jedes weitere Kind zu halbem Preis einführen.) Um so lieber wird von dieser entgegenkommenden Einrichtung der Direction Gebrauch gemacht werden, da der Circus nur noch ganz kurze Zeit hier bleibt und jetzt bereits die beiden vorletzten Sonntagsvorstellungen stattfinden.

— **Eine Erste Pariser wissenschaftliche Hochschule der Zeichnelei** für Damen- und Herrenangewandte hat Herr Dir. Kallenbach am Steinbamm Nr. 148 eröffnet. Herr Kallenbach ist Fachmann und übernimmt volle Garantie für die Ausbildung seiner Schüler und Schülerinnen, die vor der Entlassung eine Prüfung abzulegen haben. Anmeldungen und auch Aufträge zur Anfertigung von Herren- und Damenangewandten werden täglich entgegengenommen. Trauererkundungen werden in 24 Stunden ohne Anprobe sauber und solide bei mäßigen Preisen fertiggestellt. (S. Anzeige.)

— **Die Bergfahrt in Tirol** schließt am 30. Septbr. endgültig ihre Thüren. Bis dahin konzertirt dort noch die Kapelle des Kapellmeisters Trautisch aus Reine neben der beliebten Tiroler Sänger- und Virtuosen-Gesellschaft „Die Moosblümler“ unter Leitung des Herrn Köstner. Am Sonntag wird auf besonderen Wunsch abermals eine Wiederholung des großen Schlachten-Potpourries mit physischen Effekten gegeben. Mit Eintritt der Dunkelheit erstrahlt das gesamte Etablissement in einem feenhaften elektrischen Lichtmeer. — Am Sonntag Vormittag findet bei gänzlich freiem Entree Frühchoppen-Konzert von 11½ bis 1½ Uhr statt. Um 5½ Uhr steigt der Luftschiffer Herr Anton Mayer mit seinem Hefenballon „Condor“ auf. Die „Bergfahrt in Tirol“ bietet somit auch an diesem Sonntag wieder die vielfältigste Unterhaltung.

— **Uhlenhorster Fährhaus.** Am Freitag konzertirte zum ersten Mal nach 10 Jahren wieder in Hamburg die Kapelle des 1. Sanitätsregiments Infanterie-Regiments Nr. 75 aus Bremen unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabs-haupt Schulze. Eine große Zuhörerschaft hatte sich zu diesem Konzert eingefunden und lauschte den mit Berve vorgetragenen Nummern des auserwählten Programms. Der Beifall für die tüchtigen Leistungen war ganz außerordentlich warm. Am Sonntag findet das letzte Konzert dieser Kapelle wie überhaupt das letzte Konzert im Fährhaus während dieser Saison statt. Das Programm wird an diesem Tage ganz besondere musikalische Genüsse bieten. Hoffentlich klärt sich das trübe Wetter noch auf, damit die Freunde des Uhlenhorster Fährhauses Gelegenheit finden, sich noch einmal recht zahlreich zu diesem Abschieds-Konzert einzufinden.

— **Im Eilbeker Bürger-Park** an der Wandbeker Chaussee Nr. 100, im früheren Kalkmann'schen Garten, hat der bekannte Restaurateur Herr Rud. Wahlenhorst ein Restaurant nebst Klub- und Gesellschaftshaus eröffnet. Herr Wahlenhorst ist als langjähriger Leiter der Marienhaler Bierhalle allgemein als tüchtiger und aufmerksamer Wirth bekannt und wird gewiß auch in seiner neuen Thätigkeit

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Die Frau Patronin.

Roman

von

Franz Rosen.

(3. Fortsetzung.)

„Es bleibt natürlich alles beim alten,“ sagte sie. „Wir wirtschaften ganz im Sinne meines Mannes weiter. Sie werden naturgemäß vielleicht noch größere Selbstständigkeit bekommen im Disponiren über Arbeitseinteilung und praktische Ausführung. Ich möchte nur immer von allem Bescheid wissen. Und in Neuerungen, Prinzipienfragen und besonderen Angelegenheiten bleibt natürlich die letzte Entscheidung mir vorbehalten.“

Er verneigte sich zum Zeichen unbedingter Unterwerfung.

„Und die Bücher bekomme ich immer zur Durchsicht,“ fuhr sie fort. „Vielleicht übernehme ich auch mit der Zeit einen Theil der schriftlichen Arbeiten selbst — wie mein Mann zu thun pflegte. Ich habe ihm oft genug dabei geholfen, ich denke, es wird gehen. Fürs erste freilich stürmt noch viel auf mich ein; aber später — Und dann waren noch einige Kleinigkeiten, die ich mir notirt hatte —“ sie trat an den Schreibtisch und kramte in Betteln und Papieren herum. „Vielleicht haben auch Sie noch Wünsche und Fragen.“

„In der That, gnädige Frau — da sind einige Angelegenheiten, die eiliger Erledigung bedürfen, die ich mich aber nicht allein abzumachen getraute —“

Sie verhandelten wohl eine gute Stunde eifrig und sachlich mit einander. Der Verwalter war gar nicht weiter erstaunt über ihr klares Urtheil und ihre sicheren und verständigen Entscheidungen. Sie hatte das alles jahrelang in bester Schule bei seinem toten Herrn gelernt, der that nichts ohne sie.

„Morgen wollen wir zusammen durch die Felder fahren, wenn Sie Zeit haben, heißt es,“ sagte sie zum Schluß.

Mit diesem „morgen“ begann für sie eine neue, große Thätigkeit. Sie griff begierig nach all der Arbeit, die sich ihr entgegen drängte, denn sie hatte eine große Leere auszufüllen. Wenn in diesem Sinne „Leere“ gleichbedeutend ist mit „Zeit“, so gelang ihr das. Jede Stunde des Tages war ausgefüllt mit Obliegenheiten, die sich ihr zum Theil aufdrängten, die sie zum Theil sich schuf. Sie wollte sich nicht Ruhe lassen zum Denken. Denn sie wußte: einmal zugelassen, würden die Gedanken Gewalt über sie gewinnen und sie unfähig machen zur Arbeit — zum Leben überhaupt.

Sie schaffte mit offenem Auge und fleißiger Hand, mit mutbigem Herzen und kräftigem Willen, solange es Tag war.

Dann aber, wenn die Arbeit schweigt, wenn der Tag sinkt, wenn es dämmert — dann unschattet sich ihr helles Auge, ihr Atem geht schwer, ihr Herzschlag voll und träge. Dann hüllt sich das Leben in das Dunkel der Nacht, und vor dem Fenster steht die Sehnsucht und der Gram und schaut mit weitem Gesicht herein und erzwingt sich den Eintritt mit Geisterhand — „was hast Du mit all Deinem Quälen erreicht? bist vielleicht ein Stückchen vorwärts gekommen auf dem Pfade der Pflicht, — und doch nicht so weit, daß

Du nicht zurückkehren müßtest zu mir — zurückkehren, um zu weinen!“

„Herr und Frau Pastor Vendemann!“ meldete der Diener eines Abends in der Dämmerstunde, als Elisabeth einsam ihren Gedanken nachtrauerte. Sie ließ Licht bringen, stand auf und ging den Gästen entgegen.

Zum ersten Mal stand sie dem Manne gegenüber, dessen am Tage ihres Gatten gesprochenen Worte ihr einen tiefen Eindruck gemacht, ihr Herz wuerft mit lautem, heftigem Widerspruch erfüllt — und dann ergriffen hatten. Sie sah ihn mit Interesse an und sagte sich, daß seine äußere Erscheinung in jeder Beziehung, von seinen energie- und geistvollen Augen bis herab auf seine wohlgeformten und gutgepflegten Hände — diejenige seiner sämtlichen Antsbrüder weit über-ragte. Die schmale, blonde Frau, die hinter ihm das Zimmer betrat, wurde von seiner imponirenden Gestalt vollständig in den Schatten gestellt.

„Seien Sie herzlich willkommen,“ sagte Elisabeth Rodenburg und gab erst ihm, dann ihr warm und kräftig die Hand. „Ihr Eintritt in diese Gemeinde ist von traurigen Ereignissen beschattet gewesen,“ fuhr sie fort, während man um den großen Tisch Platz nahm, und ihre helle, sichere Stimme schwankte dabei ein wenig. „Wir kommen zu einander in einer schweren Zeit — aber das kann uns um so schneller und fester verbinden.“

Reinhard Vendemann wußte sofort: das ist keine Frau, die der Schmerz gebrochen und für das Leben unbrauchbar gemacht hat, die sich in ihren Kummer zurückzieht, um nur noch der Erinnerung zu leben, sondern das ist ein Charakter, der an seinem Leiden

jeden berechtigten Wunsch zu befriedigen wissen. Anmeldungen von Klubs und Gesellschaften werden gern entgegen genommen.

— Total-Ausverkauf. Unter Leitung des Auktionsators Herrn Johs. Thiesens sollen Bleichenbrücke 6/8 die Borräume des daselbst erst vor kurzem eröffneten Lagers und Leberwarengeschäfts mit 50% Rabatt, also für die Hälfte des Wertes, ausverkauft werden. Es gelangen nur moderne Waaren zum Verkauf, die sich für Geschenke eignen. Die elegante, auf der Pariser Weltausstellung gekaufte Laden-einrichtung soll ebenfalls billig verkauft werden. (S. Anz.)

— Die Fortbildungsschule für Mädchen. Fünftwölfte Nr. 34, Hintergebäude, nimmt an allen Montagen im September von 6—7 Uhr Anmeldungen neuer Schülerinnen für das Wintersemester entgegen. Volksschullehrerinnen erteilen Unterricht im Deutschen, Rechnen, in Gesundheitslehre, Haushaltungskunde, Nähen, Sticken und Maschinennähen. Der Unterricht findet an 4 Wochenabenden von 7—9 Uhr statt.

— Der Feensaal, Gr. Bleichen Nr. 32, wird heute, Sonnabend, von seinem neuen Inhaber, Herrn Paul Correll, nachdem dieses Etablissement gründlich renoviert worden ist, eröffnet. Der Besitzer hat alles mögliche gethan, um die vornehme Gemüthsruhe dieser Räume zu erhöhen. Der Feensaal konnte der „Feensaal“ in seinem neuen Glanze natürlich nur zum Theil übergeben werden, da der große Konzert- und Ballsaal in seiner Prachtdecoration in der kurzen Zeit nicht fertiggestellt werden konnte. Küche und Keller sind einer vollstündigen, der Neuzeit entsprechenden Ueberholung unterworfen. An vier gelangt das Nürnberger Lederer-Bräu und das Hamburger Union-Bräu zum Ausverkauf. Der große Konzert- und Ballsaal sowie die beiden großen Kabinen, etwa 80 und 40 Personen fassend, werden nach Fertigstellung in derselben Weise wie früher dem Publikum zugänglich gemacht werden, indem sie öffentlichen Spezialitäten-Vorstellungen, Ballen und zur Abhaltung von Klubversammlungen dienen sollen.

— Im Ernst-Dunker-Theater wird am Sonntag und Montag das sensationelle Schauspiel „Der ist der Mörder“ wiederholt. Wer im Theater einen guten Platz haben will, wird sich frühzeitig um ein Billet bemühen müssen.

— Das Kaiser-Panorama, Große Bleichen Nr. 31, verhält in dieser Woche vom 15. bis 21. September über 50 vortreffliche, seltene, der Wirklichkeit genau entsprechende Ansichten der sehenswertheften Städte, Häfen und Badeorte des fernen Englands und der an malerischen Partien so reichen Insel Wight. So u. a. Liverpool, Portsmouth, Brighton, Folkestone, Hastings, Dover, Ventnor u. f. w. (S. Anz.)

— Bevorstehende Versteigerungen.

16. September, 10 Uhr, Hallerplatz Nr. 7, über einen gut erhaltenen herrschaftlichen Hausstand.
Emil Mühlenpfordt.
17. September, 10 Uhr, Stiftstraße Nr. 21, über Mobilien u. Geräthschaften.
Gerichtsvollzieheramt.
17. September, 10½ Uhr, Georgsplatz Nr. 5, über herrschaftl. Mobilien.
Georg Steinbach.
17. September, 10 Uhr, Ref. Nr. 1, über ein Kontor-Inventar.
Adolph L. Elias.
18. September, 10 Uhr, Neustädter Straße Nr. 31, über die Einrichtung einer Schlosserei.
Adolph L. Elias.
19. September, 10 Uhr, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19, über Papierwaaren u. c.
Adolph L. Elias.
20. September, 10 Uhr, Rübingsmarkt Nr. 82, über elegante Mobilien u. c.
Adolph L. Elias.
21. September, 10 Uhr, Rübingsmarkt Nr. 82, über Gemälde- und Frucht-Konserve.
Adolph L. Elias.
24. September, 10 Uhr, Manneisenstraße Nr. 47, über einen eleganten Hausstand.
Adolph L. Elias.
- 25., 26. und 27. September, 10 Uhr und 2½ Uhr, Colonnaden Nr. 9, über Antiquitäten und Kunstgegenstände.
Siegfried Lion.

Siehe Anzeigen.

f. Die oberelbische Miederei Lüders & Meyer hat der Schiffswerke und Maschinenfabrik (vorm. Janssen & Schmilinsky) A.-G., Steinwälder, den Bau eines zu Bugtriebszwecken im Hamburger Hafen und auf der Oberelbe bestimmten Schleppdampfers von etwa 50 Fuß Länge 15½ Fuß Breite, 5 Fuß Tiefgang und 115 indizierten Pferdestärken in Auftrag gegeben. Das Schiff soll in der sehr kurzen Zeit von 3 Monaten fertiggestellt werden; es soll bereits am 1. Februar 1902 zur Ablieferung gelangen.

g. Der Postdampfer „Rhönica“ hat heute Nachmittag 4½ Uhr zum Antritt seiner Reise nach New York den Hamburger Hafen verlassen. Ehe die nach England verkaufte „Rhönica“ zur Ablieferung gelangt, soll sie noch mehrere Reisen nach New York machen.

h. Einem Selbstmordversuch unternahm heute Nachmittag um 3 Uhr ein unbekannter Mann am Jungfernstieg, wo er sich gegenüber dem Neuenwall ins Wasser stürzte. Passanten und ein Schutzmann lösten schnell ein Boot und ruderten an die Stelle, wo der Mann im Wasser verschwunden war. Nach einiger Anstrengung gelang es ihnen, den Lebensmüden ins Boot zu ziehen und an Land zu bringen.

Wächst und an seinem Schmerz erstarrt. Von dem heftigen, jugendlich starken Empfinden, mit dem dieser Charakter zu kämpfen hatte, ahnte er freilich nichts.

Während sie sich mit seiner Frau unterhielt, beobachtete er sie mit regem Interesse. Sie war ja sein „Patron“, mit dem er nicht nur gesellschaftlich oder freundschaftlich zu verkehren, sondern in allerhand amtlichen und geschäftlichen Dingen zu thun haben würde. Der Gedanke war ihm durchaus nicht angenehm, denn in geschäftlichen Dingen ist mit Frauen schwer auszukommen; sie sind immer persönlich und meistens sehr kleinlich und ängstlich. Und diese Frau war außerdem noch jung und würde den geistlichen Angelegenheiten schwerlich genügend Ernst und Verständnis entgegenbringen.

So, als ob sie sich unbedingt in allem seiner Urtheilskraft beugen würde, sah sie auch nicht aus.

Er dachte so angelegentlich über das alles nach, daß er fast erschraf, als sie ihn plötzlich ansprach und ihn dabei mit ihren tiefen, traurigen Augen groß ansah.

„Ich denke, Sie werden es leicht haben, sich einzufügen, Herr Pastor; Sie übernehmen eine wohlgepflegte Gemeinde.“

Reinhard Vendemann schien das nicht so unbedingt zu finden, wenigstens stimmte er dem nicht bei.

„Ihr Vorgänger war fünfundzwanzig Jahre hier,“ fuhr Elisabeth fort. „Es bestand zwischen ihm und der Gemeinde ein väterliches Verhältnis — sie liebten ihn und thaten eigentlich alles, was er verlangte.“

„Aber er verlangte nicht viel,“ fiel er ein. „Er war zuletzt alt und schwach, und das gute Verhältnis kam vielleicht in der Hauptsache daher, daß er sie machen ließ, was sie wollten.“

„Sie thaten aber auch nichts Böses — das hätte

bringen. Es ist ein an einer unheilbaren Krankheit leidender Mensch; er wurde im Hafentankhaus untergebracht.“

Aus Altona.

X Der Großherzog von Mecklenburg wird am Sonntag einer Einladung des kommandirenden Generals des IX. Armeekorps v. Massow zum Diner entsprechen; an demselben nehmen auch die hier aus Anlaß der Manöver anwesenden Generale theil.

— Tages-Ordnung für die 35. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Altona am 28. September, vormittags 11½ Uhr, in der königlichen Eisenbahn-Direktion. Den ersten Gegenstand der Tages-Ordnung bildet folgender Antrag des Herrn Geheimen Kommerzienraths Cartot in Kiel auf Veränderung der auf die Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters Bezug habenden Bestimmungen im § 4 des Regulativs betreffend den Geschäftsgang des Bezirks-Eisenbahnraths zu Altona. Der Antrag bezweckt Vereinfachung der Wahl des Vorsitzenden und eines Stellvertreters insofern, als in Zukunft diese Posten für die ganze Dauer der Wahl-Periode besetzt werden sollen. Weiter stellte Herr Amtsrath Mantelwieg in Falkenberg den Antrag: „Der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beschließen, Sr. Excellenz dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten die Bitte auszusprechen, die Herren Präsidenten zu ermächtigen, die Sitzungen des Bezirks-Eisenbahnraths, wenn es ihnen angemessen erscheint, auch an anderen Orten ihres Bezirkes abzuhalten als an dem Sitz der Eisenbahn-Direktion. Der Zweck dieses Antrages ist, den Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnraths Gelegenheit zu geben, die verschiedenen gewerblichen und industriellen Anlagen im Direktionsbezirk kennen zu lernen.“ Unter II. Mittheilungen über das infolge der Anträge in der Sitzung vom 16. März 1901 Veranlaßte theilt die königl. Eisenbahn-Direktion folgendes mit: Die beantragte Verbesserung der Zugverbindung von Hamburg und Lübeck nach den sächsischen und böhmischen Bahnen hat sich nicht ermöglichen lassen, da die beteiligten außerpreussischen Verwaltungen die für diesen Zweck erforderlichen Mehrleistungen und Fahrplan-Veränderungen abgelehnt haben. In dem Antrage auf Späterlegung des neuen Frühzuges 822 Flensburg—Lindholm wird bemerkt, daß der Zug im kommenden Winter noch in seiner bisherigen Lage belassen wird, um auch im Herbst und Winter Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit der Lage dieses Zuges zu sammeln. Entsprechend dem Wunsche der Handelskammer in Hamburg wird vom 1. Juli d. J. ab während des Sommers der bisherige Sonntagsgug Nr. 1404 von Hamburg nach Blankenese, Altonaerthor ab 1,26 R. und von Blankenese nach Hamburg der bisherige Sonntagsgug Nr. 1405, Blankenese ab 2,33 R., regelmäßig täglich befördert.

— Im Königl. Christianicum bestanden heute sämtliche 5 Abiturienten die Reifeprüfung.

— Heber das Altonaer ethnographische und naturhistorische Museum, dessen Einweihung am Montag, den 16. September, stattfindet, erhalten wir von sehr geschätzter Seite folgende Daten: Von besonderer Bedeutung für das seit vielen Jahren in einem Hause der Palmallee untergebrachte Museum war der Beschluß der Städtischen Kollegien, ein eigenes Gebäude dafür zu errichten. Schon im Jahre 1889 war eine Museumsbaukommission zu diesem Zwecke eingesetzt worden; nach mancherlei Vorarbeiten und einer für die Architekten Deutschlands zur Erlangung geeigneter Pläne ausgearbeiteten Konkurrenz wurde der Bau im Jahre 1898 den Architekten Reinhardt und Säbenguth in Charlottenburg übertragen. Am 2. Februar 1899 wurde der Grundstein zu dem neuen Gebäude gelegt, in welchem eine Urkunde über die Vorgeschichte des Museumsbaues verfaßt wurde.

Im Jahre 1899 wurde die Leitung des Museums dem Dr. phil. Lehmann übertragen.

In dankenswerthester Weise nahmen die beiden Magistratsmitglieder der Kommission sich des Museums an. Während Herr Senator Baur insolge besonderen Interesses die kulturgeschichtliche Abteilung in hervorragender Weise förderte, ließ Herr Senator Meyer durch ebenso ausgezeichnetes Verständnis wie offenen Blick der naturhistorischen Abteilung vielfache Anregung und liebevolle Förderung zu Theil werden. Dem unermüdbaren Wirken und fortwährenden regen Interesse der genannten beiden Herren ist es vor allem zu danken, daß das Museum sich so erfreulich und nun zu einem stattlichen lebensvollen Institut entwickelt hat, das im edelsten Sinne Bildung, Belehrung und Förderung aller geistigen Interessen der Bevölkerung unserer Stadt zu unterstützen bestraft ist. Nach vielen Vorverhandlungen und dem Bau dienenden Bestrebungen letzte sich gegen Ende des Jahres 1895 der für den Museumsbau zur Verfügung stehende Fonds folgendermaßen zusammen:

Von dem Altonaischen Unterprüfungs-Institut	78 000 M.
Erlös für das alte Schauspielhaus	36 500 „
Kaufpreis für den Museumsplatz	100 000 „
Zinsen	27 000 „
Aus dem „Stuhlmann'schen“ Vermächtniß	90 000 „
zusammen	331 500 M.

Diese Summe ist bis zu dieser Zeit noch durch ferner abgelaufene Zinsen und durch einen vom Provinzial-Landtag bewilligten Beitrag von 100 000 M. vermehrt worden.

Nachdem durch Vorprojekte erwiesen war, daß mit den vorhandenen Mitteln ein den bestehenden Ansprüchen genügender Bau errichtet werden könnte, wurde im November 1896 ein Wettbewerb unter Architekten deutscher Zunge ausgeschrieben.

Nach dem durch die Museumsbau-Kommission genehmigten Kostenanschlage der Bauleitenden werden die Gesamtbaukosten einschließlich der Terrainregulierung und Einfriedigung 485 000 M. betragen.

Gegen Ende des Jahres 1900 war der Bau so weit gediehen, daß mit der Einrichtung begonnen werden konnte. Das Gebäude enthält in seinem Untergeschoß außer der Wohnung des Räumers und der Heizungsanlage einen Badraum, einen großen Arbeitsaal mit Dunkelkammer für photographische Zwecke und zu beiden Seiten dieses Arbeits-saales je einen größeren Raum, deren einer für das Herbarium, der andere für die umfangreiche Konchylien-Sammlung bestimmt sind, und in denen zugleich die für diese Sammlungen notwendigen wissenschaftlichen Arbeiten verrichtet werden können. Außerdem findet sich in dem Keller-Geschoß eine große, 500 qm Flächenraum fassende Halle, in der die Sammlungen des Deutschen Seefischereivereins ihren Platz finden werden. Vorläufig sind in diesem Räume die schon im Besitze des Museums befindlichen Gegenstände, die auf die Fischerei Bezug haben, untergebracht worden, ferner die Sammlungen, die als Einleitung in die Zoologie ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfen.

In dem ersten Geschoß hat die zoologische Sammlung ihre Aufstellung gefunden. In demselben Geschoß befindet sich das Lesezimmer, die Bibliothek und das Amtszimmer des Direktors. Im zweiten Geschoß, das mit dem Mittelgeschoß durch das zentralgelegene künstlerisch wirkungsvolle Treppenhaus verbunden ist, liegt in der Mitte ein großer für 200 Personen berechneter Hörsaal, der für regelmäßige Vorträge während des Winters und für gelegentliche Ausstellungen während des Sommers bestimmt ist. Zu beiden Seiten dieses Hörsaals liegen die kultur-historischen Sammlungen.

X Erhängt hat sich der Telegraphen-Assistent Nelsen. Der Unglückliche litt seit längerer Zeit an Schwermuth.

— **a. Wandsbeck,** den 14. September.

Zinszahlung. Die am 1. kommenden Monats fälligen Zinscheine der Wandsbeker Stadtschulden sowie die ausgelosten und vom 1. Oktober cr. ab rückzahlbaren Obligationen der 1881er Stadtschulden löst die Stadtkasse schon von jetzt ab ein. Zahlstellen für die Zins- und Anleihe-scheine befinden sich bekanntlich auch in Hamburg und Berlin. In Hamburg besorgt die Einlösung die Vereinsbank, in Berlin die Seehandlungsgesellschaft.

Einquartierung. Das Großherzoglich Mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 18 rückte heute Nachmittag um 3½ Uhr über Radebeck kommend hier ein. Drei Schwadronen bezogen die Kasernen unseres Husarenregiments und zwei Bürgerquartiere. Das Regiment hatte Tags zuvor in Quickborn und Umgebung in Quartier gelegen und am Morgen noch am Manöver theilgenommen, das in der Nähe von Schnelsen sein Ende fand. Die Dragoner waren von dem anhaltenden Regen völlig durchnäht.

Aus den Nachbargebieten.

— Kaltenkirchen, den 13. September. Einquartierung über Einquartierung! Die hiesige Gegend gleicht in der ersten Hälfte dieses Monats einem Kriegerlager. Die ganze Gegend wimmelt von Militär; einzelne Ortlichkeiten haben bis zu 1000 Mann Einquartierung. In dem Gelände bei Hasenmoor und westlich und südlich von unserem Orte fanden vom 6. bis 10. d. M. die Manöver der verstärkten 34. Infanterie-Brigade statt, denen auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der bei dem Grafen Platen-Hallermund auf Raden bei Witzburg Quartier genommen hatte, beizuhnte. Die Brigade besteht aus den mecklenburgischen Infanterie-Regimenten Nr. 89 (Schweriner Grenadiere) und Nr. 90, dem Dragoner-Regiment Nr. 18 und dem Artillerie-Regiment Nr. 60 sowie dem Train-Bataillon Nr. 9, dem Jäger-Bataillon Nr. 9 und dem Pionier-Bataillon Nr. 9. Gestern begannen die Manöver der 17. Division, in denen die 34. Brigade gegen die von Süden herkommende 33. Brigade kämpft. Zu letzterer gehören die Infanterie-Regimenter Nr. 75, 76, 162 und 163, das Dragoner-Regiment Nr. 17 und das Artillerie-Regiment Nr. 24. Da die beiden Brigaden weit auseinander lagen, so mußten beiderseits große Märsche zurückgelegt werden, bis sich die Brigaden östlich von Hensfeld trafen. Sofort ging die Nordbrigade, unterstützt von ihrer Artillerie, die auf einer Anhöhe sich postirt hatte, zum Angriff über. Die Südbrigade war jedoch auf der Hut und schlug den ersten Angriff zurück. Ein harter Kampf entspann sich dann bei dem Hensfelder Kirchhofe, aus dem die Südbrigade schließlich als Sieger hervorging. Die Nordbrigade mußte sich auf Kaltenkirchen zurückziehen, auch ihre Artillerie räumte den Platz. Um 6½ Uhr wurde: „Das Ganze halt!“ geblasen, und die Offiziere versammelten sich zur Kritik. Bald darauf konnten die Truppen in ihre Quartiere, beziehungsweise ins Stival abziehen. Heute fanden die Divisionsmanöver ihre Fortsetzung in dem Gelände zwischen Witzburg und Quickborn. An dem Geschehe theilnahmen sich die Infanterie und Artillerie, während die Kavallerie, wie gestern, gar nicht in

er sicher nicht gelitten. Die Buchwalder sind eine gute Art —

„Das heißt: sie sind im allgemeinen rechtshandig, ordentliche Leute, die sich keiner groben Sünden und öffentlichen Unsitte schuldig machen. Aber vom rechtshandigen Menschen zum lebendigen Christen ist noch ein weiter Weg, Frau Baronin.“

Elisabeth sah ihn nachdenklich an.

„Sie dürfen nicht zu viel verlangen, Herr Pastor.“

„In dieser Beziehung kann man nie zu viel verlangen,“ erwiderte er. „Im Gegentheil, je mehr man verlangt und erstrebt, je mehr wird man erreichen.“

„Nun — so glaube ich Ihnen wenigstens versichern zu können, daß Ihr Streben einen dankbaren Boden finden wird.“

„Glauben Sie das nicht, Frau Baronin. Als Nachfolger eines langjährigen, beliebten Vorgängers hat man keinen leichten Stand, um so weniger, wenn man nicht in allem in seine Fußstapfen tritt.“

„Und können Sie denn das nicht, Herr Pastor?“

Er zuckte die Achseln und antwortete nicht gleich. „Nach langer Windstille, wie sie hier stattgefunden zu haben scheint, ist es sehr zweckmäßig, daß ein frischer Wind die trüg gewordenen Geister aufrichtet und den mancherlei Unrath hinwegbläst, der sich angesammelt hat. Das ist natürlich den meisten sehr unangenehm und erregt mancherlei Anstoß. Aber es ist notwendig und der Sache Gottes förderlich.“

Elisabeth sah aus, als wenn sie seine Worte sehr ernst nehme.

„Ich glaube aber doch, es ist gut, wenn der Wind nicht zu kräftig anhebt —“ meinte sie zögernd. Ruth Vendemann warf ihr aus ihren sanften, braunen Augen, die ein wenig ängstlich auf dem Gatten geruht hatten, einen dankbaren Blick zu, den Elisabeth nicht sah.

Dann wurde noch allerlei wegen Wohnungseinrichtung und Familienangelegenheiten besprochen, wo bei Ruth mehr aufthauete und viel praktischen Sinn und Ueberblick verrieth. Zuletzt geleitete Elisabeth ihre Gäste vor die Thür, bat sie, bei ihren Besuchen den angenehmeren und näheren Parkweg statt der Dorfstraße zu benutzen und sprach die Hoffnung aus, daß sie diesen Weg recht oft und gern gehen möchten.

Schweigend ging das Ehepaar neben einander her. Ruth war es gewöhnt, allemal erst ihres Mannes Ansicht abzuwarten, ehe sie die eigene aussprach, und mußte, daß er es nicht liebte, befragt zu werden. Er aber kam mit seiner Ansicht heut nicht so schnell wie sonst zu Stande. Seine Patronin hatte ihm einen starken Eindruck gemacht. Sie war eine ausgeprägte Persönlichkeit — und das genigte, ihn zu interessieren. Sie hatte es vermieden, von sich selbst zu sprechen, und hatte ihren Kummer mit keiner Silbe erwähnt — nach Art selbständiger und stolzer Naturen, die ihre heiligsten Gedanken und Empfindungen vor Fremden streng verschließen.

Es war etwas in Reinhard Vendemann, das freute sich auf den Tag, wo er Elisabeth kein Fremder mehr sein, wo sich zwischen Schloß und Pfarrhaus ein Verkehr angebahnt haben würde, bei dem keiner leer ausging.

Elisabeth aber hatte an diesem Abend noch einen anderen Besuch. Der kam, als der Varrer und seine Frau sie eben verlassen hatten. Es war Hans von Weyern, ihr Gutsnachbar und ihres Mannes entfernter Anverwandter, der aus diesen Gründen ein häufiger und gern gesehener Gast gewesen war. Er hatte den Verstorbenen wie einen Bruder geliebt und der Verstorbenen hatte große Stille auf ihn gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

bringen," sagte einer seiner Kritiker, "hat Goya es grotesk dargestellt, Kops es in seiner Obszönität sehen lassen; Lantrec zeigt es ohne einen solchen Kunstgriff, nur durch Nuancen, in dem Rücken seiner Halbweibchen, in den Gesetzen seiner Dandys, selbst in dem Schnitt der Kleider seiner Gelben; hinter der erkrankten Freude seiner Personen ahnt man aber das idiotische Lachen der zum Selbstmord und Wahnsinn Prädestinierten."

Bei dem Leben in diesem schrecklichen Milieu ist der fränkische und schwächliche Toulouse-Lautrec selbst von dem Wahnsinn der Gefallen, die er darstellte, ergriffen worden; indem er ständig verrückt um sich herum sah, ist auch er verrückt geworden — sein Werk hat ihn vernichtet," schreibt ein Pariser Blatt von ihm. Toulouse-Lautrec hinterläßt höchstens 40 Bilder, die Szenen vom Montmartre darstellen, er hinterläßt sehr merkwürdige Plakate, durch die er besonders auch in Deutschland bekannt geworden ist, darunter ein außerordentliches von Brulant, und er hinterläßt endlich Hunderte von Lithographien und Studien zu Bildern, die niemals zur Ausführung gelangt sind.

— **Professor Max Klinger**, der eine längere Reise nach Frankreich angetreten hat, wird nach einer dem "V. L. A." aus Leipzig zugehenden Mitteilung seine Anschuldigungen gegen den Professor Geiger in dem gegen ihn schwebenden Prozeß persönlich vor Gericht vertreten. Klinger wird sich in feinerer Preßpolemik mehr einlassen, dagegen hält er seine Angriffe in allen Theilen aufrecht und wird das gesammelte umfangreiche Urkundenmaterial erst vor dem richterlichen Forum der Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Dauer der Abwesenheit Klinger's von Leipzig ist unbestimmt.

C. K. Das Theaterleben in Spanien. Der letzte Jahresbericht der Madrider Gesellschaft der Autoren und ein Journal dieser Stadt, "El Economista" bringen sehr bemerkenswerte Einzelheiten über das Theaterleben in Spanien. Es ist bekannt, daß die Einwohner von Madrid wie überhaupt alle Spanier eine Leidenschaft für das Theater haben. So erklärt es sich, daß die Hauptstadt des Königreichs, die kaum mehr als 500 000 Einwohner zählt, nicht weniger als 14 Theatern verschiedenen Genres die Existenzmöglichkeit gewährt; es sind dies das königliche Theater und die Gärten von Buen Retiro, wo man die erste Oper spielt, das Spanische Theater, das Komödientheater, das Theater der Prinzessin, das Lara, die dem Drama und dem Lustspiel gewidmet sind, das Politeama, das die große Zarzuela in drei oder mehr Akten pflegt, und endlich das Zarzuela, Estaba, Apolo, Roma und das Moderne Theater, das El Dorado und das Komische Theater, in denen das Vaudeville und die einaktige Zarzuela gespielt werden. Und alle diese Theater, von denen die beiden ersten besonders von der hohen Aristokratie und dem reichen Bürgerthum besucht werden, erfreuen sich eines so zahlreichen Besuches, daß nach einer von "El Economista" angestellten Statistik in einem Zeitraum von 15 Monaten, vom 1. Januar 1900 bis zum 31. März 1901 die Bevölkerung von Madrid über 1 500 000 M. für die Theater ausgegeben hat. Andererseits zeigt das Jahrbuch der Gesellschaft der Autoren, daß im Laufe der letzten Saison, d. h. vom 1. September 1900 bis zum 31. Juli 1901 in den verschiedenen Theatern nicht weniger als 93 neue Werke, und zwar 22 Dramen oder Komödien und 71 Zarzuelas in Szene gesetzt worden sind. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle diese Werke Meisterwerke sind, eher das Gegentheil; allein die Konkurrenz zwischen allen den dramatischen Unternehmungen ist so groß, daß sie, um ihr Publikum zu erhalten, zu einer unermüdlichen Thätigkeit gezwungen sind, und daß sie, um einen großen Erfolg, den sie natürlich nicht immer haben können, zu erzielen, ihren Theaterzettel fortwährend erneuern und so das Publikum unaufhörlich durch Neuheiten anzulocken suchen müssen. Es ist daher begreiflich, daß das Gedeihen der Theater seine Rückwirkung auf die Lage der Autoren und Komponisten ausübt; diese ist in der That ziemlich angenehm. Im Lara-Theater sind die Tantiemen auf 20 M. für den Akt festgesetzt; im Komödien-Theater, im Spanischen Theater und dem Prinzessin-Theater betragen sie 24 M. und in den Zarzuela-Theatern erreichen sie 32 M. Ferner werden diese Zahlen für die drei ersten Vorstellungen eines Werkes verdoppelt. Ein einaktiges Stück, das nur etwa 30 mal gespielt wird, bringt also seinem Autor 650 bis 1000 M., je nach dem Theater. Erreicht es 50 Vorstellungen, so kommt es auf 1000—1600 M. u. s. w. Zieht man ferner in Erwägung, daß jedes Stück, das in Madrid auch nur mit einem mäßigen Erfolg aufgeführt worden ist, über alle Provinzbühnen geht, so begreift man, daß das dramatische Handwerk in Spanien einen goldenen Boden hat. Auf diese Weise verdienen einzelne berühmte dramatische Schriftsteller wie Echegaray, Perez-Galdos und Benavente jährlich gut 60—75 000 M., und andere von geringerem Rufe wie Selles, Cavestany und Alvarez Quintero immer noch 25—40 000 M. Endlich stehen sich gewisse populäre Zarzuela-Komponisten, unter denen Ruperto Chapi, Hernandez Caballero, Thomas Bretón, Chueca und Valverde zu nennen sind, auf 50—80 000 M., während ihre Abtreibisten sich mit 30—40 000 M. begnügen müssen, was aber immer noch ein recht anständiges Einkommen ist.

Aus Weimars goldenen Tagen.

Aus dem kaiserlichen Archiv zu Donaueschingen veröffentlicht H. Baillen im neuesten Goethe-Jahrbuch zum ersten Male einen Brief der Prinzessin Theresie von Thurn und Taxis, der zwei älteren Schwestern der Königin Luise von Preußen, über den Aufenthalt der Königin Luise in Weimar, wo beide Schwestern am 2. Juli 1799 die persönliche Bekanntschaft von Goethe, Schiller und Wieland machten. Die Adressatin ist die Fürstin von Fürstberg, Wittve des am 25. März 1799 als General gefallenen Karl Josef von Fürstberg. Auf den Tod des Fürsten beziehen sich die weiter unten angeführten Stellen des Briefes mit der Schilderung der Aufführung des "Wallenstein" in Weimar. Der Besuch unserer Briefschreiberin wird auch in Goethe's Tagebüchern erwähnt. Neben die Königin Luise, die "engelhaft Königin" heißt es in dem Briefe:

"Du kannst nicht denken, was das für ein edles, reines, anmuthiges Gesicht ist, der Umgang mit ihr läutert einen, denn man würde sich fürchten, in ihrer Nähe mit unläuterem Herzen einherzugehen, vielmehr es wäre unmöglich, denn selten ersieht man eine so hohe Tugend unter einer so reizenden Gestalt. ... Nach dem Diner war große Cour. Ich lernte Frau v. Wolzogen kennen, die Verfasserin des reizenden Romans "Agnes von Lilien". Kaum hatte ich mich schätzungsweise von dem Cerele loslösen können, so wandte ich mich in einem Nebenzimmer an Herder, der so viel für unsere Literatur gethan hat und ich verbrachte bezaubernde Augenblicke in der Gesellschaft dieses würdigen und interessanten Mannes. Doch mußte ich ihn verlassen, um mich ins Theater zu begeben, wo man "Wallenstein's Tod" gab. Herder sagte mir von diesem Stücke: Hier ist jeder Akt, was sonst der fünfte ist. Das Stück hat mich sehr interessiert, mehr aber noch die Pause, in der wir Goethe, Schiller und Wieland sprachen. Aber bald nahm wieder die arme Thetia, Wallenstein's Tochter, mein ganzes Herz ein. Die Scene zwischen Thetia und Max wurde mit seltener Vollendung gespielt. Wie das auf meine Seele fiel, beschreibe ich nicht. Nun höre weiter, Thetia's Schmerz, ganz so edel, so groß als der Teinige, versteht mich ganz in den vergangenen März. Alles verschwand vor mir, Du warst Thetia, er Biecolomini. Sobald sie gesagt ist, läßt sie den Offizier kommen, der ihn

fallen sah, und jeder kleine Umstand ist ihr willkommen, sie sammelt davon als an ihr größtes Kleinod. Die Erzählung des schwedischen Offiziers hatte auch soviel Uebereinstimmendes mit der Geschichte der 25. die Liebe derer, die seinen Körper wegstiegen, genug, ich sage Dir, ich war dahin — ganz in Stock und in Prag, weinte ich einen Strom der heißen Thränen. Ich sagte die Ursache meines heftigen Zustandes der herrlichen Königin (Luise) und sie litt mit Dir, mit mir. Das Stück ist leider noch nicht gedruckt, sonst bekämst Du es. Die Thetia endet, möchtest Du wissen. Sie eilt zum Grabe des Verstorbenen und stirbt da. Das konnte das schwache Mädchen thun. Die edle Frau, die gute Mutter muß leben und dulden. Denke Dir, was für eine Vorbereitung zur Trennung von meiner Luise. Der andere Morgen brachte sie mit sich. Die Himmlische, sie schloß mich so fest in ihre Arme, ich drückte sie so warm an mein Herz, und doch vermochte man uns zu trennen. Noch eine Umarmung und ich floh den Hof und einsam in meinem Zimmer weinte ich meinem belommenen Herzen Luft. Nach einer Stunde kam die regierende Herzogin, ich mußte mich fassen, nun ging der Traum um mich her wieder an, allein mein Herz war verschlossen, ich war allein in der Welt, doch mußte ich mich ermannen und gewiß ich Weimar der Ort, der am meisten Zerstreuung gewährt und solche, der man sich nicht zu schämen braucht. In einer Stadt, wo ein Wieland, Herder, Goethe, Richter (Jean Paul), Falk der Satiriker und Philanthrop J. D. Falk ist gemeint wohnen, muß wohl ein anderer Geist wohnen."

Aus dem zum größeren Theile französisch abgefaßten Briefe haben wir diese Stellen überfetzt, aber die auf die Königin Luise befindlichen Stellen, wo das Herz der Briefschreiberin lebhafter schlägt, sind auch im Original deutsch. König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin verließen wie es in Goethe's Tagebuch heißt, am 3. Juli Weimar. (Tagebücher, Weimarer Ausgabe III, 2. Bd. S. 255.)

Sport.

Das erste öffentliche Polo- und Gymkhana-Meeting, das der Hamburger Polo-Klub am Sonntag Nachmittag auf seinem neuen Spielplatz im Jenisch-Park bei Flottbek abhält, verspricht ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Bekanntlich ist der kommende Sonntag als Ruhetag für die manövrirenden Truppen des IX. Armeekorps angesetzt, so daß die sämtlichen Offiziere in der Lage sind, der Einladung Folge zu leisten. Gutem Vernehmen nach wird auch der Großherzog von Mecklenburg das Meeting mit seiner Gegenwart beehren. Das Polospiel hat dank der unablässigen Bemühungen des Klubs in Hamburg vollständig seinen Fuß gefaßt und es beginnt sich allmählich auch das große Publikum für diesen Sport zu interessieren. Insbesondere läßt die Jugend von Groß- und Klein-Flottbek seinen Spielplatz aus, sondern findet sich stets in hellen Scharen auf dem Plage ein, um dem Spiel bei-zuwohnen. Der Klub hat deshalb auch in das sonntägliche Programm ein Fußlaufen für Knaben unter 15 Jahren aufgenommen. Das Programm umfaßt ferner ein Poloball-Rennen mit Vorgebe, Serpentin-Rennen, Freispringen über Hürden, Bretterwand, Doppelhürde und Hürde mit Graben sowie ein Polo-Tourneement.

Kiel erhält eine Reueubahn! Was nach dem großen Erfolge des kleinen Privat-Meetings des Kieler Reiter-Vereins geplant war, ist jetzt Ereignis geworden. Der Haupt-Kriegshafen des Deutschen Reiches, Kiel, tritt in die Reihe der deutschen Rennplätze ein und erfüllt damit die nicht zu unterschätzende Aufgabe, in einem Theil der pferdereichen Provinz Schleswig-Holstein, in dem der Pferdesport bisher recht vernachlässigt war, ein Interesse an dem Sport zu erwecken und wachzuhalten. Am 6. Oktober gedenkt das Komitee, das die vorbereitenden Arbeiten erledigt, den Kielern zum ersten Mal ein Pferde-Rennen zu bieten, das natürlich einen stark lokalen Charakter haben muß. Es soll aus einem lokalen Flach-Rennen um drei Ehrenpreise, einem Marinefähnrichs-Rennen um drei Ehrenpreise, einem internationalen Jagd-Rennen um einen Ehrenpreis und 1000 M. sowie einer Schnitzhahnen-Begeben. Als Rennbahn ist der große, herrlich gelegene Exerzierplatz für dieses Jahr gewählt. Zum nächsten Jahr gedenkt das Komitee sich eine Bahn zu bauen.

Rennen in Weimar. Sonnabend, den 14. September. (Original-Telegramm des "Hamburgischen Correspondenten".) I. Rennen. "Marcus" (H. Wille) 1. "Helene" (Richtenfeld) 2. "Amstel" (Treuberg) 3. Tot. 46:10. Platz 38, 52, 42:20. Ferner liefen: "Winde", "Dolon", "Serpentine", "Mizzie Tuenbüll", "Freimuth". II. Rennen. "Jung König" (Helms) 1. "Henry F." (Schmidt) 2. "Daus" (Gebers) 3. Tot. 21:10. Platz 24, 28:20. Ferner liefen: "City See A.", "Laby Bird", "Antiklerik", "Aster", "Annaliese". III. Rennen. "Young Ariele" (H. Weimann) 1. "Robert See Steele" (Schepfer) 2. "Alentel" (H. Weimann) 3. Tot. 15:10. Platz 24, 26, 34:20. Ferner liefen: "Teufelsdorn", "Laby Bird", "Schallun", "Ara", "Guy Baron". IV. Rennen. "The Water Nix" (Wudow) 1. "Dole" (H. Wille) 2. "Nebenbrödel" (Treuberg) 3. Tot. 43:10. Platz 22, 56, 34:20. Ferner liefen: "Pinie", "Jose", "Dolon", "Gregor", "Nebel", "Lulu Tuenbüll", "Seidenpinner", "Miß Trouble", "Grieda". V. Rennen. "Almont" (H. Weimann) 1. "Waltkönig" (Wabidi) 2. "Fide" (Wille) 3. Tot. 14:10. Platz 22, 22, 22:20. Ferner liefen: "Dawood Boy", "Sonderling I", "Donner", "Rann", "Hohmeier", "Mals". VI. Rennen. "Winkelstein" (Ruthe) 1. "Miß Cooley" (Treuberg) 2. "Marshall" (Wade) 3. Tot. 21:10. Platz 22, 28, 26:20. Ferner liefen: "Rupert Leigh", "Barro", "May D. Gardena", "Golden Aule".

Rennen in Wien. Sonnabend, den 14. September. (Original-Telegramm des "Hamburgischen Correspondenten".) Venezur Handicap. "Anota" (Morgan) 1. "Allerwell" (Gildrich) 2. "Matic" (Pudmann) 3. "Jasg" (Fugtable) 4. Tot. 154:5. Platz 322, 53, 122, 140:25. Ferner liefen: "Titilla", "Ordensritter", "Kakupri", "Royal Fusch", "Metour", "Hilfiker", "Penhual", "Montezuma", "Dogma", "Alina", "Hippokrates", "Duanne", "San Jago".

Rennen zu Alexandra-Park. Sonnabend, den 14. Sept. (Original-Telegramm des "Hamburgischen Correspondenten".) Maiden Two Year old Plate. "Wifonary" (Mayer) 1. "Madrigal" (Lane) 2. "Miß Marionette" (O. Madden) 3. Wetten 1:2, 10:1, 10:1. Ferner liefen: "The Bud", "Mollit", "Lam", "Chippa", "Rosalia", "Gentilhomme". — Autumn Nursery Handicap. "Dissipation" (O. Madden) 1. "Dok and Koy" (Wyllin) 2. "Wyllin" (Gibson) 3. Wetten 4:5. Ferner liefen: "Treadmill", "Southgate Plate", "Mishap" (Dalsey) 1. "Garrel" (O. Madden) 2. "Mirzala" (Gibson) 3. Wetten 5:4. 7 Pferde liefen. — September Sale Handicap. — "Kenthole" (O. Madden) 1. "Kings Quost" 2. "Daka" (Gowes) 3. Wetten 100:12, 6:1, 100:8. Ferner liefen: "St. Paulus", "Evelia", "Rouge", "Gutterinipe", "Salvador", "North Cramley", "Pearl Rover", "Sprig of Shillelagh", "Strawberry Leaf", "Way Consul", "Ravenscliffe", "Anania", "Lahia". — Regulation Plate. "Blue Glash" (Groom) 1. "Fire Ray" (Wyllin) 2. "Now Norfolk" 3. Wetten 2:1. 3 Pferde liefen. — Finsbury Mid-weight Handicap. "Dunath Duth" (Thorpe) 1. "Prooffheer" (Wyllin) 2. "Marialba" (Gibson) 3. Wetten 5:1, 6:1, 9:2. Ferner liefen: "Deep Sea", "Golden Kule", "Exaltation", "Hiding Deer", "Monter". — Juvenile Plate. "Alba" (O. Madden) 1. "Verito" (Dalsey) 2. "Sonoma" (Lane) 3. Wetten 4:5. 4 Pferde liefen.

Vom Radfahren.

Der amerikanische Rennfahrer Nelson ist in New York an den Folgen seines Sturzes gestorben. Er war, wie sich jetzt herausstellt, kein Amerikaner, sondern Schwede von Geburt; er lebte jedoch schon seit seiner Kindheit in Amerika. Er war 24 Jahre alt und machte sich seit dem Jahre 1898 auf der Rennbahn bemerkbar. Im folgenden Jahre errang er schon den Titel des Amateurweltmeisters, fuhr aber 100 km auf dem Meeting von Montreal. Im Jahre 1900 ging John Nelson zum Berufsfahrerthum über. Am Schlusse der Saison wurde er als der beste Halb-dauer-fahrer des Jahres angesehen; er war nur zweimal und überdies in unregelmäßiger Weise geschlagen worden. Sein einziger Wunsch war, nach Europa gehen zu können, um in Frankreich und Deutschland zu starten.

Die Abgabe für Fahrräder trug im Jahre 1900 in Frankreich nahezu 5 1/2 Millionen ein. Diese Steuer wurde im Jahre 1894 eingeführt. Im ersten Jahre wurde sie von 203 026 Fahrrädern erhoben, 1895 von 256 084, 1896 von 329 816, 1897 von 408 869, 1898 von 483 414 und 1899 von 538 856. Dieses stetig steigende Verhältniß steht im Widerspruch mit der weitverbreiteten Meinung, daß der Radfahrersport abgenommen habe. Von den 987 130 Fahrrädern, die im Jahre 1900 die Steuer bezahlten, entfällt fast ein Viertel, nämlich 215 959 auf das Seine-Departement. Was die Motorwagen betrifft, so wurde im Jahre 1900 die Abgabe für 2897 entrichtet, von denen 1859 zweifelhafte und die übrigen mehrfahrig waren.

Größtes Hotel Deutschlands.

Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 Mk.—25 Mk.

Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Kleine Chronik.

— **Die Instrumente der Pfingster Sternwarte in Potsdam.** Seit kurzer Zeit herrscht im westlichen Flügel des großen Drangeriegebäudes von Sanssouci ein wahres Chaos. Rufen mit theils chinesischen, theils deutschen Vorzeichen stehen ungerichtet umher. Fast alle sind bereits erbrochen und einige ihres Inhalts entleert. Dazwischen liegen in einem Durcheinander große Mengen von Leinen, Werg und Schafsfellen, die als Verpackungsmaterial für die weite Reise über das Meer gedient haben. Die Apparate der mehr als tausendjährigen Sternwarte der Hauptstadt des Reiches der Mitte haben hier ihren vorläufigen Platz erhalten. Drei mächtige Kometen waren erforderlich gewesen, um die schwere Last, die ein halbes Tausend Zentner wog, nach dem Potsdamer Güterbahnhof zu befördern. Nach Deutschland sind die kostbaren Instrumente auf dem Dampfer "Jalatin" geschafft worden. Natürlich ist die weite Reise an den einzelnen Apparaten nicht spurlos vorübergegangen. Viele Instrumente und besonders die Aufschmückungsgegenstände haben durch Bruch schweren Schaden erlitten. Vor dem Waffin auf dem großen Mond des Drangeriegebäudes wird das Ganze, einer Anordnung des Kaisers gemäß, seinen endgültigen Platz erhalten; doch dürfte die Aufstellung der Apparate nicht vor Ablauf dieses Jahres vollendet sein. Fast alle Instrumente sind aus Bronze; eine kostbare, grünlich-schwarze Patina hat ihre Oberfläche im Laufe der Jahrhunderte überzogen. Vier schwere Ständer mit eigenartigen reichen Verzierungen stehen vorn an; sie scheinen dazu bestimmt, die gewaltige Weltkugel mit dem Sternenhimmel der Erde zu tragen. Vier mächtige Drachen, aus kostbarer Bronze gegossen, schützen mit ihren giftigenden Mägen das Weltall. Der riesige Globus, der einen Durchmesser von etwa zwei und einem halben Meter hat, ruht noch auf dem Transportwagen, der ihn in die Drangerie geschafft hat. Dort wird er nicht abgeladen, sondern seiner immensen Schwere wegen gleich an den späteren Bestimmungsort gefahren werden. Die gewaltige Kugel, die vollkommen massiv gearbeitet ist, ruht auf einem primitiv angefertigten chinesischen Balkenschlitten. Von einem aus Leinen und Schafsfellen gebildeten dichten Netz ist die Kugel umhüllt, so daß die Schale der berühmten Weltkugel für das Auge nicht sichtbar ist. Nicht weit von ihr entfernt stehen zwei große Mikroskopen; das sind astronomische Werkzeuge zum Ausmessen der Sonnen- und Sternenhöhe, auf denen die Kreise der Himmelskugel auf einer Erde dargestellt sind. Eine Anzahl von Ständern in bizarren Formen, theils noch in Rippen verpackt, füllen schließlich den Raum.

— **Ein riesiger Juweliendiebstahl.** Aus London wird in Ergänzung früherer kurzer Mittheilungen geschrieben: Der junge Marquis of Anglesea, dessen Hochzeit mit Miss Lilian Gethwynd vor drei Jahren so viel Aufsehen in der Londoner Gesellschaft machte und der damals seine Braut buchstäblich mit Juwelen überschüttete, ist in Walsingham Souze Hotel in Wicadilly das Opfer eines außerordentlich frechen Diebstahls geworden. Juwelen im Werthe von etwa 600 000 M. sind ihm geraubt worden, während er mit zwei Freunden im Theater war. Der Hauptinspektor Drew, der einer der fähigsten Detektiven in London und besonders sachkundig bei Juweliendiebstählen ist, nahm die Untersuchung der Sache in die Hand. Im Schlafzimmer des Marquis, in dem die Behälter mit den kostbaren Steinen in einem Kommodenkasten aufbewahrt wurden, war die Durchsuchung erfolglos, aber in einem der anderen Zimmer fand er unter einem Bett eine Menge von Edelsteinen zerstreut, die der Dieb in der Erregung und in der Eile dort verloren haben mußte und die einen Werth von 240 000 M. hatten. Die aufgebrochenen Behälter fanden sich ebenfalls. Der französische Kammerdiener des Grafen, der nach der Aussage eines Zimmermädchens sich von ihm das Schlafzimmer des Marquis hatte aufschließen lassen, um etwas zu holen, war verschwunden. Man hatte ihn um 10 Uhr das Hotel verlassen sehen; er hatte also zwei Stunden Vorprung. Der Marquis hatte den Diener kürzlich als Kellner in einem französischen Bade kennen gelernt, und seine Erscheinung und seine Dienstfertigkeit hatten ihm so gefallen, daß er ihn nach Schottland kommen ließ. In den drei Wochen, die seitdem verfloßen, war das Betragen des Kammerdieners in jeder Beziehung zufriedenstellend und auch im Hotel hatte er sich schon beliebt gemacht. Die gestohlenen Juwelen bestehen hauptsächlich aus einer glänzenden Sammlung von Diamanten- und Perlenadelfen, von Ringen und andern mit Juwelen verzierten Schmuckstücken, die der Marquis auf seinen Reisen gesammelt hat. — Wie gemeldet, ist der Dieb Donnerstag Abend in Dover verhaftet worden, in dem Augenblick, als er sich nach Dover einschiffen wollte.

— **Das Schwimmen der Gletscher.** Im Schweizerischen Hochgebirge wendet man seit einiger Zeit der Gletscherbewegung eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu, und neben Männern der Wissenschaft, wie Dr. Heim in Zürich und Prof. Forel in Morges, tragen auch Laien, Klubisten, Führer und Semmer ihre Beobachtungen fleißig zusammen und erstatten, leider zerstreut, in den verschiedenen Blättern des Landes Bericht über ihre Wahrnehmungen. Von überall her wird eine Abnahme der Gletscher signalisiert; in den

Berner Alpen giebt es zur Zeit kein Gletscher, das anhaltend und bestimmt zunimmt; man vermuthet das nur bei dem oberen Grindelwaldgletscher und dem Stellegletscher, wo man vorübergehende Vergrößerungen beobachtet zu haben glaubt. Im Wallis sind mit einer einzigen Ausnahme alle Gletscher im Schwinden begriffen; an Ausdehnung gewonnen hat nur der Bovenen im Entremontthale, dessen Wachsthum allerdings konsequent zu sein scheint, da es schon seit 1892 anhält. Im Glarnerlande gehen die Gletscher gleichfalls stark zurück. Der große Bisertengletscher hat sich mehrere hundert Meter zurückgezogen. Der Glarischgletscher, der früher das Rohmattthal mit blauem Eis eingerahmt hat, wie ältere Berggänger noch aus den 70er Jahren berichten, hat sich weit zurückgezogen, und an der Stelle, wo vor 30 Jahren noch Eis lag, sehen wir jetzt grauen Kalkfelsen. Auch der prachtvolle Claridengletscher, der von der Klauenstraße aus einen so großartig blendenenden Anblick gewährt, ist im Rückgang begriffen; ein Klüft, der im Jahre 1897 der Einweihung der Claridenhütte beigewohnt hat und in den letzten Tagen wieder in das Revier gekommen war, berichtet, wie die „Münchener Allg. Ztg.“ schreibt, daß das Bild kaum mehr zu erkennen sei, so gewaltig seien die Veränderungen, die der große Gletscher in den vier Jahren durchgemacht habe. Der Gletscher habe in der Länge und in der Tiefe bedeutend abgenommen. Wo früher ebene Eisflächen waren, trifft man heute kleine Thälchen an, und mitten heraus schauen Felsen und Schuttfelsen, und tiefen-geschüttene Wasserbäche bringen in unanhaltsamer Arbeit die Produkte des Schmelzens zu Thal. Die Umgebung der Claridenhütte hat damit viel von ihrer pastösen Großartigkeit verloren.

Schematisch wird die Gletscherbeobachtung seit 25 Jahren durch den schweizerischen Alpenklub und die schweizerische Naturforschende Gesellschaft am Rhonegletscher betrieben. Die Rhonegletscher-Vermessung ist wohl eine der interessantesten wissenschaftlichen Arbeiten, die je im Hochgebirge gemacht worden sind, und das Resultat dieser mit großen Kosten verfolgten Studien wird wohl in der Gletscherliteratur eine erste Stelle einnehmen. Das gesammelte Material wird nächstens vom schweizerischen Alpenklub veröffentlicht werden. Um die Veränderungen in der Gestalt des Rhonegletschers und die Bewegungen selbst festzustellen, sind im Jahre 1874 durch verschiedene Artige Steinreihen vier Gletscherprofile angelegt worden; dann hat man die Lage dieser vier Steinreihen jedes Jahr ungefähr zur gleichen Zeit genau bestimmt und auf einer Gletscherkarte eingetragen. Die Kurven reden nun eine äußerst interessante Sprache. Man kann da konstatieren, daß ein Stein aus der obersten Reihe in den 25 Jahren in horizontaler Richtung einen Weg von 2940 m, also beinahe 3 km, gemacht hat und dazu um 686 m gesunken ist. Eine so gewaltige Umformung hat also der Rhonegletscher in einem Vierteljahrhundert durchgemacht. Die Abschmelzung des Eises ist durch eingestufte Stangen festgestellt worden, und dabei hat sich ergeben, daß die Abnahme am unteren Theile des Gletschers in einer Meereshöhe von 1800 m jährlich im Durchschnitt etwa 12 m, 600 bis 700 m weiter oben aber nur noch 3 bis 4 m betragen habe. Im eigentlichen Firngebiet, in einer Höhe von 2700 m, zeigt sich an den Stangen nicht eine Abnahme sondern eine Zunahme, die an einigen Orten jährlich mehr als 4 m beträgt. Als ganzes genommen zeigen die Beobachtungen, daß der Rhonegletscher in den letzten 25 Jahren fortwährend zurückgegangen ist, und zwar der untere Gletscherarm um nahezu 800 m, sodaß rund 35 ha Strandboden bloßgelegt worden sind.

Ein Komplott gegen Chamberlain? In London wurde am 3. September ein gewisser Hermann Jung in seinem Laden von dem Franzosen Martial Faugeron, der vor zwei Monaten als Vagabund aus Frankreich nach London gekommen war, ermordet. Aus der Vernehmung des verhafteten Mörders vor dem Richter berichten die Blätter: Vor sechs Wochen, so erzählte Faugeron, habe er vor dem Café Suisse nahe Piccadilly gestanden, als ein Mann zu ihm getreten sei und eine Unterhaltung begonnen habe. Derselbe habe er erzählt, er habe seine Stellung gerade verloren und fände Arbeit. Der Fremde antwortete ihm darauf, in London könne man leben, ohne zu arbeiten. Am nächsten Tage sei er von einem gewissen Doots in Jungs Haus geführt worden. Jung sei sehr freundlich gewesen, habe gesagt, es sei thöricht, daß einige Leute Geld in Massen und andere nichts hätten. Es müsse Gleichheit für alle sein. Jung habe ihm dann 15 Schillinge gegeben. Beim Abschied habe Jung gesagt: „Kommen Sie hierher, so oft Sie wollen und kommen.“ Dieser Aufforderung sei er fünf Mal nachgekommen. Das letzte Mal habe Jung ihn aufgefordert, leise zu sprechen, und gesagt: „Dies wird entweder das letzte Mal sein, wo Sie kommen können, oder Sie können kommen, wie und wann Sie wollen.“ Dann habe Jung von Herrn Chamberlain und dem Transvaalkrieg gesprochen und gesagt: „Denken Sie nicht, daß alles Glend dieses Krieges Chamberlain zu verdanken ist und daß er verdient, erschossen zu werden, damit er ein wenig von dem Glend empfindet, das er auf andere gehäuft hat.“ Weiter habe Jung gesagt: „Ich selbst bin nicht reich, will jedoch durch Mittelmänner dem Manne ein Vermögen gewährt werden, der diese That ausführt.“ Er habe darauf seine Hand ergreifen und ihm eine Anweisung auf 10 £ gegeben, die zu Faugerons Verfügung gestellt werden würden, damit er sich zur Erreichung seines Zieles gut kleiden könne. Er solle sich nicht fürchten, ein Schweizer werde ihm helfen. „Ich habe von Chamberlain gesprochen, was meinen Sie dazu?“ Faugeron habe dann geantwortet: „Ich will das nicht thun.“ „Aun wohl“, habe Jung dann gemeint, „ich muß Ihnen etwa 5 £ gegeben haben, seit ich Sie kenne. Geben Sie mir die 5 £ wieder, und wir werden gute Freunde sein, als wenn nichts vorgefallen wäre.“ Als Faugeron dann erklärte, er habe das Geld nicht, habe Jung gedroht, ein Stiel Eisen ergreifen und gesagt: „Sie müssen mir das Geld geben oder Sie verlassen diesen Ort nicht.“ Auch habe er gesagt, er sei nicht zu alt, um jemand zu töten. Dann habe er das Eisen nach Faugeron geworfen, der beim Ausweichen ausglitt. Als Jung nun auf ihn losgesprungen sei, habe er ihn mit dem Taschmesser erschossen. Der Angeklagte bemerkte zum Schluß, er habe in Nothwehr gehandelt und bedauere das Vorkommnis, um Jungs Familie willen, glaube aber Europa einen großen Dienst geleistet zu haben. — Die Geschichte klingt fast romantisches.

ek. Das sechshundertjährige Jubiläum der Republik San Marino. In Italien hat soeben eine eigenartige Jubiläumsfeier stattgefunden. Wie viele unter den Reisenden denken wohl daran, daß im Herzen der Halbinsel eine Republik besteht, die kleinste und in der ununterbrochenen Fortdauer die älteste in der Welt, die gänzlich unabhängig mit ihren eigenen Gesetzen und Behörden ausgestattet ist. Dieser kleine Staat hat soeben sein sechshundertjähriges Bestehen gefeiert. Das zwanzigste Jahrhundert findet ihn zwar arm, aber stolz, freilebend und fleißig. Viele Versuche, ihn zu unterdrücken, wurden in vergangenen Jahren gemacht; aber, hauptsächlich durch seine

Lage begünstigt, widerstand er immer siegreich. Man kann sagen, daß es der einzige Teil Italiens war, den auch Napoleon I. respektierte. Das ganze Gebiet von San Marino, das 59 qkm bedeckt, würde also einen Park von angemessener Größe ausmachen. Das Land zählt etwa 7000 Einwohner, die ziemlich arme Bauern sind. Es hat ein Heer von ungefähr 80 Mann und in diesem eine Verschiedenheit der Uniformen, die selbst dem Vatikan Ehre machen würde. Die Stadt San Marino ist auf einen Felsen gebaut, zu dem man bis vor kurzem nur mit Ochsenwagen oder auf dem Mäuleisel gelangen konnte. Der Felsen hat drei Spitzen, die — niemand kann sagen, warum — die „drei Federn“ genannt werden; daher sind die drei Federn als Sinnbild in das Wappen des Staates gekommen und auf den Briefmarken und Münzen zu sehen, die übrigens in Italien nicht gelten. Einmal war die Republik von der sehr ernstlichen Gefahr bedroht, die Ablassstelle für alle die Übeltäter ihres großen Nachbarn zu werden, die Zuflucht in ihren Grenzen suchten und, da sie auf fremdem Boden waren, nicht festgenommen werden konnten. Das Uebel war so groß, daß sie freiwillig dieses Attribut eines unabhängigen Staates aufgaben. Diese alte Republik, die schon tausend Jahre bestanden haben soll, als Dante sich über sie äußerte, ist so kräftig wie je und berechtigt zu der Hoffnung, daß sie die Theorie, jedes Land habe seine Blüthe und seinen Verfall, zu Schanden machen wird.

ek. Die Zweihundertjahrfeier St. Petersburgs. St. Petersburg bereitet sich vor, die Zweihundertjahrfeier seiner Gründung glänzend zu begehen. Zu diesem Zweck ist von dem Stadtrath der russischen Hauptstadt eine sehr bedeutende Summe ausgesetzt worden. Brächtige Feste, zu denen auch die französische Regierung und der Pariser Gemeinderath eingeladen werden, sollen bei dieser Gelegenheit stattfinden. Es wird allerdings noch zwei Jahre dauern, bis St. Petersburg das Alter von zweihundert Jahren erreicht hat; aber um die Feier möglichst großartig gestalten zu können, macht man sich jetzt bereits an die Vorbereitungen. St. Petersburg verankert bekanntlich seine Gründung Peter dem Großen, der keineswegs ursprünglich die Absicht hatte, den Grund zu einer Stadt zu legen, als er im Jahre 1703 an den Ufern der Neva eine Festung bauen ließ.

Ein New Yorker Vauernfängerstückchen. Ein reicher Farmer aus Indiana, John Barlow, hatte eben die Wälder für sich und seine Frau zur Rückreise von New York nach seiner Heimath gekauft und war froh, nach längerem Aufenthalt aus der bösen Hauptstadt ungerührt zu entkommen, als er auf der Straße angeprochen wurde. Ein Fremder stellt sich ihm als George Rodgers, Neffe von Cyrus Rodgers, Barlows nächstem Gutsnachbar vor, schüttelte ihm die Hand und bat ihn, dem alten Onkel Cyrus schon lange Photographien von mir schicken. Die müssen Sie, bitte, ihm mitnehmen. Kommen Sie, ich gebe sie Ihnen. Ich habe sie in meiner Wohnung. Ich wohne hier ganz in der Nähe! Der alte Barlow zauberte einen Augenblick, ging aber schließlich doch mit dem Neffen mit. In der Wohnung verweilten sie ein halbes Stündchen, da Rodgers darauf bestand, daß der Farmer ein Frühstück mit ihm theile. Währenddessen kam ein Freund von Rodgers, die drei plauderten zusammen — zuletzt wurde ein Spielchen vorge schlagen. Nun war der Alte im Augenblick wieder das Mißtrauen selbst. — „Ich spiele nie!“ sagte er. Raum hatte er das erklärt, so sprangen die beiden auf, riefen: „Die Polizei kommt!“ und machten sich zur Thür hinaus. Wichtig! Die Polizei war da; zwei Beamte erschienen in der Thür; einer von ihnen eilte den entsetzten Gaunern nach — denn das waren Barlows Genossen gewesen — der andere packte den Farmer und verhaftete ihn. „Hier ist gespielt worden!“ sagte er. „Sie sind ertappt. Kommen Sie mit auf die Wache!“ — „Aber ich habe nicht gespielt!“ protestierte Barlow. — „Dann kann jeder sagen und sagt auch jeder, wenn ihn die Polizei am Stragen hat. Sie kommen mit!“ — Der Farmer bat und bettelte: „Ich bin blamiert!“ jammerte er und die Geschichte kommt in die Zeitungen, alle Bekannten lachen sich aus, daß ich doch Vauernfänger in die Finger gerathen bin. Haben Sie Mitleid! Hier sind 70 Dollars. Es ist alles, was ich bei mir habe. Aber lassen Sie mich frei!“ Der Beamte brummte erst etwas von Weisheit, nahm aber schließlich das Geld und trollte sich in Begleitung seines Kollegen, der inzwischen, ohne die Gauner gefast zu haben, zurückgekehrt war. Erstetst setzte der Farmer auf und verließ eilig das ominöse Haus. Er war noch einmal gerettet. Ehe er aber mit seiner Gattin New York den Rücken wandte, erzählte er noch ein paar guten Freunden sein Abenteuer, holz darauf, wie famos er sich aus dem Handel gezogen. Homerisches Gelächter erschallte, und nun erst erkannte Farmer Barlow aus den Belachungen seiner Freunde, daß die Polizeisten verkleidete Gauner und Helfershelfer der beiden Vauernfänger gewesen waren.

ek. Ehescheidungen in Amerika. Aus New York, den 5. September, wird uns geschrieben: Man ist förmlich starr vor Schrecken in den Vereinigten Staaten über die Erkenntnis, daß die französische Republik, die in Bezug auf Ehescheidungen unter den europäischen Nationen an erster Stelle steht, tief in den Schatten gestellt wird durch die große Republik des Westens, der die Statistik für ein einziges Jahr nicht weniger als 23 472 Ehescheidungen ankreibt; eine Zahl, die obendrein schon veraltet ist und jedenfalls hinter der wirklichen Höhe weit zurückbleibt. Laut Ausweis des staatlichen Statistikers von Indiana wurden in diesem Staate im letzten Jahre 3009 Ehen gerichtlich geschieden. Indiana enthält nur rund zwei und eine halbe Million der knapp 75 Millionen Einwohner der Vereinigten Staaten, sodaß sich bei gleichem Verhältniß für das ganze Land rund 90 000 Ehescheidungen ergeben würden. So groß wird die wirkliche Zahl allerdings wohl nicht sein, aber Indiana hat seither durchaus nicht als ein Staat gegolten, der die Ehescheidung besonders leicht macht. Seine Ehescheidungsgeetze sind eher etwas strenger als im Durchschnitt die der übrigen Staaten. In ein paar östlichen und südlichen Staaten ist die Scheidung sehr erschwert; Süd-Karolina kennt die gesetzliche Ehescheidung gar nicht. New York erkennt nur Ehebuch als Scheidungsgrund an, und dementsprechend werden dort nur sehr wenige Scheidungen ausgesprochen, denn nicht alle Ehemänner jener Staaten haben das nötige Geld, um sich wie der Standard Oil-Magnat Flagler in Florida eine ganze Staatslegislatur zu kaufen, die besondere Ehescheidungsgeetze für sie erläßt, oder auch nur genug Geld zur Reise nach den Dakotas oder einem anderen günstigen Staate. Für das ganze Land wird also die Ehescheidungsanzahl Indianas nicht als Verhältnißzahl gelten können, aber die Zahl 50 000 wird wahrscheinlich im letzten Jahre erreicht sein. Dabei ist zu

bedenken, daß die Zahl der geschiedenen Ehen noch lange nicht die Zahl der getrennten Ehen erreicht.

Vermischte Notizen.

Eine transportable Hofküche wird während des Kaisermandärs in Dirschau eingerichtet werden. Das Hofmarschallamt hat Räume zu diesem Zweck gemiethet. Im Hofe wird der eigentliche Küchenwagen aufgestellt. Im Küchenwagen werden die Speisen zubereitet, die in einem Wärmofen untergebracht und alsdann dem Kaiser ins Wandbergelände nachgeschoben werden. Der Küchenwagen ist derart eingerichtet, daß durch Herunterklappen der Seitenwände eine Art Tafel, an der das Mahl eingenommen werden kann hergekehrt wird.

Mit dem Bau eines Bismarck-Thurmes für die Pfalz auf dem Petersthorpe bei Dürkheim wird in nächster Zeit begonnen werden, sodaß derselbe bis 1. September 1902 fertiggestellt sein wird. Der Thurm wird sich in Obeliskenform bis zu einer Höhe von 40 m erheben.

Ein eigener Unfall hat es gewollt, erzählt die „Zff. Ztg.“, daß Miquel an der Stelle des Frankfurter Friedhofes die letzte Ruhe fand, wo die ersten Toten des Jahres 1848 Platz gefunden haben.

Wegen der Waffendiebstahle in der Pulverfabrik zu Spandau wird Anlage gegen zehn Personen erhoben werden, gegen einen Pförtner, drei Wächter und sechs Maschinisten. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß mit den gestohlenen Gegenständen Handel nach außerhalb, so nach Schlesien, betrieben worden ist.

Trotz des Dementis der „Nat.-Ztg.“ berichtet laut „N.-W.-Ztg.“ das Hannoversche Bureau der New Yorker Lebensversicherung, daß Miquel mit einer Million versichert war und daß der Betrag bereits an die Familie ausgezahlt sei.

Die Konkurrenz um den Polarkreis in Höhe von 100 000 Fr., der bekanntlich von den Erben des bei dem Untergange der „Bourgoigne“ ums Leben gekommenen Polst gestiftet worden ist zur Erfindung des besten Apparates, um Schiffszusammenstöße zu verhüten, ist in Havre eröffnet worden. Insgesamt sind 238 Entwürfe eingegangen, die in einem Hause am Canal de Marfelle ausgestellt worden sind. Die Preisrichter setzen sich aus Fachmännern aus allen Ländern zusammen.

Die Direktion des Wiener Hofopern-Theaters hatte den Chorfängern das Tragen von Bärten verboten. Die Chorfänger sandten nun am Beginn dieser Saison eine Deputation zu dem Direktor, die ihm die Bitte vorbrachte, das Bartverbot möge aufgehoben und den Chorfängern das Tragen von Bärten wieder gestattet werden. Zur Begründung dieses Ansuchens wurde vorgebracht, daß auf der Bühne des Hofopern-Theaters die Bartlosigkeit für die Chorfänger nur in zwei bis drei Opern unumgänglich notwendig sei. Die Direktion der Hofoper hat sich diesem Argumente nicht verschlossen und den Chorfängern volle Bartfreiheit gewährt.

Der Bau eines Tunnels zwischen Schottland und Irland wird schon seit längerer Zeit geplant. Man hat sich jetzt für eine Linie entschieden, die von der Eisenbahnstation in Stranraer (Schottland) nach der Insel Magee (Irland) gehen soll, von wo aus dann die bereits vorhandenen Schienenstränge nach Belfast benutzt werden würden. Die Gesamtentfernung zwischen Stranraer und Belfast beträgt 51 1/2 engl. Meilen und davon entfallen 34 1/2 auf den Tunnel, der 25 Meilen unter dem Meere läuft, und zwar in einer Tiefe von 150 Fuß unter der Sohle. Die Stöße werden elektrisch betrieben werden und in möglichst kurzen Zwischenräumen verkehren.

X. London, den 13. September. Wie die Zeitungen melden, werden in Vilmoral gegenwärtig größere Veränderungen für den bevorstehenden Besuch des Königs-paares getroffen. Das alte sogenannte Kaffeezimmer, das die Königin Victoria zeitweilig als Kapelle benutzte, wird jetzt in einen Billardraum verwandelt. Die Statue John Brown's, die die Königin ihrem Diener errichten ließ, ist auf Befehl des Königs ebenfalls entfernt und dem Bruder des Verstorbenen, Mr. William Brown, übergeben worden.

Aus dem Reichsgericht.

(Nachdruck verboten.)

Leipzig, den 13. September.

Eine unternehmungslustige Dame ist die ehemalige Technikerin Martha Witsch, welche am 24. Mai vom Landgericht Breslau wegen Betruges zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist. Sie ist bereits zweimal geschieden und hat eine bewegte Vergangenheit. Eine Reihe von heirathslustigen Männern suchte sie dadurch für sich zu interessieren, daß sie ihnen vorlegte, sie habe verbrieft Ansprüche auf eine Millionen-erbischaft. Infolge ihres ungemein einnehmenden Wesens gelang es ihr, durch solche unwahren Angaben sich verschiedene Darlehen zu verschaffen. Sogar von einem Schutzmann bekam sie zehn Mark geliehen. — Die Revision der Angeklagten, welche in ihrer Verteidigung behauptet zu sein behauptet, wurde von Reichsgericht verworfen.

Wegen Amtsverbrechen gegen § 346 St.-G.-B. ist am 12. Juni vom Landgericht Kiel der Polizeikommissar a. D. Oskar Franke zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Er hat in Mendenburg durch zwei selbständige Handlungen zwei verurtheilte Personen rechtsmüßig der Verurteilung entzogen. Der Revisions O. hatte wegen Verpöschung bei der Kontrolle 24 Stunden Arrest bekommen. Der Angeklagte, der vom Vater des O. ein Darlehen erhalten hatte, ließ O. die Strafe nicht verbüßen, brachte aber in den Akten den Vermerk an, daß die Strafe verbüßt sei. Eine Dienstmagd war wegen Erregung ruhestörender Lärms zu 3 M. Geldstrafe, event. einem Tage Haft verurtheilt worden. Da sie nicht bezahlen konnte, ging sie zum Angeklagten und sagte ihm dies. Franke nahm schamlose Handlungen mit ihr vor und schenkte ihr drei Mark. Damit bezahlte sie aber die Strafe nicht, vielmehr ließ sie sich fruchtlos ausfinden. Darauf ließ dann der Angeklagte in das Register den Vermerk eintragen, daß der Tag Haft verbüßt sei. — In seiner Revision behauptete Franke, bezüglich des ersten Falles sei der § 346 zu Unrecht angewendet, da es sich nur um eine Ordnungstrafe, nicht um eine kriminelle Strafe gehandelt habe. Auch in dem zweiten Falle behauptete er unrichtige Gefesandwendung. — Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung des Rechtsmittels.

ASBEST- & GUMMIWERKE ALFRED CALMON A.-G.

HAMBURG • BERLIN • DRESDEN • MÜNCHEN • LONDON • WIEN

Anzeigen.

Actien-Gesellschaft des Fährhauses auf der Uhlenhorst.
Ansserordentliche Generalversammlung
 am Freitag, den 27. September, Mittags 2 1/2 Uhr,
 im Bureau der Herren Notare Dres. Asher, Gr. Burstah 8.
Tagesordnung:
 1. Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes an Stelle des verst.
 Herrn A. H. Luyken,
 2. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.
Hamburg, September 1901. Der Vorstand.

XVII. Grosse Kunst-Auction
 von
E. A. Fleischmann's Hof-Kunsthandlung,
 München.
 Collection John Young, Dresden.
60 Gemälde erster Meister
 darunter
 Andreas & Oswald Achenbach, Jul. Adam, Josef Brandt, S. Buch-
 binder, Tito Conti, W. v. Diez, Max Gaisser, J. Gallegos, Eduard
 Grützner, Ludw. Hartmann, Hugo Kauffmann, Fritz Aug. v. Kaul-
 bach, Conrad Kiesel, A. v. Kowalsky, C. Kronberger, Wilh. Leibl,
 F. v. Lenbach, A. Lier, W. Loewitz, Gab. v. Max, Ludw. Passini,
 A. Pettenkofen, F. Pradilla, Emil Rau, K. Raupp, P. Sallinas,
 Rob. Schleich, Ant. Seitz, Joh. Sperl, Ernst Zimmermann etc. etc.
Versteigerung zu München
 Montag, den 30. September, Nachm. 3 Uhr
 in der
Galerie Fleischmann, 1 Maximilianstrasse.
 Besichtigung ebendortselbst 28., 29., 30. Sept.
 Illustrierte Cataloge mit 50 Abbildungen sowie jede weitere Auskunft durch
 E. A. Fleischmann's Hof-Kunsthandlung, München.

Antiquitäten-, Kunst- u. Gemälde-Auction.
Mittwoch 25., Donnerstag 26 u. Freitag 27. September
 je Vorm. 10 u. Nachm. 2 1/2 Uhr sollen auf Ordre des
 Herrn J. W. Auerbach, Kunst- u. Antiquitätenhändler,
 wegen Aufgabe des Geschäftes
Hamburg, Colonnaden No. 9, ptr.,
Antiquitäten u. Kunstgegenstände, Ge-
mälde, Aquarelle, Kupferstiche, Hand-
zeichnungen, Bücher, Miniaturen, antike
Möbel, Smyrna u. Persische Teppiche,
Porzellane, Silbersachen, Holz- u. Elfen-
bein - Schnitzereien, Crystalle u. Ham-
burgensien etc.
 in öffentlicher Auction verkauft werden.
Auctionator u. Taxator
 Comptoir:
Gr. Bleichen 68. Siegmund Lion.
 P. S. Besichtigung Sonntag 22. v. 12-2 u. Diens-
 tag 24. Vorm. 10-3 Uhr.

Dienstag, den 17. Sept., Freitag, d. 20. Sept.,
 Vormitt. 10 Uhr, soll Ness 1 P.
 auf zuständige Ordre das vorhandene
Contor-Inventar
 als 1 eich. reich geschnitzter Herren-
 schreibetisch, 1 nussb. fl. Herrenschreib-
 tisch, 1 eich. Pult, 1 Copirpresse mit
 Schrank, div. Contortensilien,
1 Actenschrank u.
1 eis. 1thür. Geldschrank
 versteigert werden durch den Auctionator
 u. Taxator
Adolph L. Elsas.

Mittwoch, den 18. Sept.,
 Vormittags präcise 10 Uhr soll
 Neustädter Strasse 31 1thür.
 auf Ordre des Herrn R. Stahl-
 mann die daselbst befindliche Ein-
 richtung der
Schlösserei
 versteigert werden durch den Auctionator
 u. Taxator
Adolph L. Elsas.

Mittwoch, den 18. Sept.,
 Vormittags präcise 10 Uhr soll
 Neustädter Strasse 31 1thür.
 auf Ordre des Herrn R. Stahl-
 mann die daselbst befindliche Ein-
 richtung der
Schlösserei
 versteigert werden durch den Auctionator
 u. Taxator
Adolph L. Elsas.

Zeitungs-Geschäft
 für Darbestellung und Rotherbaum
W. Uter,
 Rotherbaum-Chaussee 101, Schlüterweg 8.

Donnerstag, d. 19. Sept.,
 Vormittags präcise 10 Uhr, sollen
 Kaiser Wilhelmsstrasse Nr. 19
 auf Ordre des Herrn Rechtsanwalts
 Dr. Siegmund Hesslein mand.
 noie., die daselbst befindlichen Vor-
 räte an

Papierwaaren
 und Ladeneinrichtung
 versteigert werden durch den Auction-
 ator und Taxator

Adolph L. Elsas
 und den beidigten Auctionator
 und Taxator
Leon Landjunk.

Sonnabend, d. 21. Sept.,
 Vormittags 10 Uhr soll
 Bödingsmarkt 82
 auf zuständige Ordre ein
 grösserer Posten

Gemüse - Conserven
 als: Stangen- u. Brechspargel, Erbsen,
 Bohnen etc., sowie ein Posten feinsten
 rheinischer

Frucht-Conserven
 als: Aprikosen, Pfirsiche, Mirabellen,
 Reineclauden, Birnen, Pflaumen etc.,
 versteigert werden durch den Auctionator
 u. Taxator

Adolph L. Elsas

Dienstag, d. 24. Sept.,
 Vormittags 10 Uhr, soll
 Mansteinstrasse Nr. 47 II
 auf zuständige Ordre, behufs Regulirung
 einer Verkaufsacte, der daselbst
 befindliche
 elegante

Hausstand
 worüber Specification im Laufe der
 Woche veröffentlicht wird, versteigert
 werden durch den Auctionator u. Taxator

Adolph L. Elsas.

Dienstag, 17.,
 pr. 10 1/2 Uhr Vorm.,
 soll laut mehrf. Anzeige
 Georgsplatz 5, 3. Haus vom
 Glockengießerwall
 befindl. herrschaftl. Mobiliar,
 Salon, Wohn-, Entree-, Schlaf- u.
 Speiseaal-Einrichtungen,
 Piano, Geldschranke, Smyrna-
 Teppiche viel Decoration und mehr
 meistbietend versteigert werden durch den
 Auctionator und
 Taxator **Georg Steinbach.**

Öffentliche Versteigerung.
 Am Dienstag, den 17. September
 d. J., Vorm. 10 Uhr beginnend, soll
 im Auktionslocale des Gerichts-
 vollziehersamts,
Stiftstraße 21
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 verkauft werden:

eine große Parthie
Mobilien, Hausstands-
und and. Sachen, als:
 complete Garnituren, Couchen,
 Sophas und Stühle in reichl. Ver-
 zügen, Secretaire, Commoden, Was-
 chbecken, Leinen- u. and. Schränke,
 Trumeaux, Regulateure, Bettstellen,
 Betten, Spiegel, 3 Chaiselongues,
 Waschtische, Salons- und Ausziehe-
 tische,
 nach 11 Uhr:
 2 Schaufenster, 2 Toonbänke, 20
 Wirtschaftstische, 1 Treppmaschine
 für Schuhmacher, eine große Parthie
 Holzwaaren aller Art und diverse
 Gold- und Silberfachen.
 Sämmtliche Mobilien sind am Ver-
 steigerungstage Vormittags zwischen 8
 und 10 Uhr zu besichtigen.
Das Gerichtsvollzieheramt.

Öffentliche Versteigerung.
Morgen, Montag, 16. Sept.,
 10 Uhr beg.

Hallerplatz 7
 wegen Domizilwechsels über
 bestens erhaltenen
herrschaftlichen
Hausstand,
Parterre,

Vorplatz u. Treppenhaus:
 2 eich. Bänke mit Lederbezug,
 Brüsseler Treppenhäuser mit
 Messingstangen, 2 Photographien,
 Wanduhr;
Boudoir in schwarz: Cau-
 seuse, 2 Sessel und 2 Stühle in
 reseda Seidenbezug, Seck. Salon-
 tisch, Damenschreibtisch, Bücher-
 schrank, Trumeau mit Consol u.
 Marmorpl., Etagereschrank, eis.
 Blumentisch, 1 Fach wss. Gardi-
 nen, Smyrna-Teppich, 5flamm-
 electr. Bronce-Krone, electr.
 Bronce-Standlampe, div. Gemälde,
 Brockhaus Conv.-Lexicon, Classiker.
 Nippes etc.;
Salon in schwarz: Bort-
 sofa, 3 Sessel u. 4 Fauteuils in
 Taschenbezug, Salontisch mit
 Velourdecke, Salonschrank, zwei
 Säulen mit Metallfiguren, Bauern-
 tisch,

1 schwz. Piano
 von Carl Mand, Coblenz,
 Clavierbock, eis. Etageretisch
 mit Majol-Platte, 2 Fach wss.
 Gardinen mit Velour-Übergar-
 dinen und Porziere, Velour
 Teppich,

1 Gemälde
 von C. Schweninger,
 Landschaft mit Kühen,
 frz. Marmor-Pendule, Ofenfender
 mit Zubehör, 2 Metallkannen,
 Nippes,

Speisezimmer in eichen:
 Buffet mit Marmorpl., Ausziehe-
 tisch f. 18 Pers., Patent Heymann,
 12 Stühle mit Rohrgef., Servant-
 mit Marmorpl., st. Diener, Tru-
 meau mit Cons. u. Marmorpl.,
 1 Fach rothe Tuchportieren und
 2 Fach do. Gardinen mit Stores,
 1-9fl. electr. Krone u. 2 Wand-
 arme mit Prismenbehang, 2-6fl.
 Bronce-Girandolen, eis. Blumen-
 tisch mit Majolica-Jardiniere,
 Visittkartenschale etc.,
Herrenzimmer in eichen:
 Chaiselongue mit Decke, Spiel-
 tisch, Bauertisch, Bort, 3 Stühle
 mit Rohrgef., 1 Fach rothe Stoff-
 gardinen mit wss. Untergardinen,
 8fl. cuivre poli electr. Leselampe,
 Velourteppich,
Veranda: schwz. Veranda-
 garnitur, als: Bank, Tisch und
 3 Stühle, 8fl. cuivre poli electr.
 Krone, Cocosläufer, Veranda-
 gardinen.

I. Etage

1 Schlafzimmer in nussb.:
 2 Bettstellen mit Sprungfedern,
 Keilk. u. Rossbaummatr., 2 Waschi-
 schen mit Napoleon rosé-Marmor-
 Aufsatz, 2 Nachtschr. mit do.
 Marmorpl., 1 Fanchon, 3th. An-
 kleideschrank, 2 Handtuchhalter,
 2 Stühle mit Rohrgef., gr. Puff,
 2 Fach Cretonnegardinen mit
 Stores u. Roull., Brüssl. Teppich,
II. Schlafzimmer in
nussb.: 1 Bettstelle mit Ma-
 traze, Waschtisch mit Marmor-
 aufs., Nachtschrank mit Marmor-
 platte, 1thür. Ankleideschrank,
 stahlgelb. 1thür. Geldschrank
 von Eggers, 2 Fach Cretonnegar-
 dinen mit Stores,
Herrenzimmer in nuss-
baum: Sofa mit Taschenbezug,
 Wachstum-Ausziehetisch, Secretair,
 Spieltisch, 3 Stühle mit Rohrgef.,
 Vogelbauerständer mit Bauer,
 Bronce-Pendule mit Console, 2
 Gemälde, Teppich, 2 Fach wss.
 Gardinen mit Roull.,

II. Etage

Fremdenzimmer: 2 eis.
 Bettstellen mit Matr., mah. 2th.
 Kleiderschrank, 1 Satz 4 mah.
 Beisetzstische, Cretonnegard. mit
 wss. Untergard. u. Roull.,
Souterrain und Garten:
 Küchenschrank mit Aufsatz, 2
 Küchentische, Küchensstuhl, Bort
 mit Krufen, 2 Petroleum-Koch-
 öfen, kupf. Kohlenkasten und co.
 Kessel, div. Küchengeschirr u.
 Gerath,
 2 Gartentische, 2 Bänke und 3
 Stühle, 3 Lorbeerbäume und div.
 Pflanzen,
 durch den Auctionator
Emil Mühlenpfordt.
 Besichtigung und Entgegennahme
 von Kaufordres: Heute Sonntag,
 15. Sept., von 11-1 Uhr.

Täglich 2malige pünktliche Belorgung.
 Für St. Georg, Hohensfelde und
 Borgfelde nimmt Abonnements auf den
 „Hamburgischen Correspondenten“
 entgegen: **Franz Harloff, Auschlager-**
 weg 12, Tägl. 2malige pünktl. Belorgung.

Elbe-Dampfschiffahrten.

Nach Blankenese.
 Abfahrt v. d. St. Pauli Landungsbrücke.
Sonntag, d. 15. Septbr.
 Dpfb. „Delphin“ u. „Moorburg“.
 Von Hamburg: 10, 2³⁰ u. 5 Uhr.
 Von Blankenese: 12³⁰, 3⁴⁵ u. 6³⁰ Uhr.

Hamburg-Harburger
Dampfschiffahrt.

Sonntag, d. 15. Septbr.
 Durch den Köhlbrand:
 Von Hamburg: 5.45, 7, 7.15, 7.30, 7.45,
 11, 11.15, 1.30, 2, 2.30, 2.45, 3, 3.30,
 4, 4.30, 5, 5.30, 6, 7.30, 7.45, 8, 8.15
 u. 11.15 Uhr;
 von Harburg: 5.45, 7, 7.15, 7.30, 7.45,
 8.15, 8.30, 8.45, 9, 9.15, 9.30, 10, 10.30,
 11.15 Uhr.
 Die mit * bezeichneten Fahrten haben
 Anschluss an die Unter-Elbe'sche
 Eisenbahn.

Durch den Reiherstieg:
 Von Hamburg: 6, 8, 9, 10, 11, 12,
 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
 11.30 Uhr.
 Von Harburg: 5.30, 8, 9, 10, 12, 1, 2,
 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.
 Die mit einer Klammer [] versehenen
 Fahrten beziehen sich nur auf Fahrten
 von und nach Wilhelmsburg incl. Neu-
 of.

Stader Dampfschiffahrt
 via Elbst.

Sonntag, d. 15. Septbr.:
Lustfahrten nach Blankenese
 via Altona, Teufelsbrück,
 Nienstedten:
 Von St. Pauli Morg. 7 1/2, 11, 11 1/2,
 Nachm. 2, 3, 4, 7.
 Von Blankenese Morg. 7 1/2, 9 1/2,
 Nachm. 1 1/2, 2, 5 1/2, 7, 9, 10,
 Nach Lübe via Schulau Morg. 7 1/2, 10, 11,
 Nm. 2, 3, 4, 7,
 retour Mg. 10 1/2,
 Nm. 12 1/2, 4 1/4, 5 1/4, 7 1/2, 9,
 Von Hamburg n. Stade Morg. 7 1/2, 10,
 Nm. 2, 4, 7, 11 1/2,
 Von Stade Morg. 5, 7 1/2, 9 1/2,
 Nm. 2 3/4, 4, 7 1/4,
 Von Hamburg nach Wischhafen
 Nm. 7, retour Morg. 6.

An den Wochentagen:
 nach Blankenese via Altona,
 Teufelsbrück, Nienst.
 Von St. Pauli: Mg. 10, 12,
 Nm. 2, 3, 4, 5, 6, 7,
 Von Blankenese: Nm. 1 1/2, 4 1/2, 5 1/2,
 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2,
 Von Hamburg nach Stade: Mg. 10,
 Nm. 2, 4, 7,
 Von Stade nach Hamburg: Mg. 5, 7 1/2,
 Nm. 2 3/4, 5 1/4,
 Von Hamburg nach Wischhafen:
 Nm. 4, ret. Mg. 6 Uhr.
 Vom Dienstag, d. 17. Septbr. an:
 Von Hamburg n. Blankenese: Mg. 10,
 12, Nm. 2, 3, 4, 5, 7,
 Von Blankenese n. Hamburg: Mg. 7 1/2,
 9 1/2, Nm. 1 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 8 1/2.

Lauenburger Dampfer

fahren vom 16. Septbr. bis auf Weiteres.
 Von Hamburg (Stadtdeich) nach:
 Ochsenwärder, Hoopte, Zollenspieker,
 Geesthacht:
 Vm. 7, *9, 10, Nm. 2, 3, 6, [8 nur
 bis Kraul] Uhr.
 Tesperhude, Lauenburg:
 Vm. 7, *9, 10, Nm. 3 Uhr.
 Dömitz-Gorleben jeden Sonntag, Diens-
 tag und Freitag Vm. 7 Uhr.
 Nach Hamburg (Stadtdeich) von:
 Ochsenwärder Vm. 6.45, 8.15, 9.45,
 Nm. 12.15, 3.15, *6.45, 7.15, 8.15, 11.15,
 Zollenspieker, Hoopte: Vm. 6.7.08, 8.15, 11.15,
 Nm. 2.15, *5.15, 7.15, 8.15, 11.15,
 Geesthacht: Vm. 6, 8, 10.30,
 Nm. 1.30, *5.00, 7.30, 8.30, 11.15,
 Tesperhude: Vm. 7.40,
 Nm. 1.10, *4.40, 7.10, 8.10, 11.10,
 Lauenburg: Vm. 7,
 Nm. 12.30, *4.00, 7.30, 8.30, 11.15,
 Gorleben und Dömitz jeden Montag,
 Mittwoch und Freitag v. Gorleben 6.30,
 v. Dömitz 7.30.
 * Nur Werktags. † Nur Sonntags.
 Hafen-Dampfschiffahrt A.-G.
 Abth. Lauenburger Dampfschiffe,
 Hamburg, Banksstrasse 42

Dampfer

„Parthia“
 vom La Plata
 lösch Petersenquai
 Schuppen 29.
A. C. de Freitas & Co.
 Schiffsmakler-Abtheilung.

Höhenfelde
 nimmt Abonnementsbestellungen
 auf den
„Hamburg. Correspondenten“
 täglich 2malige pünktliche Belorgung u. M.
 entgegen das Zeitungs-Geschäft von
W. Jacobsen, Hofweg 64, S. 2.

J. F. Gerlach & Co.

Neuerwall Nr. 67-69.

Reinwollene Kleiderstoffe

Die von der Mode am meisten begünstigten Stoffe,

Cheviots, Satintuche, Zybelines,

empfehlen in grössten Farbensortimenten, gediegenen Qualitäten und den richtigen Preislagen.

Monopol-Cheviot , kräftiges, dauerhaftes Gewebe, 100 cm breit	Meter	1.50	Mk.
Satin-Tuch „Liberia“ , 100 cm breit, erstklassiges Gewebe, mit atlasartigem Glanz, in dunklen und hellen Lichtfarben, für Promenaden- und Gesellschaftskleider	Meter	2.75	Mk.
Zybelines (Zobeltuch) , 110 cm breit, hochelegantes, glänzendes Gewebe, bewährte Qualität	Meter	3.—	Mk.

Peau de renard

elegantes, langhaariges, melirtes Gewebe in allen modernen Farbenstellungen ist die letzte Pariser haute Nouveauté.

Reinwollene moderne Wiener Streifen zu Blusen

in grossen Sortimenten und den neuesten apartesten Farbenzusammenstellungen in 100—120 cm Breite

Meter von **1.30** bis **4.50** Mk.

Nach Eintreffen der letzten Pariser Neuheiten und Modelle Montag, den 16. September a. c.:

Eröffnung der Saison.

Liebig's

Schafft
sofort kräftige
Bouillon.

for Liebig

Verbessert
Suppen, Saucen,
Gemüse, etc.

Fleisch- Extract.

200 Blumenwiebeln franco für 5 Mk.

Dieses Sortiment enthält Saarlerner Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tagetten, Schwertlilien und andere herrlich blühende Zwiebelgewächse in garantiert blühbaren Zwiebeln und reichhaltigster Auswahl. Eine Anweisung, nach welcher dieselben von Jedermann im Zimmer und Garten leicht zur Blüte gebracht werden können, liegt jeder Sendung bei. Zahlreiche Anerkennungen!
E. G. Ziegler,
Blumenwiebeln-Verband,
Großhändler bei Leipzig.

Genehmigt v. E. G. Senat!

Meier
giltig f. 2 Ziehungen **Dombau-
Loose** 1/1 n. 4.—, 1/2 n. 2.—
Porto u. Liste 30 Pf. extra.
1. Ziehung 21., 23. u. 24. Sept.
Haupttreffer
100,000 Mk.
30,000 Mk.
20,000 Mk.
2 à 10,000 Mk.
u. f. w. total 12 567 Geldgewinne
Ad. Müller & Co.
große Johannisstraße 21.
Ecke Börsebrücke.
Glücksmüller

PATENTE
GERÄTHESMUSTER
WARENZEICHEN
PATENT-PROZESSE BESORGEN
DE GRAHL & GRÜEBER & Co.
HAMBURG, Gr. Burstah 49, Teleph. A. 1.
CENTRALE: Berlin, Friedrichstr. 134/9

Patente besorgt
und
verwertet
gut und schnell
E. Reichhold,
Hamburg, Rathausstr. 14.
Centralen Berlin, Verwertungsbüro
London, Paris etc.
Rath u. Auskunft kostenlos.
Abonnements auf den „Hamburg.
Correspondenten“ nimmt n. V. entgegen
Carl Meyer, St. Wäckerstr. 17.

Nur noch kurze Zeit! Total-Ausverkauf

Bleichenbrücke 6—8

wegen gänzlicher Aufgabe des
Luxus- und Lederwaaren-Geschäfts
sollen sämtliche noch vorhandenen Waaren mit

50% also für die Hälfte
des Werthes,

schnellstens verkauft werden durch den beauftragten Auctionator u.
Taxator

Johs. Thiessen.

Comptoir: Bergstraße 9, Fernsprecher 4248, A. 1.
Die hochelegante Laden-Einrichtung ist billig abzugeben.

Oefen und Herde

für Gas und Kohle.

Specialität:

Dauerbrand-Oefen

in weitaus grösster Auswahl am Platze
von Mark 21 an.

Riessner, Winter, Junker & Ruh etc.
Patent-Oefen, Amerik. u. Irischen Systems,
Cadé- und Schwed. Rollöfen.

Neuheit | Jugend-Stil-Oefen

nach
Professor Eckmann,
Professor Olbrich, etc.

Petroleum-Heizöfen,
ohne Schornstein, garantirt dinstfrei.
Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen.

Original-Preislisten
stehen gratis und franco zu Diensten.
Aeltestes Ofengeschäft Hamburgs.
Gegründet 1818.

J. A. Kebe Nachf.,

Michaelisbrücke 1—3, Eckhaus Admiralitätsstr. 77,
4. Haus vom Neuenwall rechts.



Telephon
Amt 1, 4548.

Carl Sander in Bergedorf,
Großstraße 5,
nimmt Abonnements u. Inserate für den
„Hamburgischen Correspondenten“
(tägl. 2malige pünktl. Lieferung) entgegen.

Für Hohenfelse
nimmt Abonnements-Bestellungen auf den
„Hamburgischen Correspondenten“
(tägl. 2malige pünktl. Lieferung) entgegen
C. Schiller, Brennerstr. 10.

**Stollwerck's
extra Zart**

Eine neue Ess-Chocolade
in Tafeln von 40 und 50 Pfg.
in Tafelchen, Packet Mk. 1.
erfrischend für Reise, Jagd, Manöver, wie während der Berufsarbeit.
Als Dessert-Chocolade
in Carfons zu Mk. 2.

Zur Frauenfrage.

Hauspflege!

„Aus den Erfahrungen einer Armenpflegerin“ finden wir in der „Soz.-Corr.“, dem Organ des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Massen folgende ansprechende Mittheilungen:

1. h. Drei Jahre zurück; ich bin in meiner 2. Mädchenklasse. Nach Beendigung der 1. Stunde tritt eine meiner Schülerinnen an mich heran und bittet: „Darf ich nicht nach Hause gehen? Meine Mutter ist so krank!“ Auch Kinder-äugen können von einem zerrissenen Gemüthe zeugen. Der erschöpfte, thränenvolle Blick des Mädchens verrieth mir mit einem Schlage, wie schwer dem Kinde die todesbedeute Lehrstunde geworden war. Als ich nach Schluß der Stunden die Familie aufsuchte, fand ich meine Schülerin als Pflegerin wachend neben dem Bett der schwerkranken Mutter. Gelenkerheumatismus — Herzschwäche. Acht Tage lang wurden meiner Schülerin — als der ältesten — 17. — laub gewährt; dann wurde die Frist noch um einige Tage verlängert; dann wurden ihr noch Tage bewilligt in Abwechselung mit der jüngeren Schwester. Es war nicht mehr zur Krankenpflege; diese hatte mit Unmuth und Güte die Gemeindefürsorge übernommen. Morgens und abends sprach sie vor, betete die Kranke um, rief die schmerzenden Glieder ein und packte sie ein; auch für eine entsprechende Krankenpflege hatte die Schwester Sorge getragen. Sehr dankbar war ich für die Kranke; sie brauchte kaum einen Handgriff von anderer Seite. Sie lag so still, die steifen Glieder. Nur dann und wann den kühlenden Zitronensaft an die trockenen Lippen führen und den Schwächehauch von der Stirn wischen, das war alles, was man für die Kranke thun konnte. Und doch hat sie so dringend, daß die Schule der Kellnerin noch Urlaub bewilligen möchte. Sie sollte ja den Hausstand zusammenhalten: Den Vater zur Geschäftsfahrt rufen helfen, die Geschwister für die Schule fertig machen, das Hauswesen besorgen, den Mittagskaffee bereiten und das Geschäft verwalten. Ein Produktengeschäft war es. Der Vater fuhr des Morgens zu frühster Stunde aus zum Warenverkauf und verkaufte in den umliegenden Dörfern. Die Mutter besorgte das Geschäft daheim, das einen guten Umsatz hatte. Inermüdetlich thätig waren sie beide gewesen. Und jetzt so still liegen, willenlos hingestreckt, übermannt von dem, das sie schon hatte kommen sehen, dessen sie meinte nicht achten zu dürfen. Auf den Steinfliesen im Geschäftszimmer mußte sie tagaus, tagein trotz Winterkälte sitzen, und die Kunden wollten doch aus den kalten Heringsfässern und Gurkenläden bedient sein. So diente sie. Bis die Kraft zusammenbrach.

„Wenn nur der Vater etwas Warmes findet! Wenn nur die Kinder versorgt werden! Wenn nur der kleine Handel erhalten bleibt!“ Das waren die freudigen Sorgen, die hinter der schmerzenden Stirn. Die Tochter trat tapfer als Stellvertreterin ein, aber —

Von der Schule aus mußte das Mädchen zurückgefordert werden.

„Wir möchten ja gern zahlen, wenn wir nur eine Stellvertreterin finden könnten.“ wurde gesagt. Vorübergehend Anstöße fand sich, Hilfe nicht. Der Mann mußte auswärts essen; die Kinder drohten zu vernachlässigen. Das Geschäft konnte nur nach Beendigung der Schulstunden der Kinder gewartet werden. Wer von den Kunden wollte darauf warten! Als dann treuer Pflege die Mutter von dem schweren Krankenlager sich wieder erheben konnte, da sangte wieder ihre halbe Kraft noch ihr ganzer Muth zu, das Verlorenes zurückzugewinnen. Rückwärts ging es, und dann — kam „der harte Schlag“. Das Geschäft mußte verkauft werden, eine „Himmelswohnung“, so nannte die Kleinste die Kammer im 4. Stock, wurde bezogen; die Frau übernahm Heimarbeit für eine Fabrik, damit sie bei dem Erwerb sich den Kindern erhalte, aber die nur schlecht wieder hergestellte Arbeitskraft vermochte nicht mehr lange Stand zu halten. Allmählich stieg die arme Frau dahin.

Steht der vorstehend geschilderte Fall vereinzelt da? Aus meinen Erfahrungen aus dem engsten Schulfreis könnte ich ihn durch gleich ernste ergänzen.

Viele der in unserer Zeit so bitter beklagten wirtschaftlichen Nothstände, die das Familienbild zerrütten und damit unser deutsches Volksleben mangelkrank machen, sind nicht nur mit höheren Lohnjahren oder mit Einführung besserer Arbeitszeiten zu bekämpfen, sie fordern zweckentsprechende soziale Maßnahmen, die dem Hause die Mutter sichern, weil in ihrer Hand Wohl und Wehe der Familie ruht. Und für die Frau aus dem Volk gilt dies Wort in allererster Linie. Daß für die Mutter hier keine Helferin, keine Stellvertreterin bereit ist, wenn sie vorübergehend oder in erster Erkrankung der Pflege bedarf, ist viel häufiger der Grund für den wirtschaftlichen Verfall der Familie unter den sogenannten kleinen Leute, als der Geringschätzende es ahnt.

Und wird dieser Nothstand anderswo nicht empfunden? Tapfer und erfolgreich wird er bereits an vielen Orten bekämpft! Hauspflege-Vereine wurden ins Leben gerufen. Der erste dieser Art verdankt sein Entstehen einem kleinen Kreis hochfinniger Frauen zu Frankfurt a. M., die im Jahre 1893 zusammentraten, um unter dem Namen Hauspflege-Verein eine echte Volkswohlthat auf sich zu nehmen, vorbeugende Armenpflege im ernstesten, schönsten Sinne zu üben.

§ 1 der Satzungen der Frankfurter Vereinigung sagt über den Zweck des Vereins:

„Der Hauspflege-Verein hat den Zweck, unbemittelten Familien Hilfe zur Aufrechterhaltung des Hausstandes während solcher Zeiträume zu gewähren, in welchen die Ehefrau, insbesondere durch Wochenerkrankung oder Krankheit oder deren Folgen, vorübergehend außer Stande ist, ihrem Hausstand selbst vorzustehen.“

Diese Aufgabe des Vereins läßt denselben in keiner Weise den aller Orten bestehenden Wöchnerinnenvereinen einreihen, noch macht der Hauspflege-Verein die so segensreich wirkende Arbeit der Gemeindefürsorge entbehrlich. Seine Angehörigen haben in allererster Linie die Aufgabe, die unentbehrliche Arbeitskraft der Mutter im Haushalt und an den Kindern zu ersetzen, so vollwertig als möglich. Der Kranken haben sie neben Handreichungen nur so weit zu dienen, als keine Sachkunde erforderlich ist; doch haben die Hauspflegerinnen den Anordnungen angestellter Krankenwärterinnen Folge zu leisten.

Die Dienststunden einer Hauspflegerin werden in der Regel für die Zeit festgelegt, in welcher der Ehemann durch seine Arbeitsinteressen der Familie entzogen bleiben muß. Nachpfleger werden nur in Ausnahmefällen bewilligt. Als Hauspflegerinnen stellt der Verein ältere Frauen von unbescholtenem Rufe an, die in ihrer Arbeit im Dienste des Vereins durch Mitglieder des Vorstandes bezw. des Damen-Komitees beauftragt werden. Die Helferin wird von dem Verein bezahlt (täglich 1,50 — 2 M.). Die Annahme von Trinkgeldern und Geschenken irgend welcher Art ist streng untersagt. (Instruktion der Helferinnen.) Lassen es die Mittel zu, so wird das Familienhaupt, in dessen Heim die Hauspflege geleistet wurde, zur Zahlung einer entsprechenden Entschädigungssumme an den Verein verpflichtet. Daß diese Summe nach vorausgehender Prüfung der Verhältnisse dem Zahlungsvormögen der betreffenden Familie angepasst wird, ist ein wesentliches Moment in der Organisation des Unternehmens. Von der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung sprechen am überzeugendsten die schönen Erfolge seiner Wirksamkeit. Die Zahl der versorgten Familien betrug im 1. Jahre 294,

im 2. 401, im 3. 502 und so fort in aufsteigender Linie, und der letzte Jahresbericht sagt, daß im Jahre 1900 der Hauspflege-Verein 706 Pflegen geleistet habe.

Der Frankfurter Verein wurde zum Muster für zahlreiche Städte, welche in der Einrichtung einer Hauspflege dem durch die soziale Entwicklung unserer Zeit bedingten Nothstand in der Familie des Arbeiterstandes entgegenzuarbeiten wünschen. Ueberall bewährte sich diese Fürsorgebestrebung auf das Beste.

In dreifacher Weise ist die Hauspflege geeignet, sozialen Bedürfnissen zu entsprechen. In erster Linie beugt sie Zerrüttung des Familienlebens vor, indem sie den auf die Kraft der Mutter gegründeten Hausstand zusammenhält, indem sie vor allem die Mutter selbst dem Hause erhält dadurch, daß diese vornehmenden Alles wagen darf, krank zu sein, daß sie verbrauchte Kräfte neu zu sammeln vermag. Frauen zeigen oft eine große Abneigung vor dem Aufenthalt in einem Krankenhaus. Die denbar dürrigste Abmagerung daheim ziehen sie vor. Wieviel Siechtum im Hause kommt auf Kosten meist nothgedrungenen Krankheitsverschleppung unter den Frauen. Es ist eine wirtschaftliche Nothwendigkeit, hier Hilfe zu schaffen! Aus dieser Erkenntnis wirkt die Hauspflege. Aber das Unternehmen gewinnt noch weitere soziale Bedeutung, indem es einmal tüchtigen, arbeitswilligen Frauen in dem Amte der Pflegerinnen eine ihrem Können entsprechende Arbeitsfähigkeit sichert; zum anderen dadurch, daß in der Hauspflege manche jetzt noch ungenutzte Frauenerkraft eine befriedigende Beschäftigung findet, indem unabhängige Damen, welche dem Aufsichtsrath oder dem Frauenausschuß zur Beaufsichtigung der Hauspflegerinnen beitreten oder die sich in irgend einer Weise der Organisation der Hauspflege einfügen, durch den Umgang mit den ihrem Schutze und ihrer Fürsorge anvertrauten Schwestern aus dem Volke reichen Gewinn davontragen für das eigne Gergel.

Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen.

Infolge der Petition des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen vom Mai 1901 um Errichtung von staatlichen Kursen zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrerinnen wurde der Vorstand, des betreffenden Vereins am 25. Juni d. J. zu einer Konferenz im Handelsministerium geladen und ihm eröffnet, daß der Minister aus Zweckmäßigkeitsgründen von der Errichtung weitergehender Fortbildungen zunächst absehen müsse, aber bereit sei, die staatlichen Fortbildungskurse für Lehrer, welche alljährlich im August-September in Berlin stattfinden, auch den Volksschullehrerinnen zu eröffnen. Diese Kurse dienen den Fortbildungsschulen mit handelsgewerblichen Zwecken und dauern vom 10. August—11. September. Die Teilnehmer erhalten freie Hin- und Rückfahrt, freien Unterricht und pro Tag 5 M. Unterhaltungsstellen. Derselben Personen können in zwei auch drei aufeinanderfolgenden Jahren zu dem Kursus zugelassen werden. Da die Berufung der Lehrer zu dem Kursus schon feststehend war, konnten in diesem Jahre nur noch fünf Plätze den Volksschullehrerinnen bewilligt werden. Dem Vorstand wurde aber eröffnet, daß der Minister nicht abgeneigt sei, eine bedeutend größere Anzahl von neuen Plätzen zu schaffen, resp. besondere Kurse für Lehrerinnen einzurichten, falls das Bedürfnis vorliege. Der Vorstand des Landesvereins wurde ersucht, dem Minister bis zum 15. August geeignete Petitionen für den Kursus vorzuschlagen. Nachdem der Vorstand die Aufforderung zu den Meldungen erst kurz vor den Sommerferien versenden konnte und nur 5—6 Tage zur Meldung und Erlangung der einschickenden Papiere blieben, melbten sich 17 Bewerberinnen, von denen fünf zur Teilnahme an dem Kursus ausgewählt wurden. Zwei der Kolleginnen sind aus Halle, je eine aus Elbing, Tübingen und Arefeld. Sie sind entweder schon jetzt an Fortbildungsschulen thätig oder hoffen, in nächster Zeit an solchen Beschäftigung zu finden.

Der Landesverein Pr. begründet diese Zulassung mit Freuden als den ersten Schritt, den der Staat zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrerinnen getan hat und hofft, daß im nächsten Jahre einer größeren Zahl freibewerber Volksschullehrerinnen auf diese Weise Gelegenheit gegeben wird, sich für die Arbeit an der Fortbildungsschule vorzubereiten.

Der Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen hat nachträglich am Grabe des Kultusministers Dr. Voße einen Kranz niedergelegt mit der Aufschrift: Dem hochherzigen Förderer unseres Standes in dankbarer Verehrung der Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen.

Ein Kurat für Lehrerinnen in Ems

ist kürzlich von einem Ausschuss ins Leben gerufen worden. Hilfsbedürftige und durch ihren Beruf erschöpfte Lehrerinnen sollen während der Kurzeit hier Aufnahme finden. Neben bedingungslosem Erlass, resp. Ermäßigung der Kuratage, ermäßigten Eisenbahnfahrpreisen, freiem Gebrauch der Kurmittel (Bäder und Inhalationen), sowie freier ärztlicher Behandlung, freier Wohnung soll auf Wunsch gegen mäßiges Entgelt auch Verpflegung gewährt werden. Einer früheren Nothen Kreuz-Schwester ist die Leitung anvertraut worden. Der Ausschuss wendet sich nun an alle Emsbedenkenden, speziell auch an die Lehrer und Lehrerinnen selbst, sowie an die Gemeinden mit der Bitte um Beihilfe auf dem Lebensverle. Das kann geschehen durch ein einmaliges Geldgebot oder durch Beitritt zu dem mit den Rechten einer juristischen Person versehenen Verein: „Kurat für Lehrerinnen in Ems“ (jährlicher Mitgliedsbeitrag 5 M.; ewige Mitgliedschaft 100 M.; Stiftung eines Freibettes 3000 M.). Beitrittserklärungen und Geldsendungen werden erbeten an die Kassirer des Vereins.

Der Panzer auf den Schiffen der Hauptseemächte.

A.M.C. Mit der schnell fortschreitenden Einführung des nach dem Krupp'schen Verfahren hergestellten Panzers in die Flotten der Hauptseemächte werden nicht unbedeutende Veränderungen in Bezug auf Stärke und Ausdehnung des Panzerreiches verbunden sein, da die nach diesem Verfahren hergestellten Platten wegen ihrer höheren Widerstandsfähigkeit gegenüber dem bisher benutzten Harvey-Panzer eine Gewichtserparnis von 25 pSt. gestatten und diese Gewichtserparnis wohl größtentheils einer ausgedehnten Verwendung des Panzerreiches zu Gute kommen wird.

Der Vorzug des vollständigen Gürtelpanzers gegenüber dem nur einen Theil des Schiffes deckenden Seitenpanzer ist durch das vorzügliche Verhalten des „Christobal Colon“ in der Schlacht bei Santiago definitiv erwiesen. Anhänger dieses Panzerystems sind Frankreich, Italien und Japan. Deutschland und die Vereinigten Staaten panzern ihre Schiffe vom Bug bis zum achteren Thurm, also etwa auf 4 Fünftel der ganzen Länge, während bei den russischen und britischen Kriegsschiffen der Panzer Gürtel sich nur auf den mittleren Theil der Schiffe, d. h. etwa auf 1/2 der ganzen Länge erstreckt; bei den neuesten britischen Schlachtschiffen ist man indessen ebenfalls zum vollständigen Gürtelpanzer übergegangen.

Bzüglich der größten Panzerbilde bei den Hauptseemächten der einzelnen Seemächte seien die nachstehenden Angaben gemacht: Vereinigte Staaten Seitenpanzer 41,6 cm, Thurnpanzer 43,2 cm, Schut für mittlere Artillerie 12,7 cm, Frankreich Seitenpanzer 40,0 cm, Thurnpanzer 40,0 cm, Schut für mittlere Artillerie 7,5 cm,

Deutschland Seitenpanzer 30,0, Thurnpanzer 25,0 cm, Schut für mittlere Artillerie 15,2 cm, Italien Seitenpanzer 25,0 cm, Großbritannienseitenpanzer 22,8 cm, Japan-Seitenpanzer 22,9 cm, Thurnpanzer 35,6 cm, Rußland Thurnpanzer 30,5 cm, Schut für mittlere Artillerie 12,7 cm.

Die Panzerplatten Krupp'scher Art und ihre Verwendung in der Marine bildeten den Gegenstand einer von offenbar fachkundiger Seite in „The Engineer“ veröffentlichten anerkennenden Besprechung.

Nach einigen Besprechungen über die mit der Herstellung von diesen Platten nach Krupp'schem Verfahren verbundenen Schwierigkeiten wurden dann die besonderen Vorzüge besprochen, welche die Krupp'schen Platten infolge ihrer Fähigkeit für leichte Panzerung besitzen. Vom artilleristischen Standpunkt sei der Kernpunkt der bisherigen Versuchsergebnisse der Krupp'schen Platten der, daß 30,5 cm dicke Platten dieser Art Geschosse vom Kaliber der Plattenstärke unter solchen Umständen abgewehrt hätten, daß es sehr unwahrscheinlich sei, daß sie im Gefecht jemals durchschlagen würden. Dementsprechend werde man in Zukunft mit der Plattendicke wohl nicht über 30,5 cm hinausgehen.

Die in der Seeschlacht bei Santiago de Cuba gesammelten Erfahrungen und die Einführung der Platten nach Krupp'schem Verfahren würden ebenfalls eine ausgedehntere Panzerung der Ueberwassertheile zur Folge haben. Von der Anwendung dieser, schmaler Gürtelpanzer werde man voraussichtlich abkommen, da dieselben sich bei den spanischen Kreuzern nicht bewährt hätten. Ein Schiff, das in so kurzer Zeit durch Ausbrennen der Ueberwassertheile zerstört werden könne, werde durch einen schweren Gürtelpanzer um so schneller auf den Grund gehen. Im vortheilhaftesten würde es nach Ansicht des Verfassers sein, den Gürtelpanzer nicht vollständig zu beseitigen, aber leichter zu halten. Für Kreuzer, die vornehmlich nicht gegen Zerstörer zu kämpfen hätten, seien besonders harte Platten zu empfehlen, die mehr darauf berechnet seien, einzelnen stärkeren Schüssen zu widerstehen als einem lang anhaltenden Feuer aus schwerer Geschützen Stand zu halten. Das durch leichtere Ausführung des Gürtelpanzers gewonnene Gewicht könne dann für den Schut der Schnellfeuer-Batterien und anderer wichtiger Ueberwassertheile ausgenutzt werden.

Gegenüber dieser Beschränkung des Schutzes der Ueberwassertheile zu Gunsten einer ausgedehnteren Panzerung der Ueberwassertheile tritt die russische Admiralität mit einer Neuordnung hervor, nach welcher sich der Panzer ihrer Schiffe noch tiefer als bisher unter der Wasserlinie fortsetzen soll. Der bisher nur zum Schutze gegen Ueberwassergeschosse dienende Panzer soll nämlich, nachdem der Schut gegen Torpedos durch Strahlbrüche infolge der Erfindung der Torpedonegelscheeren illusorisch geworden, auch gegen diese Unterwassergeschosse Schut bieten und den Schiffsboden vor ihren verheerenden Wirkungen sichern. Dementsprechend hat die russische Admiralität ihren neuesten Schlachtschiffen vom Typ „Alexander III.“ eine von der Unterseite des Panzergürtels bis zu den Seitenflächen hinreichende Panzerung von 3,8 cm bis 4 cm Dicke gegeben.

Gegen diese Neuordnung, deren Zweckmäßigkeit in Fachkreisen stark bezweifelt wird, ist anzuführen, daß mit derselben eine Gewichtserhöhung verbunden ist, die entweder eine Verminderung der Geschwindigkeit oder aber eine entsprechende Erhöhung des Tonnagebetrags der betreffenden Schiffe bedingt. Ob aber ein solcher Bodenpanzer überhaupt als ein wirksamer Schut gegen Torpedos betrachtet werden kann, ist sehr fraglich, da die Explosion eines solchen selbst eine Panzerung von 15,2 cm durchschlagen würde. Der vorgeschlagene Bodenpanzer kann mithin höchstens als eine Verhärterung der gewöhnlichen Beplattung angesehen werden. Das durch denselben bedingte Mehrgewicht ist aber nützlich zur vertikalen Verstärkung und kleineren Theilung des Doppelbodens zu verwenden, der sich bisher als der wirksamste Schut gegen Torpedos bewährt hat.

Von der Marine.

D Kiel, den 14. September.

Marine-Stabs-Ingenieur Springer hat sich zur Teilnahme an den Probefahrten des kleinen Kreuzers „Thetis“ nach Danzig begeben. — Marine-Baumeister Buchberger ist vom Stabe des Kreuzergeschwaders ab und zur Kaiserl. Werft Kiel kommandirt.

Zu einem in der Zeit vom 23. September bis 1. Oktober d. J. an Bord des Artillerieschiffes „Mars“ stattfindenden Standgeräth-Kursus sind die Oberleutnants z. S. Breithaupt, von Gauderer, Febr. von Hammerstein und Grumme kommandirt.

Die Entlassung der Reservisten des ersten Ersatz-Seebataillons und der 1. Marine-Artillerie-Abtheilung erfolgt am 30. September.

Die Abreise des jährlichen-Transports für Kreuzer „Vineta“ ist am 18. Oktober mit der Hamburg-Amerika Linie ab Hamburg in Aussicht genommen.

s. Wilhelmshaven, den 14. September.

Kreuzer „Svetlana“ und „Varriag“ beabsichtigen am 15. d. Mts., die Kaiserfahrt „Stadart“ am 16. d. Mts. den Kaiser Wilhelm-Kanal zu passieren.

Am 14. Sept. nachmittags findet eine Besichtigung der 2. Matrosen-Abthg. im Spielen auf dem großen Exerzierplatz statt.

Der Inspekteur der 2. Festungsinspektion trifft am 2. Oktober zur Vornahme von Besichtigungen hier ein.

Es sind kommandirt Marine-Stabs-Arzt Dr. Schröder als Vorstand der hyg. dem. Untersuchungsstation, Marine-Stabsarzt Dr. Trombur als Oberarzt 2. Abth. und ord. der inneren Station, Ass.-Arzt Vippe als Schiffarzt z. M. S. „Drummer“. — S. M. S. „Carola“ hat den Dienst als Wachschiff übernommen. — Das Wachboot „Wega“ stellt am 17. d. M. außer Dienst.

Von fremden Marineen.

A.M.C. Das gesamte Personal der russischen Flotte ist bekanntlich in „Flotten-Equipagen“ eingetheilt, von denen eine jede die Besatzung der ihr zugehörigen Schiffe bildet. Es sind daher die Equipagen von verschiedener Größe. Außer den 20 Equipagen in der Ostsee (Stationsort Kronstadt) und den 9 des Schwarzen Meeres (Stationsort Nikolajew) giebt es eine librische in Madagaskar, eine Flottenhalbequipage in Reval, eine finnische Flotten-Compagnie in Simebora. Endlich ist die Garde-Compagnie in St. Petersburg dem Gardekorps zugehörig. Die Equipage in Vatu bildet die Besatzung der kaiserlichen Flotte. Durch kaiserlichen Befehl vom 21. August wird befohlen, daß die Flotten-Division des Schwarzen Meeres am 1. Januar 1902 um eine Flotten-Compagnie vergrößert wird, und daß zu demselben Zeitpunkt in Port Arthur eine Flotten-Compagnie mit der Bezeichnung „Abwehrungs-Flotten-Compagnie“ errichtet wurde.

Rußland unterhielt bisher auf dem für die Befriedigung und den Verkehr Zentral-Asiens so wichtigen Nienstrom des Amu-Darja bekanntlich 5 Dampfschiffe, 10 Barken, 2 Dampfboote („Korowische Materii“) und 2 zum Transport des auch für die Heizung der Maschine verwendeten Naphta bestimmten Fahrzeuge („Kajuki“). Vor kurzem ist diese Flotte durch ein Dampfschiff, dem der Name des jetzigen Kaisers beigelegt wurde („Imperator Nikolaj Wladimirov“) und drei Barken verstärkt worden. Ein kaiserlicher Befehl vom 12. August bestimmte, daß auch der Mannschaftsbestand entsprechend dieser Vermehrung vergrößert werden sollte.

Der Katholiken-Kongress von Taranto.

S. Rom, den 12. September.

In der vergangenen Woche fand zu Taranto eine Katholikenversammlung statt, die nicht minder bemerkenswerth dadurch war, daß sie die erste ist, zu deren Sitz man den Süden Italiens wählte, als durch einige Vorfälle, die sich dort ereigneten und die ihr den Charakter der Versäufungsfeindlichkeit aufprägten. Am schwersten unter den Kundgebungen vaterlandswidriger Art wiegen wohl die Brandmarkung des Heeres als einer Quelle und Hortes der Unsitte sowie eine Phrase des Bischofs von Livorno, Mons. Giani, die nach dem übereinstimmenden Zeugnis aller nichtklerikalen Berichtserstatter gelaufen hat: „Es lebe Rom mit dem Papst oder Untergang ohne ihn!“ Die klerikale Presse beschränkt sich darauf, in höchst sophistischer Weise diesen Anspruch zu kommentieren, wobei sie zu dem Ergebnis gelangt, daß er einen versäufungsfeindlichen Sinn nicht enthalte. Um einen Begriff von der jesuitischen Logik dieser Presse zu geben, will ich hier nur einer Konklusion des römischen Organs der Jesuiten „La Voce della Verità“ gedenken, wonach unter dem Rom des Papstes die auf dem Fels Petri gegründete Kirche zu verstehen sei, von der allein alles Leben ausgehen könne, während die orthodoxe Kirche längst allgemein als Leichnam betrachtet werde und der Protestantismus überhaupt keine Kirche, sondern ein mixtum compositum individueller Meinungen bedeute. Es ergebe sich hieraus zur Evidenz, daß nur die Roma del Papa, d. h. das Rom der einzig wahren Kirche, Leben sei, Rom ohne den Papst, d. h. das nicht-römische, jektirische, freimaurerische Rom aber der religiöse Tod. Am allerwenigsten scheinen sich nun aber die Livornesen die zur Verteidigung ihres Bischofs von der „Voce della Verità“ aufgebotene Raffinerie zu eigen machen zu wollen, denn dort ist es, wie gemeldet wird, zu bedrohlichen Demonstrationen gegen Mons. Giani gekommen, derart, daß dieser auf den Rath der Verwandten und auch der Behörden gar nicht nach Livorno heimgekehrt ist, sondern sich nach San Miniato begeben hat, um offenbar dort den Abzug des Gewitters abzuwarten. In Pisa, wo Mons. Giani an einem Madonnenfeste theilnahm, hat er in überraschender Weise Stellung zu der ihm zugeschriebenen Phrase genommen. Die Zeitungsberichterstatter hätten ihn nicht verstanden und absichtlich den Sinn seiner Worte gefälscht. Den Ausruf: „Roma del Papa o morte!“ habe er gar nicht gethan, und ebenso fern sei er davon gewesen, revolutionäre Gedanken auszubringen. Er bekenne sich als Italiener und liebe als solcher die Vereinigung von Thron und Altar. Diejenigen, die ihm Worte in den Mund legten, die er nie ausgesprochen, seien die wahren Feinde des Vaterlandes, die weder Thron noch Altar dulden wollten.

Vielleicht werden andere mit mir die Empfindung haben, daß dieser neuerliche Auspruch Mons. Giani's der jesuitischen Auslegungskunst nicht minder bedarf als der erste, soll er nicht das Uebel verschlimmern, das er offenbar vermindern oder ausmerzen wollte. Denn eine Vereinigung von Thron und Altar trete doch nur in der Wiederherstellung des päpstlichen potero temporale in die Erscheinung.

Inzwischen hat die italienische Regierung eine besondere Kommission mit der Untersuchung an Ort und Stelle beauftragt, ob auf dem Katholikenkongress zu Taranto versäufungswidrige Propaganda getrieben wurde oder nicht. Das bisherige Ergebnis soll für den Bischof Giani von Livorno schwer belastend sein. Livornesische Blätter erinnern daran, daß der nämliche Mons. Giani im vergangenen Jahr bereits einmal die Entrüstung der Einwohner durch seine Beizehrung hervorrief, an der Leichenfeier für König Umberto theilzunehmen.

Das andere Moment, weswegen der Katholikenkongress Interesse erweckt, ist, wie angedeutet, daß er der erste ist, der im Süden des Landes tagt. Man darf in diesem Umstand den Plan des Vatikan erkennen, die klerikale Propaganda in ein Gebiet zu tragen, wo bisher sogar die Priester sozusagen antiklerikal waren. Man braucht nur an die Heldenthaten zahlloser süditalienischer Priester und Mönche während der Vortage des Risorgimento und der Einigungskämpfe zu erinnern, sowie daran, daß man dort im Bourbonenreiche vom Vatikan recht wenig beeinflusst wurde, um eine Erklärung für jene Erscheinung zu finden. Dazu kommt, daß der süditalienische Geistliche durchgängig aus dem Volk hervorging und noch hervorgeht und mit ihm der phantastische Idee einer Wiederherstellung des Kirchenstaats fremd und theilnahmslos gegenübersteht und auch in einer ganz anderen religiösen Sphäre lebt als der Katholik von Rom ab nordwärts. Unten herrscht das Stimmenfällige, oben das Dogmatische. Der Vatikan braucht aber Kämpfer, er will eine Bresche in die Herzen der ihm bisher so unvertraut und feind gesinnten Süditaliener schlagen und er sieht ein, daß er sich damit beileben muß, denn schon hat auch der Sozialismus sein Auge auf jene politisch wie kirchlich noch verhältnismäßig jungfräulichen Jagdterrains geworfen und in Neapel die ersten Erfolge erzielt. Schon seit einiger Zeit hat man daher Fürsorge getroffen, streitbare Bischöfe nach dem Süden zu entsenden, Männer, die ihre Erziehung in den Seminaren der Lombardei u. s. w. empfangen haben. Die soeben abgehaltene Katholikenversammlung hat diese Tendenz grell beleuchtet, und so mag sie dazu dienen, die Freundschaft des geeinten italienischen Vaterlandes und der mit ihm und durch es errungenen geistigen Freiheit zur Wachsamkeit zu rufen.

Die kombinierten See- und Landmanöver bei Vrest.

A.M.C. Die großen Manöver des 11. und 13. Armeekorps unter der Oberleitung des Generals Brugère haben eben erst ihr Ende erreicht, jedoch naturgemäß eine übersichtliche Berichtserstattung über dieselben weder vorliegt, noch sich aus dem vorhandenen Material selbständig herstellen läßt. Nur über die kombinierten Land- und See-Manöver, deren Ausführung schon seit langen Monaten vorbereitet war und denen man besonderen Werth beimaß, können wir einige interessante Einzelheiten berichten, obgleich gerade dieser Theil der großen Manöver an der Westküste Frankreichs mit einem dichten Schleier von Geheimnissen umgeben wurde und deshalb u. a. auch die fremden Militärattachés nicht hinzugezogen worden sind.

Der den vorgenannten Manövern zu Grunde liegende Gedanke war, mit England im Hintergrunde, in großen Zügen der, daß ein starkes Landungskorps unter dem Kommando des berühmten Nordseewarers den Versuch machen solle, an irgend einem Punkte der Küste unweit Vrest ans Land zu gehen, hier die Forts und befestigten Batterien fortzunehmen und die entgegenstehenden Teile der Landarmee zurückzuwerfen und zu verfolgen. Es war ursprünglich beabsichtigt, die gesamte 22. Division einzuschiffen und dadurch der großen Hebung eine außerordentliche Ausdehnung zu geben; aus Sparmaßregeln — allein für jeden Transportdampfer waren täglich 25.000 Francs zu zahlen — mußte man jedoch von diesem Vorhaben Abstand nehmen und sich darauf beschränken, nur die 44. Infanterie-Brigade, zwei Eskadrons der 3. Dragoner und zwei Batterien des 28. Feldartillerie-Regiments an den kombinierten Manövern theilnehmen zu lassen. Die übrigen Truppen der 22. Division wurden mit der Bestimmung bereit gestellt, erst dann in ein etwaiges Gefecht einzugreifen, wenn das Landungskorps seine Einschiffung ganz beendet habe. Für den Truppentransport waren drei Dampfer gechartert worden, und zwar „Atlantique“, „Médoc“ und „France“, von denen der letztere zwei Generale, 90 andere Offiziere und 2500 Mann, der „Médoc“ 64 Offiziere, 1250 Mann, 700 Pferde und 12 Geschütze und die „France“ einen General, 82 andere Offiziere, 2200 Mann und 37 Pferde, mithin alle drei Schiffe zusammen rund 6000 Mann aufgenommen haben. Die Einschiffung der Truppen ging ziemlich schnell und glatt von Statten, nur das An-Vordringen der Geschütze machte einige Schwierigkeiten, da dieselben über eigens zu diesem Zwecke gebaute, aber sehr schwach liegende Stege hinweggehoben werden mußten.

Bei der Ausfahrt des in Meilinie sich aus dem Breiter Hafen vorbeiziehenden Manövergeschwaders, das aus 28 Kriegsschiffen bestand, fuhr der „Massena“ als Admiralsschiff an der Spitze und die drei Transportdampfer bildeten den Verband. Die Landungsstelle sollte vorher nirgends an der Küste bekannt gegeben werden, und nur wenig wurde man von den Deckungstruppen der Verteidigung gewahrt. Erst als am 30. August morgens die Flotte, die zwischen der Küste und der Insel Re hindurchfahren mußte, auf 1200 Meter in den Feuerbereich der Forts und Küstenbatterien gerieth, wurde es am Meer lebendig, und bald erkannte man auch, daß La Palice der für die Landung ausersichene Punkt sei.

Sofort richteten die Batterien von Salsancour, Saint Marc, Minimes und Chef de Baie ihr konzentrisches Feuer auf das feindliche Geschwader, ohne jedoch, nach Schiedsrichterspruch, das Übergewicht über die Schiffsgeschütze des Angreifers zu erlangen. Infolgedessen sollte namentlich mit dem Ausschiffen der Truppen begonnen und die beabsichtigte Landung ausgeführt werden. Es stellte sich jedoch heraus, daß wegen zu niedriger See die zum Schleppen der Landungsboote bestimmten Dampfer nicht nahe genug an die Küste herankommen konnten, und deshalb mußte die Ausführung des Manövers um 2 1/2 Stunde verschoben werden. Danach begann das Anlanden der Infanterie, das trotz des heftigen Feuers der zur Verteidigung herbeigeeilten 69. Infanterie-Brigade als gelungen bezeichnet wurde. Auch die Kavallerie und Artillerie wurde unter erheblichen Zeitverlusten nach und nach am Quai von La Palice ausgeschifft.

Es ist nun eine auffallende Erscheinung, daß nach sachverständigen Urtheil der Landungsversuch in Wirklichkeit den gerade entgegengesetzten Erfolg gehabt haben würde, der ihm hier am 30. August durch die Schiedsrichter zuerkannt wurde. Man meint sogar, daß die an Land zu sendenden Truppen im Ernstfall vollständig vernichtet worden wären, ehe sie die Küste erreicht hätten. Von den wichtigsten Gründen, die gegen das Gelingen dieses Landungsversuches angeführt werden, seien genannt:

1. Dem vernichtenden Artilleriebeschuss auf die wirksame Entfernung von 1200 Metern wäre die Schiffsartillerie nicht gewachsen.

2. Infolge der ungenügenden Zahl von Schaluppen und kleiner Boote sei die Infanterie beim Ausschiffen derart eng zusammengedrängt worden, daß sie nicht den mindesten Gebrauch von ihrer Schußwaffe habe machen können und deshalb dem Feuer der Verteidigung gegenüber völlig wehrlos gewesen sei.

3. Es habe derart an Material aller Art zum Ausschiffen der Pferde und Geschütze gefehlt, daß diese wichtigen Waffen wieder im Augenblick der Landung der Infanterie, noch im Laufe der ersten Stunden des Gefechts zur Unterstützung zur Stelle gewesen wären.

Die Verfechter der Ansicht, daß die stattgehabte Landungsübung bei Vrest in Wahrheit nichts als ein Mißerfolg sei, gehen noch weiter in ihren Schlussfolgerungen und meinen, daß eine Landung englischer Truppen an irgend einem Punkte der französischen Küste bei einem Konflikt mit Frankreich eine Unmöglichkeit sei, da Vorbedingung hierzu wäre, daß sowohl die französische Flotte zuvor aus dem Felde geschlagen, als auch die Küstenbefestigungen niedergelämpft würden.

Atelier D. Wettern.

Photographien auf feinstem Mattpapier.
Gr. Theaterstr. 22. Telefon 1 5284. D. Wettern.

Thee. Ernst Zwaneck,
7 Postbrücke 7.

Caligraph Densmore
Die ersten Schreibmaschinen der Welt
United Typewriter & Supplies Co.
Hamburg Grasse Bleichen 65

Verhandlungen des Secamts zu Hamburg.

Den 13. September 1901.

Vorsitzender: Rath Dr. Schön; Beisitzer: Direktor Niebour, Ingenieur v. Essen jun. und die Kapitäne Winkler und Wöhl; Reichskommissar: Admiral Przewinski. Protokollführer: Wehrsen.

Es wurde zunächst verhandelt über das Verschwinden des Trimmers F. J. F. Hinrichs, von dem Hamburg Amerikan. Postdampfer

„Adria“, Kapitän Brehn, auf der Reise von Hamburg nach New Orleans.

Am 19. Juli d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr, meldete der erste Maschinist Wolf dem Kapitän, daß Hinrichs vermißt werde. Der Kapitän ließ sofort das Schiff drehen und zurückkehren, gleichzeitig wurde der ganze Dampfer durchsucht und der Zimmermann in den Vortopp geschickt, um sich nach dem Trimmer umzusehen, während ein Matrose auf der Wache ausguckte. Nach Aussage des Trimmers Ray hatte dieser den Vermissten gegen 1 Uhr zuletzt gesehen. Nachdem die „Adria“ eine Stunde dem entgegengesetzten Kurs gefahren hatte, ohne Spuren von dem Hinrichs zu finden, wurde die Reise fortgesetzt. Von der Besatzung wußte niemand etwas in der Sache auszusagen. Der Wind war NW, flau, die See ruhig. Der Dampfer lief 11 Knoten.

Zeuge Kapitän Brehn deponierte: Wie mir mitgetheilt ist, soll Hinrichs einige Zeit vor seinem Verschwinden geäußert haben, „er wolle über Bord springen“, doch hat man die Aeußerung nicht ernst aufgefaßt. Der Mann war seit dem 8. Juni an Bord. Die „Adria“ war 11 Tage unterwegs gewesen. Die Temperatur im Kesselraum hatte von 12 bis 4 Uhr 470 Cels., später 480 betragen. Der Verschwindene hat sich bei mir nicht krank gemeldet, auch ist mir nie etwas Nachtheiliges über den Mann zu Ohren gekommen.

Zeuge erster Maschinist Wolf sagte aus: Der zweite Maschinist hatte mir gemeldet, daß Hinrichs, welcher sechs Feuer zu bedienen hatte, seinen Dienst nicht zur Genüge versehen könne, weshalb ihm leichtere Arbeit zugetheilt worden sei. Ich selbst habe mit Hinrichs gesprochen und ihn gefragt, was die Aeußerung, er wolle über Bord springen, für einen Zweck habe. Als hierauf keine Antwort erfolgte, sagte ich ihm: Wenn auch die Arbeit ihm nicht behage, so müsse er doch nicht gleich die Flinte ins Korn werfen. Hinrichs ist weder schlecht behandelt noch mit Arbeit überbürdet worden, da die Kohlen bis nahe vor die Feuer liefen.

Zeuge zweiter Maschinist Lau deponierte: Hinrichs der die erste Reife machte, sagte aus der Wache: „Ich fasse keine Schaufel mehr an!“ Als ich ihn dann frag, ob er krank sei, oder ob er lieber in Tagelohn arbeiten wolle, antwortete er: „Nein!“ Die Arbeit ist mir zu schwer. Ich gehe lieber über Bord.“ Ich stellte ihn über diese Aeußerung zur Rede, sagte sie aber nicht ernst auf. Es war Hinrichs lieber keine Wache zu gehen, sondern am Tage zu arbeiten und während der Nacht zu schlafen, was wir ihm auch gestatteten. Wir nennen dies in Tagelohn arbeiten. Während der Wache hatte Hinrichs etwa 80 Körbe Kohlen, die aber nicht weit ab lagen, vor die Feuer zu schaffen. Er hatte früher am Lande als Schlosser gearbeitet.

Nach Anhörung einer Reihe weiterer Zeugen, die Vorstehendes bestätigten, äußerte sich der Reichskommissar dahin, daß niemand eine Schuld an dem Unfall treffe!

Der Spruch des Secamts lautete:

„Der Trimmer Franz Joseph Friedrich Hinrichs ist am 19. Juli 1901 von Bord des Dampfers „Adria“ verschwunden. Es ist anzunehmen, daß er durch Ueberbordspringen Selbstmord verübt hat. Die Behandlung des Mannes an Bord ist in jeder Beziehung eine gute gewesen.“

Es wurde hierauf verhandelt über das Verunglücken des Matrosen Karl Karlsson aus Oeland an Bord der zur Rhederei Hüllge, Johannsen & Lubinus in Hamburg gehörenden eisernen Bark

„Weiwera“, Kapitän Büschen, auf der Reise von Kapstadt nach Port Adelaide. Am 4. März d. J. herrschte stürmisches Wetter mit schweren Böen. Um 5 1/2 Uhr früh ließ der Kapitän das Groß-Stagegabel setzen. Nachdem dies geschehen war, fand man in der Schoote einen Turm und um diesen zu klaren, wurde in dem Schoothorn ein Tau befestigt, welches Matrose Karlsson festhielt. Der Zimmermann und der Matrose Reutter riefen Karlsson, dieses Tau zu belegen, da zu viel Kraft auf dasselbe kommen werde. Da Karlsson aber glaubte, das Tau so halten zu können, wurde die Schoote losgeworfen. Gleich darauf schlug das Großsegel bad und wieder voll. Karlsson, der das Tau noch immer festhielt, wurde erst auf die Reeling und dann über Bord geschleudert. Auf den Ruf „Mann über Bord“, wurde das Schiff sofort an den Wind gebracht und „alle Mann auf Deck“ gerufen. Der Zimmermann war dem Karlsson sofort einen Rettungsring zu, den er aber nicht ergriffte, da er schon zu weit vom Schiffe abgetrieben war. Hierauf wurde das Schiff über „Vordorbahnen“ an den Wind gebracht und versucht, die Unfallstelle wieder zu erreichen, während der Zimmermann von oben nach dem Verunglückten ausschaute. Gleichzeitig wurde ein Boot klar gemacht. Der erste Steuermann Lange mit einem Fernrohr, sowie mehrere Leute gingen zum Ausguck in den Vortopp, ohne etwas von dem Verunglückten erblicken zu können. Nach 1 1/2 Stunden vergeblichen Suchens wurde dann die Reise fortgesetzt. Zur Zeit des Unfalles befand sich das Schiff auf 38° 12' S, 20° 22' O und lief sechs Knoten.

Da das Schiff noch nicht nach Hamburg zurückgekehrt ist, können Zeugen nicht vernommen werden und es wurde auf Grund der von dem deutschen Konsul in Port Adelaide eingesandten Protokolle verhandelt.

Nachdem der Reichskommissar sich zur Sache geäußert, gab das Secamt folgenden Spruch ab:

„Der Matrose Karl Karlsson ist am 4. März an Bord der Bark „Weiwera“ dadurch verunglückt, daß er beim Setzen des Groß-Stagegabels durch die Schoote beim Aufschlagen des Segels über Bord gerissen wurde. Es trifft niemand an dem Unfall ein Verhängnis. Rettungsversuche sind der Sachlage entsprechend gemacht, blieben jedoch ohne Erfolg.“

Schließlich wurde dann noch verhandelt über das Verschwinden des ersten Maschinisten F. W. Zacharias vom Bord des zur Rhederei M. Jepsen in Hamburg gehörigen Dampfers

„Erica“, Kapitän Zindel, auf der Reise von Hamburg nach Port Arthur. Am 26. Mai d. J., 8 1/2 Uhr morgens wollte der 3. Maschinist Tonner dem 1. Maschinisten die Wache übergeben, konnte diesen aber nicht finden. Vorher hatte schon der 2. Steward den Zacharias zum Frühstück wecken wollen, denselben aber nicht in seiner Kammer angetroffen und dies dem 3. Maschinisten mitgetheilt, welcher nach Ablauf seiner Wache selbst Nachforschungen nach dem 1. Maschinisten anstellte, worauf er die Suche dem Kapitän meldete. Kapitän Zindel ließ nochmals das Schiff durchsuchen und forschte zugleich unter der Mannschaft nach, doch wußte über den Verbleib des Vermissten niemand etwas zu sagen. Zacharias hatte um 12 Uhr nachts die Wache an den zweiten Maschinisten Bedmann abgetreten, hatte dann noch 40 Minuten nach 12 Uhr mit dem zweiten Offizier Tetschu gesprochen, der den Maschinisten in seiner Kammer schlafend angetroffen hatte. Das Benehmen desselben hatte nichts Außergewöhnliches gezeigt. Das Schiff befand sich z. B. in der Nordsee, auf 53° 54' N 6° 23' O, 6 Seemeilen NO von Worum, Feuererschiff. Da gegen 2 Uhr der ruhiger See herrschte, so daß der Dampfer sich wenig bewegte, er schien ein Unglücksfall ausgeschlossen. Da man nicht wußte, wo und wann der Vermisste über Bord gegangen war, konnten irgend welche Rettungsversuche nicht vorgenommen werden. Nach den Aussagen seiner Kameraden soll Zacharias kräftlich gewesen sein und ein Blasenleiden gehabt haben; er war häufig niedergeschlagen und liebte die Einsamkeit. Er soll mehrfach, wenn auch nur ausbeugend im Scherz, geäußert haben, daß er lebensüberdrüssig sei, doch hat diese Aeußerung niemand ernst genommen. Auch in dieser Sache konnten keine Zeugen vernommen werden und wurde die Sache auf Grund der Aussagen der Besatzung vor dem deutschen Konsul in Singapur verhandelt. Nachdem der Reichskommissar sich dahin ausgesprochen, daß niemand eine Schuld an dem Unfall treffe und daß nach seiner Ansicht ein Selbstmord nicht vorliege, verkündete das Secamt folgenden Spruch:

„Der erste Maschinist Friedrich Wilhelm Zacharias ist am 26. Mai 1900 von Bord des Dampfers „Erica“ verschwunden. Es ist anzunehmen, daß er aus Verzweiflung über ein körperliches Leiden freiwillig den Tod gesucht hat. Rettungsmaßnahmen konnten unter den vorliegenden Umständen nicht ergriffen werden.“

Brief-Annahme.

Siehe Bekanntmachung der Kaiserl. Ober-Postdirektion hier vom 2. Sept. 1901.

Nach Französisch Guinea
nach den Los-Inseln, der Elfenbeinküste, Dahomey
nach der Goldküste, Lagos, der Britischen Besitzung im
Nigerdelta
nach Liberia
nach Sierra Leone und Sherbro

mittels Dampfers von Liverpool
Montag, den 16. d. Mts.

bei den Postämtern		bei den Postämtern	
1 Stephanplatz	bis 2.15 Nm.	13 Marienstraße	bis 12.50 Nm.
2 Großer Neumarkt	1.40	14 Mittelweg	1.20
3 Sophienstraße	1.25	15 Wierdenmarkt	1.20
4 Brennerstraße	1.15	16 v. d. Tannstraße	1.15
5 Hollerstraße	1.05	17 Wierdenstraße	1.10
6 Dovenhof	1.00	18 Wierdenstraße	1.10
7 Rotherhof	1.00	19 Wierdenstraße	1.10
8 Dovenhof	1.00	20 Wierdenstraße	1.10
9 Rotherhof	1.00	21 Wierdenstraße	1.10
10 Dovenhof	1.00	22 Wierdenstraße	1.10
11 Rotherhof	1.00	23 Wierdenstraße	1.10
12 Dovenhof	1.00	24 Wierdenstraße	1.10
13 Rotherhof	1.00	25 Wierdenstraße	1.10
14 Dovenhof	1.00	26 Wierdenstraße	1.10
15 Rotherhof	1.00	27 Wierdenstraße	1.10
16 Dovenhof	1.00	28 Wierdenstraße	1.10
17 Rotherhof	1.00	29 Wierdenstraße	1.10

Nach Egypten (Nubien, Sudan)
nach Maseat, Bagdad, Bassora, Kabul, Guadur, Kaschmir,
Ladakh, Britisch-Indien einschließlich Birma, den fran-
zösischen und portugiesischen Colonien in Vorder-
Indien (Chandernagor, Damau, Diu, Goa, Karikal,
Mahé, Pondichery, Yanaon)

Nach Ceylon
nach Straits Settlements (Malacca, Singapore), Nieder-
ländisch-Indien (Sunda-Inseln, Molukken), Französisch-
Cochinchina nebst Kambodscha, Annam und Tonkin,
Siam und den Philippinen

Nach China (Kiautschou, Hongkong), Korea, Nagasaki
und Formosa (das übrige Japan nur auf Verlangen
des Absenders)

mittels Dampfers von Havre
Montag, den 16. d. Mts.

bei den Postämtern		bei den Postämtern	
1 Stephanplatz	bis 4.14 Nm.	13 Marienstraße	bis 5.15 Nm.
2 Großer Neumarkt	3.45	14 Mittelweg	3.20
3 Sophienstraße	3.30	15 Wierdenmarkt	3.20
4 Brennerstraße	3.15	16 v. d. Tannstraße	3.15
5 Hollerstraße	3.05	17 Wierdenstraße	3.10
6 Dovenhof	2.55	18 Wierdenstraße	3.05
7 Rotherhof	2.45	19 Wierdenstraße	3.00
8 Dovenhof	2.35	20 Wierdenstraße	2.55
9 Rotherhof	2.25	21 Wierdenstraße	2.50
10 Dovenhof	2.15	22 Wierdenstraße	2.45
11 Rotherhof	2.05	23 Wierdenstraße	2.40
12 Dovenhof	1.55	24 Wierdenstraße	2.35
13 Rotherhof	1.45	25 Wierdenstraße	2.30
14 Dovenhof	1.35	26 Wierdenstraße	2.25
15 Rotherhof	1.25	27 Wierdenstraße	2.20
16 Dovenhof	1.15	28 Wierdenstraße	2.15
17 Rotherhof	1.05	29 Wierdenstraße	2.10

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika
nach Canada (Neu-Schottland, Neu-Braunschweig, Prinz
Eduards Insel, Britisch-Columbia), Curacao, Cuba,
Portorico, Jamaica, Mexico, Republik Honduras, Sal-
vador, Nicaragua, Costa-Rica

Nach Japan (mit Ausnahme von Nagasaki und Formosa)
über New York und San Francisco

Nach Madeira
nach den Azoren

mittels Dampfers von London
Montag, den 16. d. Mts.

bei den Postämtern		bei den Postämtern	
1 Stephanplatz	bis 10.30 Nm.	13 Marienstraße	bis 8.0 Nm.
2 Großer Neumarkt	10.05	14 Mittelweg	8.45
3 Sophienstraße	9.50	15 Wierdenmarkt	8.30
4 Brennerstraße	9.35	16 v. d. Tannstraße	8.15
5 Hollerstraße	9.25	17 Wierdenstraße	8.05
6 Dovenhof	9.15	18 Wierdenstraße	7.55
7 Rotherhof	9.05	19 Wierdenstraße	7.45
8 Dovenhof	8.55	20 Wierdenstraße	7.35
9 Rotherhof	8.45	21 Wierdenstraße	7.25
10 Dovenhof	8.35	22 Wierdenstraße	7.15
11 Rotherhof	8.25	23 Wierdenstraße	7.05
12 Dovenhof	8.15	24 Wierdenstraße	6.55
13 Rotherhof	8.05	25 Wierdenstraße	6.45
14 Dovenhof	7.55	26 Wierdenstraße	6.35
15 Rotherhof	7.45	27 Wierdenstraße	6.25
16 Dovenhof	7.35	28 Wierdenstraße	6.15
17 Rotherhof	7.25	29 Wierdenstraße	6.05

Nach den Capverdischen Inseln
nach der Argentinischen Republik, Uruguay, Paraguay

mittels Dampfers von Genoa
Montag, den 16. d. Mts.

bei den Postämtern		bei den Postämtern	
1 Stephanplatz	bis 10.30 Nm.	13 Marienstraße	bis 8.0 Nm.
2 Großer Neumarkt	10.05	14 Mittelweg	8.45
3 Sophienstraße	9.50	15 Wierdenmarkt	8.30
4 Brennerstraße	9.35	16 v. d. Tannstraße	8.15
5 Hollerstraße	9.25	17 Wierdenstraße	8.05
6 Dovenhof	9.15	18 Wierdenstraße	7.55
7 Rotherhof	9.05	19 Wierdenstraße	7.45
8 Dovenhof	8.55	20 Wierdenstraße	7.35
9 Rotherhof	8.45	21 Wierdenstraße	7.25
10 Dovenhof	8.35	22 Wierdenstraße	7.15
11 Rotherhof	8.25	23 Wierdenstraße	7.05
12 Dovenhof	8.15	24 Wierdenstraße	6.55
13 Rotherhof	8.05	25 Wierdenstraße	6.45
14 Dovenhof	7.55	26 Wierdenstraße	6.35
15 Rotherhof	7.45	27 Wierdenstraße	6.25
16 Dovenhof	7.35	28 Wierdenstraße	6.15
17 Rotherhof	7.25	29 Wierdenstraße	6.05

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay, Paraguay
mittels Dampfers von Bremerhaven

bei den Postämtern

1 Stephanplatz	bis 8.20 Nm.	13 Marienstraße	bis 8.5 Nm.
2 Großer Neumarkt	8.05	14 Mittelweg	8.40
3 Sophienstraße	7.50	15 Wierdenmarkt	8.30
4 Brennerstraße	7.35	16 v. d. Tannstraße	8.15
5 Hollerstraße	7.25	17 Wierdenstraße	8.05
6 Dovenhof	7.15	18 Wierdenstraße	7.55
7 Rotherhof	7.05	19 Wierdenstraße	7.45
8 Dovenhof	6.55	20 Wierdenstraße	7.35
9 Rotherhof	6.45	21 Wierdenstraße	7.25
10 Dovenhof	6.35	22 Wierdenstraße	7.15
11 Rotherhof	6.25	23 Wierdenstraße	7.05
12 Dovenhof	6.15	24 Wierdenstraße	6.55
13 Rotherhof	6.05	25 Wierdenstraße	6.45
14 Dovenhof	5.55	26 Wierdenstraße	6.35
15 Rotherhof	5.45	27 Wierdenstraße	6.25
16 Dovenhof	5.35	28 Wierdenstraße	6.15
17 Rotherhof	5.25	29 Wierdenstraße	6.05

Nach Sierra Leone und Sherbro
mittels Dampfers von Liverpool

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika
nach Canada (Neu-Schottland, Neu-Braunschweig, Prinz
Eduards Insel, Britisch-Columbia), Curacao, Cuba,
Portorico, Jamaica, Mexico, Republik Honduras, Sal-
vador, Nicaragua, Costa-Rica

Nach Columbia
nach Ecuador, Peru, Bolivien und Chile über New York

Nach Japan (mit Ausnahme von Nagasaki und Formosa)
über New York und San Francisco

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika
nach Canada (Neu-Schottland, Neu-Braunschweig, Prinz
Eduards Insel, Britisch-Columbia), Curacao, Cuba,
Portorico, Jamaica, Mexico, Republik Honduras, Guatema-
la, Republik Honduras, Salvador, Nicaragua und Costa Rica

Nach West-Indien, Antigua, Barbados, Dominica, Grenada,
Montserrat, Nevis, St. Kitts (St. Christoph), St. Vin-
cent, Tobago, Guadeloupe, Martinique, Haiti, Jamaica,
Portorico, St. Lucia, St. Thomas, Ste. Croix, St. Jean,
Trinidad

Nach Guyana (Britisch, Französisch, Niederländisch)
nach Venezuela, Columbia
nach Ecuador, Peru, Bolivien und Chile über Colon und
Panama

nach Costa Rica, Republik Honduras, Salvador und
Guatemala

mittels Dampfers von Southampton
Dienstag, den 17. d. Mts.

bei den Postämtern		bei den Postämtern	
1 Stephanplatz	bis 2.15 Nm.	13 Marienstraße	bis 12.50 Nm.
2 Großer Neumarkt	1.40	14 Mittelweg	1.20
3 Sophienstraße	1.25	15 Wierdenmarkt	1.20
4 Brennerstraße	1.15	16 v. d. Tannstraße	1.15
5 Hollerstraße	1.05	17 Wierdenstraße	1.10
6 Dovenhof	1.00	18 Wierdenstraße	1.10
7 Rotherhof	1.00	19 Wierdenstraße	1.10
8 Dovenhof	1.00	20 Wierdenstraße	1.10
9 Rotherhof	1.00	21 Wierdenstraße	1.10
10 Dovenhof	1.00	22 Wierdenstraße	1.10
11 Rotherhof	1.00	23 Wierdenstraße	1.10
12 Dovenhof	1.00	24 Wierdenstraße	1.10
13 Rotherhof	1.00	25 Wierdenstraße	1.10
14 Dovenhof	1.00	26 Wierdenstraße	1.10
15 Rotherhof	1.00	27 Wierdenstraße	1.10
16 Dovenhof	1.00	28 Wierdenstraße	1.10
17 Rotherhof	1.00	29 Wierdenstraße	1.10

Nach Brasilien
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

bei den Postämtern

1 Stephanplatz	bis 4.45 Nm.	13 Marienstraße	bis 6.00 Nm.
2 Großer Neumarkt	4.20	14 Mittelweg	5.45
3 Sophienstraße	4.05	15 Wierdenmarkt	5.30
4 Brennerstraße	3.50	16 v. d. Tannstraße	5.15
5 Hollerstraße	3.40	17 Wierdenstraße	5.05
6 Dovenhof	3.30	18 Wierdenstraße	4.55
7 Rotherhof	3.20	19 Wierdenstraße	4.45
8 Dovenhof	3.10	20 Wierdenstraße	4.35
9 Rotherhof	3.00	21 Wierdenstraße	4.25
10 Dovenhof	2.50	22 Wierdenstraße	4.15
11 Rotherhof	2.40	23 Wierdenstraße	4.05
12 Dovenhof	2.30	24 Wierdenstraße	3.55
13 Rotherhof	2.20	25 Wierdenstraße	3.45
14 Dovenhof	2.10	26 Wierdenstraße	3.35
15 Rotherhof	2.00	27 Wierdenstraße	3.25
16 Dovenhof	1.50	28 Wierdenstraße	3.15
17 Rotherhof	1.40	29 Wierdenstraße	3.05

Nach den Canarischen Inseln
mittels Dampfers von Genua

Nach den Capverdischen Inseln, Angola, dem Kongostaat
mittels Dampfers von Lissabon

Nach Teneriffa, Las Palmas, Gorée, Dakar, Rufisque, Bissau*,
Bolama*, Conakry, Nanoh*, Cape Mount*, Monrovia,
Grand Bassa, Sineo, Cape Palmas, Grand Bassam*,
Lagos, Sao Thome*, Landana, Cabenda, Banana, Boma,
Matadi, Noqui*, Quissanga*, Sao Antonio*, Ambrizette*,
Loanda, Mossamedes*

Nach Haiti—San Domingo, Portorico, St. Thomas, Ste. Croix,
St. Jean

mittels Dampfers von Bordeaux
Dienstag, den 17. d. Mts.

bei den Postämtern		bei den Postämtern	
1 Stephanplatz	bis 10.30 Nm.	13 Marienstraße	bis 8.0 Nm.
2 Großer Neumarkt	10.05	14 Mittelweg	8.45
3 Sophienstraße	9.50	15 Wierdenmarkt	8.30
4 Brennerstraße	9.35	16 v. d. Tannstraße	8.15
5 Hollerstraße	9.25	17 Wierdenstraße	8.05
6 Dovenhof	9.15	18 Wierdenstraße	7.55
7 Rotherhof	9.05	19 Wierdenstraße	7.45
8 Dovenhof	8.55	20 Wierdenstraße	7.35
9 Rotherhof	8.45	21 Wierdenstraße	7.25
10 Dovenhof	8.35	22 Wierdenstraße	7.15
11 Rotherhof	8.25	23 Wierdenstraße	7.05
12 Dovenhof	8.15	24 Wierdenstraße	6.55
13 Rotherhof	8.05	25 Wierdenstraße	6.45
14 Dovenhof	7.55	26 Wierdenstraße	6.35
15 Rotherhof	7.45	27 Wierdenstraße	6.25
16 Dovenhof	7.35	28 Wierdenstraße	6.15
17 Rotherhof	7.25	29 Wierdenstraße	6.05

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

bei den Postämtern

1 Stephanplatz	bis 10.30 Nm.	13 Marienstraße	bis 8.0 Nm.
2 Großer Neumarkt	10.05	14 Mittelweg	8.45
3 Sophienstraße	9.50	15 Wierdenmarkt	8.30
4 Brennerstraße	9.35	16 v. d. Tannstraße	8.15
5 Hollerstraße	9.25	17 Wierdenstraße	8.05
6 Dovenhof	9.15	18 Wierdenstraße	7.55
7 Rotherhof	9.05	19 Wierdenstraße	7.45
8 Dovenhof	8.55	20 Wierdenstraße	7.35
9 Rotherhof	8.45	21 Wierdenstraße	7.25
10 Dovenhof	8.35	22 Wierdenstraße	7.15
11 Rotherhof	8.25	23 Wierdenstraße	7.05
12 Dovenhof	8.15	24 Wierdenstraße	6.55
13 Rotherhof	8.05	25 Wierdenstraße	6.45
14 Dovenhof	7.55	26 Wierdenstraße	6.35
15 Rotherhof	7.45	27 Wierdenstraße	6.25
16 Dovenhof	7.35	28 Wierdenstraße	6.15
17 Rotherhof	7.25	29 Wierdenstraße	6.05

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

Nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay
mittels Dampfers von hier
Dienstag, den 17. d. Mts.

keit in unserem Lande erlaubt, die Konjunktur eine recht
ungünstige geworden ist und auch die Unsicherheit der
Börsenverhältnisse zu einer ganz besonderen Vorsicht ver-
anlaßt. Selbst auf den Beschluss unseres Handels-
ministers, persönliche Besprechungen mit hervorragenden
Kennern des Börsenwesens über eine eventuelle Milderung
der Geschäftsschwierigkeiten zu pflegen, reagierte die
Spekulation nur ganz vorübergehend, denn dieselbe konnte
es angesichts der traurigen Börsenzustände nicht zu einer
kaltblütigen Auffassung der Lage bringen, weil man eben
wenig Vertrauen zu einer Remedur des Börsengesetzes hat.
Was den Verkehr auf den einzelnen Marktgebieten an-
belangt, so lässt sich nur wiederholen, dass derselbe überall
ein äusserst lustloser war und dass meistens auf sämt-
lichen Märkten die Abschlüsse in stärkerem Masse vor-
herrschend blieb. Lässt auch die politische Lage nichts zu
wünschen übrig und verkennt man auch keinesfalls die
hohe Bedeutung der Kaiser-Entrevue bei Danzig, weil
sich durch dieselbe die friedliebenden Gedanken der mäch-
tigsten Monarchen in erneuter Weise zu erkennen gaben,
so war dieser wohlthuende Eindruck doch immerhin nicht
im Stande die Geschäftslust zu bannen, die als einzige
Folge der misslichen Vorgänge und Enthüllungen der letzten
Zeit zu betrachten bleibt. Von grösserer Bedeutung für
die Stimmung der Spekulation und auch für die
haltung der ausserhalb der Börse stehenden Geschäfts-
kreise war zunächst die recht trübe Lage
des Industriemarktes massgebend. Speziell
Kohlenwerthe hatten unter dem Druck der
Einschränkungen zu leiden, die die Syndikatszechen
im Monat August verordneten, und dieselben standen auch
unter dem Eindruck der Nachrichten, wonach das Syndikat
im Ansehn zu jedem nur annehmbaren Preise Verk

Hiesige und auswärtige amtliche Bekanntmachungen.

Berammlung der Bürgerschaft:
Mittwoch, den 18. Septbr. 1901,
abends 7 Uhr.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der aufgelösten Aktien-Gesellschaft, in Firma „Patriotische Versicherungsgesellschaft“ (in Liquidation) wird der auf Mittwoch, den 30. October 1901, vor dem unterzeichneten Gericht, Dammtorstraße 10, 3. Stock links, Zimmer Nr. 6, anberaumte Prüfungstermin beantragtermaßen auf **Mittwoch, den 7. Mai 1902**, Vormittags 10 Uhr, vertagt werden.

Die Frist zur Anmeldung von Konkursforderungen (Weiderstraße 5, 2. Stock, Zimmer No. 5) wird dementsprechend bis zum 8. März 1902 hierdurch verlängert.
Hamburg, den 14. September 1901.
Das Amtsgericht Hamburg.

Veröffentlicht: Holste, Gerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der aufgelösten Aktien-Gesellschaft, in Firma „M. und N. Versicherungsgesellschaft“ (in Liquidation), wird der auf Mittwoch, den 30. October 1901, vor dem unterzeichneten Gericht, Dammtorstraße 10, 3. Stock links, Zimmer Nr. 6, anberaumte Prüfungstermin beantragtermaßen auf **Mittwoch, den 7. Mai 1902**, Vormittags 11 1/2 Uhr, vertagt werden.

Die Frist zur Anmeldung von Konkursforderungen (Weiderstraße 5, 2. Stock, Zimmer No. 5) wird dementsprechend bis zum 8. März 1902 hierdurch verlängert.
Hamburg, den 14. September 1901.
Das Amtsgericht Hamburg.

Veröffentlicht: Holste, Gerichtsschreiber.

Verklarung wird belegen:

Steuermann Wehl, Kahn Nr. 674 kommend von Aufsig, an Dienstag, den 17. September 1901, um 2 Uhr Nachmittags — auf Grund des Wüsten-Schiffahrtsgesetzes — über einen am 2. September cr. bei Kühren erlittenen Unfall.

Hamburg, den 14. September 1901.
Das Amtsgericht Hamburg,
Abtheilung für Verklarungen
und gerichtliches Dispositiv-Verfahren.
gez. Dr. Oppenheim.
Veröffentlicht: Brühns, Gerichtsschreiber.

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts Hamburg.
1901. September 12.

Kohlenzucker-Verke G. G. Kommenhüller, Aktien-Gesellschaft.
Diese Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft in Firma „Kohlenzucker-Verke tot Exploitation der C. G. Kommenhüller'sche Koolzuur-en Zuurstofwerken zu Rotterdam“ ist aufgehoben und die Firma hierauf gelöscht.

Carl & Co. Aus dieser offenen Handelsgesellschaft ist der Gesellschafter Adolph Ludwig Friedrich Müller am 11. September 1901 ausgetreten; die Gesellschaft wird von den verbleibenden Gesellschaftern Friedrich Wilhelm Julius Jarski und Gottfried Dieblich Adolph Michaelen, beide Quartiersleute, hierfür, in Gemeinschaft mit den neu eingetretenen Caspar Dieblich und Heinrich Georg Brehmer, beide Quartiersleute, hierfür, unter unveränderter Firma fortgesetzt.

Elffroth & Co. Zum Einzelprokuristen für diese Firma ist Wilhelm Hugo Elffroth, Kaufmann, hierfür, bestellt worden.

Jacobi & Orell. Zum Einzelprokuristen für diese Firma ist Johann Christian Friedrich Brandt, Kaufmann, hierfür, bestellt worden.

G. G. Stubbe. Zum Einzelprokuristen für diese Firma ist Ludwig Alfred Stubbe, Kaufmann, hierfür, bestellt worden.

Franz Wundelberg Nachf. Das unter dieser Firma bisher von Sally Seymann geführte Geschäft ist von Christian Hermann Emil Mengdehl, Kaufmann, hierfür, übernommen worden und wird von demselben, als alleinigen Inhaber, unter unveränderter Firma fortgesetzt.

Die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Geschäftsinhabers E. Seymann sind von dem Erwerber G. G. Mengdehl nicht übernommen worden.

J. A. Sack. Die an Friedrich Carl Bernhard Sack ertheilte Einzelprokura ist aufgehoben.

Bernhard Sack. Inhaber: Friedrich Carl Bernhard Sack, Fabrikant, hierfür.

Durch einen Vermerk ist zu dieser Firma darauf hingewiesen, daß bezüglich des alleinigen Inhabers J. C. Sack eine Eintragung in das Güterrechtsregister erfolgt ist.

September 13.
Zieler & Vogel. Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft in

gleichlautender Firma zu Leipzig. Aus dieser offenen Handelsgesellschaft ist der Gesellschafter Max Adolf Schroeder am 23. Mai 1901 durch Tod ausgeschieden; die Gesellschaft wird von dem überlebenden Gesellschafter Bernhard Martin Schroeder, Kaufmann, in Leipzig, in Gemeinschaft mit der Witwe des verstorbenen M. A. Schroeder, Marie Josephine Pauline, geb. Luthardt, in Grimma, als persönlich haftenden Gesellschaftern, und 6 Commanditisten, als Commanditgesellschaft unter unterveränderter Firma fortgesetzt.

Das Amtsgericht.
Abtheilung für das Handelsregister.
gez.: Dr. Oppenheim.
Veröffentlicht: M. Heitmann,
Gerichtsschreiber-Gehilfe,
als Vertreter des Bureauverwalters.

Einkommensteuer 1901

Die zweite Hälfte der Einkommensteuer für den 4. District, St. Pauli, ist bei Vermeidung des gesetzlichen Zuschlages bis zum 21. September cr. zu entrichten.
Hamburg, d. 13. Septbr. 1901.
Die Steuer-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Hamburger Filiale der Deutschen Bank hat den Antrag gestellt, M. 6,000,000. — 3 1/2 % Rischer Stadt-Anleihe von 1901 — verstärkte Tilgung und Gesamt-Kündigung bis zum 1. Januar 1912 anzuschließen —

zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen.
Hamburg, den 14. September 1901.
Die Zulassungsstelle an der Börse zu Hamburg:
E. C. Hamburg.
Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Handelskammer macht hierdurch bekannt, daß in Gemäßheit des Regulativs vom 2. Juli 1896, betreffend die Ernennung beeidigter Weinverlasser, Herr Johann Hermann Meier von ihr zum beeidigten Weinverlasser ernannt und von dem Herrn Präses der Deputation für Handel und Schifffahrt in Eid genommen ist.

Hamburg, den 14. September 1901.
Die Handelskammer.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Wilhelm Geberbauer in Glückstadt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Glückstadt, den 7. September 1901.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Augustin hierfür wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Rendsburg, den 11. September 1901.
Königl. Amtsgericht, Abth. III.
Veröffentlicht: Becker
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Grundstücks-Verkäufe.

N 433, 434, 437, 439 von 1901.
Amtsgericht Hamburg.
Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen nachstehend näher bezeichnete, auf den Namen der

Susanna Dorothea Margaretha verwitweten Lehmkühl, früher verwitweten Kibbel, geb. Westphal eingetragene Grundstücke am

Freitag, d. 27. September 1901,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle — Weiderstraße Nr. 6 a, Zimmer Nr. 2, versteigert werden:

1) Grundstück — Platz —, belegen in Hamburg, an der Schwandstraße, eingetragen im Grundbuch von Gimsbüttel Band XXXV Blatt Nr. 1719 (früher St. Johannis Kloster-Gebiet pag. 15199), Größe 383,8 qm;

2) Grundstück — Platz mit Gebäude —, belegen in Hamburg, Schwandstraße, eingetragen im Grundbuch von Gimsbüttel Band XXXV Blatt Nr. 1720 (früher St. Johannis Kloster-Gebiet pag. 15200), Größe 386,9 qm;

3) Grundstück — Platz mit Gebäude —, belegen in Hamburg, Osterstraße Nr. 132, eingetragen im Grundbuch von Gimsbüttel Band XXXV Blatt Nr. 1724 (früher St. Johannis Kloster-Gebiet pag. 15204), Größe 429,8 qm;

4) Grundstück — Platz mit Gebäude —, belegen in Hamburg, Osterstraße Nr. 128, eingetragen im Grundbuch von Gimsbüttel Band XXXV Blatt Nr. 1726 (früher St. Johannis Kloster-Gebiet pag. 15206), Größe 438,7 qm.

Hamburg, den 7. August 1901.
Das Amtsgericht,
Abtheilung für Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung.
gez.: Dr. Stuewer.

Veröffentlicht: Aug. Lüders, Gerichtsschreiber.

N 483/1901.
Amtsgericht Hamburg.
Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hamburg,
Hummelsbütteler Land-
straße Nr. 19, Kegelsteig und
Fuhlsbütteler Damm

belegene, im Grundbuch von Fuhlsbüttel Band 1 Blatt Nr. 29 (früher Eigentums- und Hypothekensbuch von Fuhlsbüttel pag. 133) auf den Namen von Georg August William Friedrich Korte eingetragene Grundstück — Brinkfischerstele, Garten mit Gebäuden —, dessen Größe 1026,4 qm beträgt, am

Montag, d. 30. September 1901,
Vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Weiderstraße Nr. 6 a, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juli 1901 im Grundbuch eingetragen. Für Rechte, welche bis dahin aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren oder der Versteigerung entgegenstehen, ergeht hiermit die im § 37 sub 4 und 5 des Zwangsversteigerungsgesetzes vorgeschriebene Aufforderung.
Hamburg, den 12. August 1901.
Das Amtsgericht,
Abtheilung für Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung.
gez. Dr. Meimer.

N 468/1901.
Amtsgericht Hamburg.
Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hamburg,
Hummelsbütteler Land-
straße Nr. 19, Kegelsteig und
Fuhlsbütteler Damm

belegene, im Grundbuch von Fuhlsbüttel Band 1 Blatt Nr. 29 (früher Eigentums- und Hypothekensbuch von Fuhlsbüttel pag. 133) auf den Namen von Georg August William Friedrich Korte eingetragene Grundstück — Brinkfischerstele, Garten mit Gebäuden —, dessen Größe 1026,4 qm beträgt, am

Montag, d. 30. September 1901,
Vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Weiderstraße Nr. 6 a, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juli 1901 im Grundbuch eingetragen. Für Rechte, welche bis dahin aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren oder der Versteigerung entgegenstehen, ergeht hiermit die im § 37 sub 4 und 5 des Zwangsversteigerungsgesetzes vorgeschriebene Aufforderung.
Hamburg, den 12. August 1901.
Das Amtsgericht,
Abtheilung für Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung.
gez. Dr. Meimer.

Veröffentlicht: Aug. Lüders, Gerichtsschreiber.

N 468/1901.
Amtsgericht Hamburg.
Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hamburg, Eppendorf,
Lehmweg 37

belegene, im Grundbuch von Eppendorf Band XIV Blatt Nr. 690 (früher St. Johannis Kloster-Gebiet pag. 13226) auf den Namen von Susanna Dorothea Margaretha, geb. Westphal, verwitweten Lehmkühl, früher verwitweten Kibbel eingetragene Grundstück — Platz mit Gebäuden —, dessen Größe 565,6 qm beträgt, am

Dienstag, d. 15. October 1901,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Weiderstraße Nr. 6 a, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Hamburg, den 21. August 1901.
Das Amtsgericht,
Abtheilung für Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung.
gez. Dr. Brach.

Veröffentlicht: G. Koops, Gerichtsschreiber.

Am Freitag, den 20. Sept. 1901,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
soll im

Affekuranzsaale der Börsehalle öffentlich

an den Meistbietenden verkauft werden: Das verstorbenen Herrn Carl Heinrich Daeisß Platz, laut Grundrisses bezeichnet mit Nr. 41 B und 2085,6 qm groß, belegen auf der Uhlenhorst, am

Orde der August- und Adolphstraße, Pag. 3504.
Auf diesem durch Pacht und Anschlag breit näher bezeichneten, an der

Orde der Auguststraße und Adolphstraße

belegenen Platz befinden sich außerordentlich praktisch eingerichtete große Freizeithäuser für Obstdiät.

Der Platz hat an der Auguststraße 59,80 m (ca. 209 Fuß) und an der Adolphstraße 47,10 m (ca. 164 Fuß) Fronte, sowie einen Flächeninhalt von 2085,6 qm (= ca. 25396 Quadratfuß).

In unmittelbarer Nähe des Auguststraßen-Dampfbadsteiges und der Straßenbahn, an hervorragender schöner und bester Lage der Uhlenhorst belegen, ist dieser Platz zur Errichtung von ein bis zwei herrschaftlichen Villen mit Recht zu empfehlen.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten Hausmakler, insbesondere die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

Wenzel & Hirsckorn,
Plan Nr. 6

Freitag, d. 20. September 1901,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
soll im

Affekuranzsaale der Börsehalle öffentlich

an den Meistbietenden verkauft werden: Georg Friedrich Wulde Erben Erbe, belegen „Alter Steinweg“, Grundbuch St. Michaelis G. G. 115.

Dieses am

Alten Steinweg No. 46 belegene Grundstück besteht aus: einem im Parterre belegenen Restaurationslokal

der mit dem Parterre in Verbindung stehenden I. Etage, welche letztere 3 Zimmer, Küche und Aufzug enthält, sowie einer II. Etage à 3 Zimmer, Küche und Closet.

In diesem Grundstück ist lange Jahre das unter dem Namen

„Schillinghale“ sehr bekannte Bier- und Restaurationslokal mit gutem Erfolg betrieben. Das Lokal ist sofort nach statgehabtem Verkauf zu liefern und dürfte sich hier somit für Wirthschaft die seltene Gelegenheit bieten, an einer frequenten Hauptverkehrsstraße ein kleines Grundstück mit geringen Mitteln zu erwerben.

Da ferner durch geringen Umbau ein schöner Laden zu schaffen ist, kann dieses Grundstück auch Laden-Inhabern und Geschäftstreibenden bestens zum Ankauf empfohlen werden.

Ertheilungshalber soll dasselbe auf den billigen Preis von

M. 53.000. —

heruntergesetzt und in diesem Termine verkauft werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten Hausmakler, sowie der mit diesem Verkaufe besonders beauftragte Makler

Heinr. Gustav Pfau,
Gerhofsstraße 29 I.

Am Freitag, den 20. September 1901,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
soll im

Affekuranzsaale der Börsehalle öffentlich

an den Meistbietenden verkauft werden: Herrn Carl Albert Meyer

Platz mit Gebäude, groß 659,7 qm, belegen Uhlenhorst, an der Marien-terrasse, Grundbuch von Uhlenhorst Band III Blatt Nr. 121.

Dieses Grundstück besteht aus einem an der

Marien-terrasse mit Nr. 18

bezeichneten Wohnhause nebst Vor- und bis an den Canal sich erstreckendem Hintergarten.

Das Wohnhaus enthält:

im Parterre: 4 Zimmer, geschlossene und offene Veranda,
im 1. Stock: 4 Zimmer, 2 Balkone,
Bad und Closet,
im 2. Stock: 2 Zimmer und großen Boden,

im Souterrain: die Küche, Mädchenzimmer, Closet und die üblichen Wirtschaftsräume.

In einem der hübschesten Theile des Uhlenhorster Villen-Quartiers an einer ruhigen chauffierten Straße belegen, bietet dieses Grundstück alle Vorzüge eines mittelgroßen Familienwohnhauses, zumal die bequeme Lage in unmittelbarer Nähe dreier Dampfstraßen, sowie der Straßenbahn eine schnelle bequeme Verbindung mit dem Stadt-Centrum und den Vororten gewährleistet.

Das Grundstück ist daher allen Reflectanten, die ein gut gebautes Haus in idyllischer Lage preiswerth zu erwerben suchen, auf das Wärmste zu empfehlen.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten Hausmakler, insbesondere die mit diesem Verkaufe speciell beauftragten Makler

Oscar Hübn,
Neuerwall Nr. 28,
und
Wenzel & Hirsckorn,
Plan Nr. 6.

Am Freitag, den 20. September 1901,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
soll ertheilungshalber im

Affekuranzsaale der Börsehalle öffentlich

an den Meistbietenden verkauft werden: Herr Francis Matthias Theodor Duhne, Albert Johann Heinrich Duhne, Frau Dorothea Henriette Wieghorst, geb. Duhne, Herren Albert Gottfried Hermann Lehmann, Friedrich Francis Duhne, Richard Lehmann und Georg Otto Lehmann

bedingungen ertheilen die bekannten Hausmakler, besonders die mit der Vernehmung dieses Verkaufs beauftragten Makler

J. Bornberg,
Rathhausstraße 18
und
Dr. Wenzel & Gutfraese,
Neuerwall 40 II.

Sonnabend, d. 21. Sept. 1901,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
sollen im

Affekuranzsaale der Börsehalle öffentlich

freihändig an den Meistbietenden verkauft werden: Des verstorbenen Herrn Georg Heinrich Friedrich Bollschied

Testament, 5 Plätze, belegen in Eppendorf

auf der jetzt aufgeschlossenen Looge.

1) Platz Nr. 1355 groß 25330,6 qm belegen Heilwigstraße,
2) Platz Nr. 1347 groß 13228,7 qm belegen Heilwigstraße, Heilwig und neu angelegte Straßen,
3) Platz Nr. 1354 groß 5716,2 qm belegen Heilwigstraße und neu angelegte Straßen,
4) Platz Nr. 194 groß 4435,2 qm belegen an den neu angelegten Straßen,
5) Platz Nr. 1346 groß 5920,0 qm belegen Heilwig, neu angelegte Straße und neu angelegte Straße.

Jeder Platz wird einzeln verkauft. Während auf dem Platz Nr. 1355, welcher hinterwärts hart an der Alster liegt, nur Einzelwohnhäuser errichtet werden dürfen, ist auf den anderen Plätzen außerdem die Errichtung von Etagenhäusern gestattet.

Die Ausschreibung der Looge ist auf großstädtische Weise vorgenommen, breite Hauptstraßenzüge und öffentliche Grünplätze sind angelegt; die Hauptstraßen sind durch schmalere Verbindungsstraßen zweckentsprechend verbunden; die Lage der Plätze unter der Straßenbahn und der Dampfboothaltestellen wird gewiß bei dem bald zu erwartenden Umbau die Vortheile der besser gestellten Einwohner finden.

Daher ist die Aufmerksamkeit von denjenigen Kaufleuten auf diese zwecks

Erbaueinandersehung

erfolgenden Verkäufe zu richten, welche zum Umbau in dieser günstig gelegenen Wohngegend Vertrauen haben und einen oder mehrere der Baublöcke käuflich erwerben wollen, um bei der schon bald zu erwartenden Nachfrage nach einzelnen Plätzen solche nützlich zu verkaufen.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen die bekannten Hausmakler, und ist mit diesem Verkaufe insbesondere beauftragt der Makler

Alfred Leby,
Wächstraße Nr. 15.

Dienstag, d. 24. September 1901,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
soll im

Affekuranzsaale der Börsehalle öffentlich

freihändig

an den Meistbietenden verkauft werden: Fräulein Anna Louise und Agnes Voigt

Platz mit Wohngebäude, 248,6 qm groß, belegen auf Hohenfelde, Mühlendam am Orde des Wandbekersteiges, cum Conditionibus, Hohenfelde Pag. 1581.

Dieses am

Mühlendam No. 18

am Orde des Wandbekersteiges belegene Grundstück besteht aus einem Einzel-Wohnhaus mit kleinem Vor- und größerem Hintergarten und enthält das Haus

im Parterre: drei helle Zimmer, Veranda etc.,
im I. Stock: vier Zimmer, Closet mit Wasserleitung etc.,
im II. Stock: drei Zimmer, Salon, Kammer, großen Bodenraum etc., darüber befindet sich der Spitzboden,

im Souterrain: geräumige Küche, Mädchenzimmer, Badezimmer, Closet, Speisekammer, Kellerraum etc.

Dieses Erbe, nahe der Stadt an mehreren Straßenbahnlinien belegen, dürfte besonders für Geschäftsleute Interesse haben, da es sich vermindert seiner vorzüglichen Lage am Mühlendam wie Wandbekersteig höchst vorteilhaft auswirken ließe.

Das Grundstück kann per 1. October 1901 zur freien Verfügung des eventl. Käufers gestellt werden.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen sämtliche bekannten sowie die mit diesem Verkauf speciell beauftragten Makler

M. End & C. Möller,
Hermannstraße Nr. 47.

Freitag, d. 27. Septbr. 1901,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

soll im

Assicuranz-Saale d. Börsenhalle

öffentlich freihändig

an den

Herrn Max Scholt Gustav

Witt Witwe geb. Müller

Platz, laut Grundrisses vom 28. Juni

1889 mit Nr. 1935 bezeichnet, 1474,4 qm

groß mit Gebäuden, belegen im Hammer-

brook, an der Zentischstraße und an der

Gothenstraße.

Dieses von der Zentischstraße zur

Gothenstraße durchgehende Grundstück,

besten Flächen-Inhalt 1474,4 qm beträgt,

besteht aus einem an der

Zentischstraße mit Nr. 30

bezeichneten Gebäude, enthaltend Wohn-

keller, 2 Parterre- u. Wohnungen und 8

Wohnungen in den oberen Stockwerken;

ferner einem an der

Gothenstraße mit Nr. 37, 39,

41 und 43

bezeichneten Gebäude, welches 2 Keller,

Parterre und 12 Etagen in den oberen

Stockwerken umfaßt.

Unter beiden Häusern führen Thore-

wege zu dem Mittelgebäude, welches

einen großen Raum mit Dampfmaschine,

3 Etagen, Kesselhaus und Fabrikraum-

stein enthält.

Endlich gehört zu dem Grundstück ein

neben dem Wohngebäude an der Gothen-

straße belegene ca. 10 Meter breite

bei 35 1/2 Meter Tiefe umfassender Platz,

auf welchem ältere Schuppen stehen.

Die Bauschleifen auf dem Mittelplatz,

welche ausschließlich helle Räume ent-

halten, sind für Stellmacher, Tischler,

oder sonstige Fabrikationszwecke vor-

züglich verwendbar.

Die gegenwärtige Rente des Grund-

stücks beträgt ca. M. 14 300.— pro

Anno, wird aber, da die Räume auf

dem Mittelplatz größtenteils unver-

mietet sind, bei höherer Vermietung

auf ca. M. 17 000.— p. A. zu

zu veranschlagen sein.

Der Platz an der Gothenstraße, welcher

eventuell von dem Grundstück zu trennen

ist, eignet sich zur Bebauung mit einem

Etagenhaus.

Das Grundstück ist sowohl als

Revenue-Grundstück Kaufschabern, als

auch daneben denen, welche ein Grundstück

für gewerbliche Zwecke passend suchen,

besonders zu empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilen die bekannten

und der mit dem Verkaufe beauftragte

Makler:

Wendelin Hirsch,

Poststraße 5.

Am Freitag, d. 27. Septbr. 1901,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

soll im

Assicuranzsaale der Börsenhalle

öffentlich freihändig

an den

Herrn Gustav Cornelius

Nicolaus von Grumbkow

Platz mit Gebäude und der Gerechtsame

eines ganzen Brunnens, groß 531,3 qm,

belegen an der großen Wackerstraße,

Altstadt Nord W. XXIII, W.

No. 1141.

Dieses Grundstück besteht aus einem

an der

Großen Wackerstraße

mit Nr. 6, 8 und 10

bezeichneten, mit zwei Treppenhäusern

versehenen Vordergebäude enthaltend:

Lagerkeller, 2 große Läden mit Arbeits-

räumen, im 1. und 2. Stock

Comptoire und im 3. Stock

eine Wohnung.

zwei kleinen Seitenflügeln, Hofplatz

und dem großen

Speicher enthaltend: Lagerkeller, zur

einen Erde Raum und zwei

Comptoire, 1, 2, 3. und 4. Boden

und Epiboden.

Der Mietes-ertrag des Grundstücks

steht sich bei voller Vermietung, ein-

schließlich der von der Steuer auf

M. 2000 geschätzten Lokalitäten des

Eigenthums, auf ca. M. 22 650 pro A.

In dem Grundstück wird seit langem

ein Weingeschäft betrieben und ist

es daher für diesen Zweck sehr zu

empfehlen.

Bei der außerordentlich günstigen Lage

dieses Grundstücks zwischen Freihafen

und Börse empfiehlt sich dasselbe speciell

zur Erbauung eines modernen Comptoir-

hauses mit Läden im Erdgeschoß, sowie

ferner zu mancherlei Umbauten für Lager-,

Restaurationszwecke und dergl.

Das Grundstück hat eine Fronte von

65 Fuß, eine Tiefe von ca. 100 Fuß

und ca. 6470 Quadratfuß

Flächeninhalt.

Nähere Auskunft über die Verkaufs-

bedingungen ertheilen die bekannten

Hausmakler, insbesondere die mit diesem

Verkaufe speciell beauftragten Makler

J. L. Bölders & Sohn,

Königsstraße 6,

und

Wenzel & Hirsckorn,

Plan 6.

Donnerstag, d. 17. October 1901

Nachmittags 2 1/2 Uhr

soll im

Assicuranz-Saale d. Börsenhalle

öffentlich freihändig

an den

Herrn Max Christian Louis

Witte Brau-Erbe mit der Gerechts-

same eines ganzen Brunnens, belegen

am Mödingsmarkt, 408,1 qm groß,

Grundbuch von Altstadt Süd Band

III, Blatt No. 133.

Dieses am

Mödingsmarkt mit No. 66

bezeichnete und bis zur Vertheilung

No. 18 durchgehende Grundstück besteht

aus einem fünfstöckigen Vorderhaus und

dem sich daran anschließenden Speicher-

gebäude, welches zu Comptoir- und

Lagerzwecken geeignet ist und zur Zeit

einen Mietesertrag von M. 5770.—

bringt.

Das in frequentester Gegend der Stadt

belegene Erbe ist vermöge seiner vorzüg-

lichen Lage, in Nähe des Freihafens,

allen Interessenten zu empfehlen, die sich

ein Grundstück für einen Geschäftsbetrieb

erwerben wollen und Werth darauf legen,

Comptoir- und Speicherräume vereint

zu haben.

Es seien daher insbesondere Quartiers-

leute, Weinhandeler, Felle, Frucht-, Dro-

guen- und dergleichen Geschäfte auf

dieses vortheilhafteste Object aufmerksam

gemacht.

Doch dürfte das Grundstück auch für

Kaufschabern zwecks Errichtung eines

Kontorhauses, Warenhauses u. dergl.

Interesse haben.

Nähere Auskunft über die Verkaufs-

bedingungen ertheilen sämtliche be-

kannten, sowie die mit diesem Verkauf

speciell beauftragten Makler

Jacob Bölders

Büschstraße No. 2

und

H. Sud & C. Möller.

Hermannstraße 47.

Freitag, den 18. October 1901

Nachmittags 2 1/2 Uhr

soll im

Assicuranz-Saale der Börsenhalle

öffentlich freihändig

an den

Herrn Hermann Röder

defti. Herrn Hermann Röder

und Julius Röder Frau-Erbe,

belegen an der

Catharinenstraße,

Grundbuch von Altstadt Süd Band XII

Blatt No. 577.

Dieses an der

Catharinenstraße mit Nr. 35

bezeichnete Grundstück besteht aus dem

Vorderhaus mit Hofweg, Hofplatz,

Speicher und Kellerräumen.

Das Vorderhaus enthält:

im Keller: 1 Comptoirzimmer, 1 Lager-

raum und die Kellerräume;

im Parterre: 1 Comptoir, 1 Lagerraum

und Kellerräume;

im 1. Stock: 3 Comptoirzimmer;

im 2. Stock: 3 Zimmer, Küche, Kellerräume

und darüber 2 Zimmer und 2 Boden-

kammern.

Der Speicher enthält Raum und drei

Böden und ist mit Binde versehen.

Das Grundstück ist Lagergeschäften,

welche Waaren zu Wasser und zu Lande

absetzen und aufnehmen und Comptoir

und Lager nebst Stallung vereint haben

müssen, wie Weinhandlern ganz besonders

zu empfehlen, zumal dasselbe zwecks

Erbauseinanderziehung

äußerst preiswürdig verkauft werden soll.

Nähere Auskunft über die Verkaufs-

bedingungen ertheilen die bekannten

Hausmakler und die mit diesem Verkauf

speciell beauftragten Makler

J. L. Bölders & Sohn,

Königsstraße 6, Ecke große Bleichen.

Für Lagerzwecke

vorzüglich geeignetes, in unmittelbarer

Nähe der Stadtswasserfront auf Rothen-

baum-Chaussee, bestehend aus großem,

vor wenigen Jahren neu erbauten

Schuppen mit bequemem Wasser- und

Landanfuhr, sowie aus einem 6 Zim-

mer etc. enthaltenden freundlichen

Wohnhaus, ist äußerst preiswerth zu

verkaufen — eventuell zu vermieten.

Näheres durch die Makler

Georg Kehrbaum & Sohn,

Knochenhauerstrasse 8.

Revenuegrundstück,

belegen Harvostehude, nahe der Rothen-

baum-Chaussee, mit sehr gesuchten

Wohnungen von nicht über M. 1800

Miethe p. A. haben wir

ertheilungshalber

preiswerth abzugeben. Obj. M. 145,000.

Näheres durch die Makler

Georg Kehrbaum & Sohn,

Knochenhauerstrasse 8.

Haus u. Garten St. Benedictstr. 37,

Harvostehude, soeben fertig gestellt,

10 Zimm. u. neuer Comfort.

Jederzeit zu besichtigen. Einzelheiten

bezügl. des Verkaufes daselbst.

Für Industrie sehr geeignete Terrains
(Fabrik- und Lagerplätze)

In unmittelbarer Nähe der Hamburger Freihäfen

auf **Wilhelmsburg** und **Neuhof**

an tiefem Wasser (ohne Schleusen)

mit fertigem Bahnanschluss

an gepflasterten Strassen sind zu verkaufen oder zu verpachten

durch **Wentzel & Hirsckorn, Plan 6.**

Eine neu erb. herrschaftliche

Villa in bester Villen-

lage mit Centralheizung u. electr.

Lichtanlage versehen, sowie mit allem

Comfort der Neuzeit ausgestattet, ist

sehr preiswerth zu verkaufen.

Näheres bei

Carl G. A. Schumacher,**Arnold Hertz,**

Hermannstr. 10-12 II.

Eine ca. 15 Min. vom Rathaus-

markt entfernte, in einer Villengegend

belegene sehr elegant und com-

fortable eingerichtete **Villa**

enthaltend Saal, Balcon, 7 Zimm. mit

Centralheizung etc. versehen, ist

für 36 000 M. bei 5000 M. Anzahlung

zu verkaufen. Das Bewohnen des

Hauses würde für Zinsen, städtische

Abgaben etc. jährl. 1900 M. er-

fordern.

Näheres bei

Carl G. A. Schumacher,**Arnold Hertz,**

Hermannstr. 10-12 II.

Rothenbaum-Chaussee

ist ein herrschaftliches

Wohnhaus von 12 Zimmern

und grossem Garten sehr

preiswerth zu verkaufen

durch

Nic. von der Meden & Co.,**Artushof, Gr. Bleichen 53.**

In vornehmster Gegend

Harvestehude ist ein hoch-

herrschaftliches Wohnhaus

mit Garten und Stallung zu

verkaufen durch

Nic. von der Meden & Co.,**Artushof, Gr. Bleichen 53.****Villen - Plätze.****Elbchauffee.**

In schönster Gegend der

Elbchauffee sollen von einem

Part ca. 80 000 □ Fuß (Elb-

seite) verkauft werden. Platz

für Stallung u. Gärtnerei ist

vis-a-vis zu haben. Off. unt.

Z. 6181 an die Annoncen-

Expedition **Heinr. Eisler,**

Hamburg.

Einzel-Wohnhaus

mit Vor- und Hintergarten an der

Blumenau beleben, in allen Theilen

modern eingerichtet und 7 Zimmer,

Saal, Veranda etc. enthaltend, besonderer

Umstände halber sehr preiswerth zu

verkaufen.

Näheres durch die Makler

Georg Kehrbaum & Sohn,

Knochenhauerstrasse 8.

Einzel.

In der Richardstraße haben wir

ein in tadellosem baulichen und

dekorativen Zustande befindliches

Einzelwohnhaus

St. G. Langereihe III (breiter Theil)
zu verm. v. 1. Oct. 1. etq. Part. enth.
6 Zim., Bad, Mädchenz. u. A. 1450.
Näh. das. im Steinengaden.

Villen in Fontenay
im Preise von M. 1400.— bis
7000.— pr. A. zu verm. durch
Wentzel & Hirsckorn, Plan 6.

In dem herrschaftlichen Hause
Mittelweg 143 ist die
II. Etage, enth. Saal, 7 Zimmer,
gr. Mädchenzimmer u.
zu vermieten.
Näh. das. b. Hauswart.

Hochelegante
I. u. III. Etage,
Hallerstrasse Nr. 8,
der Klosterallee gegenüber,
8 grosse Zimmer etc. etc.

Zwei moderne Villen möblirt zu vermieten:

Ein sehr helles freundliches
mittelgroßes erst vor wenigen
Jahren auf das Solideste er-
bautes Familien-Wohnhaus mit
elegantem Mobiliar (Central-
heizung, Warmwasser, Circu-
lation, electr. Beleuchtung und
dergl.) in unmittelbarer Nähe
der Alster und des Harveste-
huder Weges. Miete ca.
M. 1000.— pro Monat für
die Zeit vom 1. October ab auf
5 bis 6 Monate.

Ein durchaus modernes vor
2 Jahren erbautes geräumiges
Wohnhaus im Harvestehuder
Klosterland mit ganzlich neu
angelegter geschmackvoller Ein-
richtung. Miete ca. M. 850.—
pro Monat für 1 bis 2 Jahre.
Lieferung kann sofort erfolgen.

Ferner:
ein älteres gut möblirtes frei
belegenes Gartenwohnhaus auf
der Uhlenhorst. Miete ca.
M. 400.— pro Monat
durch
Wentzel & Hirsckorn,
Plan 6.

Das an der **Arndtstrasse Nr. 33**
gelegene **Wohnhaus**, enth. 7 Zimmer,
Mädchenstube u. A., nebst Garten, ist vom
1. October d. J. ab sehr preiswürdig
zu vermieten durch
Dr. Wentzel & Gutkaese,
Neuerwall 40, II.

Zum 1. Januar u. J. ist das an der
Bachstrasse No. 12 gelegene, 5 ge-
räumige Zimmer, Küche u. enthaltende
Wohnhaus mit Garten für M. 800.—
jährlich zu vermieten. Näheres bei
Dr. Wentzel & Gutkaese,
Neuerwall 40, II.

Das **Oberhaus der Villa**
Am Weiher Nr. 4,
enthaltend 6 Zimmer, Bad und Zubehör
nebst Garten, ist per 1. October preis-
werth zu vermieten. Näh. d. d. Makler
Jacob Volckerts, Bismarckstr. 2.

Zu vermieten
Moltkestrasse 32
herrsch. Villa mit Vor- und Hinter-
garten, 10 Zimm. incl. Saal, 2 Veranden,
2 Balc., Billardz., Toilette, 3 Clof. und
allem Zubeh., praktisch u. solide einge-
richtet, M. 2000 p. a. Näh. das. u. bei
J. Harms & Co., Altenwallbrücke 2/4.

Zu vermieten **Wrangelstrasse 7**
4 leere Parterre-Zimmer mit Veranda
und Garten M. 60.— pr. Monat incl.
Bedienung. Auf Wunsch Pension.
Näheres daselbst bei Professor Dr.
Bahuson.

Sornerlandstr. 82 vorne an in Horn
schön bel. Haus
m. B. u. S. Gart. v. 7 Z., Mädchenz., Badz.,
2 Clof. u. m. gr. Ver. u. Balc. ist pr. 1. Oct.
f. M. 1500 z. verm. u. Mont. u. Donner-
stags v. 12—3 Uhr zu besehen.

Bergedorf. In ein. Gartenhaufe,
i. hübscher Lage, sind
2 möbl. Zimmer, zu. oder getheilt,
zu vermieten. Näheres **Bergedorf,**
Brauerstrasse 120.

Ein grosses Schloss
auf einer Fideicommiss-Herr-
schaft mit ca. 50 Morgen
Garten und Park, umgeben
von schönen Buchenwäldern
in der Nähe der Kieler Fährde,
mit Bahnhstation, ist billig zu
vermieten durch **Wentzel &**
Hirsckorn, Plan 6.

Zwei bis drei
gut möblirte Zimmer
an einen oder zwei Herren abzugeben.
Blauenfence, Bahnhofstrasse 14a.

Mietz-Gesuche.

Großes Parterre od. I. Etage
im Centrum der Stadt per sofort
für seinen Privat-Mittagstisch zu
Miete ges. Gef. Offert. sub.
I. 6190 an **Heinr. Eisler, Alt.**
Steinweg 24 erbeten.

Zu vermieten per sofort preiswerth: große Reichenstrasse Nr. 25/33,
Afrikahaus,
II. Etage Vorderhaus ca. 60 qm — Parterre rechter Seitenflügel 170 qm,
eventl. auch getheilt. Näheres daselbst bei Herrn C. Woermann oder bei
Wentzel & Hirsckorn, Plan 6.

Per Januar 1902 oder später zu vermieten
nach erfolgtem Umbau
nahe der Börse in bester Lage
Neuerwall Nr. 35
hochparterre und I. Etage,
von je ca. 240 qm Flächeninhalt.
Besonders geeignet für Musterlager, Detailgeschäfte, Bureau-
zwecke, Anwesenheitsgeschäften u.
Nähere Auskunft ertheilt der Makler
M. Hesslein,
Poststrasse 5, Ecke Neuerwall. Fernspr. A. I. 6893.

Zu vermieten per sofort:
Kleiner Burstah 8
großer Lagerraum, I. Etage, M. 2100.
Lagerkeller, ca. 2000 qm, M. 700.
Comptoir-Zimmer, 3. Etage, M. 200.
Näheres bei den bek. Maklern oder b. Eig. N. Samson, Paul-
strasse 27, Parterre, zw. 11—12 Uhr.

In dem vor wenigen Jahren neu erbauten und nur von
4 Parteien bewohnten Comptoirhaufe Paulstrasse No. 38 sind
per 1. October zu vermieten:
Parterre-Comptoir, groß ca. 200 qm.,
2. Etage-Comptoir, groß ca. 122 qm.
Näheres bei den bekannten Hausmaklern und Paulstrasse 38, I. Etage.

Holzdam 44: Herrschaftl. Parterre mit
Souterrain (Speiseaufzug), sowie die erste Etage, zusam-
men 19 hohe Zimmer (incl. 2 Salons und 2 Säle), mit
grossem schönen Garten, combinirt oder getrennt, sogleich
oder später zu vermieten. Das Treppenhaus, sowie
sämmliche Räume sind in allen Theilen neu gemalt und
tapeziert. Näheres bei Ad. Gramcko senr. daselbst,
sowie bei den Maklern
Wentzel & Hirsckorn, Plan 6.

Moorweidenstrasse No. 15 | **Wandsbeker Chaussee 45/49,**
Unterhaus mit gr. Garten | hoheleg. Etage, 6 Z., M. 1400.
pr. 1. October. | Näh. Goebel, Wandsb. Chausf. 151.

Commerz- und Disconto-Bank

Eingez. Aktienkapital:
M. 50 000 000.

HAMBURG.

Centrale: Ness 9.

Reserven:
M. 7 050 258.15.

Depositenkassen:

St. Pauli, Reeperbahn 162.

St. Georg, Steindamm 33.

Die Bank vermietet in ihrer

Stahlkammer

eiserne Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss der Miether stehen, zum
Preise von 15—80 Mk. in sechs verschiedenen Größen, und übernimmt in
ihrer

Werthpapier-Abtheilung

ausser dem An- und Verkauf, der Verwaltung bezw. Beleihung von Effecten und
Versicherung von Werthpapieren gegen Coursverlust bei Auslosung, die

Aufbewahrung

von mit ihrem Werth declarirten verschlossenen und versiegelten

Kasten, Packeten etc.

unter günstigsten Bedingungen

Die Stahlkammer und Werthpapier-Abtheilung
sind werktäglich von 9—5 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Niederlassungen:

BERLIN NW.

FRANKFURT a/M.

Prinz Louis Ferdinandstrasse 1.

Alte Rothhofstrasse 8.

Aufträge für Berlin und Frankfurt a/M. werden ohne Provisions-
Erhöhung ausgeführt.

Stellen-Vermittler.

Seite 20 A

Offene Stellen.

Verein für Handlungs- Commis von 1858.

Hamburg, kl. Bäckerstr. 32,
Börsenstand Pf. N 3 neben 49.

Hauptzweck:

Kostenfreie
Stellen-Vermittlung.
Abtheilung für Fortbildung.
Handelsschule und Vortragswesen.
Gesellschaftsräume: Büschstr. 7,
Pensions-Kasse; Kranken-
und Begräbniss-Kasse c. II.
Unterstützungs-Commission,
hauptsächlich bei Stellenlosigkeit
wirkend.
Abtheilung für Geselligkeit.
Abtheilung für Lehrlinge.
Bureau f. nothleidende Hand-
lungs-Gehülfen: Cremon 12.

Lehrling

gesucht zum 1. October, m. guter Schul-
bildung u. gut. Kenntnissen der engl. u.
franz. Sprache.
Zietz & Jahn,
Export und Import,
Wandsb. Markt 41.

Gef. pr. 1. Oct. c. Köchin, die bürgerl.
kocht
Lübeckstr. 27.

Gesucht ein zuverlässiges Kinder-
mädchen bei 2 H. Knaben. Alster-
kamp 12, Vorm. bis 12, Nachm. nach 6 Uhr.

Stellen-Gesuche.

Ein gebildeter, verheiratheter Herr,
Mitte 40er, cautionsfähig, mit sammtl.
Comptoirarbeiten, Buchführung u. ver-
traut und hübscher Handschrift, guter
Repräsentant und bekannt in den
besseren Kreisen, sucht, gestützt auf erste
Referenzen, bei bescheidenen Ansprüchen

Bertrauensstellung

als Cassirer, Sekretär oder dergl.
Gef. Offerten erbeten an **Rudolf**
Mosse, Hamburg sub H. A. 7206.

In dem eleganten, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausge-
statteten Geschäftshause der Herren **A. C. de Freitas & Co.**

Alsterdamm und Ferdinandstrasse

sind drei große Läden, sowie Kontorräumlichkeiten in beliebiger Größe
und allen Preislagen zu vermieten.

Nähere Auskunft, sowie Baupläne, erhältlich durch die bekannten Haus-
makler, insbesondere durch **Dr. Wentzel & Gutkaese,**
Neuerwall 40.

In dem eleganten, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausge-
statteten Geschäftshause der **Delmenhorster Porzellan-Fabrik, Akerstrasse**

Schlesienbrücke 5—13

sind per 1. April 1902 Kontorräumlichkeiten in beliebiger Größe und
allen Preislagen zu vermieten.

Nähere Auskunft, sowie Baupläne, erhältlich durch die bekannten Haus-
makler, insbesondere durch

Dr. Wentzel & Gutkaese,
Neuerwall 40, II.

In dem eleganten, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestatteten
Geschäftshause der **Waarencommissionsbank in Hamburg,**

Alte Gröningerstrasse 13—17

sind per 1. April 1902 Kontorräumlichkeiten in beliebiger Größe und
allen Preislagen zu vermieten.

Nähere Auskunft, sowie Baupläne, erhältlich durch die bekannten Haus-
makler, insbesondere durch

Dr. Wentzel & Gutkaese,
Neuerwall 40, II.

In dem neu errichteten Bankgebäude
Alte Gröningerstrasse No. 7/10

ist der grössere Theil der

II. Etage

enthaltend ca. 230 qm. Contorfläche, für ca. M. 7500.— p. a.,
ganz oder getheilt zu vermieten.

Näheres daselbst parterre und bei

Oscar Hühn, Neuerwall No. 28, I.

Zu vermieten:

Spaldingstrasse 118, Hammerbrook.

Ein Lagerkeller ungefährt 330 qm
Ein Speicher, am Wasser gelegen, mit drei Böden, je 280 qm
Ein Raum für Fabrikzwecke 220 qm
Näheres daselbst von 2—6 oder bei **L. A. Dencker, Gr. Reichenstr. 19.**

Möblirtes Haus.

Das Einzelwohnhaus Uhlenhorst Overhoffstrasse Nr. 5 ist mit
Mobiliem zu vermieten durch

Dr. Wentzel & Gutkaese,
Neuerwall Nr. 40.

Ges. gebild. J. u. m. langj. schriftl.
u. mündl. Empf. sucht Stellg. als
Hausdame, Gefellschasterin od. Hausfr.
Off. u. H. 283 Exp. d. Blattes.

Empfehle e. musikal. Engländerin
mit 7jähr. Zeugn. als Erzieh., desgl. e.
erfahr. Fräulein, das flieg. engl. und
franz. spricht und mit größ. Kind. arb.
kann, sowie mehr. musikal. geb. Gefell-
schasterinnen, Hausdamen u. Hausfräulein.
Sämmtlich mit vorz. Zeugn.
Hel. M. Böttger, Colonnaden 7211,
Platzungs-Institut (gegr. 1884).

Eine perf. Köchin m. g. Zeugn. f. St.
z. 15. Oct. c. erf. Kinderfr. u. c. erf.
Kinderfräulein, z. 1. Oct. c. perf. Näh-
st. u. f. St. z. 1. Oct. auf Uhlenh. od.
Hohenf. Empf. f. Hausd. z. selbstst. u.
Führg. e. Haush. einf. Haushält. f. einz.
Herren sowie Haus- u. Kinderfr., Stützen,
m. in d. fein. Küche durchaus erf. f.
Bonn. u. dergl.
Glockengießer **Franz J. Meltz, Eng.-Bur.**
wall 9, part. Tel. 1.6228.

Durch die Stellenvermittlung der
Hamb. Ortsgruppe des Allgem. deutschen
Frauenvereins, Gr. Theaterstr. 24 II.,
10—12, 2—9 Uhr, erhalten tüchtige, gut
empfohlene
Köchinnen, Alceen u. Kleinmädchen,
sowie weibl. Hauspersonal jeder Art zu
sogleich od. später gute Stellen.
Karten, Bücher od. Zeugnisse mitbringen.

Der
von der
Expedition
Alterwall 76,
zu beziehende,
etwa 1000 an der
Hamburger Börse
gehandelte Artikel
enthaltende
Hamburger Allgemeine
Waaren-Preis-Courant
kostet vierteljährlich nur
M. 2.25 A., für das Ausland
portofrei M. 3.—.
Abonnements auch bei den
deutschen Postämtern.
(Post-Zeitungsliste
1901: No. 8193.)
Probenummern
gratis und
franco.

Hamb. Börsen-Halle.

Die Morgen-Ausgabe enthält u. A.:
tägliches Kabeltelegramm aus
New-York und Chicago
über Kaffee, Weizen, Mais, Petroleum
Baumwolle, Schmalz, Speck, sowie
ausführlichen Berliner Courszettel.
Die Nachmittags-Ausgabe bringt u. A.:
tägliches Kabeltelegramm aus
Rio de Janeiro und Santos
über den Kaffeemarkt.

Expedition: Alterwall 76.

Hamburger Filiale der Deutschen Bank.

Verantwortliches Kapital und Rücklagen M. 199,340,000.—.

Vermietung von Schraffschaltern in der Stahlkammer
Zählende Miete 15—85 Mark.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Annahme von verfallenen Aktien u. dergl. zur Aufbewahrung

Argentinische Coupons per 1. October:

7% Cédulas, Serie A. C. D u. E.

5% Gold-Cédulas National.

6% Argentinische Anleihe 1891/92.

6% Buenos Aires-Stadt-Anl. v. 1882.

sowie sämtliche schon vorher fällige, noch unbezahlte Coupons werden schon jetzt an meinen Cassen bestmöglichst eingelöst.

E. Calmann, Hamburg, Neuerwall 101,
Altona, Rathhausmarkt 20, Schulterblatt 6.**FRIEDRICH WILHELM**Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Act.-Ges.
Berlin W., Behren-Strasse 60-61.**Todesfall-Versicherung**

— ohne ärztliche Untersuchung. —

Absolute Unverfallbarkeit; Aufrechterhaltung der Police in voller Höhe im Falle der Nichtzahlung der Prämie. Versicherungs-Verlängerung.Absolute Unanfechtbarkeit; u. a. Reisen und Aufenthalt auf der ganzen Erde gestattet. (Weltpolicy.)

Kriegsversicherung (auch für Berufssoldaten) ohne Extraprämie. Gewinnbeteiligung, Voraussichtliche Mindestdividende 25 % der Jahresprämie.

Preussische Renten-Versicherungs-AnstaltGegründet 1838. zu Berlin Bis April 1901 ausg. Versiche-
Besond. Staatsaufsicht. rungsbetr. 100 Millionen Mark.
Rentenversicherung zur Einkommenserhöhung
und Altersversorgung.Kapitalversicherung für Aussteuer, Militärdienst und
Studium. Geschäftspläne u. Auskunft i. Hamburg b. d. Generalagenten**Joh. F. C. Meyer & Co.,**

Hl. Johannistr. 5/91. (Johannishof).

F. Ohlmeyer.

Hauptkontor: Jacobikirchhof 20, pt.

* Telefon: 4541, Amt I. *

Lager: Sonninstrasse 15/20. — Sierichstrasse 103,
129, Amt V. 4250, Amt III.**Steinkohlen.**

Frei ins Haus. Netto geg. Baarzahlung. pr. D.-H.	pr. Cbm.
Kleine Nusskohlen (Yorksh. Singles) M. 2 80	M. 15 80
Prima Nusskohlen „ 3.—	„ 16 50
Beste Nusskohlen „ 3.30	„ 18 15
Beste Kaminkohlen „ 3 60	„ 19 80
Grober Steinkohlengruss „ 2.50	„ 14 —
Grober Gas-Cinder „ 2 60	„ 14 30
Gemahlene do. do. „ 2.80	„ 15 40
Beste Anthracit-Nusskohlen „ 2.20 pr. Ctnr.	
Anthracit f. Cadé-Ofen „ 2.—	

Coke für Centralheizung.

sowie alle anderen Feuerungsmaterialien.

H. W. Heidmann**Steinkohlen.**

Hafenstrasse 97.

Winterhuderweg 23.

Fernsprecher Amt I, 3005.

Fernsprecher Amt III, 237.

Spaldingstrasse 208

Wandsbek, Mühlenstrasse 5.

Fernsprecher Amt V, 1658

Fernsprecher Wandsbek 202

Altona, Fischers Allee 55.

Fernsprecher Altona 899.

Ich liefere bis auf Weiteres frei in's Haus nach Hamburg, Altona, Wandsbek und deren Vororten	Per Doppel- Hectolit.	Per 100 kgr.	Pr. 100 kgr. Bel Abnahme 8000 kgr.	Per Cubimeter von mindestens 4 Cubimeter
Kl. Nusskohlen (Singles) „	M. 2.70	M. 1.95	M. 1.90	M. 15.—
Prima Nusskohlen ungesiebt „	2.55	2.15	2.10	15.75
„ gesiebt „	3.—	2.30	2.25	16.50
Beste Yorkshire Nuss „	3.30	2.50	2.45	18.25
Steinkohlengruss „	2.25	1.55	1.50	12.50
Grober englische Gas-Cinder „	2.60	3.20	3.15	14.—
Kleine do. do. „	2.80	3.20	3.15	15.25
Beste englische Anthracitnuss „	3.80	per 100 Kgr.		
do. do. „	Feas. „	3.50 per do.		

Kaminkohlen, grobe Nuss, gebrochene Coke für
Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.
Sämmtl. Preise verstehen sich Netto gegen Baarzahlung.Aufträge für Hamburg Altstadt und Neustadt, St. Pauli, Elms-
büttel, Harvestehude u. Rotherbaum erbitte nach Hafenstrasse 97,
für St. Georg, Borgfelde, Hamm, Hammerbrook und Veddel nach
Spaldingstrasse 208.für Uhlenhorst, Eppendorf, Winterhude, Barmbeck und Hohenfelde
nach Winterhuderweg 23.für Ellbeck, Wandsbek, Marienthal und Horn nach Wandsbek,
Mühlenstrasse 5.für Altona, Ottensen, Othmarschen und Villen-Colonie Othmarschen
nach Altona, Fischers Allee 55 resp. Hafenstrasse 97.**OTTENSENER EISENWERK**

(VORM. POMMÉ & AHRNS)

DAMPFKESESELFABRIKMIT HYDRAULISCHER BODENPRESSE-FLANSCH-&NIETEINRICHTUNG,
SCHWEISSWERKSTATT.**ALTONA - OTTENSEN.**

DAMPFKESEL-ANLAGEN JEDER ART UND GRÖSSE.

SPEISEWASSER-VORWÄRMER, REINIGER, DAMPFÜBERHITZER etc.

GANGBARE GRÖSSEN FLAMMROHRKESEL STETS AUF LAGER ODER IN ARBEIT.

Maschinenfabrik, Kesselschmiede.

* Eisengiesserei * Emailwerk. *

Carlshütte Rendsburg.

Musterlager für Platz und Export: M. Schumann.

Neuerwall 43.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.**

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel

von 4—300 Pferdekraft,

dauerhafteste und zuverlässigste

Betriebsmaschinen

für Industrie und

Landwirthschaft.

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Näheres durch das Techn. Bureau deutscher Maschine-Fabriken, Hamburg.

DAMPFKESEL**DAMPFMASCHINEN****Geldschränke**

in allen Grössen

bei

Emil May & Herrmann,

Fuhlenwiete 55.

Cataloge gratis.

Export-Vertreter:

Alfred Geisendorfer.Für den St. Pauli-Eldertheil
nimmt Abonnements auf den
„Hamburgischen Correspondenten“
(täglich 2malige wöchl. Befragung) entgegen
W. Meyer, Reeperbahn 101.**J. Harms & Co.**

Englische und westfälische Steinkohlen etc.

Alleinige Importeure

der Prima-Qualität „Teephope“ Nusskohlen, der „Linby“
Kaminkohlen u. der „Hendreforgan“ Anthracitkohlen.

Altenwallbrücke 2/4. Grünerdeich 86/92.

(Ecke Graskeller.)

Fernsprecher Amt I, 1569.

Wir liefern bis auf Weiteres frei ins Haus Hamburg u. Vorort, Altona, Ottensen, Wandsbek	Per Doppel- Hektol.	Per cbm	Per 100 kg
Kleine Nusskohlen „	M. 2.70	M. 15 10	M. 2.—
„ „ „Teephope“ Nusskohlen, gesiebt „	3.20	18.—	2.40
do. „Yorkshire“ „	3.20	19.—	2.40
Steinkohlengruss „	2.20	12.40	1.55
Gemahlene Cinder „	2.80	15.70	3.45
„Hendreforgan“ Anthracitkohlen „	6.70	37.50	4.20

Grobe Nuss-, Kaminkohlen, Cokes für Centralheizung,
sowie alle sonstigen Brennmaterialien zu billigen Tagespreisen.

Bei grösseren Bezügen Preisermässigung.

Preise netto comptant.

Mehrfach vorgekommene Verwechslungen unserer Firma mit einer
ähnlich lautenden veranlassen uns zu der Bitte, gefl. genau auf unsere Firma:**J. Harms & Co., Altenwallbrücke 2/4,**

(Telephon: Amt I, 1569)

achten zu wollen.

Kohlen und Cokes

in bester Qualität

empfiehlt zu billigen Tagespreisen

frei ins Haus geliefert

Christian Risch

Etabliert 1848.

Comptoir: Neuerwall 27, I., Ecke Schleusenbr. Fernspr.: Nr. 3580, Amt I.

**Beerdigungs-Verein****St. Anskar v. 1866.**

im Styl der früheren Reitendiener.

Uebnahme der feinsten wie auch der einfachsten Bestattungen.

Bureau
und Magazin:**Hamburg, Raboisen 76—78.**

Fernspr. Amt I, 1314.

Filialen:

St. Pauli, Seilerstraße 57.

„ „ II, 1634.

Samm. b. d. Landwehr 8.

„ „ V, 295.

Elmsbüttel, Bismarckstraße 19.

„ „ II, 1633.

Uhlenhorst, Gofweg 8.

„ „ III, 3766.